



Deutschlands
allgemeines
Dispensatorium

nach den

neuesten Entdeckungen und Erfahrungen

in der

Pharmacologie und Pharmacie

von

D. Georg Heinrich Piepenbring

der botanischen Gesellschaft zu Regensburg, und der correspondirenden Gesellschaft Schweizer Aerzte und Wundärzte in Zürich Ehrenmitgliede, der naturforschenden Gesellschaft Westphalens ordentlichem Mitgliede, und der correspondirenden Gesellschaft der Pharmacie und ärztlichen Naturkunde ersten Director.

Zweiter Band.

Officinal-Formeln und einige andere Produkte
enthaltend.

Erfurt 1803.

Hey Georg Adam Keyser.

1
WELLINGTON
1870
MAY 10 1870

THE
MAYOR OF WELLINGTON

TO THE
MAYOR OF WELLINGTON

WELLINGTON



Dem

Wohlgebohrnen und Hochgelahrten

H e r r e n

Philipp Jacob Piderit

der Arzneigelahrtheit Doctor, Fürstl. Hessen-Cassels-
chem Hofrathe und Leibarzte, des Collegii
Medici Mitgliede etc.

widmet dies Buch

als einen Beweis seiner aufrichtigen Hochachtung

Der Verfasser.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

PHYSICS 551: QUANTUM MECHANICS

LECTURE 10: THE HARMONIC OSCILLATOR

PROBLEM SET

DATE: _____

NAME: _____

1. Consider a harmonic oscillator with mass m and spring constant k . The potential energy is $V(x) = \frac{1}{2}kx^2$. The energy eigenvalues are given by $E_n = \hbar\omega \left(n + \frac{1}{2}\right)$, where $\omega = \sqrt{k/m}$. The corresponding energy eigenfunctions are $\psi_n(x) = N_n H_n(\alpha x) e^{-\alpha^2 x^2/2}$, where $\alpha = \sqrt{m\omega/\hbar}$ and $N_n = \left(\frac{\alpha}{\sqrt{\pi}}\right)^{1/2} \frac{1}{\sqrt{2^n n!}}$.

2. Calculate the expectation value of the position $\langle x \rangle$ and the momentum $\langle p \rangle$ for the ground state $\psi_0(x)$ of the harmonic oscillator.

V o r r e d e .

Hier überliefere ich den zweiten Band meines allgemeinen Dispensatoriums. Daß er später erfolgt, als er hätte erfolgen können, daran ist die vorgefallene Veränderung meines Wohnorts mit einem andern Schuld.

Den größten Theil der Mittel, welche in diesem Bande vorkommen, habe ich selbst be-

reit

reitet, und die Bereitungsarten sind in den allermeisten Fällen das Verfahren, welches in meiner pharmaceutischen Praxis befolgt wurde. Ich bin also um so mehr versichert, daß sie anwendbar sind, und daß der gar nicht wissenschaftliche Apotheker seine Arzneyen eben so gut, als ich, darnach verfertigen kann.

Dies Buch enthält mehrere Medicamente, deren abgeänderte oder anders bestimmte Zubereitung, mitunter ganz, oder nur zum Theil, mir gehört. So habe ich z. B. den Mindekerischen Liquor vor 5 Jahren, also ehe die neue Preussische Pharmacopoe erschien, schon so verfertigt, und ich bereite ihn, für meine Praxis, noch so, nur mit dem Unterschiede, daß ich jetzt an Statt Alkali volatile das Sal cornu cervi volatile nehme, um der Vorschrift, welche der würdige Herr Hofrath und Leibarzt

Viderit zu diesem Mittel in seiner Pharmacia rationalis gegeben hat, möglichst nahe zu kommen.

Den Hirschhornggeist mit Bernstein habe ich seit vielen Jahren schon so gemacht, und ich schrieb dazu den durch die Auflösung des Hirschhornsalzes bereiteten Hirschhornggeist vor, weil ich überzeugt war, daß man auf diese Art ein Präparat habe, das immer von gleicher Stärke und Güte sey. Und so wird man bey genauer Ansicht, wie z. B. bey den Salben, Syrupen, Tinkturen, und noch an andern Orten, mehrere nützliche Eigenthümlichkeiten bemerken, und ich halte meine Mühe ganz belohnt, wenn nur Einiges davon den Beifall der Kenner erhalten wird.

Bey dem Erfolge dieser Arbeit habe ich freilich wahrgenommen, daß die gewählte systeme

stematische Anordnung hin und wieder zu erkünstelt ist. Indeß wird das zum letzten Bande angefertigte Register alles finden lassen, wenn auch Manches unter einen andern Abschnitt verrückt worden wäre, wohin es eigentlich nicht hätte gestellt werden sollen.

Carlshafen den 15. Jan. 1803.

Der Verfasser.

I n h a l t.

Erster Abschnitt. I

Mechanische Zubereitungen. I

I.	Zerschnittene Körper.	ebb.
	A. Wurzeln.	ebb.
1.	Zerschnittene Altheewurzel.	ebb.
2.	Zerschnittene Angelikawurzel.	2
3.	— Wolverley.	3
4.	— Klettenwurzel.	ebb.
5.	— Calmuswurzel.	ebb.
6.	— Eichorienwurzel.	ebb.
7.	— Alantwurzel.	4
8.	— Galgantwurzel.	ebb.
9.	— Gentianwurzel.	ebb.
10.	— Queckenwurzel.	ebb.
11.	— Erndwurzel.	5
12.	— Süßholzwurzel.	ebb.
13.	— Pimpinellwurzel.	ebb.
14.	— Engelsüßwurzel.	ebb.
		15.

		Seite
15.	— Rhabarber.	ebb.
16.	— Seifenkrautwurzel.	6
17 st. 16.	— Sandriedgraswurzel.	ebb.
18.	— Meerzwiebel.	ebb.
19.	— Löwenzahnwurzel.	ebb.
20.	— Tormentillwurzel.	7
21.	— Baldrianwurzel.	ebb.
B. Rinden.		
22.	Zerschnittene Wurmrinde.	ebb.
23.	— Kuberrinde.	8
24.	— Pomeranzengelbe.	ebb.
C. Hölzer.		
25.	Zerschnittenes Blau- und Rothholz.	ebb.
26.	— Wachholderholz.	ebe.
28.	— Cassastrasholz.	10
D. Stengel.		
28.	Zerschnittene Bittersüßstengel.	ebb.
E. Blätter.		
29.	Zerschnittene Wermuthblätter.	ebb.
30.	— Ultheeblätter.	11
31.	— Stechpalmbblätter.	ebb.
32.	— Pomeranz;enblätter.	ebb.
33.	— Cardobenediktenblätter.	12
34.	— Schierlingsblätter.	ebb.
35.	— Huflattigblätter.	ebb.
36.	— Bilsenkrautblätter.	ebb.
37.	— Malvenblätter.	13
38.	— Weiße Andornblätter.	ebb.
39.	— Krausemünzblätter.	ebb.
		40.

		Seite
40.	— Pfeffermünzblätter.	14
41.	— Schafgarbenblätter.	ebb.
42.	— Tabackblätter.	14
43.	— Salbenblätter.	ebb.
44.	— Senesblätter.	ebb.
45.	— Wermuthblätter.	ebb.
46.	— Dreiblattblätter.	15
47.	— Bärentraubenblätter.	ebb.
48.	— Wollkrautblätter.	ebb.
F. Kräuter.		ebb.
49.	Zerschnittenes Tausendguldenkraut.	ebb.
50.	Zerschnittener brauner Dof.	16
51.	— wilder Thymian.	ebb.
G. Blumen.		ebb.
52.	Zerschnittene Kamillenblumen.	ebb.
53.	— Schafgarbenblumen.	17
54.	— Klatschrosen.	ebb.
55.	— Hollunderblumen.	ebb.
II. Zerraspelte Körper.		ebb.
A. Hölzer.		ebb.
56.	Zerraspeltes Quastlenholz.	ebb.
B. Früchte.		18
57.	Zerraspelte Krähenaugen.	ebb.
III. Zerfeilte Körper.		ebb.
58.	Zerfeiltes Eisen.	ebb.
59.	Zerfeiltes Zinn.	19
IV. Zer		

	Seite
IV. Zerstoßene Körper (Pulver).	20
A. Zerstoßene Erden.	ebb.
60. Feines rothes Boluspulver.	ebb.
B. Zerpulberte Alkalien.	21
61. Kalkpulver.	ebb.
C. Zerpulberte Metalle.	ebb.
62. Feines Eisenpulver.	ebb.
D. Zerpulberte Metallkalke, oder Metall- oxyde.	23
a. Keine ungemengte.	ebb.
aa. Unvollkommene Metalloxyde.	ebb.
63. Weißes Arsenkpulver.	ebb.
64. Silberglätzpulver.	ebb.
bb. Vollkommene Metalloxyde.	24
65. Schwarzes Braunsteinpulver.	ebb.
b. Gemengte.	ebb.
66. Feines Salmensteinpulver.	ebb.
E. Zerpulberte, durch Schwefel vererzte Metalle.	25
67. Spießglanzpulver.	ebb.
68. Feine Spießglanzpulver.	26
F. Zerpulberte, leicht verbrennliche Körper.	ebb.
69. Schwefelpulver.	ebb.
70. Feines Schwefelpulver.	27
G. Zerpulberte Wurzeln.	28
71. Altheepulver.	ebb.
72. Angellkwurzpulver.	29
	73

	Seite
73. Arumpulver.	29
74. Meltenwurzpulver.	30
75. Kalmuspulver.	ebb.
76. Columbapulver.	ebb.
77. Gelbwurzpulver.	ebb.
78. Weißes Nieswurzpulver.	31
79. Alantpulver.	ebb.
80. Männliches Farnpulver.	32
81. Rothes Gentianpulver.	ebb.
82. Jalappenpulver.	ebb.
83. Brechwurzpulver.	33
84. Florentinisches Violettwurzpulver.	34
85. Scindwurzpulver.	ebb.
86. Süßholzpulver.	35
87. Päontenwurzpulver.	ebb.
88. Rhabarberpulver.	ebb.
89. Salappulver.	36
90. Klapperschlangenwurzpulver.	37
91. Virginsches Schlangenwurzpulver.	ebb.
92. Meerzwiebelpulver.	ebb.
93. Baldrianpulver.	38
H. Zerpulverte Rinden.	ebb.
94. Zimrtcaftenpulver.	ebb.
95. Angusturapulver.	39
96. Cascarillpulver.	40
97. Chinapulver.	ebb.
98. Feines Chinapulver.	41
99. Gelbes Chinapulver. Königschinapulver.	42
100. Castanentrindenpulver.	ebb.
101. Eichenrindenpulver.	ebb.
	102.

	Seite
102. Brechweidenrindenpulver.	43
103. Sassafrasrindenpulver.	ebd.
104. Kuberrindenpulver.	ebd.
105. Gelbes Pomeranzenschalenpulver.	44
I. Zerstoßene Hölzer.	ebd.
106. Guajakholzpulver.	ebd.
107. Quassienpulver.	45
108. Mistelpulver.	ebd.
K. Zerpulverte Stengel.	ebd.
109. Bittersüßstengel.	ebd.
L Zerpulverte Blätter.	46
110. Wermuthpulver.	ebd.
111. Pomeranzenblätterpulver.	47
112. Belladonnablätterpulver.	ebd.
113. Schierlingepulver.	ebd.
114. Rothes Fingerhutpulver.	ebd.
115. Wildaurintrautpulver.	48
116. Schwarzbilsentrautpulver.	ebd.
117. Melilotenpulver.	ebd.
118. Senneblätterpulver.	49
M Zerpulverte Kräuter.	ebd.
119. Gauchheilkrautpulver.	ebd.
N. Zerpulverte Blumen und Blumen-	
theile.	50
a Zerpulverte Blumen.	ebd.
120. Chamillenblumenpulver.	ebd.
121. Hollunderblumenpulver.	ebd.

Seite

b. Zerpulverte Blumentheile.	51
122. Gewürznelkenpulver.	ebd.
123. Safranpulver.	ebd.
O. Zerpulverte Früchte, und Fruchttheile.	52
a. Gepulverte Aepfel Früchte.	ebd.
124. Unreifes Pomeranzenpulver.	ebd.
b. Zerpulverte Kapsel Früchte.	ebd.
125. Sternanis pulver.	ebd.
c. Zerpulverte geschlossene Kapsel Früchte.	53
aa. Steinfrüchte.	ebd.
126. Muskatennußpulver.	ebd.
bb. Den Saamen locker einschließende.	ebd.
127. Lorbeerpulver.	ebd.
128. Cacaopulver.	ebd.
cc. Den Saamen dicht einschließende.	ebd.
129. Ignatzbohnenpulver.	ebd.
130. Krähenaugenpulver.	56
d. Zerpulverte Saamen.	ebd.
131. Anis saamenpulver.	ebd.
132. Wurnsaamenpulver.	ebd.
133. Fenchelsaamenpulver.	57
134. Peterfüllensaamenpulver.	ebd.
135. Wasserfenchelsaamenpulver.	ebd.
136. Schwarz Senfpulver.	58
P. Zerpulverte wesentliche Pflanzensalze.	ebd.
137. Gereinigtes Weinsteinpulver. Weinsteinrahm. Weinsteinkrystallenpulver.	ebd.

	Seite
Q. Zerpulverte Zuckerstoffhaltige Substanzen.	59
138. Kanarienzuckerpulver.	ebb.
139. Gemeines Meliszuckerpulver.	ebb.
140. Milchezuckerpulver.	ebb.
R. Zerpulverte Gummistoffhaltige Substanzen.	60
141. Arabisches Gummipulver. Senegalgummipulver.	ebb.
S. Zerpulverte Schleimstoffhaltige Substanzen.	ebb.
142. Weizstärkepulver.	ebb.
143. Tragantpulver.	ebb.
T. Zerpulverte Harzstoffhaltige Substanzen.	ebb.
a. Rein: Harzstoffhaltige.	ebb.
144. Gelgenharzpulver.	ebb.
145. Mastixpulver.	62
146. Wehrauchpulver.	63
147. Guajakharzpulver.	ebb.
b. Gemischte Harzstoffhaltige.	ebb.
148. Aloepulver.	ebb.
149. Catechupulver.	64
150. Ammontakpulver.	ebb.
151. Stinkasandpulver.	ebb.
152. Euphorbienpulver.	64
153. Mutterharzpulver.	ebb.
154. Guttepulver.	66
155. Ephreuharzpulver.	ebb.
	156.

	Seite
156. Kinopulver.	66
157. Myrrhenpulver.	ebb.
158. Mohnsaftpulver.	67
159. Purgiermentasaftpulver.	ebb.
U. Zerpulverte Campherstoffhaltige Substanzen.	ebb.
160 Campherpulver.	67
V, Zerpulverte Kohlenstoffhaltige Substanzen.	68
161. Ausgebranntes Holzkohlenpulver.	ebb.
162. Feines ausgebranntes Holzkohlenpulver.	70
W. Zerpulverte Insekten.	ebb.
163. Spanischfliegenpulver.	ebb.
X. Zerpulverte Bestandtheile der Körper des Thierreichs.	71
164. Stebergellpulver.	ebb.
165. Feines Krebssteinpulver.	ebb.
166. Moschuspulver.	72
Y. Zerpulverte Salze.	73
a. Verbindungen der Säuren mit Erden.	ebb.
167. Bittererdepulver.	ebb.
b. Verbindungen der Säuren mit Alkalien.	ebb.
168. Vitriolweinsteinpulver. Doppelsalzpulver.	
Schwefelkalkpulver.	ebb.
169. Austerschaalenpulver.	74
170. Kreidepulver.	ebb.
171. Salpeterpulver. Salpeterkalkpulver.	75
72. Gebranntes Knochenpulver.	ebb.
b 3	173.

	Seite
173. Mineralalkalipulver. Trocknes Mineralalkali.	77
174. Küchensalzpulver.	ebb.
175. Glaubersalzpulver. Bittersaures Mineralalkalipulver. Schwefelnatriumpulver.	78
176. Feines Schwefelsäurepulver. Feines schwefelsaures Barytpulver.	ebb.
c. Verbindungen der Säuren mit Metalloxyden.	80
177. Grünspanpulver.	ebb.
178. Schieferwetzpulver.	81
179. Feines versüßtes Quecksilberpulver.	ebb.
 V. Fruchtsäfte.	 83
180. Berberisssaft Berberitzensaft.	ebb.
181. Saurer Ririchensaft.	84
182. Citronensaft.	85
183. Quittensaft.	86
184. Aepfelsaft.	87
185. Johannisbeersaft.	ebb.
186. Himbeersaft.	ebb.
 VI. Fettstoff enthaltende Substanzen.	 ebb.
187. Mandelöl.	ebb.
188. Cacaobl. Cacaobutter.	89
189. Ausgepreßte Muskatennußbutter. Muskatennußöl.	91
190. Eieröl	92
191. Ricinusöl.	93

VII. Tafelförmige Zubereitungen. 94

192. Chocolade. ebd.

Zweiter Abschnitt. 96

Chemische Zubereitungen. ebd.

I. Säurefähige Stoffe. ebd.

193. Phosphor. ebd.

194. Präcipitirter Schwefel. Schwefelmilch. 100

II. Salzfähige Stoffe. 104

A. Erden. ebd.

195. Gebrannte Magnese. Calcinirte Magnese.
sie. Calcinirte Bittererde. Gebrannte Talk-
erde. ebd.

B. Alcalien. 105

196. Liegendes Mineralalkali. Caustisches Mi-
neralalkali. Caustisches mineralisches Lau-
gensalz Soda. Natrum. ebd.

197. Liegendes Gewächsalkali. Caustisches Ge-
wächsalkali. Kelne Potasche. Kall. 107

198. Liegendes flüchtiges Alkali. Caustisches
flüchtiges Alkali. Kelnes flüchtiges Alkali.
Caustischer Salmiakgeist. Liegender Salmiak-
geist. Luftleeres flüchtiges Laugensalz. Mit
Kalk bereiteter Salmiakgeist. 108

199. Gebranntes Austerschaalenpulver. Cal-
cinirtes Austerschaalenpulver. III

	Seite
200. Gebrannte Schwererde u. Baryte.	111
C. Metalle.	ebb.
201. Gereinigtes Quecksilber.	ebb.
202. Gereinigter Zink.	114
D. Metalloxyde.	115
a Ganz unvollkommene Metalloxyde,	ebb.
203. Eisenoxyd. Schwarze Eisenhalbsäure. Schwarzes Sauerisen. Schwarz oxydirtes Eisen.	ebb.
204. Moskatis schwarzer Quecksilberkalk.	116
b Unvollkommne Metalloxyde,	117
205. Spießglanzsaffran. Metallsaffran. Halb- verglaster schwefelligter saurer Spießglanz. Braunes Spießglanzoxyd.	ebb.
206. Mineralkermes Spießglanzkermes. Ro- ther schwefelligter SauerSpießglanz. Rother Spießglanzschwefel.	118
207. Hahnemanns aufdellisches Quecksilber. Schwarzer Quecksilberniederschlag. Schwarz- es Sauerquecksilber durch Salpetersäure. Schwarzes Quecksilberoxyd.	120
208. Orangefarbener Spießglanzschwefel. Spieß- glanzgoldschwefel. Goldfarbener Spießglanz- schwefel. Goldschwefel des Spießglanzes: Niedergeschlagener Spießglanzschwefel. Gel- be geschwefelte Spießglanzhalbsäure.	123
c, Glasartige Metalloxyde.	125
209 Spießglanzglas Beralafetes geschwefel- tes Spießglanz. Spießglanzbernstein. Ber- glasz	

Seite

glästes Spießglanz. Sulphurisirtes Spießglanzglas.	125
d. Vollkommene Metalloxyde.	128
210. Schweißtreibendes Spießglanz. Schweißtreibender Spießglanzkalk. Weißer Spießglanzkalk. Vollkommen weiß oxydirtes Spießglanz.	ebb.
211. Schweißtreibender nicht ausgefüßter Spießglanzkalk.	130
212. Abstringirender Eisensafran. Zusammenziehender Eisenkalk. Braunes oxydirtes Eisen. Braunes Eisenoxyd.	131
213. Wismuthmagisterium. Wismuthweiß. Wismuthniederschlag. Weißer Wismuthkalk. Weißer oxydirter Wismuth. Weißes Wismuthoxyd.	132
214. Rother Präcipitat. Rother Quecksilberniederschlag. Mercurialpulver. Rothess oxydirtes Quecksilber. Rothess Quecksilberoxyd.	134
215. Präcipitirter Zinkkalk. Weißer Zinkkalk. Weiß oxydirter Zink. Zinkblumen. Augennicht. Weißes Zinkoxyd.	136
III. Salzzugende Stoffe. Säuren. 137	
A. Säuren, deren Mischung bekannt ist.	ebb.
216 Concentrirter Essig.	ebb.
217. Destillirter Essig.	139
218. Benzoesäure. Sublimirte Benzoesäure. Benzoesalz.	141
b 5	219.

	Seite
219. Citronensäure. Krystallisirte Citronensäure. Wesentliche Citronensäure.	143
220. Rauchende Salpetersäure. Rauchender Salpetergeist. Phlogistisirte Salpetersäure. Brennstoffhaltige Salpetersäure. Stärkste Salpetersäure. Glaubers Salpetergeist. Unvollkommene Salpetersäure. Salpetrigte Säure.	145
221. Salpetersäure. Concentrirte Salpetersäure. Salpetergeist. Doppeltes Scheidewasser.	148
222. Phosphorsäure. Vollkommene Phosphorsäure.	150
a. Phosphorsäure aus Knochen.	ebd.
b. Phosphorsäure aus Phosphor.	152
223. Zuckersäure. Krystallinische Zuckersäure. Sauerkleesalzsäure. Sauerkleesäure.	155
224. Bernsteinssäure. Ugesteinsäure. Bernstein Salz. Flüchtiges Bernstein Salz. Gereinigtes Bernstein Salz.	157
225. Weinsteinssäure. Keine wesentliche Weinsteinssäure. Wesentliches Weinstein Salz.	157
226. Gefochte concentrirte Bitriolsäure. Gefochte Nordhäuser Bitriolsäure. Bitrioldl. Gefochte concentrirte Schwefelsäure.	164
227. Rectifisirte concentrirte Bitriolsäure. Rectifisirte Nordhäuser Bitriolsäure. Bitrioldl. Rectifisirtes Bitrioldl.	165
B. Säuren; deren Mischung unbekannt ist.	167

228. Concentrirte Salzsäure. Concentrirte Kü- chensalzsäure Concentrirte Kochsalzsäure. Concentrirte Meersäure. Concentrirte Sees- säure. Concentrirter Salzgeist. Concentrirte Meersalzsäure.	167
--	-----

C. Säuren, deren Mischung nur zum Theil unbekannt ist.	169
---	-----

229 Dephlogistisirte Salzsäure. Uebersaure Salzsäure. Sauerstoffhaltige Salzsäure. Drygenisirte Meersalzsäure.	169
--	-----

IV. Verbindungen der vorgenannten Stoffe.	175
--	-----

A. Verbindungen der säurefähigen Stoffe mit salzfähigen Stoffen.	ebb.
---	------

Verbindung des (gemincen) Schwefels.	ebb.
--------------------------------------	------

a. Verbindungen des Schwefels mit Alka- lien.	ebb.
--	------

230. Katterbige Schwefelleber. Kalkleber. Schwefelkalk. Geschwefelter Kalk. Kalkschwe- felleber.	ebb.
--	------

231. Gemeine Schwefelleber. Vegetabilische Schwefelleber. Potaschen = Schwefelleber. Schwefelichtes Pflanzenalkali. Schwefelich- tes Gewächsalkali. Geschwefelte Potasche, Geschwefeltes Kali.	176
--	-----

232. Flüchtige Schwefelleber. Sulpburisches flüchtiges Alkali. Geschwefelter Salmlakgeist. Boyle's rauchender Liquor. Begulus rau-	
--	--

	Seite
Chender Schwefelgeist. Beguttes Schwefeldl.	
Hoffmanns flüchtige Schwefelinktur. Geschwefeltes Ammoniac, Ammonium.	178.
b. Verbindungen des Schwefels mit Metallen.	179
233. Zinnober, künstlicher Zinnober.	ebd.
c. Verbindungen des Schwefels mit Metalloxyden.	181
234. Hoffmanns kalterdlige Spießglangzeber, Spießglangzalk mit Schwefel. Geschwefelter Kalk mit orangensarbenen Spießglangoxyd.	ebd.
235. Spießglangzeber.	182
B. Verbindungen der säurefähigen Stoffe mit andern Stoffen.	183
d. Verbindungen des Schwefels mit Wasserstoff.	ebd.
236. Hahnemanns einfaches Leberluftwasser, einfache Weinprobe. Geschwefeltes Wasserzeugenden. Stoffhaltiges Wasser. Geschwefeltes Wasserstoffhaltiges Wasser.	183
237. Hahnemanns starkes Leberluftwasser. Hahnemanns starke Weinprobe.	184
e. Verbindungen des Schwefels mit fetten Oelen.	185. ft. 175
238. Einfacher Schwefelbalsam. Geschwefeltes Leindl.	ebd.
f. Verbindungen des Schwefels mit ätherischen Oelen.	186
	239.

Seite

239.	Terpenthinschwefelbalsam. Rulands Schwefelbalsam. Geschwefeltes flüchtiges Del. Geschwefeltes Terpenthindl.	85
C. Verbindungen der salzfähigen Stoffe unter sich. 187		
a. Verbindungen der Metalle mit Metallen. ebd.		
240.	Quickbrey.	ebd.
D. Verbindungen der salzfähigen Stoffe mit andern Stoffen. 188		
b, Verbindungen der Alkalien mit Wasser. ebd.		
241.	Kalkwasser.	ebd.
242.	Kaustische Mineralalkali-Lauge. Uegende Mineralalkali-Lauge.	189
243.	Kaustische Gewächsalzalkallauge. Uegende Gewächsalzalkallauge, Potaschenlauge Keine Potaschenlauge. Selsensiederlauge. Uegender Kalilliquor.	ebd.
c. Verbindungen der Alkalien mit Harzen. 190		
244.	Einfache Ammoniakseife. Ammoniakgum- mi-seife. Alkali-sirte Ammoniakgummi-seife.	ebd.
d. Verbindungen der Alkalien mit Harzen und Metalloxyden. 192		
245.	Zusammengesetzte Ammoniakseife. Kämpfs Ammoniakseife. Spießglanzschwefelhaltige Ammoniakseife.	ebd.
e. Verbindungen der Alkalien mit fetten Oelen und Harzen. 193		
246.	Falappenseife.	ebd.

	Seite
f. Verbindungen der Alkalien mit fetten Oelen und Metalloxyden.	194
247. Spießglanzseife. Spießglanzschwefelseife. Spießglanzschwefelhaltige Sodaseife. Antimontalseife	ebb.
g. Verbindungen der Alkalien mit fetten Oelen, Metalloxyden und Weingeist.	195
248. Seifenhaltige Spießglanzstruktur. Flüssiger Spießglanzschwefel. Flüssiger Goldschwefel.	ebb.
E. Verbindungen der salzzeugenden Stoffe unter sich. Verbindungen der Säuren mit Säuren.	196
249. Königswasser. Goldscheidewasser. Salpetrichte Kochsalzsäure. Salpetersaure Salzsäure. Nitrisirte Meeressalzsäure.	ebb.
F. Verbindungen der salzzeugenden Stoffe mit salzfähigen Stoffen. Salze.	197
a. Einfache Salze.	ebb.
aa, Verbindungen der Säuren mit Erden.	ebb.
250. Lustvolle Magnesia. Weiße, englische Magnesia. Magnesia aus dem Epsomer Salze. Eoinburger Magnesia. Lustvolle Bittererde. Lustsaure Magnesia. Kohlensaure Magnesia. Kohlensaure Bittererde. Bittersalzerde. Bittererde. Kohlenstoffsaure Talkerde.	ebb.
251. Gereinigtes englisches Salz. Gereinigtes Epsomer. Bittersalz, gereinigtes bitteres	res

- res Purgtersalt. Gereinigte Schwefelsäure
 Magnese. Gereinigte vitriolsäure Magnesie.
 Gereinigte Schwefelsäure Bittererde,
 Talkerde. 202
 bb. Verbindungen der Säuren mit Alka-
 lien. 203
 252. Citronensäure Krebsaugen, Krebsstein.
 ne. ebb.
 253. Gereinigter gemeiner Salpeter. Gerei-
 nigtes salpetersaures Gewächsalkali, Pflanz-
 zenalkali, Gereinigte salpetersäure Potasche.
 Gereinigtes salpetersaures Kali. ebb.
 254. Vollkommen gereinigter gemeiner Salpe-
 ter. Vollkommen gereinigtes salpetersaures
 Gewächsalkali, Pflanzenalkali. Salpetersäure
 Potasche, Kali. 206
 255. Citronensaures Gewächsalkali, Pflanz-
 zenalkali. Citronensäure Potasche. Citro-
 nensaures Wermuthsalz. Citronensaures
 Weinstein. Vegetabilisches Citronensalz.
 Citronensaures Kali. 208
 256. Kohlensaures Mineralalkali. Luftsaures
 Mineralalkali. Luftvolles, mildes Mineral-
 alkali. Luftvolles mineralisches Laugensalz.
 Luftvolle Soda. Luftsaure, kohlensäure
 Soda. Mildes Natrum. Kohlensaures Na-
 trum. 209
 257. Kohlensaures Gewächsalkali, Pflanzenal-
 kali. Luftvolles Gewächs- oder Pflanzenal-
 kali. Mildes Pflanzenalkali. Vegetabilis-
 ches Alkali. Kohlensaures Kali. 213

1. Gereinigte Potasche. Kohlensäure Potasche. ebd.
2. Weinsteinfalz. Weinsteinalkali. Alkali des Weinstetns. 215
258. Dephlogistirtes salzsaures Gemächsalzfall, Pflanzenalkali. Uebersäure Kochsalzgefäuerte Potasche. Drygenistirtmeersalzsaures Pflanzenalkali. Uebersäuer meersalzsaures Kalk. 217
259. Kohlensäures lustsaures Ammoniak lustsaures flüchtiges Alkali. Mildes flüchtiges, sublimirtes Alkali, Laugensalz. Ammoniakaltesches Laugensalz. Kohlensäures Ammonium. 219
260. Fixer Salmiak. Kalkkochsalz. Kalksalz. Kalkerdiges Küchenfalz, Kochsalz. Kalksalziger Kalk. Salzsaurer Kalk. Meersalzsaurer Kalk. 221
261. Abgeknistertes Kochsalz, Küchenfalz, salzsaures Mineralalkali. Abgeknistertes Sodasalz, Sodakochsalz, salzsaures Sodasalz. Abgeknierte salzsaure Soda. Abgeknistertes meersalzsaures Natrum. 222
262. Phosphorsaure Soda. Phosphorsaures Mineralalkali. Mineralisches Phosphorsalz. Phosphorgesäuertes Sodasalz. Phosphorsaures Natrum. 223
263. Gereinigtes Kochsalz, Küchenfalz. Gereinigtes salzsaures Mineralalkali. Gereinigtes Sodasalz. Gereinigtes Sodakochsalz.

- Gereinigtet salzsaures Sodasalz, Soda.
 Gereinigte meersalzsaure Soda. Gereinigtet
 meersalzsaures Natrum. 225
264. Tartarisirter Weinstein. Tartarisirtes
 Gewächsalkali, Pflanzenalkali. Tartarisir-
 tes Pflanzenaugensalz. Weinstein-
 saure Potasche. Weinstein-
 saures Pflanzenalkali,
 Kali. 226
265. Vitriolweinstein. Vitriolisirter Wein-
 stein. Vitriolisirtes Pflanzen-
 augensalz. Vitrioligefäuertes
 Pflanzenalkali, Gewächsal-
 kali. Vitriol-
 saure Potasche. Potaschen-
 vitriol. Schwefel-
 saure Potasche. Schwe-
 felsaures Pflanzenalkali,
 Kali. 228
266. Eßigsaures Mineralalkali. Eßigsaure
 Soda. Eßigsodasalz. Soda-
 eßigsalz. Mi-
 neralisches Eßigsalz. Kry-
 stallisirbare Blät-
 tererde. Eßigsaures
 Natrum. 230
267. Eßigsaures Gewächsalkali,
 Pflanzenalkali. Eßig-
 saure Potasche. Blät-
 terersalz. Blät-
 tererde. Geblät-
 terte Weinstein-
 erde, Wein-
 steinsalz. Bitter-
 erdiges Eßig-
 salz. Vegeta-
 bilisches Eßig-
 salz. Eßig-
 weinstein. Eßig-
 saures Kali. 232
268. Kohlen-
 saure Schwer-
 erde. Luft-
 saure,
 luftvolle
 Schwer-
 erde. Luft-
 saure Schwer-
 spatherde. Luft-
 säurehaltiges
 Schwererden-
 salz. Kohlen-
 saures Baryt. 233
269. Salz-
 saure Schwer-
 erde, Schwer-
 spatherde.
 Säurehaltiges
 Schwererden-
 salz. Schwer-
 koch-
 salz.

	Seite
salz. Schwererdiges Kochsalz. Kochsalz; saure Schwererde. Salzsaurer Baryt. Meer- salzsaurer Baryt.	235
cc. Verbindungen der Säuren mit Metall- oxyden.	237
270. Bleiesig. Bleiextract.	ebd
271. Silbersalpeter. Silbersalz. Salpeter- saure Silberkrystalle. Salpetersaures Sil- ber.	238
272. Silbernitriol. Nitriolsaures Silber. Ni- triolsaure Silberkrystalle. Schwefelsaures Silber.	239
273. Spießglanzbutter. Spießglasbutter, Spießglanzöl. Salzaures Spießglanz.	240
274. Eisensalz. Eisenchochsalz. Salzsäurehal- tiges Eisensalz. Salzaures Eisen.	242
275. Quecksilber. Quegender Silberstein. Höl- lenstein. Silberhöhlenstein. Geschmolzen salpetersaures Silber.	243
276 Versüßter Sublimat. Versüßter Queck- silbersublimat. Versüßtes Quecksilber. Ca- solmel. Milder Sublimat. Mildes salzsau- res Quecksilber.	244
277. Quecksilbersalpeter. Salpetersaures Quecksilber.	246
278. Quecksilberphosphorsalz. Phosphorsaures Quecksilber.	247
279 Quegender Sublimat. Quegender Queck- silbersublimat. Corrosivischer Sublimat.	

	Seite
Welches fressendes Quecksilber. Liegendes salzsaures Quecksilber.	249
280. Gereinigter Bleizucker. Gereinigtes eßig- säueres Blei.	250
281. Weißer Vitriol. Zinkvitriol. Weißer Kupferrauch. Weißer Augenstein. Weißer Galigenstein. Schwefelsaurer Zink.	251
282. Blauer Vitriol. Kupfervitriol. Blauer Galigenstein. Blaues Kupferwasser. Blauer Kupferrauch. Schwefelsaures Kupfer.	252
283. Grüner Vitriol. Eisenvitriol. Stahl- salz. Grünes Kupferwasser. Schwefelsau- res Eisen.	253
b. Dreifache Salze.	254
dd. Verbindungen der Säuren mit Erden und Alkalien.	ebb.
284. Gereinigter gemeiner Alaun. Gereinigte schwefelsaure Thonerde.	ebb.
285. Gebrannter Alaun.	255
ee. Verbindungen der Säuren mit zwey Alkalien.	256
286. Weinsteinfalmlak. Auflöslicher Weins- teinfalmlak. Weinstelnsaures flüchtiges Al- kali. Tartarisirter Ammoniak. Weinstein- Ammoniak.	ebb.
287. Selznettesalz. Polychrestsalz des Seig- nette. Rochellsalz. Tartarisirte Soda. Sodabaltige weinstelnsaure Potasche. Weins- steinnatrum.	257

	Seite
ff, Verbindungen der Säuren mit Alkalien und Metalloxyden.	259
288. Kupfersalmiak. Flüchtiges, Alkalisches; flüchtiges Kupfersalz. Kupferammoniak.	ebb.
289. Eisenweinstein. Stahlweinstein. Auf- lösblicher Eisenweinstein. Tartarisirtes Ei- sen. Eisenhaltige weinsteinsaure Potasche.	260
290. Eisensalmiakblumen. Eisenhaltiger Salmi- ak. Eisenblumen mit Salmiak. Eisens- salmiak.	261
201. Weißer Quecksilberniederschlag. Weißer Quecksilberpräcipitat. Weißer Niederschlag. Gefälltes salzsaures Quecksilber.	262
292. Brechweinstein. Spießglanzweinstein. Spießglanzweinsteinsaure Potasche. Spieß- glanzweinsteinsaures Kali.	264
c. Vierfache Salze,	265
gg Verbindungen zweier Säuren mit zwey Alkalien.	ebb.
293. Aufdeltcher Weinsteinrahm. Boraxhaltiger Weinsteinrahm. Boraxhaltiger Weinstein. Boraxweinstein.	ebb.
G. Verbindungen der salzzeugenden Stoff- fe mit salzfähigen und andern Stoff- fen.	267
Verbindungen mit Salzen.	ebb.
aa. Verbindungen der Säuren mit Erden und Pflanzensaften.	ebb.
294. Knochalun.	ebb.

Seite

bb. Verbindungen der Säuren mit Alkalien und Wasser.	267
295. Salzsäure Barytaauflösung. Salzsäure Schwererdeauflösung.	ebd.
296. Kohlen Säure Mineralalkaliauflösung. Koh- len Säure Natrumauflösung.	268
297. Kohlen Säure Gewächsalalkaliauflösung. Koh- len Säure Potaschenauflösung. Kohlen Säure Kalkauflösung.	268
298. Salzsäure Kalkauflösung.	269
299. Essig Säure Gewächsalalkaliauflösung. Blät- tererde liquor. Geblätterter Weinsäure liquor. Essig Säurer Kalk liquor.	ebd.
300. Essig salmiakauflösung. Wunderer's Geist, Liquor. Essig Säurer Ammoniak liquor, Essig Säurer Ammonium liquor.	270
301. Wasserichter Salmiakgeist. Gemeiner Salmiakgeist. Flüssiges luftvolles Ammo- niak. Wasserichter Ammonium liquor.	ebd.
cc. Verbindungen der Säuren mit Alkalien und Weingeist.	271
302. Weinigter Salmiakgeist. Getrigter Sal- miakgeist. Versüßtes kauftisches flüchtiges Alkali. Weinigter oder getrigter Ammoni- um liquor.	ebd.
dd. Verbindungen der Säuren mit Alkalien, Weingeist und ätherischen Oelen.	272
303. Antisalmiakgeist.	ebd.
cc. Verbindungen der Säuren mit Alkalien und empyreumatischen Oelen.	273

	Seite
304. Hirschhornsalz.	273
ff. Verbindungen der Säuren mit Alkalien, empyrematischen Oelen und Wasser.	274
305. Hirschhorngeist.	ebb.
306. Hirschhorngeist mit Bernsteiu. Bern: steinalziger Hirschhorngeist. Bernsteiusau: rer Hirschhorngeist. Bernsteiusaurer Hirsch: hornspittuß. Bernsteiusaurer Ammontak. Bernsteiusaurer Ammontumliquot.	ebb.
gg. Verbindungen der Säuren mit Metall: oxyden und Wasser.	275
307. Bleiwasser.	ebb.
308. Silbersalpeterauflösung. Salpetersaure Silberauflösung. Salpetersaurer Silberli: quot.	ebb.
309. Silbervitriolauflösung. Schwefelsaure Silberauflösung. Schwefelsaurer Silberli: quot.	276
hh. Verbindungen der Säuren mit Metall: oxyden und Honig.	ebb.
310. Grünspanoxydel. Grünspanhontg. Grün: spanfalbe.	ebb.
ii. Verbindungen der Säuren mit Alkalien, Metalloxyden und Wasser.	277
311. Bhagadantsches Wasser. Mercurialtäg: wasser, Mercurial Aegliquot. Aegender Quecksilbersalzsalmiakliquot.	ebb.
kk. Verbindungen der Säuren mit Alkalien, Metalloxyden und Wein.	278

	Seite
312. Spießglanzwein. Brechwein. Kulands Brechwasser.	278
ll. Verbindungen der Säuren mit Alkalien, Metalloxyden und Weingeist.	ebb.
313. Blauer resolotrender Spiritus. Kupfer: oxyd enthaltender Ammoniumliquor.	ebb.
H. Verbindungen der salzzeugenden Stoff: fe mit andern Stoffen, die nicht salz: zeugend, auch nicht salzfähig sind.	279
Verbindungen mit Säuren.	ebb.
aa. Verbindungen der Säuren mit Wasser. ebd.	ebb.
314. Verdünnte Phosphorsäure.	ebb.
315. — Bittrolsäure, verdünnte Schwef: felsäure.	280
bb. Verbindungen der Säuren mit Wein: geist.	ebb.
316. Weißes saures Elxtr.	ebb.
cc. Verbindungen der Säuren mit Wein: geist und Farbestoff.	281
317. Rothes saures Elxtr.	ebb.
dd. Verbindungen der Säuren mit Wein: geist und Honig.	282
318. Saure Wundmixture. Ebedensches Wund: wasser. Schußwasser. Arquebusade.	ebb.
I. Naphthen.	283
a. Reine.	ebb.
319. Eßignaphtha. Eßigäther. Eßigsaurer Aether. Eßiggesäuertes Aether. Mit Eßig: säure bereiteter Aether.	ebb

	Seite
320. Schwefelnaphtha. Schwefelsaure Naphtha. Schwefeläther. Schwefelsaurer Aether. Vitrioläther. Mit Vitriolsäure bereiteter Aether. Vitriolnaphtha.	284
h. Vermischte.	288
aa. Verbindungen der Naphtha mit Weingeist.	ebb.
321. Versüßte Salpetersäure. Versüßter Salpetergeist, Salpetersplritus. Weingeist enthaltende Salpeternaphtha.	ebb.
322. Versüßte Salzsäure. Versüßter Salzgeist, Salzsplritus. Weingeist enthaltende Salznaphtha.	289
323. Versüßte Vitriolsäure. Versüßte Schwefelsäure. Hoffmanns schmerzstillender Liquor.	290
cc. Verbindungen der Naphthen mit Wasser.	292
324. Wässerlicher schmerzstillender Liquor.	ebb.
dd. Verbindungen der Naphtha mit Weingeist und Metalloxyden.	293
325. Eisenoxyd enthaltende Eßignaphtha. Eisenoxyd und Weingeist enthaltende Eßignaphtha.	ebb.
326. Eisenhaltiger schmerzstillender Liquor. Eisenoxyd und Weingeist enthaltende Vitriolnaphtha. Bestuschs Nerveninktur. Lammottens Goldtropfen.	294
K. Weingeist.	296
a. Bloßer Weingeist.	ebb.
327. Rectifirter Weingeist.	ebb.
	328.

	Seite
328. Höchstrectifizirter Weingeist.	297
329. Höchstrectifizirter Weingeist. Wasserreicher Weingeist.	298
b. Weingeist mit ätherischen Stoffen verbunden.	300
aa. Durch direkte Mischung.	ebb.
330. Bals. vitæ ad Mod. Hoffmanni.	ebb.
331. Camphorirter Angelikgeist, Therialspiri- ritus.	ebb.
332. Campherspiritus.	301
bb. Durch indirekte Mischung.	ebb.
333. Angelikspiritus. Therialgeist.	ebb.
334. Rosmarinspiritus.	ebb.
335. Lavendelspiritus.	302
336. Quendelspiritus.	ebb.
337. Stimmispiritus.	ebb.
338. Löffelkrautspiritus.	ebb.
339. Sadebaumspiritus.	303
340. Amelsenspiritus.	ebb.
341. Zusammengesetzter Mastixspiritus.	ebb.
L. Harze.	304
Natürliche.	ebb.
342. Jalappenharz.	ebb.
343. Gekochter Serpenthin.	305
M. Extrakte.	306
a. Gummigte Extrakte.	ebb.
344. Vermuthextrakt.	ebb.
345. Angelikwurzelextrakt.	308
346. Wohlverleyextrakt.	ebb.
	347.

	Seite
347. Pomeranzenſchaalenertract.	308
348. Calmuſertract.	ebb.
349. Kampeschenholzertract.	ebb.
350. Cardobenediktenertract.	ebb.
351. Caſcarilleertract.	ebb.
352. Tauſendgüldenkrautertract.	ebb.
353. Chamillenextract.	309
354. Chinaextract.	ebb.
355. Bitterſüßertract.	ebb.
356. Alantwüzelextract.	ebb.
357. Gentianwurzelextract.	ebb.
358. Süßholzwurzelextract.	ebb.
359. Hopſenertract.	ebb.
360. Weißendornextract.	ebb.
361. Schafgarbenextract.	ebb.
362. Rhabarberextract.	ebb.
363. Seifenwurzelextract.	ebb.
364. Tormentillwurzelextract.	ebb.
365. Dreiblattertract.	ebb.
366. Baldrianextract.	ebb.
367. Aloeextract.	ebb.
368. Myrrhenextract.	310
369. Opiumextract.	ebb.
370. Durch Infuſion bereitetes Chamillener-	
tract.	ebb.
371. Durch Infuſion bereitetes Chinaextract.	311
372. — — — Baldrianer-	
tract.	ebb.
573. Graſswurzelextract. Queckenertract.	ebb.

374. Flüssiges Staswurzelextrakt.	Flüssiges	
Queckenertrakt.		313
375. Flüssiges Chamillenextrakt.		ebb.
376. — Welfendornertrakt.		ebb.
377. — Taraxacumertrakt.		ebb.
378. Kräbenaugenextrakt.		ebb.
379. Quastlenertrakt.		ebb.
b. Gummigtharzige Extrakte.		316
aa. Einfache.		ebb.
380. Koloquintenextrakt.		ebb.
381. Schwarznießwurzelextrakt.		ebb.
382. Jalappenertrakt.		ebb.
383. Guajacholzertrakt.		ebb.
384. Kiefernsprossenertrakt.		ebb.
bb. Zusammengesetzte.		317
385. Purglerextrakt.	Zusammengesetztes Rha-	
barberextrakt.		ebb.
c. Metallische Extrakte.		ebb.
386. Mit Quittensaft bereitetes Eisenextrakt.		
Quitteneisenextrakt.		ebb.
387. Mit Aepfelsaft bereitetes Eisenextrakt.		318
N. Eingedickte Säfte.		ebb.
a. Aus dem Gewächsreiche.		ebb.
388. Eisensenhutertrakt.		ebb.
389. Belladonnaextrakt.		319
390. Großes Schöllkrautextrakt.		ebb.
391. Schierlingsextrakt.		ebb.
392. Fingerhutertrakt.		ebb.
393. Erdrauchextrakt.		320
394. Bilsenkrautextrakt.		ebb.
		395.

	Seite
395. Welschnußextrakt.	320
396. Rheinfarrenextrakt.	ebb.
397. Löwenzahnextrakt.	ebb.
398. Möbhrensaft.	ebb.
399. Wachholderbeersaft.	321
400. Hollundersaft.	ebb.
b. Aus dem Thierreiche.	322
401. Eingedickte Ochsen-galle.	ebb.
O. Miuse.	323
402. Castenmark. Kobrcassienmark.	ebb.
403. Tamarindenmark, Pulpa tamarindorum.	ebb.
404. Zwetschenmark. Zwetschenmuus. Pfau- menmuus.	ebb.
P. Tinkturen,	324
a. Harzige Tinkturen.	ebb.
405. Benzoetinktur.	ebb.
406. Zusammengesetzte Benzoetinktur. Com- mandeurbalsam.	325
407. Guajak tinktur.	326
408. Flüchtige Guajak tinktur.	ebb.
409. Bernstein tinktur.	ebb.
410. Ueberische Bernstein tinktur. Balsam- sche Bernstein tinktur.	327
b. Gummigt harzige Extrakte.	ebb.
411. Flüssiges Laudanum.	ebb.
412. Bermuth tinktur.	328
413. Angelik tinktur, Tinct. angel.	329
414. Gentian tinktur, Tinct. gent.	ebb.
415. Schafgarbentinktur. Tinct. millef.	ebb.
	416.

	Seite
416. Dreiblättnktur, Tinct. trifol.	329
417. Eisenhuttnktur.	ebb.
418. Caustische Tinktur. Weinsteinktur.	ebb.
419. Aloëtnktur.	330
400. Bittere Tinktur.	331
421. Krampfstillende Tinktur.	ebb.
422. Gewürztnktur.	332
423. Saure Gewürztnktur. Saures Gewürz- elxir. Myrsicht's Bitterelxir.	ebb.
424. Stinkende Amandelnktur.	333
425. Spanische Fliegenktur.	ebb.
426. Carminativknktur.	ebb.
427. Blbergelknktur.	334
428. Mexikanische Traubenkrauttnktur.	ebb.
429. Pomeranzentinktur.	335
430. Cascariäknktur.	ebb.
431. Zusammengesetzte Chinakntur. Whyt- tisches Elxir.	ebb.
432. Zimmtknktur.	336
433. Coloquintentknktur.	ebb.
434. Safranknktur.	337
435. Fingerhuttnktur.	ebb.
436. Euphorblentknktur.	338
437. Rostknktur.	ebb.
438. Galbantknktur.	ebb.
439. Zahntknktur.	339
440. Gummitguttetknktur.	ebb.
441. Schwarze Nieswurzelknktur.	340
442. Klotknktur.	ebb.
443. Holzknktur. Niesersprossentknktur.	ebb.
	444.

	Seite
444. Amberkrauttinktur.	341
445. Myrrhentinktur.	ebb.
446. Nervenstärkende Tinktur.	ebb.
447. Krabenaugentinktur.	342
448. Mohnsafettinktur.	ebb.
449. Pimpinelltinktur.	343
450. Quackleehtinktur.	ebb.
451. Bittere Rhabarbertinktur.	ebb.
452. Rhabarbertinktur.	344
453. Geistige Rhabarbertinktur.	345
454. Weinigte —	ebb.
455. Rosentinktur.	446
456. Hallische Salztinktur.	ebb.
457. Lachentknoblauchtinktur.	347
458. Zusammengesetzte Lachentknoblauchtinktur.	ebb.
459. Meerzwiebelstinktur	ebb.
460. Stechapfeltinktur.	348
461. Dreiblattentinktur.	ebb.
462. Blasenziehende Tinktur.	349
c. Metallische Tinkturen.	339
463. Quittentinktur.	ebb.
464. Aepfeltinktur.	350
465. Goldfarbene Efsentinktur. Salzfauere Efsentinktur.	ebb.
M. Elixir.	341
466. Uocellixir.	ebb.
467. Hoffmanns balsamisches Elixir.	ebb.
468. Kleins — —	352
469. Werlhofs — —	353
	470.

	Seite
470. Balsamisches Elixir.	354
471. Mutterelixir.	ebb.
472. Süßes Brustelixir.	355
N.. Eßigauszüge und Eßigsäfte.	ebb.
473. Meerzwiebeleßig.	ebb.
474. Himbeereßig.	356
475. — mit Zucker.	357
O. Destillirte Wasser.	ebb.
a. Einfache.	ebb.
476. Bitter Mandelnwasser.	ebb.
477. Chamillenwasser.	358
478. Römisches Chamillenwasser, Aqua chamomillae romanae.	358
479. Isopwasser, Aqua hysopi.	ebb.
480. Melissenwasser, Aqua melissae.	ebb.
481. Krausemünzwasser, Aquae menthae crispae.	ebb.
482. Pfeffermünzwasser, Aquae menthae piperitidis.	259
483. Hollunderblütenwasser, Aqua sambuci.	ebb.
384. Rosenwasser, Aqua rosarum.	ebb.
485. Zimmtwasser.	ebb.
486. Gemethes destillirtes Wasser.	ebb.
487. Fenchelwasser.	360
487. Wachholderwasser.	361
489. Kirschlorbeerwasser.	ebb.
490. Amberkrautwasser. Kagenkrautwasser.	ebb.
491. Pomeranzenblütenwasser.	362
492. Peterfiltenwasser.	ebb.
	493

	Seite
493. Himbeerentwasser.	362
494. Baldrianwasser.	363
b. Zusammengesetzte.	ebb.
495. Unhaltliches Wasser:	ebb.
496. Gewürzwasser. Kinderbalsam.	464
497. Geistliges Zimmtwasser.	ebb.
498. Schußwasser.	ebb.
P. Oele.	365
a. Destillirte Oele.	ebb.
499. Destillirtes Wermuthöl.	ebb.
500. Kümmelöl.	367
501. Gewürznelkenöl.	368
502. Gemeines Chamillenöl.	369
503. Zimmtöl.	370
504. Fenchelsuamenöl.	ebb.
505. Wachholderöl.	ebb.
506. Muskatblumenöl.	371
507. Krausemünzöl.	ebb.
508. Pfeffermünzöl.	ebb.
509. Sassafrasöl.	372
510. Rectifizirtes Bernsteiöl.	ebb.
511. Rheinfarrtenöl.	574
512. Baldrianöl.	ebb.
b. Ausgegossene Oele.	375
513. Chamillenöl.	ebb.
514. Bilsenkrautöl.	ebb.
515. Johanniskrautöl.	376
516. Nervenöl.	ebb.

Seite

Q Kohlenstoffhaltige Körper.	377
517. Gebrannter Meerschwamm.	ebd.
R. Aufgüsse.	ebd.
518. Papleraufguß. Wiener Paplertrank. Wiener Wasser. Zusammengesetzter Sonnenblät- teraufguß.	ebd.
519. Rosenaufguß.	379
S. Honig-Säfte.	ebd.
520. Gereinigter Honig.	ebd.
521. Rosenhonig.	380
522. Eßighonig.	ebd.
523. Meerzwiebeleßighonig.	ebd.
T. Zucker-Säfte.	381
524. Euronensafthyrup.	ebd.
525. Berberidshyrup.	382
526. Kirschhyrup.	ebd.
527. Johannisbeerenhyrup.	ebd.
528. Himbeerenhyrup.	ebd.
529. Altheeshyrup.	ebd.
530. Zimmthyrup.	ebd.
531. Pomeranzenshyrup.	383
532. Mohnsyrup.	ebd.
533. Mandelnsyrup.	384
	534.

	Seite
534. Süßholzsyrup.	385
535. Mannasyrup.	ebb.
536. Klatschrosensyrup.	ebb.
537. Rhabarbersyrup.	386
538. Weißer Zuckersyrup.	ebb.
539. Meerzwiebelsyrup.	ebb.
540. Biolensyrup.	387
541. Ingwersyrup.	ebb.
U. Salben.	
542. Bleiweißsalbe.	ebb.
543. Bleiweißsalbe mit Kampher.	ebb.
544. Altheesalbe.	389
545. Arcäusfalbe, Arcäusbalsam.	ebb.
546. Basilicumfalbe.	ebb.
547. Weiße Wachsfalbe.	390
548. Gelbe Wachsfalbe.	ebb.
549. Terpentinsalbe, Digestionsfalbe.	ebb.
550. Salmensalbe.	391
551. Weiße Mercurialsalbe.	ebb.
552. Graue Mercurialsalbe, Reapelsalbe.	392
553. Rote Mercurialsalbe.	393
554. Silberglättsalbe, Meisfalbe.	ebb.
555. Sauerstoffsalbe, Sauerstoffhaltige Po- made.	394
	556.

Seite

556. Rosenpomade, weiße Rosensalbe. ebd.
 557. Sadebaumsalbe. 395
 558. Krögsalbe. ebd.

V. Cerate. 396

559. Grünes Wachscerat. ebd.
 560. Lippencerat, Mundpomade. ebd.
 561. Bleicerat. 397
 562. Weißes Wachscerat. ebd.

W. Pflaster. 398

563. Kleiwelßpflaster. ebd.
 564. Englisches Pflaster, Woodstock's Heft-
 pflaster. 399
 565. Schierlingspflaster. 400
 566. Bilsenkrautpflaster. 401
 567. Steinkleerpflaster. ebd.
 568. Rothes Colophoniumpflaster, rothes Co-
 lophoniumcerat, Pharmaceutisches Lu-
 tum. ebd.
 569. Gelbes Pflaster. ebd.
 570. Dackelpflaster. 402
 571. Einfaches Dackelpflaster, Silberglätt-
 pflaster, Palmplaster. ebd.
 572.

	Seite
572. Mutterharzpfaster.	ebb.
573. Mercurialpfaster.	403
574. Wallrathpfaster.	ebb.
575. Spanischfliegenpfaster.	ebb.
576. Beständiges Zugpfaster.	404

Erster Abschnitt.

Mechanische Zubereitungen.

I. Zerschnittene Körper.

A. Wurzeln.

I.

Zerschnittene Altheewurzel.

Lateinischer Apothekername. *Radix altheæ concisa.*

Nach neuer Benennung. *Radix altheæ officinalis concisa.*

Mater. *Rec. Radicis altheæ, quantum vis.*

Bereitungsart. Die Wurzeln werden mit dem Schneidmesser zerschnitten, und darauf durch einen groblöcherichten Durchschlag durchgeschlagen. Das, was nicht durchfällt, wird mit dem Wiegemeßer zerhackt, und damit fortgefahret, bis alles durchgeschlagen ist. Das Durchgeschlagene wird in ein grobes Haarsieb gethan, und so lange gesiebt, als noch Pulver durchfällt. Als dann wird das, was im Siebe zurückbleibt, in Kasten oder Schachteln geschüttet, und an einem trockenen Orte zum Gebrauche aufbewahrt.

Allgemeine Kennzeichen guter zerschnittener Wurzeln: Die zerschnittenen Wurzeln überhaupt
Allgem. Dispensator, 2r Bd. U muß

müssen jede ihr eigenthümliches und frisches Ansehen haben; trocken, nicht feucht, nicht mit Schimmel überzogen, und nicht zerfressen seyn; nichts pulverichtes beigemengt enthalten, und in der ganzen Menge aus gleichförmigen und nicht zu großen Stücken bestehen. Daher muß immer alles durchgeschlagen werden, und der Durchschlag, welcher zum Durchschlagen nicht nur zu diesen, sondern auch zu andern zerschnittenen Wurzeln und sonstigen zerschnittenen Gewächstheilen gebraucht wird, nur so grob durchlöchert seyn, daß ein großes Pfefferkorn nicht durchfällt, aber doch durch die Löcher sehr leicht hindurch gedrückt werden kann.

2. Zerschnittene Angelikwurzel.

Lat. Lpn. *Radix angelicæ concisa.*

N. n. B. *Radix angelicæ archangelicæ concisa.*

Mater. *Rec. Radicis angelicæ, quantum libet.*

Bereit. art. Wie zerschnittene Altheewurzeln. Da die Angelikwurzel, besonders wenn feuchte Luft hinzutreten kann, leicht schimmlicht und wurmstichig wird, und sie diesen beiden Uebeln noch mehr unterworfen ist, nachdem man sie zerschnitten hat: so muß man sie alsdenn, wenn dies geschehen ist, in Bouteillen thun, und wohl verstopft aufbewahren, vorher aber die Bouteillen sowohl, als auch die Wurzeln selbst gänzlich austrocknen, und sie nun an einem trockenen Orte aufbewahren.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 1. gedachten allgemeinen Kennzeichen guter zerschnittener Wurzeln,

zeln, und die Kennzeichen, welche in B. I. S. 19. unter Nr. 23. insbesondere angegeben sind.

3. Zerschnittene Wohlverleywurzel.

Lat. Apn. *Radix arnicae concisa.*

N. n. B. *Radix arnicae montanae concisa.*

Mater. *Rec. Radicis arnicae, q. v.*

Ber. art. Wie zerschnittene Altheewurzel.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 1. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Wurzeln.

4. Zerschnittene Klettenwurzel.

Lat. Apn. *Radix bardanae concisa.*

N. n. B. *Radix arctii Lappae concisa.*

Mater. *Rec. Radicis bardanae, q. l.*

Ber. art. Wie zerschnittene Altheewurzel.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 1. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Wurzeln.

5. Zerschnittene Calmuswurzel.

Lat. Apn. *Radix calami aromatici concisa.*

N. n. B. *Radix acori calami concisa.*

Mater. *Rec. Radicis calami aromatici, q. l.*

Ber. art. Wie zerschnittene Altheewurzel.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 1. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Wurzeln.

6. Zerschnittene Cichorienwurzel.

Lat. Apn. *Radix cichorii concisa.*

N. n. B. *Radix cichorii intybi concisa.*

Mater. *Rec. Radicis cichorii, q. v.*

Ber. art. Wie zerschnittene Altheewurzel.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 1. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Wurzeln.

7. Zerschnittene Alantwurzel.

Lat. Apn. *Radix enulae concisa.*

N. n. B. *Radix inulae helenii concisa.*

Mater. Rec. *Radicis enulae, q. v.*

Ber.art. Die Wurzeln werden wie die Altheewurzeln zerschnitten, und wie die Angelikwurzeln aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 1. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Wurzeln.

8. Zerschnittene Galgantwurzel.

Lat. Apn. *Radix galangae concisa.*

N. n. B. *Radix maranthae galangae concisa.*

Mater. Rec. *Radicis galangae, q. v.*

Ber.art. Wie zerschnittene Altheewurzeln.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 1. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Wurzeln.

9. Zerschnittene Gentianwurzel.

Lat. Apn. *Radix gentianae rubrae concisa.*

N. n. B. *Radix gentianae luteae concisa.*

Mater. Rec. *Radicis gentianae rubrae, q. v.*

Ber.art. Wie zerschnittene Altheewurzel.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 1. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Wurzeln.

10. Zerschnittene Queckenwurzel.

Lat. Apn. *Radix graminis concisa.*

N. n. B. *Radix tritici repentis concisa.*

Mater. Rec. *Radicis graminis, q. v.*

Ber.art. Wie zerschnittene Altheewurzel.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 1. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Wurzeln.

11. Zerschnittene Grindwurzel.

Lat. Apn. *Radix lapathi acuti concisa.*

N. n. B. *Radix rumicis acuti concisa.*

Mater. Rec. *Radicis lapathi acuti, q. v.*

Ber. art. Wie zerschnittene Altheewurzel.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 1. gedachten
allgem. Kennz. guter zerschnittener Wurzeln.

12. Zerschnittene Süßholzwurzel.

Lat. Apn. *Radix liquiritiae concisa.*

N. n. B. *Radix glycyrrhizae concisa.*

Mater. Rec. *Radicis liquiritiae, q. v.*

Ber. art. Wie zerschnittene Altheewurzel.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 1. gedachten
allgem. Kennz. guter zerschnittener Wurzeln.

13. Zerschnittene Pimpinellwurzel.

Lat. Apn. *Radix pimpinellae concisa.*

N. n. B. *Radix pimpinellae saxifragae
concisa.*

Mater. Rec. *Radicis pimpinellae, q. v.*

Bereit. art. Wie zerschnittene Altheewurzel.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 1. gedachten
allgem. Kennz. guter zerschnittener Wurzeln.

14. Zerschnittene Engelsüßwurzel.

Lat. Apn. *Radix polypodii concisa.*

N. n. B. *Radix polypodii vulgaris concisa.*

Mater. Rec. *Radix polypodii q. v.*

Bereit. art. Wie zerschnittene Altheewurzel.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 1. gedachten
allgem. Kennz. guter zerschnittener Wurzeln.

15. Zerschnittene Rhabarber.

Lat. Apn. *Radix rhabarbari veri concisa.*

N. n. B. *Radix rhei concisa.*

Mater. Rec. *Radicis rhabarbari veri q. v.*
 Bereit.art. Wie zerschnittene Altheewurzel.
 Kennz. Man sehe die unter Nr. 1. gedachten
 allgem. Kennz. guter zerschnittener Wurzeln.

16. Zerschnittene Seifenkrautwurzel.

Lat. Apn. *Radix saponariæ concisa.*

N. n. B. *Radix saponariæ officinalis concisa.*

Mater. Rec. *Radicis saponariæ q. v.*
 Bereit.art. Wie zerschnittene Altheewurzel.
 Kennz. Man sehe die unter Nr. 1. gedachten
 allgem. Kennz. guter zerschnittener Wurzeln.

16. Zerschnittene Sandriedgraswurzel.

Lat. Apn. *Radix sarsaparillæ germanicæ concisa.*

N. n. B. *Radix cavicis arenariæ concisa.*

Mater. Rec. *Radicis sarsaparillæ germanicæ q. v.*

Bereit.art. Wie zerschnittene Altheewurzel.
 Kennz. Man sehe die unter Nr. 1. gedachten
 allgem. Kennz. guter zerschnittener Wurzeln.

18. Zerschnittene Meerzwiebel.

Lat. Apn. *Radix scillæ f. squillæ concisa.*

N. n. B. *Radix scillæ maritimæ concisa.*

Mater. Rec. *Radicis scillæ f. squillæ, q. v.*

Bereit.art. Wie zerschnittene Altheewurzel.
 Kennz. Man sehe die unter Nr. 1. gedachten
 allgem. Kennz. guter zerschnittener Wurzeln.

19. Zerschnittene Löwenzahnwurzel.

Lat. Apn. *Radix taraxaci concisa,*

N. n. B. *Radix leontodontis taraxaci concisa,*

Mater.

Mater. *Rec. Radicis taraxaci, q. v.*

Bereit.art. Wie zerschnittene Altheewurzel.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 1. gedachten
allgem. Kennz. guter zerschnittener Wurzeln.

20. Zerschnittene Tormentillwurzel.

Lat. Apn. *Radix tormentillæ concisa.*

N. n. B. *Radix tormentillæ erectæ concisa.*

Mater. *Rec. Radicis tormentillæ, q. v.*

Ber.art. Wie zerschnittene Altheewurzeln.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 1. gedachten
allgem. Kennz. guter zerschnittener Wurzeln.

21. Zerschnittene Baldrianwurzel.

Lat. Apn. *Radix valerianæ concisa.*

N. n. B. *Radix valerianæ officinalis concisa.*

Mater. *Rec. Radicis valerianæ, q. v.*

Ber.art. Wie zerschnittene Altheewurzeln,
und hebe das Product in wohl verschlossenen Bou-
teillen auf.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 1. gedachten
allgem. Kennz. guter zerschnittener Wurzeln.

B. R i n d e n.

22. Zerschnittene Wurmrinde.

Lat. Apn. *Cortex Geoffreæ Surinamensis concisa.*

N. n. B. *Cortex Geoffreæ inermis Swar-
zii concisa.*

Mater. *Rec. Corticis Geoffreæ Surina-
mensis, q. v.*

Ver.art. Wie zerschnittene Altheewurzeln.

Allgemeine Kennzeichen guter zerschnittener Rinden. Die allgemeinen Kennzeichen guter zerschnittener Rinden sind: sie müssen sehr fein, und zwar die harten, festen, zähen Rinden, möglichst fein, zerschnitten seyn; auch nichts Pulverichtes enthalten; jede ihre eigene Farbe haben, und keinen fremden Geruch bemerken lassen.

23. Zerschnittene Rührinde.

Lat. Apn. *Cortex simarubae concisa.*

N. n. B. *Cortex quassiae simarubae concisa.*

Mater. *Rec. corticis simarubae, q. v.*

Ver.art. Wie zerschnittene Altheewurzeln.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 22. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Rinden.

24. Zerschnittene Pomeranzengelbe.

Lat. Apn. *Flavedo corticum aurantium concisorum.*

N. n. B. *Flavedo corticum citri aurantium.*

Mater. *Rec. Flavedinis corticum aurantium, q. v.*

Ver.art. Die Pomeranzenschalen werden in einen geräumigen überzinnien Kessel geschüttet, eben auseinander gebreitet, und mit einem hölzernen Deckel bedeckt, worauf ein Stein gelegt wird, der schwer genug ist, zu verhindern, daß die Schalen nicht in die Höhe steigen können. Nun wird in den Kessel so viel frisches reines Wasser gegossen, daß solches etwa einen Daumen breit über dem Deckel steht; das Gefäß zwey Stunden lang bey Seite gestellt; alsdann die Flüssigkeit

felt völlig abgegossen; der Kessel mit den Schalen aufs neue ein paar Stunden bey Seite gestelle, und darauf zum Ausschälen geschritten. Ist dieses geschehen, dann werden die ausgeschälten Schalen noch feucht mit dem Wiegemesser zerschnitten, durch den unter Nr. 1. gedachten Durchschlag geschlagen; auf, mit Papier belegte, Spahnsiebe ausgebreitet, beim 135° Fahrh. oder 60° R. ausgetrocknet, und nun in Kasten oder Schachteln wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 22. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Rinden.

C. Hölzer.

25. Zerschnittenes Blau- oder Blutholz.

Lat. Lpn. *Lignum campechianum concisum.*

N. n. B. *Lignum haematoxyli campechiani concisum.*

Mater. Rec. *Ligni campechiani, q. v.*

Ber. art. Wie zerschnittene Altheewurzel.

Allgemeine Kennzeichen zerschnittener Hölzer, Die zerschnittenen Hölzer müssen ebenfalls sehr fein zerschnitten seyn; auch nichts Pulverichtes enthalten; ihre natürliche Farbe haben, und nicht dumpfig riechen,

26. Zerschnittenes Wachholderholz.

Lat. Lpn. *Lignum juniperinum concisum.*

N. n. B. *Lignum juniperi communis concisum.*

Mater. Rec. *Ligni juniperini, q. v.*

Ber. art. Wie zerschnittene Altheewurzel.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 25. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Hölzer.

27. Zerschnittenes Sassafrasholz.

Lat. Apn. *Lignum sassafras concisum.*

N. n. B. *Radix lauri sassafras concisa.*

Mater. Rec. *Ligni sassafras, q. v.*

Ber. art. Wie zerschnittene Altheewurzel.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 25. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Hölzer.

D. Stengel.

28. Zerschnittene Bittersüßstengel.

Lat. Apn. *Stipites dulcamarae concisi.*

N. n. B. *Stipites solani dulcamarae concisi.*

Mater. Rec. *stipitum dulcamarae, q. v.*

Ber. art. Wie zerschnittene Altheewurzel.

Kennz. Gute zerschnittene Bittersüßstengel müssen wie bey Nr. 22. zerschnitten und gehörig durchgeschlagen seyn; ein frisch getrocknetes grünes Ansehen haben; und einen sehr starken widerlichen Geruch bemerken lassen.

E. Blätter.

29. Zerschnittene Barmuthblätter.

Lat. Apn. *Folia absinthii concisa.*

N. n. B. *Folia artemisiae absinthii concisa.*

Mater. Rec. *foliorum absinthii, q. l.*

Ber. art. Die Blätter werden mit dem Bier gemessen zerschnitten, durch den oben erwähnten Durch-

Durchschlag geschlagen; alsdann durch ein großes Haarsieb abgeseibt, und nun in Kasten oder Tonnen an einem trocknen Orte aufbewahrt.

Allgemeine Kennzeichen guter zerschnittener Blätter. Gute getrocknete und zerschnittene Blätter müssen gleichförmig zerschnitten seyn; nichts Pulverichtes enthalten; frisch grün aussehen, und keinen andern, als den Geruch haben, welcher ihnen eigenthümlich ist. Sehen sie nicht frisch aus, und führen sie einen andern Geruch, als den, welchen sie haben sollten; so taugen sie nicht zum Arzneigebrauch.

30. Zerschnittene Altheeblätter.

Lat. Lpn. *Folia althaeae concisa.*

N. n. B. *Folia althaeae officinalis concisa.*

Mater. Rec. *Foliorum althaeae, q. l.*

Ber. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 29. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Blätter.

31. Zerschnittene Stechpalmblätter.

Lat. Lpn. *Folia aquifolii concisa.*

N. n. B. *Folia ilicis aquifolii concisa.*

Mater. Rec. *foliorum aquifolii, q. l.*

Ber. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 29. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Blätter.

32. Zerschnittene Pomeranzenblätter.

Lat. Lpn. *Folia aurantiorum concisa.*

N. n. B. *Folia citri.*

Mater. Rec. *Foliorum aurantiorum, q. p.*

Ber. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 29. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Blätter.

33. Zerschnittene Cardobenediktenblätter.

Lat. Ayn. *Folia cardui benedicti concisa.*

N. n. B. *Folia centaureae benedictae concisa.*

Mater. Rec. *Foliorum cardui benedicti, q. l.*

Ber. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 29. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Blätter.

34. Zerschnittene Schierlingsblätter.

Lat. Ayn. *Folia cicutae concisa.*

N. n. B. *Folia conii maculati concisa.*

Mater. Rec. *Foliorum cicutae, q. l.*

Ber. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 29. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Blätter.

35. Zerschnittene Huflattigblätter.

Lat. Ayn. *Folia farfarae concisa.*

N. n. B. *Folia tussilaginis farfarae, q. l.*

Ber. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 29. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Blätter.

36. Zerschnittene Bilsenkrautblätter.

Lat. Ayn. *Folia hyoscyami concisa.*

N. n. B. *Folia hyoscyami nigri concisa.*

Mater. Rec. *Foliorum hyoscyami, q. l.*

Ber. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 29. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Blätter.

37. Zerschnittene Malvenblätter.

Lat. Apn. *Folia malvae concisa.*N. n. B. *Folia malvae rotundifoliae concisa.*Mater. *Rec. foliorum malvae, q. l.*

Ber. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 29. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Blätter.

38. Zerschnittene weiße Andornblätter.

Lat. Apn. *Folia marubii albi concisa.*N. n. B. *Folia marubii vulgaris concisa.*Mater. *Rec. foliorum marrubii albi, q. l.*

Ber. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 29. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Blätter.

39. Zerschnittene Krausemünzblätter.

Lat. Apn. *Folia menthae crispae concisa.*

N. n. B. Eben so.

Mater. *Rec. foliorum menthae crispae, q. l.*

Ber. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 29. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Blätter.

40. Zerschnittene Pfeffermünzblätter.

Lat. Apn. *Folia menthae piperitae concisa.*

N. n. B. Eben so.

Mater. *Rec. foliorum menthae piperitae, q. l.*

Ber. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 29. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Blätter.

41. Zerschnittene Schafgarbeblätter.

Lat. Apn. *Folia millefolii albi concisa.*N. n. B. *Folii achilleae millefolii concisa.*

Mater.

Mater. Rec. *Foliorum millefolii*, q. l.

Ber. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 29. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Blätter.

42. Zerschnittene Tabackblätter.

Lat. Lpn. *Folia nicotianae concisa*.

N. n. B. *Folia nicotianae tabaci concisa*.

Mater. Rec. *Foliorum nicotianae*, q. l.

Ber. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 29. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Blätter.

43. Zerschnittene Salbeyblätter.

Lat. Lpn. *Folia salviae concisa*.

N. n. B. *Folia salviae officinalis concisa*.

Mater. Rec. *Foliorum salviae*, q. l.

Ber. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 29. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Blätter.

44. Zerschnittene Sennesblätter.

Lat. Lpn. *Folia sennae concisa*.

N. n. B. *Folia cassiae sennae concisa*.

Mater. Rec. *Foliorum sennae*, q. l.

Ber. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 29. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Blätter.

45.

Lat. Lpn. *Folia scordii concisa*.

N. n. B. *Folia teucrii scordii concisa*.

Mater. Rec. *Foliorum scordii*, q. l.

Ber. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 29. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Blätter.

46. Zerschnittene Dreiblattblätter.

Lat. Npn. *Folia trifolii fibrini concisa.*

N. n. B. *Folia menyanthes trifoliatae concisa.*

Mater. Rec. *foliorum trifolii, q. l.*

Ber. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 29. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Blätter.

47. Zerschnittene Bären-Trauben-Blätter.

Lat. Npn. *Folia uvae ursi concisa.*

N. n. B. *Folia arbuti uvae ursi concisa.*

Mater. Rec. *Foliorum uvae ursi, q. l.*

Ber. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 29. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Blätter.

48. Zerschnittene Wollkrautblätter.

Lat. Npn. *Folia verbasci concisa.*

N. n. B. *Folia verbasci thapsi concisa.*

Mater. Rec. *Foliorum verbasci, q. l.*

Ber. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 29. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Blätter.

F. Kräuter.

49. Zerschnittenes Tausendguldenkraut.

Lat. Npn. *Herba centaurei minoris concisa.*

N. n. B. *Herba gentianae centaurei concisa.*

Mater. Rec. *Herbarum centaurei minoris. q. l.*

Dr.

Ver. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 29. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Blätter.

50. Zerschnittener brauner Dof.

Lat. Apn. *Herba origani vulgaris concisa.*

N. n. B. Eben so.

Mater. Rec. *Herbarum origani vulgaris, q. l.*

Ver. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 29. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Blätter.

51. Zerschnittener wilder Thymian.

Lat. Apn. *Herba serpilli concisa.*

N. n. B. *Herba thymi serpilli concisa.*

Mater. Rec. *Herbarum serpilli, q. l.*

Ver. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 29. gedachten allgem. Kennz. guter zerschnittener Blätter.

G. Blumen.

52. Zerschnittene Kamillenblumen.

Lat. Apn. *Flores chamomillae vulgaris concisi.*

N. n. B. *Flores matricariae chamomillae concisi.*

Mater. Rec. *Florum chamomillae vulgaris, q. l.*

Ver. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Allgem. Kennz. Gute getrocknete und zerschnitten Blumen müssen ein frisches Ansehen haben, und mit den übrigen Kennz. überein kommen,

men, welche unter Nr. 31. von den Blättern angegeben sind.

53. Zerschnittene Schafgarbeblumen.

Lat. Apn. *Flores millefolii concisi.*

N. n. B. *Flores achilleae millefolii concisi.*

Mater. *Rec. Florum millefolii, q. l.*

Ber. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz. Man sehe die oben gedachten allgem.

Kennz. guter zerschnittener Blumen.

54. Zerschnittene Klatschrosen.

Lat. Apn. *Flores papaveris erratici concisi.*

N. n. B. *Flores papaveris rhoeados concisi.*

Mater. *Rec. Florum papaveris erratici, q. l.*

Ber. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz. Man sehe die oben gedachten allgem.

Kennz. guter zerschnittener Blumen.

55. Zerschnittene Hollunderblumen.

Lat. Apn. *Flores Sambuci concisi.*

N. n. B. *Flores Sambuci nigri concisi.*

Mater. *Rec. Florum Sambuci, q. l.*

Ber. art. Wie zerschnittene Wermuthblätter.

Kennz. Man sehe die oben gedachten allgem.

Kennz. guter zerschnittener Blumen.

II. Zerraspelte Körper:

A. Sölzer:

56. Zerraspeltes Quastlaholz:

Lat. Apn. *Lignum quassiae rasum.*

N. n. B. *Lignum quassiae excelsae rasum.*

Allgem. Dispensator; 2r Bd;

B

Maß

Mater. *Rec. Ligni quassiae, q. l.*

Ver.art. Das Holz wird ungespalten zwischen einen großen Schraubestock geschoben, und mit einer groben Raspel zerraspelt. Dann wird der Staub durch ein feines Sieb davon abgeseiht, und das Zurückbleibende in Kasten oder Tonnen aufbewahrt.

Kennz. Gut zerraspeltes Quastienholz darf keine Spähne und Splittern enthalten, nicht feucht seyn, und dumpfig riechen.

B. Früchte.

57. Zerraspelte Krähenaugen.

Lat. *Apn. Nux vomica rasa.*

N. n. B. *Strychnos nux vomica rasa.*

Mater. *Rec. Nucis vomicae, q. l.*

Ver.art. Wie zerraspeltes Quastienholz.

Kennz. Gute zerraspelte Krähenaugen müssen keine ganzen Stücke enthalten, nicht aus großen und kleinern zusammengemengt seyn; nicht stauben und nicht dumpfig riechen.

III. Zerfeilte Körper.

Metalle.

58. Zerfeiltes Eisen.

Lat. *Apn. Limatura martis.*

N. n. B. *Limatura ferri.*

Mater. *Rec. Limaturæ martis, q. l.*

Ver.art. Man nimmt geschmeidiges Stabeisen, schraubt es zwischen einen starken Schraubestock

Stock, und feilt es mit einer Feile zu der feinsten Eisenfeile. Ist dies geschehen, dann staubt man das feinste Pulver durch ein feines, dichtes, leinwandnes Tuch, schüttet den zurückbleibenden gröbern Theil in ganz trockene Gläser, und verschließt ihn darin so gut vor dem Zutritt der Luft, daß es unmöglich rosten kann.

Kennz. Gute Eisenfeile darf nicht mit Rost überzogen, noch weniger aber dadurch ganz in Rost verwandelt seyn, und also weißes Papier nicht röthlich beschmizen. Man muß das Eisen immer selbst feilen, oder es bey Schlossern, Schmieden, besonders feilen lassen, um versichert zu seyn, daß die Eisenfeile nicht mit Zinn, Messing oder Kupfer vermengt ist. Ob dies der Fall ist, entdeckt man dadurch, daß man eine kleine Menge von der eingekauften Eisenfeile vier und zwanzig Stunden mit kaustischem Salmiakgeiste digerirt, während dieser Zeit wird die Flüssigkeit zuverlässig bläulich, wenn sie mit gedachten fremden Metallen beigemengt war.

59. Zerfeiltes Zinn.

Lat. Apn. *Limatura Stanni.*

Mater. *Rec. Limaturæ stanni, q. l.*

Ber. art. Wie zerfeiltes Eisen.

Kennz. Gute Zinnfeile muß Glanz haben, und auf der Oberfläche nicht mit einer graulichen Decke oder einer Art von Rost überzogen seyn. — Auch das Zinn muß man selbst feilen, oder es in seiner Gegenwart feilen lassen. Man muß dazu immer nur das gereinigte oder reducirte nehmen; indem selbst das meiste Zinn, was im Handel vorkommt, Bley enthält, und das, was die

Zinnarbeiter verarbeiten, noch weniger frey das von ist.

IV. Zerstoßene Körper. Pulver.

A. Zerstoßene Erden.

60. Feines rothes Boluspulver.

Lat. Arn. *Bolus armenia subtilissime pulverata.*

N. n. B. *Argilla bolus rubra subtilissime pulverata.*

Mater. *Rec. Boli armeniae, q. v.*

Ver. art. Man nimmt den Bolus, zerreibt ihn in einem eisernen Mörser, siebt das feinere Pulver ab, zerreibt den gröbern Rückstand abermals, und fährt damit und mit dem Absieben so lange fort, als sich noch grobe Bolusteile im Siebe sehen lassen. Ist aller Bolus durchgeseiht, so übergießt man das Pulver mit Wasser, bewegt dasselbe mit einem Stabe, und läßt es ein bis zwey Minuten ruhig stehen, damit der schwerere Theil sich zu Boden setzen, der feinere noch schwimmende Theil aber mit dem Wasser abgossen werden kann. Auf den Rückstand gießt man immer frisches Wasser; verfährt damit wie vorher, und wiederholt solches so lange, bis nichts als schwerere und gröbere Theile im Gefaße bleiben. Das zusammengessene trübe Wasser läßt man so lange ungerührt stehen, bis alles feine Pulver zu Boden gesunken ist, wo dann Ersteres abgossen, und letzteres auf Fließpapier abgetrocknet wird. Ist dies geschehen, dann

zer:

zerreißt man es höchst fein, und hebt es in einem Gefäße verschlossen auf.

Kennz. Feines rothes Boluspulver muß die höchste Feinheit besitzen, und zwischen den Zähnen nichts Sandigtes bemerken lassen.

B. Zerpulverte Alcalien.

61. Kalkpulver.

Lat. Apn. *Calx usta pulverata. Calx viva pulverata.*

M. n. B. *Calcaria usta pulverata.*

Mater. *Rec. Calcis ustae, q. l.*

Ber. art. Man zerstößt den Kalk in einem eisernen Mörser, siebt den feinem Theil durch ein nicht zu grobes Sieb ab, bearbeitet den gröbern zurückbleibenden Theil wie vorher, fährt so mit allem fort, bis der zum Zerstoßen bestimmte Kalk miteinander in ein mittelmäßig feines Pulver verwandelt ist, und verwahrt es dann in fest verschlossenen Bouteillen.

Kennz. Vollkommen gutes Kalkpulver muß, mit verdünnter Schwefelsäure übergossen, keine Luftblasen aufsteigen lassen, und mit gemeinem Wasser eine Flüssigkeit geben, die aus der Auflösung des ätzenden Quecksilbersublimats einen pomeranzfarbigen Niederschlag fällt.

C. Zerpulverte Metalle.

62. Feines Eisenpulver.

Lat. Apn. *Limatura martis subtilissime pulverata.*

B 3

M. n.

N. n. B. *Limatura ferri subtilissime pulverata.*

Mater. *Rec. Limaturae martis, q. l.*

Ver.art. Man schüttet die Eisenselle in einen Ziegel, bringt sie darin, bedeckt, zum gänzlichen Durchglühen, hebt sie darauf gleich heraus, stößt sie nun in einem eisernen Mörser, staubt das feinste Pulver durch ein doppelt gelegtes, dichtes feines leinenes Tuch, das groß genug, und über einen Zuckerhasen gebunden ist; glühet den größten Rückstand abermals, wiederholt dies Glühen, das Stoßen und Beuteln so lange, bis alles zum feinsten Pulver geworden ist, und verwahrt solches dann in einem gut verkorkten, mit Blase und Papier überbundenem Glase.

Kennz. Gutes möglichst fein gepulvertes Eisenpulver muß glänzend seyn; sich in der ganzen Menge von Magnet anziehen lassen, und nichts Klumpigtes enthalten. Eisenpulver, welches dies enthält, ist gemeiniglich dem Zutritte der feuchten Luft ausgesetzt gewesen, es ist und wird alsdenn immer weniger glänzend, zuletzt ganz in einen braungelben Kalk, den Eisenrost, verwandelt, und vom Magnete durchaus nicht angezogen. Ein solcher Eisenkalk, der als kohlenstoffsaures und durch die Kohlenstoffsäure als ein noch mehr verkalkt gewordenes Eisen anzusehen ist, ist zwar noch zur Bereitung anderer Eisenpräparate, aber nicht mehr als Arznei für sich brauchbar.

D. Zerpulverte Metallkalke, oder Metalloxyde.

a. Reine ungemengte.

aa. Unvollkommene Metalloxyde.

63. Weißes Arsenikpulver.

Lat. *Apn.* *Arsenicum album pulveratum.*

N. u. B. *Arsenicum pulveratum.*

Mater. *Rec. Arsenici albi, q. l.*

Ver. art. Man bringt den weißen Arsenik in einen Mörser, bedeckt denselben, bindet vor Mund und Nasenlöcher ein feuchtes Tuch, und fängt nun an zu stoßen. Nachdem mehrere Minutenlang gestoßen ist, wird das Feinere durch ein mittelmäßig feines Sieb gesiebt, das zurückbleibende Größere aber wie zuvor bearbeitet, so mit Stoßen und Sieben fortgeföhren, bis alles klein gemacht ist, und darauf das erhaltene Pulver wohlverschlossen in Bouteillen aufbewahrt. Man stellt sich mit dem Kleinmachen und Durchsieben des Kleingemachten immer in einen Luftzug, damit der Wind den etwa aufsteigenden Staub entfernen kann. Das Durchsieben muß in bedeckten Sieben geschehen.

Kennz. Von reinem weißen Arsenikpulver muß der Weingeist beim Sieden desselben 70 bis 80 Theile, kochendes Wasser aber nur 15 Theile in sich aufnehmen, so wie solches mit beiden Flüssigkeiten eine klare und ungefärbte Auflösung geben muß.

64. Silberglättepulver.

Lat. *Apn.* *Lithargyrium | pulveratum.*

Mater. *Lithargyrii*, *q. l.*

Ber. art. Wie Arsenikpulver.

Kennz. Reines Silberglättepulver muß von verdünnter Salpetersäure leicht und gänzlich aufgelöst werden.

bb. Vollkommene Metalloxyde.

65. Schwarzes Braunsteinpulver.

Lat. *Urn.* *Magnesia nigra pulverata.*

N. n. B. *Manganesium oxydatum nativum pulveratum.*

Mater. *Rec. Magnesiae nigrae*, *q. l.*

Ber. art. Der Braunstein wird in einem eisernen Mörser zerstoßen, dann der feinere Theil durch ein feines Sieb abgeseiht, und beides so oft wiederholt, bis alles in Pulver verwandelt ist. Das erhaltene Pulver wird wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Vollkommen verkalkter oder oxydirter Braunstein muß als ein völlig schwarzes Pulver erscheinen; je weniger dies der Fall ist, desto weniger ist das Metall oxidirt. Ein immer unvollkommener oxydirter Braunsteinkalk erscheint immer mit andern Farben, so daß er bey der unvollkommensten Oxydation weiß ansieht. Ein nicht vollkommener Kalk des Braunsteins aber ist zum pharmaceutischen Gebrauche nicht wohl anwendbar.

b. Gemengte.

66. Feines Salmeysteinpulver.

Lat. *Urn.* *Lapis calaminaris subtilissime pulveratus.*

Ma.

Mater. *Rec. Lapidis calaminaris, q. l.*

Ber.art. Der Galmen wird in einen Schmelztiegel gethan, stark durchgeglühet, darauf aus dem Tiegel heraus genommen, dann mit Wasser abgelöscht, das Abgelöschte wieder in den Tiegel gethan, das Geplühetete wieder abgelöscht, und das Abgelöschte so noch einmal behandelt. Als dann wird das so Bearbeitete in einem eisernen Mörser zerstoßen, das Zerstoßene durchgeseiht, und so weiter verfahren, bis die ganze Menge Galmen in die gewöhnliche Pulverform gebracht ist. Nun wird das Durchgeseichte in doppelt gelegtes, über einen Zuckerhasen beutelförmig gebundenes, dichtes, feines Linnen gethan; das Feinste abgebeutelt; das zurückbleibende Größere in dem eisernen Mörser zerrieben; dann das rückständige Größere wie zuvor zerrieben, und das Eine wie das Andere wiederholt, bis alles die nöthige Feinheit erhalten hat.

Kennz. Gutes Galmepulver muß ganz fein und zwischen den Fingern unsüßbar seyn.

E. Zerpulverte, durch Schwefel vererzte Metalle.

67. Spießglanzpulver.

Lat. *Antimonium pulveratum.*

N. n. B. *Stibium sulphuratum nigrum pulveratum.*

Mater. *Rec. Antimonii, q. l.*

Ber.art. Man nimmt von dem untern strahlenförmigen Theile der ganzen Spießglanzstücke, zerstoßt sie in einem eisernen Mörser, siebt das Feinere durch ein feines Sieb, thut das Größere

re in den Mörser zurück, und wiederholt das Stoßen und Sieben, bis alles zu Pulver gemacht ist.

Kennz. Reines Spießglanzpulver muß, mit Wasser angerührt, auf der Oberfläche nichts Fremdartiges absetzen, und sich in caustischer Lauge völlig auflösen lassen.

68. Feines Spießglanzpulver.

Lat. *Apn.* *Antimonium subtilissime pulveratum.*

N. n. *B.* *Stibium sulphuratum nigrum subtilissime pulveratum.*

Mater. *Rec.* *Antimonii pulverati, q. l.*

Ver. art. Das Spießglanzpulver wird in einem hinreichend großen serpentinenen Mörser geschüttet, mit dem nöthigen kalten Wasser zu einem dünnen Brei angerührt, und in dieser Form so lange gerieben, bis der feste Theil der Masse die höchste Feinheit erhalten hat. Alsdenn läßt man alles Wasserichte verdünsten, das feine Pulver gänzlich trocken werden, und hebt es zum Gebrauche auf.

Kennz. Gutes feines Spießglanzpulver muß nichts Glänzendes bemerken lassen, und den Grad der Feinheit erlangt haben, welcher es nur durch anhaltendes Reiben zu erlangen vermag.

F. Terpolverte, leicht verbrennliche Körper.

69. Schwefelpulver.

Lat. *Apn.* *Sulphur citrinum pulveratum.*

N. n. *B.* *Sulphur pulveratum.*

Ma

Mater. *Rec. Sulphuris citrini, q. v.*

Ber.art. Der Schwefel wird in einen eisernen Mörser gethan und zerstoßen. Das Zerstoßene wird durchgeseibt; das nicht Durchgefallene wird wieder zerstoßen, und damit und mit dem Sieben fortgefahren, bis alles in Pulver verwandelt ist. Da Schwefel durch das Zerstoßen elektrisch wird, und sich dann der feinste Theil des Pulvers an die Wände des Mörsers anhängt, außerdem auch etwas durch das Verstauben verloren geht, so vermeidet man diesen Verlust dadurch, daß man beim Pulvern von Zeit zu Zeit ein wenig Wasser hinspritzt.

Kennz. Die Kennzeichen, welche oben beim Spiesglaspulver angegeben sind, gelten auch hier vom Schwefelpulver.

70. Feines Schwefelpulver.

Lat. Spn. *Sulphur citrinum subtilissime pulveratum.*

N. n. B. *Sulphur subtilissime pulveratum.*

Mater. *Rec. sulphuris citrini, q. l.*

Ber.art. Von dem Schwefelpulver wird das Feinste auf die oben schon gedachte Art abgeheurtelt, und alles gröbere Rückständige durch Zerreiben und Sieben zu Pulver von voriger Form gebracht. Um das Durchfallen des feinsten Theils vom Schwefelpulver zu erleichtern, ist es sehr nützlich, dasselbe zuvor, bey sehr gelinder Wärme, durchzuwärmen.

Kennz. Gutes feines Schwefelpulver muß so fein seyn, daß es sich zwischen den Fingern wie Staub anfühlt.

G. Zerpulverté Wurzeln.

71. Altheewurzelpulver.

Lat. Lpn. *Radix altheæ pulverata.*

N. n. B. *Radix altheæ officinalis pulverata.*

Mater. Rec. *Radicis altheæ, q v.*

Ber. nat. Die geschälten Altheewurzeln werden nicht gröblich, sondern so fein zerschnitten, daß die Scheibchen fast so dünn als Schreibpapier sind, alsdann bey sehr gelinder Wärme ausgetrocknet; darauf in einem eisernen Mörser zerstoßen; durch ein feines Sieb gesiebt, und so Stößen und Sieben, eins um das andere, so lange wiederholt, bis von dem, was zurück bleibt, nicht gut noch etwas durchgesiebt werden kann. Die holzigte faserigte Remanenz wirft man weg, wenn man sie sonst nicht noch gebrauchen kann, verwahrt aber das Pulver vor dem Zutritt der Luft und hebt es an einem trockenen Orte auf. Während dem Zerstoßen dieser Wurzel sprüht man von Zeit zu Zeit etwas Wasser in den Mörser, um dadurch das Verstauben des feinsten Pulvers zu verhindern. Sollte die geringe Menge Wasser beim Pulvern und Sieben nicht ganz verdunstet, vielmehr das erhaltene Pulver noch ein wenig feucht seyn: so wird solches auf einem großen Bogen Papier ausgebreitet, und in höchst gelinder Wärme getrocknet. Von diesen Kunstgriffen macht man Gebrauch bey dem Zerstoßen aller der Körper, die sehr trocken und hart sind und leicht steuben.

Allgem. Kennz. der Pulver. Nicht nur dieses Altheewurzelpulver, sondern überhaupt alle Pulver,

ver, welche zu dieser Classe gehören, müssen so fein seyn, daß sie in Ansehung ihrer Feinheit den höchst feinen Pulvern ziemlich nahe kommen. Ferner müssen sie nicht zusammen gebacken, schimmelig geworden und von Würmern durchbohrt seyn. Und die Pulver, welche einen Geruch verbreiten, müssen alle immer die Stärke des Geruchs besitzen, welche die Körper besaßen, wovon sie genommen wurden.

72. Angelikwurzelpulver.

Lat. Lpn. *Radix angelicæ pulverata.*

N. n. B. *Radix angelicæ archangelicæ pulverata.*

Mater. *Rec. Radicis angelicæ concisæ.*

Ber.art. Man zerschneidet die Angelikwurzel, trocknet sie, wenn es nöthig ist, und verwandelt sie dann auf gewöhnliche Art durchs Stoßen und Sieben in Pulver. Man muß aber von den Wurzeln immer nur wenig zerstoßen, und das Pulver selbst in wohl verschlossenen Boucailen aufbewahren. Das Trocknen muß bey gelinder Wärme von 90° Fahr. oder 40° R. geschehen.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 71. gedachten allgem. Kennz. guter Wurzelpulver.

73. Arumspulver.

Lat. Lpn. *Radix ari pulverata.*

N. n. B. *Radix ari maculati pulverata.*

Mater. *Rec. Radicis ari, q. v.*

Ber.art. Wie Alibeewurzelpulver.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 71. gedachten allgem. Kennz. guter Wurzelpulver.

74. Nelkenwurzelpulver.

Lat. Lpn. *Radix caryophyllatæ pulverata.*

N. n. B. *Radix gei urbani pulverata.*

Mater. *Rec. Radicis caryophyllatæ, q. v.*

Ber. art. Wie Angelikwurzelpulver. Das erhaltene Pulver wird in Bouteillen wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 71. gedachten allgem. Kennz. guter Wurzelpulver.

75. Kalinuspulver.

Lat. Lpn. *Radix calami aromatici pulverata.*

N. n. B. *Radix acori calami pulverati.*

Mater. *Rec. Radicis calami aromatici concisi, q. v.*

Ber. art. Wie Angelikwurzelpulver. Das erhaltene Pulver wird in Bouteillen wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 71. gedachten allgem. Kennz. guter Wurzelpulver.

76. Columbapulver.

Lat. Lpn. *Radix columbæ pulverata.*

Mater. *Rec. Radicis columbæ, q. v.*

Ber. art. Die Wurzeln werden zerschnitten; wenn es nöthig ist, gelinde getrocknet, und darauf durchs Stoßen und Sieben zu Pulver gebracht. Das erhaltene Pulver wird in wohlverschlossenen Bouteillen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 71. gedachten allgem. Kennz. guter Wurzelpulver.

77. Gelbwurzelpulver.

Lat. Lpn. *Radix curcumæ pulverata.*

N. n.

N. n. B. *Radix curcumæ longæ pulverata.*

Mater. *Rec. Radicis curcumæ, q. v.*

Ber.art. Es wird auf die bekannte Art verfahren, und das Pulver wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 71. gedachten allgem. Kennz. guter Wurzelpulver.

78. Weißes Nieswurzelpulver.

Lat. *Urn.* *Radix ellebori albi pulverata.*

N. n. B. *Radix veratri albi pulverata.*

Mater. *Rec. Radicis ellebori albi, q. v.*

Ber.art. Sie ist die gewöhnliche. Man muß sich beim Pulvern und Sieben nicht bloß nur bey der Nieswurzel, sondern auch bey andern scharfen und reizenden Wurzeln und Körpern in Acht nehmen, daß beim Einziehen der Luft in den Mund oder in die Nase kein Staub mit eingezogen wird, weil sonst Mund, Nase und Augen heftig entzündet werden. Der Stoßer muß daher, um diese Folgen zu vermeiden, so verfahren, als es oben unter Nr. 64. bey Bereitung des Arsenikpulvers angezeigt ist, nämlich: der Standort des Stosers muß so gewählt seyn, daß der Wind seinen Rücken trifft, und also der von hinten herkommende Luftzug jeden frey werdenden Staub mit fortwehen muß.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 71. gedachten allgem. Kennz. guter Wurzelpulver.

79. Alantpulver.

Lat. *Urn.* *Radix enulæ pulverata.*

N. n. B. *Radix inulæ helenii pulverata.*

Mater. *Rec. Radicis enulæ concisæ, q. v.*

Ber.

Ver.art. Wie Angelikwurzelpulver. Das erhaltene Pulver wird in Boutheillen wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 71. gedachten allgem. Kennz. guter Wurzelpulver.

80. Männliches Farrenwurzelpulver.

Lat. Apn. *Radix filicis pulverata.*

N. n. B. *Radix polypodii filicis maris pulverata.*

Mater. Rec. *Radicis filicis, q. v.*

Ver.art. Wie Altheewurzelpulver; nur hat man nicht nöthig, die Wurzelstücke so fein zu zerschneiden. Das Pulver muß ebenfalls verschlossen und besser an einem schattigten Orte aufbewahrt werden.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 71. gedachten allgem. Kennz. guter Wurzelpulver.

81. Rothes Gentianpulver.

Lat. Apn. *Radix gentianæ rubræ pulverata.*

N. n. B. *Radix gentianæ luteæ pulverata.*

Mater. Rec. *Radicis gentianæ rubræ concisæ, q. v.*

Ver.art. Wie Altheewurzelpulver. Zu diesem Pulver können die Wurzelstücke nur gröblich zerschnitten werden. Das erhaltene Pulver wird wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 71. gedachten allgem. Kennz. guter Wurzelpulver.

82. Jalappenpulver.

Lat. Apn. *Radix jalappæ pulverata.*

N. n. B. *Radix convolvuli jalappæ pulverata.*

Mater:

Mater. Rec. *Radicis jalappae*, q. v.

Ber.art. Ist von dem unter Nr. 71. vorgekommenen Verfahren nicht verschieden; jedoch ist es hinreichend, die Wurzelstücke nur gröblich zu zerschneiden. Man sucht übrigens zu diesem Pulver die schweren, oder die Stücke aus, welche auf dem Schnitte Harz bemerken lassen, und läßt sonst die Vorsicht nicht außer Acht, welche man beim Zerstoßen reizender Wurzeln zu beobachten hat, und die unter Nr. 78. angegeben ist. Es muß von dieser Wurzel nie Remanenz zurückbleiben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 71. gedachten allgem. Kennz. guter Wurzelpulver.

83. Brechwurzelpulver.

Lat. Nyn. *Radix ipecacuanhae pulverata.*

N. n. B. *Radix psychotriae emeticae pulverata.*

Mater. Rec. *Radicis ipecuanhae*, q. v.

Ber.art. Kommt mit dem gewöhnlichen Verfahren überein. Es ist nur nöthig, die größern Wurzelstücke gröblich zu zerschneiden. Das Trocknen muß, wenn es erforderlich ist, in sehr gelinder Wärme geschehen, wozu die Temperatur von 90° Fahr. oder 40° R. die beste ist. Um das Verstauben der zu pulvernden Substanz zu verhindern, muß man sie von Zeit zu Zeit, anstatt mit Wasser, besser mit Weingeist besprühen, damit durch das Wiedertrocknen keine flüchtigen Theile verloren gehen. Man muß übrigens von der Brechwurzel immer nur so viel zerstoßen lassen, als etwa von einem halben Jahr zum andern verbraucht wird, und das Pulver stets in

verschlossenen Bouteillen an einem trocknen Orte aufbewahren.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 71. gedachten allgemeinen Kennzeichen guter Wurzelpulver. Ob das Pulver der Brechwurzel alt und unwirksam ist, erkennt man an dem gänzlichen Mangel des eigenthümlichen widrigen Geruchs, und der Kraft, zum Erbrechen zu reizen.

84. Florentinisches Violettwurzelpulver.

Lat. Apn. *Radix iridis florentinae pulverata.*

Mater. Rec. *Radices iridis florentinae*, q. v.

Ber. art. Die Wurzeln werden gröblich zerschnitten, dann in der Wärme von 90° Fahr. oder 40° R. getrocknet, und darauf auf die gewöhnliche Art zu Pulver gebracht. Man muß nicht zu viel vorräthig zerstoßen lassen, das erhaltene Pulver aber in wohlverschlossenen Bouteillen aufbewahren.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 71. gedachten allgem. Kennz. guter Wurzelpulver.

85. Grindwurzelpulver.

Lat. Apn. *Radix lapathi acuti pulverata.*

N. n. B. *Radix rumicis acuti pulverata.*

Mater. Rec. *Radices lapathi acuti concisi*, q. v.

Ber. art. Kommt mit der unter Nr. 72. angezeigten überein. Die Wurzeln können nur gröblich zerschnitten werden.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 71. gedachten allgem. Kennz. guter Wurzelpulver.

86. Süßholzpulver.

Lat. Npn. *Radix liquiritiae pulverata.*

N. n. B. *Radix glycyrrhizae pulverata.*

Mater. *Rec. Radicis liquiritiae, q. v.*

Ber. art. Das Süßholz wird gänzlich von der grauen Rinde befreiet, und alsdann damit genau so weiter verfahren, wie unter Nr. 72. bey der Bereitungsart des Altheewurzelpulvers ver- geschrieben ist. Das erhaltene Pulver wird an einem trocknen Orte wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 71. gedachten allgem. Kennz. guter Wurzelpulver.

87. Pöonienwurzelpulver.

Lat. Npn. *Radix paeonia officinalis pulve-
rata.*

Mater. *Rec. Radicis paeoniae, q. l.*

Ber. art. Ist dieselbe, welche unter Nr. 84. vorgekommen ist. Es muß auch hiervon nicht zu viel vorräthig gestoßen, und das erhaltene Pulver wohlverschlossen aufbewahrt werden.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 71. gedachten allgem. Kennz. guter Wurzelpulver.

88. Rhabarberpulver.

Lat. Npn. *Radix rhabarbari pulverata.*

N. n. B. *Radix rhei pulverata.*

Mater. *Rec. Radicis rhabarbari concisi, q. l.*

Ber. art. Ist von der gewöhnlichen nicht ver- schieden. Zum innerlichen Gebrauche muß man immer nur die schwerern, dichtern Stücke wählen, indem die leichtern, losern, bey weitem we- niger wirksam sind. Das Trocknen muß mit der nöthigen Behutsamkeit geschehen, und solches

bey dem 90^o Fahr. oder 40^o R. verrichtet werden. Zur Verhütung des Verstaubens bespritzt man die zu pulvernde Wurzel von Zeit zu Zeit mit etwas Weingeist, vermischt sie aber nie mit Mandeln, wodurch zwar einerseits das Pulver ein dunklers, gefälligeres Ansehen bekommt, andererseits aber wieder dadurch schädlich wird, daß es mit dem Aelterwerden einen ranzigen Geruch und Geschmack annimmt. Das erhaltene Pulver wird in wohlverschlossenen Bouteillen an einem trockenen Orte aufbewahrt, zuvor aber, ehe es in Bouteillen gethan wird, mit diesen Gefäßen in der hier bestimmten Temperatur hinreichend ausgetrocknet.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 71. gedachten allgem. Kennz. guter Pulver. Dann muß ächtes Rhabarberpulver eine dunkelgelbe, ins Röthliche fallende Farbe, keinen fremden Geruch und Geschmack haben, und auf weißem Papier ausgestreuet keinen schwarzbraunen Staub zeigen, in diesem Falle ist es mit schlechter Rhabarber vermischt.

89. Salappulver.

Lat. *Apn. Radix salep, f. orchidis pulverata.*

N. n. B. *Radix orchidis masculæ pulverata.*

Mater. *Rec. Radicis salep, q. v.*

Ver.art. Die Wurzeln werden erst etwas gröblich gedrückt, dann bey dem 180^o Fahr. oder 80^o R. weiter hinreichend ausgetrocknet, und darauf bey trockener Bitterung in einem, von Zeit zu Zeit erwärmten Mörser zu Pulver gebracht.

bracht. Das erhaltene Pulver wird wohlverschlossen an einem trockenen Orte aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 71. gedachten allgem. Kennz. guter Wurzelpulver.

90. Klapperschlangenzwurzelpulver.

Lat. Apn. *Radix senegæ pulverata.*

N. n. B. *Radix polygalæ senegæ pulverata.*

Mater. Rec. *Radicis senegæ*, q. v.

Ver. art. Ist wie die des Brechwurzelpulvers. Man muß auch von dieser Wurzel nicht zu viel Pulver vorrätzig halten. Das erhaltene Pulver wird in Bouteillen wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 71. gedachten allgem. Kennz. guter Wurzelpulver.

91. Virginisches Schlangenzwurzelpulver.

Lat. Apn. *Radix serpentariae Virginianæ pulverata.*

N. n. B. *Radix aristolochiæ serpentariae pulverata.*

Mater. Rec. *Radicis serpentariae Virginianæ*, q. v.

Ver. art. Wie Angelikwurzelpulver. Das Trocknen muß mit möglichster Behutsamkeit betrieben, und das erhaltene Pulver wohlverschlossen aufbewahrt werden.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 71. gedachten allgem. Kennz. guter Wurzelpulver.

92. Meerzwiebelpulver.

Lat. Apn. *Radix scillæ s. squillæ pulverata.*

N. n. B. *Radix scillæ maritimæ pulverata.*

Mater. Rec. *Radicis scillæ*, q. v.

Ver. art. Es wird genau so wie unter Nr. 89. verfahren, nur mit dem Unterschiede, daß die Meerzwiebelschuppen zuvor gröblich zerschnitten werden. Das erhaltene Pulver wird in Boutheils wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 71. gedachte allgem. Kennz. guter Wurzelpulver.

93. Valerianpulver.

Lat. Apn. *Radix valerianæ pulverata.*

N. u. B. *Radix valerianæ officinalis pulverata.*

Mater. *Rec. Radicis valerianæ, q. v.*

Ver. art. Wie Angelikwurzelpulver. Da den Valerianwurzeln gewöhnlich noch einige erdigte Theile anhängen: so müssen diese vermittelst Abdampfen und Absiehen durch ein grobes Haarsieb davon getrennt werden, ehe sie in den Mörser kommen. Das erhaltene Pulver muß in wohlverschlossenen Boutheils aufbewahrt werden.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 71. gedachte allgem. Kennz. guter Wurzelpulver.

H. Zerpulverte Rinden.

94. Zimmtkastienpulver. Indisches Zimmpulver.

Lat. Apn. *Cassia cinamomea pulverata. Cinnamonum Indicum pulveratum.*

N. u. B. *Cortex lauricassiae pulveratus.*

Mater. *Rec. Cassiæ cinamomeæ, q. v.*

Ver. art. Die Rinde wird in doppelt gelegtes Wachspapier gewickelt, in der Wärme von 20° Fahr. oder 40° R. hinreichend ausgetrocknet, dann in kleine Stücke zerbrochen, und darauf

auf durch das Zerstoßen in einem eisernen Mörsfer, und Sieben durch ein feines Sieb, das mit einem abzunehmenden Deckel versehen ist, in Pulver verwandelt. Das Verstauben des feinsten Pulvers wird auch hier durch den Zusatz von Weingeist verhindert. Das erhaltene Pulver wird in gut verschlossenen Bouteillen aufbewahrt.

Allgem. Kennz. guter Pulver von Rinden. Selbst die zerstoßenen Rinden, welche nicht möglichst fein zerstoßen dispensirt werden, müssen in Betracht ihrer Feinheit den höchst feinen Pulvern ziemlich nahe kommen, müssen ebenfalls nicht zusammengebacken und schimmlicht geworden seyn, und die Geruch habenden nach einiger Zeit noch eben so stark, als Anfangs, riechen.

95. Angusturapulver.

Lat. Lpn. *Cortex angusturae pulveratus.*

Mater. *Rec. Corticis angusturae, q. v.*

Ber. art. Die Rinde wird in der obengedachten Wärme völlig ausgetrocknet, und alsdann auf die gewöhnliche Art in Pulver verwandelt. Damit während dem Pulvern nicht zu viel verstaubt werde, wird der Inhalt des Mörsfers von Zeit zu Zeit mit ein wenig Wasser bespritzt, nachdem aber alles in Pulver verwandelt ist, dasselbe in der mehreremale angezeigten Temperatur wieder ganz trocken gemacht. Das erhaltene Pulver wird in gutverschlossenen Bouteillen an einem trocknen Standorte aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 94. gedachten allgem. Kennz. guter Rindenpulver.

96. Cascarillpulver.

Lat. Lpn. *Cortex cascarillae pulveratus.*

N. n. B. *Cortex crotonis cascarillae pulveratus.*

Mater. *Rec. Corticis cascarillae, q. v.*

Ber.art. Wie Angusturapulver.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 94. gedachten allgem. Kennz. guter Rindenpulver.

97. Chinapulver.

Lat. Lpn. *Cortex chinae fuscae pulveratus.*

N. n. B. *Cortex cinchonae officinalis pulveratus.*

Mater. *Rec. Corticis chinae fuscae, q. v.*

Ber.art. Wie Angusturapulver. Es muß niemals zu viel Remanenz zurückbleiben, - vielmehr möglichst Alles zerstoßen und durchgeseibt werden. Unnöthig ist es, zum Pulvern der China gerade nur die dünneste, feinste Rinde zu wählen, da die dickere, gröbere, eben so gut ist, wenn sie sich nur nicht auf dem Bruche fasericht bricht.

Kennz. Gutes und ächtes braunes Chinapulver muß lichtbraun und etwas blässer als Zimmt aussehen; den eigenthümlichen Geruch und Geschmack unverfälschter guter China haben, und mit Wasser gekocht dem Decocte das im ersten Bande dieses Dispensatoriums S. 43. erwähnte Ansehen geben. Wer übrigens überzeugt seyn will, daß sein Chinapulver aus lauter ächter China besteht, der läßt es gewiß nie aus den Händen eines Materialisten kommen.

98. Feines Chinapulver.

Lat. Apn. *Cortex chinae subtilissime pulveratus.*

N. n. B. *Cortex cinchonae officinalis subtilissime pulveratus.*

Mater. *Rec. Corticis chinae fuscae pulverati, q. v.*

Ber. art. Man legt über einen ziemlich weiten Zuckerhasen oder Glas ein doppelt gelegtes, gelblichtes, dichtes, leinenes Tuch, drückt es beutelförmig bis etwa zur Hälfte in das Glas hinab, bindet es dann fest, schüttet nun eine hinreichende Menge braunes Chinapulver hinein, bedeckt das Glas mit Papier, und schwenkt nun dasselbe in gerader Richtung so lange von und zu sich ein, als noch Staub sich zeigt. Zeigt sich kein Staub mehr, so wird der gröbere Rückstand heraus, neues Chinapulver aber wieder hinein gethan, und mit diesem allen so lange fortgefahren, bis genug höchst feines Chinapulver vorräthig gebentelt ist. Das zurückgebliebene gröbere Chinapulver wird entweder zum Gebrauche zu Dekokten aufgehoben, oder es wird durch neues Stoßen und Sieben wieder in die vorherige Pulverform gebracht. Anstatt des mit Leinen überbundenen Zuckerhasens oder Glases kann man auch Siebe nehmen, die mit doppelt gelegtem feinen Leinen bezogen sind. Am besten dient zur Bereitung der Pulver, welche den Grad der höchsten Feinheit besitzen sollen, die englische Beutelmaschine. Alles erhaltene feine Chinapulver wird in wohlverschlossenen Bouzeillen aufbewahrt.

Kennz. Gutes feines Chinapulver muß so fein als Staub seyn, und übrigens mit den Kennzeichen

hen der Güte übereinkommen, welche unter Nr. 97. erwähnt sind.

99. Gelbes Chinapulver. Königs-Chinapulver.

Lat. Apn. *Cortex chinae flavus s. regius pulveratus.*

Mater. *Rec. Corticis chinae flavae quantum vis.*

Ber.art. Wie Angusturapulver.

Kennz. Das Pulver der ächten Königschinarinde muß, wenn es naß wird, sehr braun werden; in Rücksicht seiner Farbe der Farbe des Zimmtkassienpulvers am nächsten kommen; weit mehr aromatischer, als das braune Chinapulver riechen; einen Geschmack haben, der sich sehr schnell entwickelt, reizend-gewürzhaft ist, dessen Bitterkeit die des braunen Chinapulvers sehr übertrifft, und ein Delikt geben, das mehr balsamisch und dunkler von Farbe als das ist, welches man aus dem braunen Chinapulver erhält.

100. Castanierindenpulver.

Lat. Apn. *Cortex Hippo-Castani pulveratus.*

N. n. B. *Cortex aesculi Hippo-Castani pulveratus.*

Mater. *Rec. Corticis Hippo-Castani, q. v.*

Ber.art. Wie Angusturapulver.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 94. gedachten
allgem. Kennz. guter Rindenpulver.

101. Eicheurindenpulver.

Lat. Apn. *Cortex quercus pulveratus.*

N. n. B. *Cortex quercus roboris pulveratus.*

Mater. *Rec. Corticis quercus, q. v.*

Ber.art. Wie Angusturapulver. Die Rinde aber, welche zum Pulvern gewählt wird, muß
zuvor

zuvor von der graulichen Außenseite und von den flechtenartigen Theilen, womit sie besetzt ist, möglichst befreiet werden, ehe sie zerschnitten und so weiter behandelt wird.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 94. gedachten allgem. Kennz. guter Rindenpulver.

102. Brechweidenrindenpulver.

Lat. Apn. *Cortex salicis pulveratus.*

N. n. B. *Cortex salicis fragilis pulveratus.*

Mater. Rec. *Corticis salicis*, q. v.

Ber. art. Wie Angusturapulver.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 94. gedachten allgem. Kennz. guter Rindenpulver.

103. Sassafrarindenpulver.

Lat. Apn. *Cortex sassafras pulveratus.*

N. n. B. *Cortex lauri sassafras pulveratus.*

Mater. Rec. *Corticis sassafras*, q. v.

Ber. art. Wie Zimmtkassienpulver, nur mit dem Unterschiede, daß diese Rinde zuvor zerschnitten werden muß.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 94. gedachten allgem. Kennz. guter Rindenpulver.

104. Kuhrrindenpulver.

Lat. Apn. *Cortex simarubae pulveratus.*

N. n. B. *Cortex quassiae simarubae pulveratus.*

Mater. Rec. *Corticis simarubae*, q. v.

Ber. art. Die Rinde wird äußerst fein zerschnitten; dann beim 180° Fahr. oder beim 80° R. völlig ausgetrocknet; darauf sogleich in einem erwärmten eisernen Mörser zerstoßen, durchgeseiht und so weiter verfahren. Hat die zu pulvern

vernde Substanz während dem Pülvern wieder Feuchtigkeit angezogen, so wird sie bey dem eben gedachten Grade der Wärme aufs Neue ausgetrocknet, und solches so oft wiederholt, als es erfordert wird.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 94. gedachten allgem. Kennz. guter Rindenpulver.

105. Gelbes Pomeranzenschalenpulver.

Lat. Apn. *Flavedo corticum aurantium pulverata.*

N. n. B. *Flavedo corticum citri aurantiae pulverata.*

Mater. Rec. *Flavedinis corticum aurantium concisæ, q. v.*

Ver.art. Wie Zimmtkassienpulver. Wenn die Schalen miteinander zerstoßen sind, muß das erhaltene Pulver wieder sehr gelinde ausgetrocknet, und dann in ausgetrockneten Boutheillen wohlverschlossen aufbewahrt werden.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 94. gedachten allgem. Kennz. guter Rindenpulver.

I. Zerstoßene Sölzer.

106. Guajakholzpulver.

Lat. Apn. *Lignum guajacum pulveratum.*

N. n. B. *Lignum guajaci officinalis pulveratum.*

Mater. Rec. *Ligni guajaci, q. v.*

Ver.art. Wie Angusturapulver.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 94. gedachten allgem. Kennz. guter Rindenpulver.

107. Quassienpulver.

Lat. Ayn. *Lignum quassiae pulveratum.*

N. n. B. *Lignum quassiae excelsae pulveratum.*

Mater. Rec. *Ligni cum Cortice quassiae rasi, q. v.*

Ber. art. Das mit der Rinde geraspelte Quassienholz wird beim 180° Fahr. oder beim 80° R. völlig ausgetrocknet, und dann genau so weiter verfahren, als mit dem Rührindenpulver.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 94. gedachten allgem. Kennz. guter Rindenpulver.

108. Mistelpulver.

Lat. Ayn. *Lignum visci pulveratum.*

N. n. B. *Lignum visci albi pulveratum.*

Mater. Rec. *Ligni visci, q. v.*

Ber. art. Wie Rührindenpulver. Das erhaltene Pulver wird in wohlverschlossenen Bouteillen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 94. gedachten allgem. Kennz. guter Rindenpulver.

K. Terpülverte Stengel.

109. Bittersüßpulver.

Lat. Ayn. *Stipites dulcamarae pulverati.*

N. n. B. *Stipites solani dulcamarae pulverati.*

Mater. Rec. *Stipitum dulcamarae, q. v.*

Ber. art. Wie Rührindenpulver. Das erhaltene Pulver wird in wohlverschlossenen Bouteillen aufbewahrt,

Kennz.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 94. gedachten allgem. Kennz. guter Rindenpulver.

L. Zerpulverte Blätter.

110. Wermuthpulver.

Lat. Lpn. *Folia absinthii vulgaris pulverata.*

N. u. B. *Folia artemisiae absinthii pulverata.*

Mater. Rec. *Foliorum absinthii*, q. v.

Ber. art. Die Blätter, mit den Blumen zugleich gesammelt, werden mit dem Wiegemesser zerschnitten, und dann beim 90° Fahr. oder 40° R. ausgetrocknet. Darauf wird alles in einem eisernen bedeckten Mörser zerstoßen, und das feinere Pulver durch ein mit Deckel und Boden versehenes feines Sieb abgeseiht. Die Resmanenz der Stengelreste oder die allzuharten Rippen der Blätter, werden weggeworfen. Das erhaltene Pulver wird wohlverschlossen aufbewahrt.

Allgem. Kennz. guter Blätterpulver. Dieß Wermuthpulver sowohl, als überhaupt alle Pulver zerstoßener Blätter und Kräuter, müssen frisch grün aussehen; nicht zusammengeballt und schimmlicht seyn, und den Geruch und Geschmack haben, welcher dem Pulver eines jeden Blattes und Krautes eigenthümlich ist. Blätter- und Kräuterpulver, die nicht mehr frischgrün aussehen, die vielmehr ihre Farbe verlohren haben, und kaum noch eine Spur von ihrem eigentlichen Geruche bemerken lassen, sind zum innerlichen Gebrauche verwerflich, wenn sie auch sonst weder zusammengeballt noch schimmlicht wären.

111. Pommeranzenblätterpulver.

Lat. Apn. *Folia aurantiorum pulverata.*

N. n. B. *Folia citri aurantiae pulverata.*

Mater. Rec. *Foliorum aurantiorum concis.*
q. v.

Ber. art. Wie Wermuthpulver. Das erhaltene Pulver wird in wohlverschlossenen Bouteillen aufbewahrt. Die Bouteillen müssen zuvor ausgetrocknet seyn.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 110. gedachten allgem. Kennz. guter Blätterpulver.

112. Belladonnablätterpulver.

Lat. Apn. *Folia belladonnae pulverata.*

N. n. B. *Folia atropae belladonnae pulverata.*

Mater. Rec. *Foliorum belladonnae,* q. v.

Ber. art. Wie Wermuthpulver. Das erhaltene Pulver wird in wohlverschlossenen Bouteillen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 110. gedachten allgem. Kennz. guter Blätterpulver.

113. Schierlingspulver.

Lat. Apn. *Folia cicutae pulverata.*

N. n. B. *Folia conii maculati pulverata.*

Mater. Rec. *Foliorum cicutae,* q. v.

Ber. art. Wie Wermuthpulver. Das erhaltene Pulver wird in ausgetrockneten Bouteillen wohl verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 110. gedachten allgem. Kennz. guter Blätterpulver.

114. Rothes Fingerhutpulver.

Lat. Apn. *Folia digitalis pulverata.*

N. n.

N. n. B. *Folia digitalis purpureae pulverata.*

Mater. Rec. *Foliorum digitalis*, q. v.

Ber.art. Wie Wermuthpulver. Das erhaltene Pulver wird in ausgetrockneten Bouteillen wohl verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 110. gedachten allgem. Kennz. guter Blätterpulver.

115. Wildaurintrautpulver.

Lat. Apn. *Folia gratiolae pulverata.*

N. n. B. *Folia gratiolae officinalis pulv.*

Mater. Rec. *Foliorum gratiolae*, q. v.

Ber.art. Wie Wermuthpulver. Das erhaltene Pulver wird in ausgetrockneten Bouteillen wohl verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 110. gedachten allgem. Kennz. guter Blätterpulver.

116. Schwarzbilsentrautpulver.

Lat. Apn. *Folia hyoscyami pulverata.*

N. n. B. *Folia hyoscyami nigri pulverata.*

Mater. Rec. *Foliorum hyoscyami*, q. v.

Ber.art. Wie Wermuthpulver. Das erhaltene Pulver wird in ausgetrockneten Bouteillen wohl verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 110. gedachten allgem. Kennz. guter Blätterpulver.

117. Melilotenpulver.

Lat. Apn. *Folia meliloti vulgaris pulverata.*

N. n. B. *Folia trifolii meliloti officinalis pulverata.*

Mater. Rec. *Foliorum cum Floribus meliloti*, q. v.

Ber.

Ver. art. Die Blätter mit den Blumen zugleich gesammelt, werden beim 90° F. oder 40° R. ausgetrocknet, und denn so weiter behandelt. Das erhaltene Pulver wird in erwärmten Bouteillen wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 110. gedachten allgem. Kennz. guter Blätterpulver.

118. Sennesblätterpulver.

Lat. Apn. *Folia sennæ pulverata.*

N. n. B. *Folia cassiæ sennæ pulverata.*

Mater. Rec. *Foliorum sennæ*, q. v.

Ver. art. Die Blätter werden ausgelesen, und dadurch von den Stielen, Steinen und andern fremdartigen Dingen befreiet, welche ihnen gewöhnlich beigemischt sind. Das weitere Verfahren ist dann, wie beim Wermuthpulver angegeben ist. Das erhaltene Pulver wird in ausgetrockneten Bouteillen wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 110. gedachten allgem. Kennz. guter Blätterpulver.

M. Terpülverte Kräuter.

119. Gauchheilkrautpulver.

Lat. Apn. *Herba anagallidis pulverata.*

N. n. B. *Herba anagallidis arvensis pulverata.*

Mater. Rec. *Herbae anagallidis*, q. v.

Ver. art. Wie Wermuthpulver. Das erhaltene Pulver wird wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 110. gedachten allgem. Kennz. guter Blätterpulver.

N. Zerpülverte Blumen und Blumentheile:

a. Zerpülverte Blumen.

120. Chamillenblumenpulver.

Lat. *Urn.* *Flores chamomillæ vulgaris pulverati.*

N. n. B. *Flores matricariæ chamomillæ pulverati.*

Mater. *Rec. Florum chamomillæ, q. v.*

Ber. art. Die Blumen werden beim 90° F. oder 40° R. ausgetrocknet, dann zerstoßen und darauf durchgeseiht. Das erhaltene Pulver wird in trocken gemachten Bouteillen wohlverschlossen aufbewahrt.

Allgem. Kennz. guter zerstoßener Blumen und Blumentheile. So wie das Chamillenblumenpulver, muß auch ein jedes anderes Pulver dieser Art seine eigenthümliche frische Farbe haben, und nach einiger Zeit eben so riechen und schmecken, als es damals roch und schmeckte, wie die Substanz zerstoßen wurde, wovon das Pulver gemacht werden mußte.

121. Holunderblumenpulver.

Lat. *Urn.* *Flores sambuci pulverati.*

N. n. B. *Flores sambuci nigrae pulverati.*

Mater. *Rec. Florum sambuci, q. v.*

Ber. art. Wie Chamillenblumenpulver. Das erhaltene Pulver wird in Bouteillen wohlverschlossen aufbewahrt, zuvor aber ausgetrocknet.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 120. gedachten allgem. Kennz. guter Blumenpulver.

b. Zerpülberte Blumenheile.

122. Gewürznelkenpulver.

Lat. Apn. *Caryophylli aromatici pulverati.*Mater. Rec. *Caryophyllorum aromaticorum*, q. v.

Ver. art. Die Nelken werden in einem eisernen Mörser zerstoßen, und zum Durchschlagen ein Sieb gewählt, durch welches der feinere zerstoßene Theil gern durchfällt, ohne gerade dadurch zum groben Pulver zu werden. Das erhaltene Pulver wird in Bouteillen wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 120. gedachten allgem. Kennz. guter Blumenpulver.

123. Safranpulver.

Lat. Apn. *Crocus pulveratus.*N. n. B. *Crocus sativus pulveratus.*Mater. Rec. *Croci*, q. v.

Ver. art. Der Safran wird in eine hinreichend große, von doppelt gelegtem Papier gemachte, Kapsel gethan, beim 135° Fahr. oder 60° R. völlig ausgetrocknet, und darauf in einen etwas erwärmten serpentinernen Mörser durch zirkelförmiges Herumsühren der auch etwas erwärmten Keule so lange gerieben, bis Alles in ein feines Pulver verwandelt ist. Das erhaltene Pulver wird wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 120. gedachten allgem. Kennz. guter Blumenpulver.

O. Zerpülverte Früchte und Fruchttheile.

a. Zerpülverte Aepfelstrüchte.

224. Unreifes Pomeranzepulver.

Lat. Ayn. *Poma aurantia immatura pulverata.*

N. n. B. *Fructus citri aurantii immaturi pulverati.*

Mater. Rec. *Fructuum aurantium, q. v.*

Ver. art. Wie Gewürznelkenpulver. Das erhaltene Pulver wird in wohlverschlossenen Bouteillen aufbewahrt.

Allgem. Kennz. guter zerpulverter Früchte und Fruchttheile. Die allgemeinen Kennzeichen, die unter Nr. 120. angezeigt wurden, sind auch auf die hier zu bestimmenden Merkmale der Güte anwendbar. Zerpulverte Früchte und Fruchttheile müssen ebenfalls die Farbe, den Geruch und den Geschmack haben, welcher einem jeden frisch bereiteten Pulver insbesondere eigenthümlich ist. Pulver, die sich anders zeigen, wenigstens ganz geruchlos, schimmlicht sind, dumpfig riechen und schmecken, taugen nichts zum innerlichen Arzneigebrauche.

b. Zerpülverte Kapselstrüchte.

125. Sternanispulver.

Lat. Ayn. *Anisum stellatum pulveratum.*

N. n. B. *Illicium anisatum pulveratum.*

Mater. Rec. *Caps. anisi stellati, q. v.*

Ver

Ver. art. Die von dem Saamen befreieten Kapseln werden beim 135 ° Fahr. oder 60 ° R. hinreichend ausgetrocknet, dann in einem erwärmten eisernen Mörser zerstoßen, durchgeseibt, und beide Arbeiten so oft wiederholt, bis alles in Pulver verwandelt ist. Das erhaltene Pulver wird wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 124. gedachten allgem. Kennz. guter Früchte- und Fruchtpeisepulver.

c. Zerpülberte geschlossene Kapsel-
früchte.

a. a. Steinfrüchte.

126. Muskatennußpulver.

Lat. Lpn. *Nuces moschatae pulveratae.*

N. n. B. *Fructus myristicae moschatae pulverati.*

Mater. Rec. Nuc. mosch. q. v.

Ver. art. Die Muskatnüsse werden in einem hinreichend großen serpentinerneen Mörser, der im Anfange der Arbeit ein wenig erwärmt seyn kann, zerdrückt, und dann durch zirkelförmiges Herumsführen der Keule so lange zerrieben, bis sie zu einem feinen Pulver gemacht sind. Das erhaltene Pulver wird wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 124. gedachten allgem. Kennz. guter Früchtepulver.

b. b. Den Saamen locker einschließend.

127. Lorbeerpulver.

Lat. Lpn. *Baccæ lauri pulveratae.*

N. n. B. *Fructus lauri nobilis pulverati.*

Ma

Mater. *Rec. Baccarum lauri*, q. v.

Ber.art. Wie Nelkenpulver. Das erhaltene Pulver wird wohl verwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 124. gedachten allgem. Kennz. guter Pulver von Früchten etc.

128. Cacaopulver.

Lat. *Uyn. Noces cacao pulverata.*

N. n. B. *Noces theobroma cacao pulverata.*

Mater. *Rec. Nuc. cacao*, q. v.

Ber.art. Die Cacaobohnen werden in einem Kessel mit einer hinreichenden Menge Wasser bis dahin gekocht, wo sie anfangen, sich biegen zu lassen. Wenn dieses Zeichen da ist, läßt man das Wasser ablaufen, die gekochte Frucht auf Spahnstiebe dünn ausbreiten, und bey mäßig starker Wärme schnell trocken werden. Sobald als dies geschehen ist, werden gleich davon die Schalen abgesondert, die Frucht wird zerbrochen und vermittelst einer Mulde alles Häutige abgeschwenkt. Nun werden die bis hieher zubereiteten Bohnen in einen kalten eisernen Mörser getragen, zerstoßen, und durch ein solches grobes Spahn oder Haarsieb geschlagen, wodurch das Durchfallende die Pulverform von gemahleneu gebrannten Coffeebohnen erhält. Das erhaltene Pulver wird dann, oft gelüftet, an einem dunkeln Orte aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 124. gedachten allgem. Kennz. guter Früchtepulver.

c. c. Den Saamen dicht einschließend.

129. Ignatzbohnenpulver.

Lat. *Uyn. Faba Sancti Ignatii pulverata.*

N. n.

N. n. B. *Fructus Ignatiæ amaræ pulve-*
rati.

Mater. *Rec. Fabarum Sancti Ignatii*, q v.

Ver. art. Die Ignazbohnen werden zwischen einen Schraubestock geschroben, mit einer feinen Raspel zerraspelt, und alsdann etwa einen Viertel Zoll hoch, auf einem Bleche, das zuvor mit weißem Papier überlegt ist, ausgebreitet. Darauf wird das Blech auf einen beweglichen, mit glühenden Kohlen versehenen Windofen gelegt, und die zerraspelte Substanz, unter oftmaligem Umrühren, bey einer solchen Wärme getrocknet, bey welcher das Papier unverbrannt bleibt. Man fährt mit dieser Arbeit so lange fort, bis das, was getrocknet wird, so weit ausgetrocknet ist, daß es sich pülvern läßt; sieht aber immer darnach, daß nicht zu stark untergeseuert ist, und das Papier nicht verkohlt werden kann. Unterdessen alles das verrichtet wird, läßt man zugleich den eisernen Mörser mit der Keule erwärmen. Ist die zerraspelte Substanz hinreichend ausgetrocknet, dann wird sie in den Mörser getragen, zerstoßen, und durch ein feines Sieb geseibt, das mit einem Deckel versehen ist, der abgenommen werden kann. Der zurückbleibende gröbere Theil wird wieder in den Mörser gethan, und wie zuvor bearbeitet, bis alles in Pulver verwandelt ist. Bemerket man indeß, daß der eben genannte gröbere Theil sich nicht gut fortpülvern lassen will, also Feuchtigkeit wieder angezogen hat: so wird er auf die Art, wie zuvor, getrocknet, und dieses so oft wiederholt, als es nöthig ist. Das erhaltene Pulver wird wohl verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 124. gedachten allgem. Kennz. guter Früchtepulver.

130. Krähenaugenpulver.

Lat. Apn. *Nux vomica pulverata.*

N. n. B. *Strychnos nux vomica pulverata.*

Mater. *Rec. Nucum vomicarum, q. v.*

Ber. art. Wie Ignazbohnenpulver. Das erhaltene Pulver wird verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 124. gedachten allgem. Kennz. guter Früchtepulver.

d. Zerpulverte Saamen.

131. Anissaamentpulver.

Lat. Apn. *Semen anisi pulveratum.*

N. n. B. *Semen pimpinellæ anisi pulveratum.*

Mater. *Rec. Seminis anisi, q. v.*

Ber. art. Die Saamen werden beim 90° F. oder 40° R. ausgetrocknet, dann zerstoßen, und darauf durch ein feines Sieb gesiebt. Der zurückbleibende gröbere Theil wird wieder zerstoßen, wieder gesiebt, und Beides so oft wiederholt, bis Alles zu Pulver gemacht ist. Das erhaltene Pulver wird gemischt, und in wohlverschlossenen Bouzeillen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 124. gedachten allgem. Kennz. guter Früchtepulver.

132. Wurmsaamenpulver.

Lat. Apn. *Semen cynæ pulveratum.*

Mater. *Seminis cynæ, q. v.*

Ber. art. Wie Anissaamentpulver. Das erhaltene Pulver wird gemischt, und in wohlverschlossenen Bouzeillen aufbewahrt.

Kennz.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 124. gedachten allgem. Kennz. guter Früchtepulver.

133. Fenchelsaamenpulver.

Lat. Apn. *Semen foeniculi vulgaris pulveratum.*

N. n. B. *Semen anethi foeniculi pulveratum.*

Mater. *Rec. Seminis foeniculi, q. v.*

Ber.art. Wie Anissaamenpulver. Das erhaltene Pulver wird gemischt, und in wohlverschlossenen Bouteillen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 124. gedachten allgem. Kennz. guter Pulver aus Früchten.

134. Petersilienfaamenpulver.

Lat. Apn. *Semen petroselinii vulgaris pulveratum.*

N. n. B. *Semen apii petroselinii pulveratum.*

Mater. *Rec. Seminis petroselinii, q. v.*

Ber.art. Wie Anissaamenpulver. Das erhaltene Pulver wird gemischt, und in wohlverschlossenen Bouteillen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 124. gedachten allgem. Kennz. guter Früchtepulver.

135. Wasserfenchelsaamenpulver.

Lat. Apn. *Semen foeniculi aquatici, Semen phellandrii pulveratum.*

N. n. B. *Semen phellandrii aquatici pulveratum.*

Mater. *Rec. Seminis foeniculi aquatici, q. v.*

Ber.art. Wie Anissaamenpulver. Das erhaltene Pulver wird gemischt, und in wohlverschlossenen Bouteillen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 124. gedachten allgem. Kennz. guter Früchtepulver.

136. Schwarz Senfpulver.

Lat. Apn. *Semen sinapi crassi pulveratum.*

N. n. B. *Semen sinapi nigri crassi pulveratum.*

Mater. *Rec. Seminis sinapi, q. v.*

Ber.art. Wie Anissaamenpulver; nur mit dem Unterschiede, daß dies Pulver durch ein größeres Sieb geschlagen wird. Das erhaltene Pulver wird wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 124. gedachten allgem. Kennz. guter Früchtepulver.

P. Zerpülverte wesentliche Pflanzensalze.

137. Gereinigtes Weinsteinpulver.

Weinsteinrahm. Weinsteinkrystallenpulver.

Lat. Apn. *Cremor Tartari. Crystalli Tartari pulverati.*

N. n. B. *Tartarus depuratus pulveratus.*

Mater. *Rec. Crystallorum Tartari, q. v.*

Ber.art. Die gereinigten Weinsteinkrystallen werden in einem zuvor wohl ausgescheuerten und ausgewaschenen blanken eisernen Mörser zerstoßen, dann durch ein feines Sieb gesiebt, und Beides so oft wiederholt, bis Alles zu Pulver bereitet ist. Das erhaltene Pulver wird wohlverwahrt aufgehoben.

Allgem. Kennz. guter weißer Pulver. Es müssen besonders Pulver, wie das Weinsteinkrystallenpulver, ihre eigenthümliche Farbe haben, und mit

mit Wasser angerührt auf der Oberfläche keine fremdartige Theile schwimmen. Mit Wasser angerührte weiße Pulver, die auf dem Spiegel der Flüssigkeit bald dies und jenes absetzen, und ein graulichtes Ansehen haben, sind gewöhnlich eben nicht rein bereitet, und können daher nicht zum innerlichen Gebrauche verwendet werden.

Q. Zerpulverte Zuckerstoffhaltige Substanzen.

138. Kanarienzuckerpulver.

Lat. Apn. *Saccharum canariense pulveratum.*

Mater. Rec. *Sacchari canariensis*, q. v.

Ber.art. Wie gereinigtes Weinsteinpulver. Der Zucker wird vor dem Pülvern, wenn es nöthig ist, hinreichend ausgetrocknet, und das erhaltene Pulver wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 137. gedachten allgem. Kennz. guter weißer Pulver.

139. Gemeines Meliszuckerpulver.

Lat. Apn. *Saccharum melitense commune pulveratum.*

Mater. Rec. *Sacchari melitensis*, q. v.

Ber.art. Der Zucker wird zuvor, wenn es nöthig ist, ausgetrocknet; dann zerstoßen, und durch ein grobscheriches Haarsieb geseibt. Das erhaltene Pulver wird wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 137. gedachten allgem. Kennz. guter weißer Pulver.

140. Milchzuckerpulver.

Lat. Apn. *Saccharum lactis pulveratum.*

Mater. Rec. *Sacchari lactis*, q. v.

Ber.

Ver. art. Wie gereinigtes Weinsteinpulver. Das erhaltene Pulver wird wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 137. gedachten allgem. Kennz. guter weißer Pulver.

R. Zerpülverte Gummistoffhaltige Substanzen.

141. Arabisches Gummipulver. Senegal-Gummipulver.

Lat. Alyn. *Gummi arabicum pulveratum.*

N. n. B. *Gummi mimosæ pulveratum.*

Mater. *Rec. Gummi arabici, q. v.*

Ver. art. Das Gummi, wozu man das beste, reinste, ausgesucht haben muß, wird beim 180° F. oder 80° R. völlig ausgetrocknet; wenn dies geschehen ist, in einem zuvor mit der Keule erwärmten eisernen Mörser zerstoßen, und durch ein feines Sieb gesiebt. Wenn das rückständige Gröbere gegen die Mitte oder das Ende der Arbeit nicht mehr so gut als im Anfange sich pulvern und sieben lassen will, so hat es wieder Feuchtigkeit angezogen. Es wird alsdenn wieder wie vorher ausgetrocknet, und damit so weiter verfahren, bis Alles zu Pulver gemacht ist. Das erhaltene Pulver wird wohlverwahrt aufgehoben.

Allgem. Kennz. guter, aller sogenannter Gummipulver. Ein jedes der Gummi-Schleim- und Harzstoffhaltigen Pulver muß das Ansehen und die Beschaffenheit haben, welches beides dem besten Stoffe, wovon es genommen wurde, eigen thümlich ist, so wie dann auch zwischen den Zähnen

nen weder etwas Sandigtes, Holzigtes, noch sonst etwas Fremdartiges sich wahrnehmen lassen.

S. Zerpulverte Schleimstoffhaltige Substanzen.

142. Weißstärkepulver.

Lat. Apn. *Amylum album pulveratum.*

N. n. B. *Amylum pulveratum.*

Mater. Rec. *Amyli albi*, q. v.

Ber.art. Die Stärke wird zerstoßen, und durch ein mit Boden und Deckel versehenes Sieb gesiebt. Das erhaltene Pulver wird wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 141. gedachten allgem. Kennz. guter Gummipulver.

143. Traganthpulver.

Lat. Apn. *Gummi tragacanthæ albæ pulveratum.*

N. n. B. *Tragacantha pulverata.*

Mater. Rec. *Tragacanthæ*, q. v.

Ber.art. Wie arabisches Gummipulver. Das erhaltene Pulver wird wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 141. gedachten allgem. Kennz. guter Gummipulver.

T. Zerpulverte Harzstoffhaltige Substanzen.

a. Rein; Harzstoffhaltige.

144. Seigenharzpulver.

Lat. Apn. *Colophonium pulveratum.*

Mater.

Mater. *Rec. Colophonii*, q. v.

Ver.art. Das Harz wird in einem trocknen, kalten, eisernen Mörser, im Anfang der Arbeit nur gröblich zerdrückt, dann durch kreisförmige Herumführung der Keule feiner zerrieben, nicht aber zerstampft, darauf durch ein mehr grob, als feinslöcherichs Sieb geseibt, und Beides so oft wiederholt, bis Alles zu Pulver bereitet ist. Es versteht sich, daß das Geigenharz, welches zum pharmaceutischen Gebrauche verwendet werden soll, Auserlesenes, d. i., solches seyn muß, welches aus lauter hellen, reinen, nicht schwarzen, sandigten Stücken besteht. Unangenehm ist es, daß der feinere Theil des Geigenharzes während dem Pülvern sich so gern an die Wände anhängt, und er selbst durch den Bart der Federn nicht gut abzuwischen ist. Es wird Ersteres verhindert, und letzteres dadurch erleichtert, daß man von Zeit zu Zeit ein wenig kaltes Wasser hinzusprißt, und dies mit durcheinander reibt. Das erhaltene Pulver wird an einem kalten Orte wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 141. gedachten allgem. Kennz. guter Gummipulver.

145. Mastixpulver.

Lat. *Uyn. Gummi masticis pulveratum. Masticum pulveratum.*

N. n. B. *Resina pistati lentisci pulverata.*

Mater. *Rec. Gummi masticis*, q. v.

Ver.art. Wie Geigenharzpulver, genau so. Das erhaltene Pulver wird wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 141. gedachten allgem. Kennz. guter Gummipulver.

146. Weihrauchpulver.

Lat. Apn. *Gummi olibanum pulveratum.*

Olibanum pulveratum. Thus pulveratum.

Mater. *Rec. Olibani*, q. v.

Ber.art. Wie Geigenharzpulver, gerade so. Das erhaltene Pulver wird wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 141. gedachten allgem. Kennz. guter Gummipulver.

147. Guajakharzpulver.

Lat. Apn. *Resina Guajaci nativa pulverata.*

Gummi guajaci nativum pulveratum.

Mater. *Rec. Resinae guajaci nativæ*, q. v.

Ber.art. Wie Geigenharzpulver. Das erhaltene Pulver wird an einem kalten Orte wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 141. gedachten allgem. Kennz. guter Gummipulver.

 b. Gemischte Harzstoffhaltige.

148. Aloepulver.

Lat. Apn. *Aloe succotrina pulverata.*

Mater. *Rec. Aloes Succotrinæ*, q. v.

Ber.art. Die Aloe wird beim 180° Fahr. oder 80° Reaum. so lange ausgetrocknet, bis alle Feuchtigkeit, die sie enthält, und das Pulver geradezu erschwert, verdunstet ist; alsdann in einem trocknen, kalten, eisernen Mörser zerstoßen; darauf durch ein feines Sieb geschlagen, und Beides so oft wiederholt, bis Alles in Pulver verwandelt ist. Das vorzüglichste Hülfsmittel, die Aloe und übrigen harzstoffhaltigen Substanzen,

Stanzen zu pülvern, ist: sehr strenge Kälte, daher man die Pulver dieser Körper am besten im Winter besorgt. Das erhaltene Pulver wird in mit Wachspapier ausgelegten Schachteln an einem kalten Orte wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 141. gedachten allgem. Kennz. guter Gummipulver.

149. Catechupulver.

Lat. Apn. *Catechu pulveratus.*

Mater. *Rec. Catechu, q. v.*

Ber.art. Wird, wenn es nöthig ist, bey gelinder Wärme ausgetrocknet, dann in einem eisernen Mörser zerstoßen, darauf durchgeseiht, und beides so lange wiederholt, als noch brauchbarer Rückstand bleibt. Das erhaltene Pulver wird wohl verwahrt aufgehoben. Das Catechupulver kann übrtzens in jeder Jahreszeit bereitet werden.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 141. gedachten allgem. Kennz. guter Gummipulver.

150. Ammoniakpulver.

Lat. Apn. *Gummi ammoniacum pulveratum.*

R. u. B. *Ammoniacum pulveratum.*

Mater. *Rec. Ammoniaci, q. v.*

Ber.art. Wie Aloepulver. Das erhaltene Pulver wird in Wachspapierdüten gethan, und in Schachteln an einem kalten Orte wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 141. gedachten allgem. Kennz. guter Gummipulver.

151. Stinkasandpulver.

Lat. Apn. *Gummi asæ foetidæ pulveratum.*

R. u. B. *Asa foetida pulverata.*

Mater.

Mater. *Rec. Asæ foetidae*, q. v.

Ber.art. Wie Aloepulver. Das erhaltene Pulver wird in Wachspapierdüten gethan, und in Schachteln an einem kalten Orte wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 141. gedachten allgem. Kennz. guter Gummipulver.

152. Euphorbienpulver.

Lat. *Apn. Gummi euphorbii pulverati.*

N. n. B. *Euphorbium pulveratum.*

Mater. *Rec. Euphorbii*, q. v.

Ber.art. Das Euphorbium wird, wenn es nöthig ist, bey hinreichender Wärme völlig ausgetrocknet, und in einem eisernen Mörser auf die gewöhnliche Art zu Pulver gemacht, wobey aber, seiner höchst reizenden Eigenschaft wegen, die bey der Bereitungsart des Weisnieswurzelpulvers gedachte Vorsicht, auch zu beobachten ist. Das erhaltene Pulver wird wohl verwahrt aufgehoben. Man kann dies Pulver auch im Sommer bereiten; es ist also nicht nöthig, damit bis in den Winter zu warten.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 141. gedachten allgem. Kennz. guter Gummipulver.

153. Mutterharzpulver.

Lat. *Apn. Gummi galbanum pulveratum.*

N. n. B. *Galbanum pulveratum.*

Mater. *Rec. Galbani*, q. v.

Ber.art. Wie Aloepulver. Das erhaltene Pulver wird in Wachspapierdüten gethan, und in Schachteln wohl verwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 141. gedachten allgem. Kennz. guter Gummipulver.

Allgem. Dispensator. 2r Bd.

E

154.

154. Guttepulver.

Lat. Apn. *Gummi guttæ pulveratum.*

N. n. B. *Gutta pulverata.*

Mater. *Rec. Guttæ, q. v.*

Ber.art. Wie Euphorblienpulver. Das erhaltene Pulver wird wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 141. gedachten allgem. Kennz. guter Gummipulver.

155. Ephycharzypulver.

Lat. Apn. *Gummi hederæ pulveratum. Resina hederæ pulverata.*

N. n. B. *Hedera pulverata.*

Mater. *Rec. Hederæ, q. v.*

Ber.art. Wie Catechypulver. Das erhaltene Pulver wird wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 141. gedachten allgem. Kennz. guter Gummipulver.

156. Kinopulver.

Lat. Apn. *Gummi Kino pulveratum. Gummi Gambiense pulveratum. Kino pulveratum.*

Mater. *Rec. Kino, q. v.*

Ber.art. Wie Catechypulver. Das erhaltene Pulver wird wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 141. gedachten allgem. Kennz. guter Gummipulver.

157. Myrrhenpulver.

Lat. Apn. *Gummi myrrhæ pulveratum. Myrrha pulverata. Myrrha rubra pulverata.*

Mater. *Rec. Myrrhæ, q. v.*

Ber.art. Wie Uloepulver. Das erhaltene Pulver wird in wohl verschlossenen Boutheillen aufbewahrt.

Kennz.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 141. gedachten allgem. Kennz. guter Gummipulver.

158. Mohnsaftpulver.

Lat. Apn. *Opium pulveratum.*

Mater. *Rec. Opii*, q. v.

Ber.art. Wird beim 135 ° Fahr. oder 60 ° R. ausgetrocknet, dann zerstoßen, darauf durch ein kleines Sieb gesiebt, und beides so lange wiederholt, bis alles zu Pulver gemacht ist. Das erhaltene Pulver wird in wohl verschlossenen Glasgefäßen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 141. gedachten allgem. Kennz. guter Gummipulver.

159. Purgiermentasaftpulver.

Lat. Apn. *Scammonium pulveratum. Resina scammonii pulverata.*

Mater. *Rec. Scammonii*, q. v.

Ber.art. Wie Euphorbienpulver. Das erhaltene Pulver wird wohl verwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 141. gedachten allgem. Kennz. guter Gummipulver.

U. Terpülverte Campherstoffhaltige Substanzen.

160. Campherpulver.

Lat. Apn. *Camphora pulverata.*

Mater. *Rec. Camphoræ*, q. v.

Ber.art. Man übertröpfelt den Campher in einem serpentsnernen Mörser mit einer hinreichenden Menge von Weingeist, zerreibt ihn dann

zum feinen Pulver, und hebt solches in einem gut verstopften Glase auf.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 137. gedachten allgem. Kennz. guter weißer Pulver.

V. Zerpulverte Kohlenstoffhaltige Substanzen.

261. Ausgebranntes Holzkohlenpulver.

Lat. Apn. *Carbones ligni exusti pulverati.*

Mater. *Rec. Carbonum exust. ligni, q. v.*

Ber. art. Die Kohlen werden in einen Ofen getragen, durch vorher auf den Rost getragene brennende Kohlen angezündet, und so lange geglühet, bis sie nicht mehr das Mindeste von unzerstörtem ölichten Wesen enthalten, oder, welches Eins ist, bis sie nicht mehr das geringste von Rauch oder Dampf aufsteigen lassen. Am besten paßt dazu ein Destillirofen, aus welchem die Destillirblase herausgehoben werden kann, der aber von Allem, was etwa Fremdartiges darin herumstehen mag, zuvor gereinigt werden muß. Man wählt zum Ausglühen der Kohlen die besten, und zerbricht oder zerschlägt die sehr großen Stücke in kleinere, damit verhütet werde, daß auch nicht Eine Kohle zurückbleiben könne, welche, wie es doch sonst leicht möglich ist, ungeachtet sie von außen ohne Rauch glühen möchten, dennoch in der Mitte einen nicht ganz ausgeglüheten Kern enthalte. Sobald als die Kohlen genug ausgebrannt sind, werden sie mit einer Feuerzange aus dem Ofen genommen, und zum Abfühlen auf Steinplatten oder Back, oder Dach:

Dachsteine ausgelegt. Bey dem Abkühlen hat man die Vorsicht zu beobachten, daß die Kohlen zu gleicher Zeit ja nicht mit fetten, Ölichten oder sonst brennbaren Dingen in Berührung kommen können, also auch, wie hieraus folgt, vor dem Zutritt des Rauchs, der vielleicht da, wo das Abkühlen geschieht, vorhanden seyn könnte, und wenn desselben auch noch so wenig wäre, deraungeachtet in Acht genommen werden müssen. Sind endlich die Kohlen von außen ziemlich abgestorben, so reinigt man sie von der ihnen anhängenden Asche durch Abblasen mit einem Blasebalge, und fährt damit fort, bis sie ganz davon befreiet sind. Alsdenn zerbricht man sie mit reinen Händen, oder zerdrückt sie mit irgend einem reinen Instrumente in lauter kleine Stücke, trägt die ganze Menge in ein groblöcherichtes Spahn- oder Haarsieb, und schlägt sie darin so lange herum, bis selbst die Asche, welche etwa noch zwischen den Ritzen der Kohlen saß, völlig abgeseibt ist, und sie nicht noch hier und dort etwas Graulichs sehen lassen. Nun werden die zubereiteten Kohlen in einem eisernen Mörser zerstoßen, durch ein feinslöcherichtes Sieb geseibt, und so fort behandelt, bis alles zu Pulver bereitet ist. Das erhaltene Pulver wird in große Bouteillen gethan, und festverspfpfropft an einem trocknen Orte aufbewahrt.

Kennz. Gut zubereitetes Kohlenpulver muß dem sehr fuselichten Kornbranntwein, wenn man zwey Drachmen des Erstern mit einer Unze des Letztern vermischt, und solches in einem Glase stark durcheinander schüttelt, augenblicklich allen widrigen Geruch, so wie auch äußerst faul gewordenem Wasser den Gestank benehmen, Zubereit-

teses Kohlenpulver, das diesen beiden Forderungen keine Genüge leistet, ist nicht auf das vollkommenste ausgeglühet, und also auch nicht geschickt weder zum pharmaceutischen, noch zum arzneilichen Gebrauch.

162. Feines ausgebranntes Holzkohlenpulver.

Lat. Apn. *Carbones exusti subtilissime pulverati.*

Mater. *Rec. Carbonum exustorum ligni,*
q. v.

Ver. art. Von dem Kohlenpulver wird das Feinste auf die mehr gedachte zuletzt noch unter Nr. 98. erwähnte Art abgebeutelt, und der Rückstand weiter fein zerstoßen oder zum Reinigen irgend einer Flüssigkeit angewendet. Das erhaltene feine Pulver wird in wohlverschlossenen Gläsern oder Bouteillen aufbewahrt.

W. Terpülverte Insekten.

163. Spanischfliegenpulver.

Lat. Apn. *Cantharides pulveratæ.*

N. n. B. *Meloe vesicatorius pulveratus.*

Mater. *Rec. Cantharidum,* q. v.

Ver. art. Die Canthariden werden bey sehr gelinder Wärme ausgetrocknet, dann in einem eisernen Mörser zerstoßen, darauf durch ein mehr grob, als feinslöcherichtes Sieb gesiebt, und diese Arbeiten so oft wiederholt, bis alles in Pulver verwandelt ist. Man beobachtet dabey die Vorsicht, welche bey der Bereitungsart des Weiswurzelpulvers erwähnt geworden ist. Das
erhals

erhaltene Pulver wird in wohlverschlossenen Bouteillen aufbewahrt.

Kennz. Gutes Cantharidenpulver muß noch den Geruch und Geschmack bemerken lassen, den gute ganze Canthariden haben müssen, und der unter Nr. 298. Band 1. angegeben ist. Cantharidenpulver, welches diesen Geruch und Geschmack nicht mehr bemerken läßt, ist veraltet, und zum pharmaceutischen Gebrauche unbrauchbar.

X. Zerpülverte Bestandtheile der Körper des Thierreichs.

164. Biebergeilpulver.

Lat. Apn. *Castoreum pulveratum.*

Mater. Rec. *Castorei*, q. v.

Ber. art. Das Biebergeil wird fein zerschnitten, beim 135° Fahr. oder 60° Reaum. ausgetrocknet, alsdenn Anfangs ein wenig zerstoßen, nachher aber durch kreisförmiges Herumsühren der Keule zerrieben, darauf durchgeseibt, und Pülvern und Reiben bis dahin wiederholt, bis alles, was sich zerreiben läßt, zu Pulver gemacht ist. Das zurückbleibende Häutige wird weggeworfen, das erhaltene Pulver aber in wohlverschlossenen Gläsern aufbewahrt.

Kennz. Gutes Biebergeilpulver muß den Geruch und Geschmack haben, welcher dem ächten, ganzen Biebergeile eigenthümlich ist. Anders ist zum Arzeneigebrauche nicht anwendbar.

165. Feines Krebssteinpulver.

Lat. Apn. *Lapides cancrorum subtilissime pulverati.*

§ 4

Mater.

Mater. *Rec. Lapidum cancrorum, q. v.*

Ber.art. Die Krebssteine werden in einem eisernen Mörser zerstoßen, dann die feinsten Theile, auf die Art, wie beim feinen Chinapulver angegeben ist, abgebeutelt, die gröbern wieder zurück gethan und aufs Neue zerstoßen, darauf die feinsten Theile wieder abgebeutelt, und so beide Arbeiten weiter betrieben, bis alles in Pulver verwandelt ist. Das erhaltene Pulver wird wohl verwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 137. gedachten allgem. Kennz. guter weißer Pulver.

166. Moschuspulver.

Lat. *Alpn. Moschus pulveratus.*

Mater. *Rec. Moschi pulverati, q. v.*

Ber.art. Der Moschus ist oft mit einigen Haaren des Beutels, aus welchem er genommen wurde, beigemengt, die also nicht zur eigentlichen Substanz gehören, und daher vor seinem Gebrauche daraus weggenommen werden müssen. Ist dies geschehen, dann nimmt man eben so viel des trockensten Canarienzuckerpulvers, als man Moschus pülvern will, und reibt beides in einem serpentinernen Mörser durch kreisförmiges Herumsühren der Keyle, so lange, bis alles in ein gleichförmiges feines Pulver verwandelt ist. Das erhaltene Pulver wird dann in einem fest verspfropften Glase aufbewahrt, zum Standorte aber ein kühler Ort gewählt.

Kennz. Gutes Moschuspulver muß nach Jahr und Tag noch eben so geruchvoll seyn, als es damals war, wo es bereitet wurde. Findet das Gegentheil statt: so ist entweder das Glas nicht gehörig

gehörig verschlossen gehalten, oder es ist zum Puls ver durchaus nichts taugender Moschus genommen worden. Welcher Fall von diesen beiden auch Statt finden mag, wird gewiß kein rechtschaffener Apotheker solches Moschuspulver dispensiren.

Y. Zerpülverte Salze.

a. Verbindungen der Säuern mit Erden.

167. Bittererdepulver.

Lat. Apn. *Magnesia alba pulverata.*

N. n. B. *Magnesia carbonica pulverata.*

Mater. *Rec. Magnesiæ albæ, q. v.*

Ver.art. Die Stücken der Magnesia werden in einem serpentinernen Mörser zerdrückt, dann durch behutsames kreisförmiges Herumsführen der Keule feiner zerrieben, darauf durch ein mit Desckel und Boden versehenes Sieb gesiebt, und beides so oft wiederholt, bis Alles in ein feines Pulver verwandelt ist. Das erhaltene Pulver wird wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 137. gedachten allgem. Kennz. guter weißer Pulver.

b. Verbindungen der Säuern mit Alcalien.

168. Bitriolweinsteinpulver.

Doppelsalzpulver. Schwefelkalipulver.

Lat. Apn. *Arcanum duplicatum pulveratum. Tartarus vitriolatus pulveratus.*

N. n. B. *Kali sulphuricum pulveratum.*

Mater. *Rec. Arcani duplicati s. Tartari vitriolati depurati, q. v.*

Ber. art. Wie gereinigtes Weinsteinpulver. Das erhaltene Pulver wird wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 137. gedachten allgem. Kennz. guter weißer Pulver.

169. Austerschalenpulver.

Lat. Apn. *Conchæ pulveratæ.*

N. n. B. *Conchæ ostreæ edulis pulveratæ.*

Mater. *Rec. Concharum, q. v.*

Ber. art. Die Austerschalen werden mit Wasser eine Stunde lang gekocht, alsdann das, was von dem fleischigten Theile auf der innern Seite der Schale sitzen blieb, mit einem Messer weggeschabt; diese Seite sowohl als die Außenseite mit einer nassen Bürste von den übrigen Unreinigkeiten befreiet, darauf bis dahin mit reinem kaltem Wasser nachgespült, wo es klar bleibt, und nun bey starker Wärme ausgetrocknet. Sind die Schalen völlig trocken: so werden sie so lange in einem eisernen Mörser zerstoßen, und durch ein feines Sieb abgeseiht, bis alles in Pulver verwandelt ist. Das erhaltene Pulver wird wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 137. gedachten allgem. Kennz. guter weißer Pulver.

170. Kreidepulver.

Lat. Apn. *Creta alba pulverata.*

N. n. B. *Calcareus creta pulverata.*

Mater. *Rec. Cretæ albæ, q. v.*

Ber.

Ver. art. Wie Bittererdepulver. Es werden dazu die weißesten Stücke ausgewählt. Wenn alle Kreide in Pulver verwandelt ist, wird dieses mit heißem Wasser angerührt, und darauf bey Seite gestellt. Wenn die Flüssigkeit sich abgekühlt hat, wird das Helle abgegossen, anstatt dessen wieder frisches Wasser aufgefüllt, und dies Verfahren so oft wiederholt, bis die Auflösung von Silbervitriol und salzigsäurer Schwererde nicht mehr getrübt wird, wenn ja dies zuvor geschah. Ist das Kreidepulver hinreichend abgewaschen, dann wird es auf Papier ausgebreitet und getrocknet. Nachdem dies geschehen ist, wird alles wieder zu Pulver gemacht, und das Pulver wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 137. gedachten allgem. Kennz. guter weißer Pulver.

171. Salpeterpulver. Salpeterkalipulver.

Lat. Apn. *Nitrum vulgare pulveratum.*

N. n. B. *Kali nitricum pulveratum.*

Mater. *Rec. Nitri depurati, q. v.*

Ver. art. Wie gereinigtes Weinsteinpulver. Der Salpeter wird zuvor bey gelinder Wärme ausgetrocknet. Das erhaltene Pulver wird wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 137. gedachten allgem. Kennz. guter weißer Pulver.

172. Gebranntes Knochenpulver.

Lat. Apn. *Ossa vitulina s. Ossa bubula usta pulverata.*

Mater. *Rec. ossium vitulinorum, q. v.*

Ver. art. Man trägt auf den Rest eines Windofens eine sehr dicke Schicht Holzkohlen, über;

überlegt sie dann mit einer Schicht Beinknochen, welche zuvor von ihrem obern und untern Ende befreiet seyn müssen, trägt auf diese schichtweise gelegte Knochen wieder eine sehr dicke Schicht Kohlen, auf diese wieder eine Schicht Knochen, und fährt so lange fort, als man glaubt, Knochenpulver nöthig zu haben. Um besten paßt auch zu dieser Operation ein Destillirofen, weil hierin wegen seiner Tiefe mehr Knochen auf einmal verarbei-
bet, und Kohlen und Hitze mehr beisammen gehalten werden können. Wenn bis hierher alles besorgt ist, werden die Kohlen von unten angezündet, die Knochen so schnell als möglich einer sehr heftigen Gluth unterworfen, und darin erhalten, bis sie durch und durch gebrannt sind, und also bis selbst die innere schwammige Knochensubstanz vollkommen weiß geworden ist. Zeigt sich dies Merkmal: so sind die Knochen gut genug gebrannt; sie werden alsdann zwischen den Kohlen hinweggenommen, und auf reine trockene Steine ausgelegt; sind sie beinahe ganz abgekühlt: so bläset man die Holzasche, welche ihnen anhängen mag, davon ab, zerstoßt sie in einem eisernen Mörser, siebt den feinem Theil durch ein feines Sieb, und fährt damit fort, bis alles in Pulver verwandelt ist. Das erhaltene Pulver wird wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Gut gebranntes Knochenpulver muß ganz weiß aussehen, und zwischen sich nicht das Mindeste Grauliches oder Schwärzliches bemerken lassen. Knochenpulver, welches mit dieser Forderung nicht überein kömmt, ist nicht zur Bereitung der Phosphorsäure anzuwenden, indem selbst der kohligte Theil von der Säure aufgenommen,

men, und dadurch die Zubereitung des Produktes sehr erschwert und kostspieliger gemacht wird.

173. Mineralalkalipulver. Trockenes Mineralalkali.

Lat. Apn. *Sal alcali minerale pulveratum.*
Alcali minerale exsiccatum.

N. n. B. *Natrum carbonicum pulveratum.*

Mater. *Rec. Salis alcali mineralis, q. v.*

Ber. art. Das Salz wird in einem blanken eisernen Kessel, oder in Ermangelung desselben in einer irdenen Schale über gelindes Kohlfeuer gesetzt. Es wird in seinem eigenen Krystallisationswasser zerfließen. Wenn dies geschehen; und das Wasser so weit verdunstet ist, daß die Flüssigkeit anfängt dick zu werden, wird sie mit einem blanken eisernen Spatel so lange fleißig umgerührt, bis der feste Theil des Salzes über dem Feuer zu einer pulverichten Masse geworden ist. Hiedann wird der Rückstand bey sehr starker Wärme ausgetrocknet, darauf in einem blanken eisernen Mörser zerrieben, durch ein feines Sieb abgeseiht, und diese Arbeit so oft wiederholt, bis alles die Form eines feinen Pulvers erhalten hat. Das gewonnene Pulver wird wohl verwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 137. gedachten allgem. Kennz. guter weißer Pulver.

174. Küchensalzpulver.

Lat. Apn. *Sal culinare s. Sal commune pulveratum.*

N. n. B. *Natrum muriaticum pulveratum.*

Mater. *Rec. Salis culinaris, q. v.*

Ber. art. Wie Salpeterpulver. Das Salz wird zuvor bey sehr starker Wärme ausgetrocknet,

net, und das erhaltene Pulver wohl verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 137. gedachten allgem. Kennz. guter weißer Pulver.

175. Glaubersalzpulver.

Bitriolfaures Mineralalkalipulver. Schwefelnatronpulver.

Lat. Apn. *Sal mirabile Glauberi pulveratum. Alkali minerale vitriolatum pulveratum.*

N. n. B. *Natrum sulphuricum pulveratum.*

Mater. *Rec. Salis mirabilis, q. v.*

Ber. art. Wie Mineralalkalipulver. Das erhaltene Pulver wird wohl verwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 137. gedachten allgem. Kennz. guter weißer Pulver.

176. Feines Schwerspathpulver.

Feines schwefelsaures Barytpulver.

Lat. Apn. *Spathum ponderosum subtilissime pulveratum.*

N. n. B. *Baryta sulphurica nativa subtilissime pulverata.*

Mater. *Rec. Spathi ponderosi, q. v.*

Ber. art. Etwa zwey und dreißig Unzen kleine Schwerspathstücke werden in einem bedeckten Schmelztiegel so lange geglühet, bis das knisternde Geräusch aufgehört hat, und alles zu einem weißen Pulver zerfallen ist. Dieses wird nach dem Erkalten in einem serpentinernen Mörser fein zerrieben, alsdann abgebeutelt, darauf das Rückständige wieder fein zerrieben und wieder abgebeutelt, und so das ganze Verfahren bis dahin wiederholt, wo Alles in ein feines Pulver verwandelt seyn wird. Der Schwerspath oder
schwer

schwefelsaure Baryt bricht, wenn auch nicht immer, in Begleitung mit Kupfer, Silber, Zinn, Braunstein, Nickel, Kobold, Wismuth etc., doch gewöhnlich in Begleitung mit Eisen, und enthält davon oft eine nicht geringe Menge. Ist das der Fall, ist er metallhaltig, dann schüttet man alles Pulver in einen Kolben, übergießt es darin mit acht Unzen Königswasser, welches zuvor mit vier und zwanzig Unzen Wasser verdünnt wurde, und digerirt es damit bey ziemlich starker Hitze, bis etwa die Hälfte des verdünnten Königswassers verdunstet ist. Die Flüssigkeit wird, wenn sonst der Schwerspath nicht ganz metallfrey war, mehr oder weniger gefärbt aussehen, je mehr oder weniger der Baryt Metalle enthält. Sie wird nach und nach mit kochendem Wasser verdünnt, alsdenn auf einem ausgespannten, zuvor mit Wasser getränkten, dichten, feinem, weißen, leinenen Tuche, gegossen und abfiltrirt. Das auf dem Seiberzeuge zurückbleibende Pulver, wird darauf mit kochendem Wasser übergossen, und dieses Uebergießen so oft wiederholt, bis das Abgelaufene nicht mehr auf die geistige Galläpfelinktur wirkt, und es, mit caustischem Salmielgeiste versetzt, nicht mehr einen Niederschlag erzeugt. Wird durch die geistige Galläpfelinktur und den Salmielgeist weiter keine Veränderung hervorgebracht, so wird das Pulver ausgetrocknet und zum Gebrauche aufbewahrt. Indes, damit man nicht unnützerweise weiter operire, ist es nothwendig, ehe das Trocknen geschieht, eine kleine Portion von dem digerirten Pulver, der eben vorgeschriebenen Verfahrensart gemäß, besonders zu behandeln, um überzeugt zu werden, daß

daß das erhaltene Barytpulver ein wirklich metallfreies Pulver sey. Es wird daher etwa eine Unze von dem abfiltrirten und abgeseihten Baryt nach obigem Verhältniß mit verdünntem Königswasser aufs Neue digerirt und mit der ganzen Operation wie vorher verfahren. Findet man, daß durch das Versetzen der Flüssigkeit mit Galläpfelinctur keine Veränderung, und durch das Versetzen mit caustischem Salmiakgeist kein Niederschlag hervorgebracht wird; erst alsdann kann man versichert seyn, daß man sich ein ganz metall- und selbst von fremder Erde freies Barytpulver zubereitet hat. Findet man aber, daß das zum zweitemale aufgegossene Königswasser noch immer Eisen oder sonst etwas aufgelöst hat, so muß die ganze Menge von Barytpulver noch einmal, jetzt etwa aber nur mit der Hälfte Königswasser digerirt und wie vorher behandelt, alles dieses aber so oft wiederholt werden, bis man ein völlig reines Barytpulver erhalten hat.

Kennz. Gutes und völlig reines feines Barytpulver muß, mit Königswasser digerirt, von letzterem nichts mehr ausziehen und auflösen lassen, welches durch caustischen Salmiakgeist daraus gefällt werden könnte.

c. Verbindung der Säuren mit Metall-
oxyden.

177. Grünspanpulver.

Lat. Apn. *Aerugo pulverata. Viride aeris pulveratum.*

Mater. Rec. *Aeruginis*, q. v.

Ver.

Ver.art. Wie Arsenikpulver. Das erhaltene Pulver wird wohl verwahrt aufgehoben.

Kennz. Gutes Grünspanpulver muß trocken seyn, nicht salzig schmecken, und lebhaft grün, nicht aber schmutzig schwärzlich aussehen.

178. Schieferweißpulver.

Lat. Apn. *Cerussa in lamellis pulverata.*
Schifera alba pulverata.

Mater. *Rec. Cerussie in laminis, q. v.*

Ver.art. Das Schieferweiß wird bey sehr starker Wärme ausgetrocknet, darauf in einen eisernen Mörser gethan, Anfangs zerstoßen, als dann aber, wenn es in kleinere Stücken gebracht ist, zerrieben, und durch doppelt gelegtes dichtes Leinen gebeutelt. Nun wird der Rückstand wieder in den Mörser gethan, aufs neue zerrieben und durchgebeutelt, bis alles in ein feines Pulver verwandelt ist. Das erhaltene Pulver wird wohl verwahrt aufgehoben.

Kennz. Rechtes und gutes Schieferweißpulver muß mit den Kennzeichen zutreffen, die oben Band 1. S. 202. unter Nr. 335. angegeben sind.

179. Feines versüßtes Quecksilberpulver.

Lat. Apn. *Mercurius dulcis subtilissime pulveratus.*

N. u. B. *Hydrargyrum muriaticum mite subtilissime pulveratum.*

Mater. *Rec. Mercurii dulcis, q. v.*

Ver.art. Das versüßte Quecksilber wird in einem porzellanenen Mörser, oder, wenn es daran fehlt, in einem serpentinenen Mörser, bis zum höchst feinen Pulver zerrieben. Sollte dieses Pulver von einer eingesprengten Portion überflüssig

— Allgem. Dispensator, 2r Bd. F figen

sigen Quecksilbers eine graue Farbe erhalten haben, so schüttet man es in einen weißen Zuckerhasen, übergießt es mit reiner Salpetersäure, und digerirt es, unter oftmaligem Umrühren mit einem Glasstabe, bey sehr gelinder Wärme, bis man sieht, daß das Pulver seine graue Farbe verloren hat. Alsdenn gießt man die Flüssigkeit ab, gießt reines warmes Wasser wieder auf, und wiederholt dies so oft, als Lackmuspapier noch geröthet wird. Um auf jeden Fall überzeugt zu seyn, daß das versüßte Quecksilber nicht noch äthenischen Sublimat enthält, so trägt man das Pulver in eine Porcellainschale, übergießt es darin mit kochendem Wasser, worin so mancher Scrupel Salmiak aufgelöst ist, als Unzen versüßtes Quecksilberpulver bereitet sind, erhält es bey der Hitze des kochenden Wassers eine Stunde lang, rührt es während dieser Zeit immer mit einem Glasstabe um, läßt dann das Pulver sich zu Boden setzen, und wäscht es bis dahin ab, wo der aufgelöste Silbervitriol nicht mehr getrübt wird. Nachdem das letzte Wasser abgegossen ist, wird das Gefäß über ein paar Kohlen gestellt, und darüber so lange gelassen, bis unter stetem Umrühren mit einer Glaskeule, alle Feuchtigkeit verdunstet, und das Pulver wieder trocken geworden ist. Das bereitete Pulver wird wohl verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Gutes, reines, versüßtes Quecksilberpulver muß weißgelblich aussehen, geschmacklos seyn, mit frischem Kalkwasser abgerieben, völlig schwarz werden, und sich so sublimiren lassen, daß gar nichts zurück bleibt. Versüßtes Quecksilberpulver, das sich nicht ganz sublimiren läßt,

das

das einen Beigeschmack hat, und das, mit frischem Kaltwasser abgerieben, grau oder pomeranzfarbig wird, ist nicht rein, und muß erst zum innerlichen Gebrauche zubereitet werden.

V. Fruchtsäfte.

180. Berberisfaß. Berberisensaft.

Lat. Arn. *Succus berberum.*

Mater. *Rec. Fructuum berberum, q. v.*

Ber.art. Man stampft die welschen Beeren in einem steinernen Mörser, mit einer Holzkeule, bis sie mit einander zerquetscht sind. Alsdann füllt man sie in eine Steinschale, stellt sie mehrere Tage an einen kühlen Ort, und läßt sie da stehen, bis sich der fleischigte Theil von dem Saft so getrennt hat, daß dieser wasserdünn geworden ist, und sich leicht abscheiden läßt. Darauf breitet man über eine Schale ein gebleichtes leinenes, groß genug seyendes Tuch aus, schüttet dahin ein zwey, drey bis vier große hölzerne Löffel voll von den zerquetschten Beeren, schlägt das Tuch zusammen, und drückt den Saft durch Winden des Tuchs so rein ab, bis nichts mehr ablaufen will. Den durchgedruckten Saft stellt man nun ein paar Tage zur Ruhe bey Seite, läßt sich die Theile, welche den Saft trübe machen mögen, zu Boden setzen, gießt die abgehellte Flüssigkeit ab, den Bodensatz aber auf ein zuvor naß gemachtes und wieder ausgewundenes flannelenes Tuch. Wenn der dem Bodensatz noch anhängende Saft klar abgelassen ist, wird alles zusammen gegossen und so aufbewahrt, daß die Luft den Saft nicht berühren kann. Der Zutritt der Luft

S 2 wird

wird am besten auf folgende Art verhindert: Man schüttet den Saft in einen unglasurten Steintopf, stellt diesen über gelindes Feuer, läßt den Saft ein paarmal aufwallen, darauf durchsieben und erkalten. Nun füllt man den aufgefochten, durchgeseihten und erkalteten Saft in enghalsigte Bouteillen, oder auch in Selterwasserkrüge, verpöpselt sie mit guten festen Pfropfen, schlägt diese mit einem platten Stückchen Holz so weit hinein, als sie hinein geben wollen, überbindet sie mit dünnem Schaafleder, und taucht sie mit umgekehrtem Ende in flüßig gemachtes Harz, das aus einem Theile schwarzen Pech und zwey Theilen weißen Harz besteht, so tief, daß zum Theil selbst der Hals mit Pech überzogen wird. Die mit Saft gefüllten Bouteillen oder Krüge werden im Keller aufbewahrt.

Allgem. Kennz. guter Fruchtsäfte. Gute Fruchtsäfte müssen hell aussehen, nicht in Gährung übergegangen seyn, und auch alsdann, wenn sie schon ein Jahr alt geworden sind, den Geruch, den Geschmack und die Farbe noch haben, welche jedem frischen Saft eigenthümlich ist. Trüber, in Gährung übergegangener, und an Farbe verschoffener Fruchtsaft, taugt nichts zum Arzneigebrauche.

181. Sauer Kirschensaft.

Lat. Apn. *Succus cerasorum rubrorum acidorum.*

Mater. Rec. *Cerasorum acidorum maturorum*, q. v.

Ver. art. Wie Berberissaft, und wird, wie dieser, immer an kühlen und trocknen Orten aufbewahrt.

Kennz.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 180. gedachten allgem. Kennz. guter Fruchtsäfte.

182. Citronensaft.

Lat. Nym. *Succus citri.*

Mater. *Rec. Fructuum citri, q. v.*

Ber.art. Den Citronen werden oben und unten die Spizen abgeschnitten, ihre Schalen aber werden durch vier bis sechs Einschnitte zerkerbt und dann herab gezogen. Nun wird das Fleisch von den Kernen befreit, alsdann in einem steinernen Mörser zu Brey zerstampft, oder, wenn man das Fleisch von nur wenigen Citronen zu verarbeiten hat, in einer Steinschale mit einem hölzernen Löffel zerdrückt, darauf bis dahin in den Keller gestellt, wo der Saft sich gern durchdrücken läßt, und jetzt so weiter verfahren, als oben bey dem Berberisafte angegeben ist. — Will der Saft, nachdem er ein paar Tage ruhig gestanden hat, und die schleimigten Theile sich abgeschieden haben, dennoch nicht klar werden: so vermischt man ihn mit etwas süßer Milch und rührt das Gemische um. Die Milch wird sich coaguliren und dem Saft alle trübende Theile nehmen, welcher alsdann nur filtrirt werden darf, um ihn von vorzüglicher Klarheit zu erhalten. Der erhaltene Saft wird eben wie Berberisafte aufbewahrt. Wenn mit Citronensaft angefüllte Bouteillen angebrochen sind, und Saft daraus verbraucht worden ist, wird der übrige Inhalt ausgeleert und andere solche Bouteillen wieder damit angefüllt, welche davon voll werden.

Kennz. Guter und ächter Citronensaft muß weiß aussehen, frisch sauer schmecken, den zwölf-

ten Theil seines Gewichts gereinigte trockene Potasche zur Sättigung erfordern, während dem Sättigen mit diesem Salze aber weder Weinsteinrahm noch schwefelsaures Kali (Vitriolweinstein) zu Boden fallen lassen. Citronensaft, der röthlich oder bräunlich ausseht, bitter schmeckt, bey weissem nicht den zwölften Theil gereinigter Potasche sättigt, und obendrein während dem entweder Weinstein oder schwefelsaures Kali fallen läßt, ist der Verderbniß, dem Schimmeln, ausgesetzt gewesen, ist mit Wasser verfälscht, oder mit dem ausgepreßten Saft unreiner Weintrauben (Agrest) vermischt worden. Ein solcher Citronensaft taugt nicht zum Arzneigebrauche.

183. Quittensaft.

Lat. *Urn.* *Succus cydoniorum.*

Mater. *Rec. Fructuum cydoniorum, q. v.*

Ver. art. Die frischen fleckenlosen Quitten werden von ihrer Spitze herab bis zum Stiel in vier Theile zerschnitten, und alsdann von ihrem Saamenbehältniß befreiet. Nun wird das Quittenfleisch am Besten auf einem Reibeisen zerrieben, das zerriebene Fleisch auch so lange in den Keller gestellt, bis der Saft sich von dem fleischigsten Theile getrennt hat, und er sich gut ausdrücken läßt. Darauf wird verfahren, wie bey Berberissaft vorgeschrieben ist. Der erhaltene Saft wird an kühlen, trockenen Orten aufbewahrt.

Kennz. Guter Quittensaft muß seine eigenthümliche Farbe, seinen eigenthümlichen Geschmack haben, und nicht in Gährung übergegangen seyn. Quittensaft, der sich anders zeigt, taugt nicht zum Arzneigebrauche.

184. Aepfelsaft.

Lat. Apn. *Succus pomorum,*

Mater. *Rec. pomorum acidorum,* q. v.

Ber. art. Wie Quittensaft. Man nimmt zu der Bereitung dieses Saftes Borsdorfer oder Reinettenäpfel. Der erhaltene Saft wird wie Berberisfaft aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 183. gedachten Kennz. eines guten Quittensaftes.

185. Johannisbeersaft.

Lat. Apn. *Succus ribium s. ribesiorum.*

Mater. *Fructuum ribium,* q. v.

Ber. art. Wie Berberisfaft. Der erhaltene Saft wird eben so, wie dieser, an kühlen und trockenen Orten aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 180. gedachten allgem. Kennz. guter Fruchtsäfte.

186. Himbeerensaft.

Lat. Apn. *Succus rubi idæi.*

Mater. *Fructuum rubi idæi,* q. v.

Ber. art. Wie Berberisfaft. Der erhaltene Saft wird wohlverschlossen an kühlen und trockenen Orten aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 180. gedachten allgem. Kennz. guter Fruchtsäfte.

VI. Fettstoff enthaltende Substanzen.

187. Mandelöl.

Lat. Apn. *Oleum amygdalarum.*

Mater. *Rec. Amygdalarum recentium,* q. v.

Ver. art. Die Mandeln werden erst in einem groben Siebe von dem ihnen anhängenden Straube abgeschlagen, alsdann in einem blanken eisernen Mörser zerstoßen, und durch ein solches groblöcherichtes Spahnsieb gesiebt, das etwa grobes Schießpulver durchfallen läßt. Sind die Mandeln miteinander zerstoßen, so wird das Pulver in einen überzinnnen Kessel gethan, und darin über brennende Kohlen mit einem hölzernen Löffel so lange ungerührt, bis es die Wärme von 72^o Fahr. oder 32^o Reaumur. angenommen hat. Unterdeffen dies geschieht, besorgt man kochendes Wasser, legt dahinein den Preßkasten und die Platte, und läßt beide Theile darin so lange liegen, bis sie so viel erhalten haben, als das kochende Wasser unter sechs Minuten verloren hat. Unterdeffen dies verrichtet wird, legt man ein grobes, gebleichtes, leinenes Tuch, das aber zuvor ausgewaschen und wieder getrocknet ist, auf einen ausgebreiteten großen Bogen Papier, schütet dahinein so viel erwärmtes Mandelpulver, als sich auf einmal gut auspressen läßt, schlägt das Tuch sehr gut und fest zusammen, trägt nun das Ganze in den erwärmten Preßkasten, legt den Deckel auf, und fängt an sehr langsam und erst alsdann nach und nach stärker und heftiger zu schrauben, wenn schon die meiste Flüssigkeit abgeschieden ist, weil sonst durch das gleich Anfangs zu starke Anschrauben das Tuch zerreißt, und das Zerreißen desselben leicht die ablaufende Flüssigkeit verunreinigt. Auch muß beim Pressen darauf geachtet werden, daß das Tuch in den Mittelpunkt des Preßkastens zu liegen kommt, indem sonst das Eine oder Andere mehr gedrückt wird, und
dann,

dann, aller beim Pressen gebrauchten Vorsicht ungeachtet, das Tuch dennoch zerreißen, und das Ablaufende verunreinigen kann. Ist alles Mandelpulver ausgepreßt, so werden die Kuchen wieder zerstoßen, und das Zerstoßene wird unter dem nämlichen Verfahren noch einmal wie vorher ausgepreßt. Nun wird das gewonnene Mandelöl zusammengegossen und bis dahin zur Ruhe bey Seite gestellt, wo sich die schleimigten Theile und andere Unreinigkeiten abgeschieden und zu Boden gesetzt haben. Sobald als sich das Del abgehellt hat, muß es gleich von dem Bodensatze abgeseigt und in reinen Bouteillen an einem kühlen und trocknen Orte wohlverschlossen aufbewahrt werden.

Kennz. Man sehe die oben Band I. S. 148. unter Nr. 279. gedachten allgemeinen Kennzeichen der fetten Oele. Gutes Mandelöl muß weißgelblich aussehen, hell seyn; eine etwas dicke Consistenz haben; und ein wenig süßlich, aber ganz milde schmecken. Mandelöl, das nicht so beschaffen ist, kann nicht mit Recht zum Arzneigebrauche verwendet werden, weil es nicht mehr zu demselben taugt.

188. Cacaobl. Cacaobutter.

Lat. *Alpn.* *Oleum cacao. Butyrum cacao.*

Mater. *Rec. Fructuum cacao, q. v.*

Ver. art. Die Cacaobohnen werden, wie die Mandeln, erst in einem groben Siebe von dem ihnen anhängenden Staube abgeschlagen, alsdann in einem blanken eisernen Mörser zerstoßen, und durch ein solches groblöcherichtes Spahnsieb gesiebt, das grobes Schießpulver durchfallen läßt,

Sind die Cacaobohnen alle zerstoßen, so wird das Pulver in einem überzinneten Kessel unter beständigem Umrühren bis dahin erwärmt, wo es die Wärme von 72 ° Fahr. oder 32 ° Reaum. angenommen haben wird. Während dem dies geschieht, werden Preßkasten, Deckel und Tuch besorgt, die ersten beiden Theile aber auf die Art erwärmt, als es beim Mandelöle angegeben ist. Wenn alle Werkzeuge zum Pressen bereit sind, das Cacaopulver bis zu dem bestimmten Wärmergrade erwärmt ist, so wird es mit ein wenig kochend heißem Wasser überspritzt, durchgerührt, wieder mit etwas kochend heißem Wasser überspritzt, wieder durchgerührt, und beides so oft wiederholt, als es nöthig ist, um das Cacaopulver durch und durch feucht zu machen. Das Uberspritzen geschieht am besten mit einer Handvoll pinselförmig gebundener nicht abgespitzter Schweinsborsten, die man in das kochend heiße Wasser taucht, und damit über die Oberfläche des Cacaopulvers allenthalben herschwenkt. Ist das Cacaopulver hinreichend angefeuchtet: so wird zum Auspressen geschritten, ganz auf die Art und mit der nämlichen Vorsicht, welche oben beim Mandelöle angezeigt ist. Die so erhaltene Cacaobutter sieht gewöhnlich bräunlich aus, wird aber von den ihr beigemenaten Cacaosheilchen auf folgende Art gereinigt: Man nimmt nämlich alle ausgepreßte Cacaobutter, schmelzt sie in einer Porzellainschale bey sehr gelinder Wärme, und gießt sie, wenn sie geschmolzen ist, durch ein aufgespanntes, weißes, leinenes Tuch, das mit ein wenig Baumwolle oder fetnem Berg überlegt, zuvor aber mit einander durchgewärmt ist. Das

Seihezeug legt man auf eine mit ein wenig Wasser angefüllte nicht zu große Schale, und läßt darin die geschmolzene und durchgeseihete Cacaobutter erkalten. Wenn sie erkaltet ist, nimmt man sie heraus, trocknet sie ab, und verwahrt sie an einem kühlen Orte.

Kennz. Gute Cacaobutter muß weiß aussehen; die Consistenz eines harten Talgs haben; wie Cacaobohnen schmecken; gleichförmig brechen; überall gleichfarbig seyn, und zwischen den Fingern in ein mildes Del zerfließen. Hinten im Gaumen kratzende, widrig riechende, zwischen den Fingern sich weich anfühlende Cacaobutter, taugt nicht zum Arzneigebrauche.

189. Ausgepreßte Muskatennußbutter. Ausgepreßtes Muskatennußöl.

Lat. *Upn.* *Oleum nucum moschatarum expressum. Butyrum nucum moschatarum expressum.*

Mater. *Rec. Nucum moschatarum, q. v.*

Ver. art. Die Muskatnüsse werden zu einem mehr feinen als groben Pulver zerrieben, alsdann wird das Pulver sehr gelinde erwärmt, so daß es anfängt, breitt zu werden, darauf wird es mit kochend heißem Wasser überspritzt, und in Allem so weiter behandelt, als bey der Bereitungsort der Cacaobutter angegeben ist.

Kennz. Rechtes ausgepreßtes Muskatennußöl muß leicht, gleichsam mit Theilen von weißer Butter gemischt seyn; gelblich aussehen; einen sehr starken Geruch und Geschmack haben; mit Weingeist digerirt ein farbeloses talgartiges Wesen zurücklassen, und mit Wasser erwärmt alles
und

und hell aufgelöst werden. Ausgepreßtes Muskatennußöl, das blaßgelb aussieht; schwach riecht und schmeckt; mit Weingeist digerirt gelblich bleibt, und mit Aether vermischt ein trübes Gemisch giebt, ist nicht ächt, sondern aus Wachs, Wallrath oder Talg zusammengesetzt. Ein solches Muskatennußöl muß zum Arzneigebrauche verworfen werden.

190. Eieröl.

Lat. *Ugn.* *Oleum ovorum.*

Mater. *Ovorum recentium*, q. v.

Ver. art. Da fünfzig Eyer bis in die fünfte Unze Del geben, so werden gerade so viel, mehr oder weniger frische Eyer, wie viel man Del zu haben wünscht, in einer hinreichenden Menge Wasser bis dahin gekocht, daß das Dotter gänzlich geronnen und hart geworden ist. Alsdann wird das Wasser abgegossen, das Eyerweiß von dem Gelben abgesondert; das Gelbe in einen irdenen Tiegel gethan, mit einem Agitafel zerdrückt und zerrieben, und, damit nichts anbrenne, unter beständigem Umrühren so lange über schwachem Kohlenfeuer erhalten, bis alle Feuchtigkeit verflüchtigt ist, bis die krümigte Masse röthlich wird, sich zu erweichen, einen fetten Glanz zu bekommen, und zwischen den Fingern gedrückt Del zu zelgen anfängt. Wenn diese Merkmale da sind, so wird sogleich, ehe die Masse anfängt gänzlich flüssig zu werden, alles in einen dazu gemachten groben, leinenen Beutel geschüttet, und auf die Art und mit der Vorsicht ausgepreßt, wie es beim Mandelöle angegeben ist. Das gewonnene Del wird in einem Glase an einem kühlen Orte wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz.

Kennz. Gutes ächtes Eyeröl muß gelb aussehen; eine etwas dicke Consistenz haben; geschmacklos seyn; einigermaßen den Geruch der Endotter besitzen, und bey mäßiger Kälte leicht gerinnen. Eyeröl, das Geschmack hat; hinten im Gaumen kratzt; einen Nebengeruch bemerken läßt, und bey mäßiger Kälte nicht dick wird, ist gewiß ranzigt, verderbt und verfälscht, also unbrauchbar zum arzneilichen Gebrauche.

191. Ricinusöl.

Purgierkörneröl. Palmöl. Castoröl.

Lat. Apn. *Oleum ricini. Oleum Palmae liquidum. Oleum de Kerva.*

Mater. *Rec. Seminis ricini communis, q.v.*

Ver. art. Die Ricinuskörner werden in gelinder Wärme nach und nach ausgetrocknet, noch warm in einem blanken eisernen Mörser mit hölzerner Keule zerdrückt, darauf in Molden gethan und so lange ausgeschwenkt, bis sie völlig von allen Schalen befreiet sind. Nun werden sie zu einem gröblichen Pulver zerstoßen, in einem überzinneten Kessel bis zu 72° Fahr. oder 32° Reaumur erwärmt, und alsdann unter den nämlichen Umständen ausgepreßt, wie zur Bereitungsort des Mandelöls vorgeschrieben ist. Das erhaltene Del wird wohlverschlossen an einem kühlen Orte aufbewahrt.

Kennz. Gutes ächtes Ricinusöl muß flüssig seyn; weiß aussehen; eine etwas zähe Consistenz haben; milde schmecken; gar nicht riechen, und in der gewöhnlichen Kälte nicht gerinnen. Ricinusöl aber, das in der gewöhnlichen Kälte gerinnt; einen scharfen heißenden Geschmack hat,
und

und unangenehm riecht, ist ein Del, das nichts tauet, und nicht zum Arzneigebrauche verwendet werden kann.

VII. Tafelförmige Zubereitungen.

192. Chocolate.

Lat. Apn. *Chocolata medica. Cacao præparata. Cacao tabulata.*

Mater. Rec. *Nucleorum cacao pulveratorum, Libras 2.*

Sacchari melitensis pulverati, Libram 1.

Cassie cinnamomeæ pulveratæ, Drachm. 3.

Ver. art. Auf dem Fußboden des Laboratoriums werden irgendwo auf einem freien Fleck einige glühende Kohlen gelegt, darüber mehrere Schaufeln voll Holzkohlen geworfen, und solche von unten auf angezündet. Alsdann wird über die Kohlen ein starker Dreifuß gestellt, darauf ein blanker eiserner Mörser gesetzt, und derselbe mit der eisernen Keule so erwärmt, daß die daran gelegte Oberhand seine Wärme vertragen kann. Ist der Mörser hinreichend erwärmt, alsdann wird in denselben das Cacaopulver getragen, und mit der Keule so gestampft, daß das Pulver das durch hinreichend durch einander gearbeitet wird. Wenn dasselbe anfängt breiicht und flüssig zu werden, wird die Keule hin und her, bald zu sich ein und von sich, und bald von der linken nach der rechten Seite geführt, und die Masse unter öfterm Abstreichen der Keule und Wände des Mörs

Mörfers so lange fortgerieben, bis sie so fein geworden ist, daß sie auf der Zunge zergeht, und, an den Gaumen gedrückt, nichts Körnliches mehr unterscheiden läßt. Sollte der Mörser zu warm werden: so nimmt man ihn von dem Feuer her ab, setzt ihn auf ein neben sich stehendes Klotz oder Bretstuhl, und läßt ihn darauf unter fortgesetztem Reiben stehen, bis die verlohrene Wärme es nöthig macht, ihn wieder auf den Dreifuß zu tragen. Ist die Masse fein genug zerrieben, so schüttet man das Zuckerpulver hinzu, und stampft das Gemenge so lange, bis es zusammenhängend und zum weichen Zeige geworden ist. Nun streuet man das Zimmpulver über das Gemenge, knetet mit der Keule alles wohl durch einander, trägt jetzt die fertige Chocolate aus dem Mörser heraus in die mit frischem Mandelöl nur schwach ausgestrichenen Formen, macht sie darin durch das Klopfen eben, und stellt sie an einen kühlen Ort. Nachdem die Chocolate erkaltet ist, werden die Formen umgewendet in die Hand oder auf den Tisch geschlagen, die herausgefallenen Tafeln einzeln in Papier gewickelt, und an einem trocknen Orte aufbewahrt.

Kennz. Gute Chocolate muß braunröthlich aussehen; den Geschmack der Cacaobohnen haben, auf der Zunge leicht zergehen, und mit kochender Milch ein gleichförmiges Gemische geben. Chocolate, die schwärzlich aussieht, die nicht rein, wie Cacao schmeckt, zwischen den Zähnen sich gleichsam ballt und kauen läßt, und die mit kochender Milch kein gleichförmiges Gemische giebt, taugt nicht zum Gebrauch für Gesunde, noch weniger aber zum Gebrauch für Kranke.

Zweiter Abschnitt:

Chemische Zubereitungen.

I. Säurefähige Stoffe.

193. Phosphor.

Lat. Npn. *Phosphorus. Phosphorus anglicanus. Phosphorus Kunkelii. Phosphorus Brandtii.*

Mater. *Rec. Acidi Phosphori ex ossibus parati. Carbonum ligni subtilissime pulveratorum, Unc. 6.*

Ver. art. Die trockene Knochensäure wird in einem heftigen Schmelztiegel zum Fluß gebracht. Alsdann wird darunter das Kohlenpulver, welches die Kennzeichen seiner Güte besitzen muß, gerührt, die Masse während der Zeit, wo sie noch heiß ist, herausgethan, und in einem steinernen Mörser gepulvert. Mit diesem Pulver füllt man nun eine irdene hessische Retorte an, die mit einem Beschlage überzogen ist, und einen ziemlich langen Hals hat. Der Beschlag der Retorte, welcher aus zwey und dreißig Theilen feinem Glaspulver, zwölf Theilen Thonpulver, acht Theilen Borax, sechs Theilen Glättepulver und zwey Theilen grob zerhackten Kalbshaaren zusammen gesetzt besteht, muß vor dem Gebrauche an der Luft völlig ausgetrocknet seyn, und die Retorte selbst beim Ausfüllen etwa den vierten Theil Raum übrig lassen. Die Retorte wird so
in

in einen Reverberierofen gelegt, daß der Hals eine abhängende Lage erhält, und sie überall mit Kohlen umgeben werden kann. Darauf legt man eine sehr kurzhalssigte Vorlage an, deren Kugel in dem obern Theile des Gerölbtes sowohl, als auch in der Seite, mehr nach unten zu eine Oeffnung hat, verschließt diese untere Oeffnung mit einem guten Kork, füllt die Vorlage nun so weit mit Wasser an, daß der Retortenhals einen halben Zoll hoch über dem Spiegel des Wassers entfernt ist, und schreitet nun zum Verkitten mit Kalk und Senègalgummischleim. Ist der Hals der Retorte in die Halsöffnung der gläsernen Vorlage luftdicht eingekittet, so wird jetzt in die zweite obere Oeffnung der Vorlage eine gekrümmte gläserne Instentbindungsröhre mit demselben vorhin gebrauchten Kitt ebenfalls luftdicht eingekittet, die Oeffnung der Röhre aber in die mit Wasser angefüllte Schaal geleitet, so daß sie in das Wasser reicht. Ist diese Vorrichtung gemacht, der Kitt ausgetrocknet, so legt man Anfangs schwaches, nach und nach aber immer mehr verstärktes Feuer unter, bis die Retorte glühet, und erhält sie dabey so lange, als es nöthig ist. Sobald die Retorte glühet, werden leuchtende Dämpfe zum Vorschein kommen. Diesen folgt der Phosphor in glühenden Tropfen, die in das Wasser fallen und zu einer festen Masse erhärten, wovon ein Theil sich auf die Oberfläche des Wassers als eine röhliche Haut absetzt. Wenn durch die eingefugte pneumatische Röhre keine Luftblasen mehr entweichen: so wird die Arbeit beendigt, und ein Theil des Wassers aus der untern Oeffnung der Vorlage abgelassen, das

mit es nicht etwa in die Retorte treten könne; die Gefäße aber werden nicht eher auseinander genommen, bis sie völlig erkaltet sind. Der Phosphor unter dem Wasser wird nun gesammelt, welches am besten so geschieht, daß man nämlich alles Wasser durch einen engen Durchschlag gießt, wo alle Theilchen des Phosphors in dem Durchschlage bleiben. Man breitet nun ein weißes, dichtes, leinenes Tuch auf einen etwas tiefen Teller aus, gießt kochendes Wasser darauf, und legt den Phosphor, der gewöhnlich noch ein etwas unreines Ansehen hat, hinein. Der Phosphor wird bald flüßig werden, und nun drückt man ihn behutsam unter dem Wasser durch ein Tuch, in welchem der meiste Theil der Unreinigkeiten zurückbleiben wird. Die feinem, unreinen, noch dabey gebliebenen Theile aber, werden bey Gelegenheit der folgenden Operation abgesehteden. Nachdem nämlich der durchgedrückte Phosphor wieder erkaltet ist, wird er in einen Trichter gethan, welcher unten in eine etwas lange barometerförmige Röhre ausläuft, deren höherer Theil die überall gleiche Weite eines Federkiels hat, und deren Oeffnung mit einem Kork verschlossen ist. Nun füllt man den Trichter mit kaltem Wasser an, und hält das Rohr desselben in ein tiefes Gefäß, das mit warmem Wasser angefüllt ist, nach und nach aber darin noch mehr erhitzt werden kann. Der Phosphor wird bald schmelzen, in die Röhre des Trichters herunterlaufen, und die unreinen Theile werden sich nach und nach auf die Oberfläche des flüßigen Phosphors begeben. Sind diese Theile alle hinauf gestiegen, und der darunter befindliche Phosphor

phor ist ganz hell geworden, so hebt man den Trichter aus dem heißen Wasser heraus, hält ihn nun in kaltes Wasser, läßt den Phosphor wieder erhärten, dreht darauf den Kork unten heraus, stößt die erhärtete Masse mit einem Drathe aus der Röhre hinaus, zerschneidet die Phosphorstangen in Stückchen, und bringt sie sogleich in ein mit Wasser gefülltes Glas. Man wiederholt dann die Arbeit aufs Neue, bis aller Phosphor in solche Stangen geformt ist. — Sollte der Phosphor dennoch nicht rein seyn, und also eine neue Reinigung bedürfen, so verfährt man noch auf folgende Art: Man wirft nämlich die Phosphorstücke in eine kleine gläserne Retorte, legt solche in einen Schmelztiegel mit Sand umschüttet, klebt einen kleinen Kolben, der so weit mit Wasser angefüllt ist, daß die Mündung der Retorte bis an das Wasser reicht, luftdicht an, legt Anfangs gelindes Feuer an, und verstärkt dasselbe nach und nach bis auf den Grad, daß der Phosphor in dicken Dämpfen und tropfenweise in das Wasser übergeht. Damit wird so lange angehalten, bis aller Phosphor übergetrieben ist. Dieser wird alsdann auf die obengedachte Art wieder in gewöhnliche Stangenform gebracht. — Wenn der Phosphor zu sehr gelb oder röthlich seyn sollte, so giebt man ihm das erforderliche weißere Ansehen dadurch, daß man ihn erst unter caustischen Salmiakgeist und dann nochmals unter alcoholisirten Weingeist schmelzen läßt. — Beim Auseinandernehmen der Gefäße findet sich oft im Halse der Retorte auch eine röthliche Materie, die man herausstoßen und sammeln muß. Man schmelzt den Theil, der das

von schmelzbar ist, auf die eben beschriebene Methode heraus, und verwandelt den unschmelzbaren Theil durchs Ausstellen an die Luft oder durch Salpetersäure in reine Phosphorsäure.

Kennz. Guter und ächter Phosphor muß gelblichweiß aussehen, wenigstens auf dem Schnitte einen matten Wachsglanz haben, und die Säure, welche durch das Verbrennen einer kleinen Portion Phosphors unter einem großen Zuckersäfen erhalten wird, und in destillirtem Wasser aufgelöst ist, durch Schwerspathsalzauflösung nicht getrübt werden. Wird die Säure aber durch diese Auflösung getrübt, so ist der Phosphor gewiß mit Schwefel verfälscht, und alsdann unbrauchbar zum Arzneigebrauche.

194. Präcipitirter Schwefel. Schwefelmilch.

Lat. Apn. *Lac sulphuris. Sulphur praecipitatum.*

Mater. *Rec. Cinerum clavellatorum depuratorum pulveratorum, Libr. 4. Sulphuris citrini pulverati, Libras 2 Acidi sulphuris concentrati cocti, Libras 2.*

Ber.art. Die zu P. u. v. e. z. riebene gereinigte Potasche wird mit dem Schwefelpulver so unter einander gerührt, daß alles ein gleichförmiges Gemenge geworden ist. Alsdann legt man auf die Roste eines aufgemauerten Windofens glühende Kohlen, und überträgt sie mit einer Reize oder so viel todten Holzkohlen, als nöthig sind. Wenn die Kohlen angezündet sind, so stellt man darüber einen geräumigen eisernen Topf, dessen Wände nicht bauchförmig sind, sondern gerade auf gehen, und läßt denselben so heiß werden,

daß

daß ein Tropfen Wasser hinein getropfelt, zischt und in die Höhe springt. Ist der Topf bis zu diesem Punkt der Hitze gebracht, so schüttet man obiges aus Potasche und Schwefel bestehende Gemenge hinein, und bedeckt sofort das Gefäß mit einem genau passenden blechernen Deckel, oder, wenn es daran fehlt, mit einer irdenen oder steinernen Schale, die aber auch genau schließen muß, damit keine Luft hinein treten, und der Schwefel entzündet werden kann. Die Bedeckung des Topfes kann man 8 Minuten liegen lassen, unter welcher Zeit die Masse, wenn das Feuer stark genug war, durch und durch erwärmt ist, und an den Seiten und auf dem Boden schon zu fließen angefangen hat. Ist dies der Fall, so bewegt man sie mit einer stark erwärmten eisernen Mörtelkeule, bis man keine gelben Klumpen mehr sieht. Darauf bedeckt man den Topf schnell; läßt die Bedeckung ein bis zwei Minuten liegen, hebt sie aufs Neue ab, und rührt die immer aufsteigende breiichte Masse jetzt nur mit einem starken eisernen Spatel um, bis dahin, wo man sieht, daß ein wenig von der Schwefelleber in kochend heißem Wasser, welches man in einer Schale bey der Hand haben muß, sich ganz auflöst. Löst sie sich völlig auf, so hebt man den Topf vom Feuer, und stellt ihn so lange bedeckt bey Seite, bis nicht alle, sondern nur die heftigste Hitze verloren ist. Nuth übergieße man die Schwefelleber mit 8 Pfund Wasser, und rühre die Flüssigkeit genugsam um. Es wird alles sehr bald aufgelöst seyn, und wenn die Auflösung hinreichend erkaltet ist, so wird sie in einen großen geräumigen Zuckerhasen oder Steintopf gegossen.

Der Topf wird mit 2 Pfund Wasser nachgespült, das Nachgespülte wird zu der Schwefelleberauflösung gegossen, und das Ganze einen Tag und zwey Nächte der Ruhe überlassen. Als dann gießt man das Helle in einen großen etwa zwey Eimer Wasser fassenden Steintopf klar ab, trägt den Bodensatz auf ein gebleichtes, dichtes, zuvor naß gemachtes, leinenes Tuch, und läßt darüber nach und nach ungefähr 4 Pfund Wasser ablaufen, welches dann in denselben Topf nachgegossen wird, in welchem die übrige aufgelöste Schwefelleber enthalten ist. Unterdessen die vier Pfund Wasser ablaufen, vermischt man 2 Pfund englische Schwefelsäure mit 4 Pfund Wasser, und versetzt die aufgelöste Schwefelleber nach und nach mit dieser verdünnten Säure, unter stetem Umrühren, in kleinen Portionen, bis dahin, wo man sich durch eine Probe überzeugt hat, daß aus der Flüssigkeit nur noch eine höchst unbedeutende Menge Schwefel niederschlagen wird, oder daß zwar noch nicht aller Schwefel, aber doch beinahe aller Schwefel niederschlagen ist. Während dem der Schwefel niederschlagen wird, läßt man das vorhin schon gebrauchte leinene Tuch so rein auswaschen, daß es helles Wasser nicht mehr trübt, oder man nimmt auch ein anderes, neues, eben so gutes, dichtes, leinenes Tuch, macht es durch und durch naß, drückt es aus, spannt es hinreichend hohl auf einen Teller, und füllt nun nach und nach in das Tuch den Präcipitat. Die erste Flüssigkeit, die schwefelsaure Kalialösung, läßt man besonders ablaufen, und hebt sie auf. Alsdann füllt man auf den Niederschlag kaltes Wasser, läßt

läßt dasselbe immer erst, ehe neues wieder aufgetragen wird, ablaufen, und fährt so fort, bis der Niederschlag vollkommen ausgefüßt ist, oder bis das zuletzt Ablaufende nicht mehr auf die salzsaure Schwererdeauflösung wirkt. Ist dieser Punkt des hinreichenden Ausfüßens da, läßt man das Tuch immer noch aufgespannt sitzen, schüttelt zwischen durch den Präcipitat, läßt das Wasser abtropfeln, spannt endlich das Tuch ab, schlägt es zusammen, und drückt noch so viel Wasser heraus, als sich herausdrücken lassen will. Jetzt legt man das Tuch auf ein Spahnstieb, breitet es darauf mit dem Schwefel aus, und läßt das erhaltene Präparat an einem mäßig warmen Orte trocken werden. Wenn es trocken geworden ist, wird es zu Pulver zerrieben, und vor dem Zutritte der Luft sehr wohl verschlossen aufbewahrt. — Die oben gedachte schwefelsaure Kalianflösung wird an einen sichern Ort gestellt, wo die Luft hinzutreten kann, und bleibt in derselben so lange stehen, bis aller Schwefel ababschieden ist. Alsdann wird die abgehellte Flüssigkeit klar abgegossen, und das aufgelöste Salz nach den Regeln der Kunst zu Krystallen gebracht.

Kennz. Vollkommen gute Schwefelmilch muß sehr leicht und locker seyn, zwischen den Fingern nichts Sandigtes bemerken lassen, weißgelblich aussehen, einen schwachen hepatischen Geruch und Geschmack besitzen, in einem Löffel über glühende Kohlen gehalten, gänzlich verfliegen, mit sehr verdünnter Salzsäure nicht aufbrausen, und die abfiltrirte Säure durch Vermischung mit concentrirter Schwefelsäure und aufgelöster Potasche

nicht getrübt werden. Schwefelmilch, die jenen Geruch und Geschmack vom geschwefelten wasserzeugenden Stoff nicht mehr besitzt, hat an ihrer größern Wirksamkeit verloren, und solche Schwefelmilch, die graufarbig ist, beim Verfliegen im Löffel über glühenden Kohlen, einen Rückstand hinterläßt, taugt nicht zum Arzneigebrauch.

II. Salzfähige Stoffe.

A. Erden.

195. Gebrannte Magnesia.

Calcinirte Magnesia. Calcinirte Bittererde.

Gebrannte Talkerde.

Lat. *Urn.* *Magnesia calcinata. Magnesia usta. Terra talcea usta. Terra f. Magnesia non aërata.*

Mater. *Rec. Magnesiæ albæ pulveratæ, q. v.*

Ver. art. Man schüttet die Magnesia in einen geräumigen Schmelztiegel, bedeckt ihn gegen das Hineinfallen der Kohlen, stellt ihn in einen aufgemauerten Windofen auf ein Stück Backstein, das die Größe des Bodens des Schmelztiegels hat, und in der Mitte auf die Roste gelegt ist. Alsdann überwirft man den Schmelztiegel über und über mit Holzkohlen, zündet sie von unten auf an, bringt den Tiegel zum Glühen, rührt die Magnesia, während dem sie durch und durch glühet, einige Male mit einem eisernen Spatel höchst behutsam so um, daß gleichsam dadurch der untere Theil der Magnesia nach oben, und der obere nach unten gewendet wird, - und erhält sie
in

in dem Tiegel so lange glühend, bis etwas davon heraus genommen, nicht mehr mit verdünnter Schwefelsäure brauset. Ist dies Zeichen der beendigten Arbeit da, so läßt man das Feuer ausgehen, hebt den bedeckt gebliebenen Tiegel aus dem Windofen, so bald er erkaltet ist; leert die Magnesia heraus, schlägt sie durch ein Haarsieb, und verwahrt sie, gleich in mehrere Bouteillen oder Mixturgläser vertheilt, recht wohlverschlossen vor dem Zutritt der Luft.

Kennz. Gute gebrannte Magnesia darf keine Aetzbarkeit und Schärfe, wie der gebrannte Kalk, zeigen; darf sich nicht, wie er, im Wasser auflösen, und sich nicht damit erhitzen. Gebrannte Magnesia, die Geschmack äußert, und die wässerichte Auflösung des ähnden Quecksilbersublimats verändert, ist nicht mit Fleiß und Gewissenhaftigkeit zubereitet, und verwerflich zur Strafe des Verfertigers.

B. Alcalien.

196. Aetzendes Mineralalcali.

Cautisches Mineralalcali. Cautisches mineralisches Laugensalz. Soda. Natrum.

Lat. Alyn. *Alcali causticum minerale siccum. Alcali minerale purum siccum. Soda.*

N. n. B. *Natrum causticum siccum.*

Mater. *Rec. Salis alcali mineralis pulverati, Libras 2. Aquæ communis, Libras 12. Calcis vivæ pulveratæ, q. s.*

Ber. art. Das milde Mineralalkalipulver wird in einen blanken eisernen Topf gethan, mit der bestimmten Menge Wasser übergossen, und über Kohlenfeuer zum Kochen gebracht. Wenn die Flüssigkeit kocht, so wird nach und nach, und unter öfterm Umrühren mit einem eisernen Spatel, so lange löffelweise Kalkpulver hinein getragen, bis etwas von der Flüssigkeit durch Druckpapier filtrirt, nicht mehr mit verdünnter Schwefelsäure brauset. Ist dies Zeichen da, dann versetzt man etwas von der filtrirten Flüssigkeit mit gutem Kalkwasser, und siehet zu, ob eine Trübung erfolgt; ist dies der Fall, so ist schon zu viel Kalk hinzugesetzt, und man muß nun wieder so viel Mineralalkalipulver hinzu thun, daß bey einer neuen Probe jene Trübung nicht erfolgt. Alsdann, wenn die Lauge diese beiden Proben hält, so füllt man alles mit einem eisernen Löffel nach und nach auf ein ausgespanntes, gebleichtes, grobes, dichtes, zuvor mit Wasser eingeweichtes, leinenes Tuch, und läßt die Lauge meist ablaufen. Wenn der Spiegel der Flüssigkeit sich verflert, so füllt man gleich wieder etwa 4 Pfund frisches warmes Wasser nach, rührt die erdige Masse mit dem warmen Wasser zu einem gleichförmigen Brei, und wiederholt dieses Verfahren etwa noch dreimal, jedesmal sogleich, als sich die Flüssigkeit von der Oberfläche verflert. Nachdem zum letztenmale die Flüssigkeit rein abgelaufen ist, wird der erdige Rückstand in den eisernen Topf zurückgefüllt, und mit 8 Pfund Wasser zum Kochen gebracht. Wenn dieses geschehen ist, so füllt man adermals alles mit einem eisernen Löffel in das ausgespannte Tuch, und verfährt gerade so wie vorher. Sobald der eiserne

Topf

Topf leer ist, wird er ausgeschauert, ausgewaschen, bis auf den vierten Theil des Raums noch mit der abfiltrirten Lauge angefüllt, auf Kohlenfeuer gestellt, und darüber so lange erhalten, bis die gesammte Aehlauge bis dahin abgeraucht ist, wo ein Tropfen auf den Boden des umgekehrten messingenen Mörsers getropfelt, zu einer festen Masse erstarrt, die von der Stelle geschoben keinen feuchten Fleck zurücke läßt. Jetzt gleich gießt man das Alkali auf eine Steinplatte aus, stößt die erkaltete Masse los, zerdrückt sie in kleinere Stückchen, thut diese in enghalsigte Boueillen, und verwahrt sie wohl verschlossen vor dem Zutritt der Luft.

Kennz. Gutes trockenes kaustisches Mineralalkali muß fest seyn, nicht riechen, unter Erwärmung im Wasser sich leicht auflösen, und weder mit Säuren brausen, noch mit Kalkwasser eine trübe Mischung bilden. Caustisches Mineralalkali, das sich nicht so verhält, ist nicht gut, und daher verwerflich zum Gebrauche.

197. Aehendes Gewächsalkali.

Caustisches Gewächsalkali. Keine Potasche. Kali.

Lat. Ayn. *Alkali causticum vegetabile siccum. Alkali vegetabile purum siccum. Potassinum. Potassa.*

N. n. B. *Kali causticum siccum.*

Mater. *Rec. Cinerum clavellatorum depuratorum, Libras 2. Aquae communis, Libras 12. Calcis vivae pulveratae, q. s.*

Ver. art. Wie ähendes Mineralalkali. Da auch dieses Alkali bey seinem freywilligen Zerfließen

ßen an der Luft nicht unverbunden bleibt, sondern die Kohlensäure daraus anzieht: so ist es nöthwendig, solches ebenfalls in genau verschlossenen und gegen den Zutritt der Luft und Feuchtigkeit verwahrten Gefäßen aufzubewahren:

Kennz. Wie bey dem ägenden Mineralalkali.

198. Äzendes flüchtiges Alkali.

Caustisches flüchtiges Alkali. Reines flüchtiges Alkali.
Caustischer Salmiakgeist. Äsender Salmiakgeist. Luftleeres flüchtiges Laugensalz. Mit Kalt bereiteter Salmiakgeist.

Lat. Arn. *Alkali volatile causticum. Alkali volatile purum. Alkali urinosum causticum. Spiritus salis ammoniaci causticus. Spiritus salis ammoniaci calce viva paratus.*

M. n. B. *Liquor ammonii caustici.*

Mater. *Rec. Calcis vivæ, Libras 2. Uncias 4. Aquae communis, Libras 8. Salis ammoniaci pulverati, Uncias 24.*

Ber. art. Ehe die Materien zur Bereitung dieses Präparats zusammengebracht werden, ist es nöthig, erst den Apparat zusammen zu setzen (worüber man Taf. 1. nachsehen kann). Dieser besteht, mit Ausschluß der überzinneten Blase und des zinnernen Helms, aus einem Kühlfaß A, versehen mit seiner zinnernen Röhre B, dazu gehört eine kleine zweischenkeltichte Röhre C, die oben mit einer kurzen Röhre versehen ist, und noch dazu eine dreischenkeltichte Röhre D. Diese Röhre

Röhren C. und D. sind von Eisenblech gemacht. Der eine Schenkel der Röhre C, welcher oben mit der kleinen Röhre versehen ist, wird auf die Kühlröhre gesteckt, und der andere Schenkel in eine leere Boueille geführt, deren Mündung sich an die eben gedachten Schenkel dicht anschließt. Auf die kurze Röhre der Röhre C. wird der kürzere Schenkel der Röhre D gesteckt, und der dritte längere Schenkel derselbigen Röhre in die obere Oeffnung einer Luftentbindungsflasche, welche mit etwa $1\frac{1}{2}$ Pfund Wasser angefüllt ist, bis in das Wasser hinabgeleitet. In die Seitenöffnung der Luftentbindungsflasche wird wieder eine zweischenkelförmige Röhre angebracht, wovon der eine Schenkel in die Seitenöffnung der eben gedachten Flasche und der andere Schenkel nur in eine mit ein wenig Wasser angefüllte Boueille hinabgesenkt wird, deren Hals sich an die Röhre, wie oben, auch dicht anschließt. Nachdem diese Vorrichtung eingerichtet ist, wird der gebrannte, in etwa Wallnußgroße Stücke zerschlagene Kalk, in einer steinernen Schale mit 12 Unzen Wasser so überspritzt, daß auf alle Stücke etwas fällt. Der Kalk wird unter wenigen Minuten in ein feines, beinahe trockenes Pulver zerfallen. Wenn dies geschehen ist, wird der Kalk mit dem Salmiakpulver in eine kleine überzinnete Blase gerhan, so gleich die oben bestimmte Menge Wasser darauf gegossen, alles geschwind umgerührt, augenblicklich der zinnerne Helm aufgesetzt, die Röhre des Helms in die Kühlrohröhre gesteckt, und alle Fugen der kleinen Röhre auf der Röhre C und dem kleinen Schenkel der Röhre D, mit Kalk und Seesnegalgummi verlutet, die Fugen der Flaschen aber

aber mit Kalbsblase verschlossen. Es wird nun mit Kohlenfeuer sehr gelind untergefeuert. Bey einigen Graden von Wärme erfolgt das Ammoniakgas, das mit großer Begierde vom Wasser schnell und gänzlich verschluckt und aufgelöst wird. So wie die Hitze vermehrt wird, und die wasserichten Dämpfe sich in eine tropfbare Flüssigkeit verdichten: so vermehren sich auch die Luftblasen. Man hört auf zu destilliren, bis in der Flasche der Röhre C $2\frac{1}{2}$ Pfund Flüssigkeit übergetrieben sind. Nun wird der Apparat aus einander genommen, die Flüssigkeit der oben gedachten Flasche und die Flüssigkeit der Mittelflasche werden zusammen gegossen, und als kaustischer Salmiakgeist in mehrern kleinen Bouteillen sehr wohl verschlossen aufbewahrt. — Das Wasser in der dritten Flasche wird nur wenig riechen, und kann bis zur nächsten Arbeit aufgehoben werden. — Der in der Blase befindliche Rückstand wird mit Wasser verdünnt, die salzsaure Kalkauflösung abfiltrirt, bis zur Trockne abgeraucht, und in verschlossenen Gläsern vor dem Zutritt der Luft und Feuchtigkeit gesichert.

Kennz. Guter caustischer Salmiakgeist muß wasserhell aussehen; einen sehr lebhaften, flüchtigen, durchdringenden und erstickenden Geruch, und einen ähnlichen, scharfen, ätzenden Geschmack haben. Eine Drachme davon muß, mit dreyn Drachmen Baumöl, in einem Unzenglase durch hinreichendes Umschütteln ein Gemische geben, das so dick wird, daß es nicht weiter umgeschüttelt werden kann, vielmehr stehen bleibt, und aus dem umgekehrten Glase mit offener Mündung nicht einen Tropfen herausfallen läßt. Vom

Chemische Zubereitungen

Alcohol darf er nicht getrübt werden, mit
ren darf er nicht brausen, und aus der salzsa.
Kalkauflösung den Kalk nicht niederschlagen.
Caustischer Salmiakgeist, der sich nicht so vers
hält, taugt nicht zum Arzneigebrauche.

199. Gebranntes Austerschalenspulver. Calciniertes
Austerschalenspulver.

Lat. *Urn.* *Conchæ calcinâta.*

Mater. *Rec. Concharum pulveratar. q. v.*

Ver.art. Wie calcinirte Magnesie. Das er
haltene Präparat wird in mehreren Gläsern vor
dem Zutritt der Luft sehr wohl verschlossen auf
bewahrt.

Kennz. Wie die der calcinirten Magnesie.

200. Gebrannte Schwererde.

Calcinirte Schwererde. Calcinirte Schwerspatherde.
Reine Schwererde. Calcinirte Baryte. Baryte.

Lat. *Urn.* *Terra ponderosa calcinata. Ter
ra spathi ponderosi calcinata.
Terra ponderosa pura.*

N. n. B. *Baryta calcinata.*

Mater. *Rec. Terræ ponderosæ aëratae, q. v.*

Ver.art. Wie calcinirte Magnesie. Das
erhaltene Präparat wird in mehreren Gläsern
wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Wie die der calcinirten Magnesie.

C. Metalle.

201. Gereinigtes Quecksilber.

Lat. *Urn.* *Mercurius vivus depuratus. Mer
curius vivus purus. Mercurius
vividus rectificatus.*

N. n.

N. n. B. *Hydrargyrum purum.*

Mater. *Rec. Mercurii vivi, Unc. 16.*

Ber.art. Man läßt das Quecksilber durch eine papierne Röhre in eine kleine Retorte laufen, die etwa 12 Unzen Wasser faßt, und mit einem anderthalb Fuß langen Halse versehen ist. Nun nimmt man einen Backstein, legt ihn auf die Koste eines aufgemauerten Windofens, stellt darauf einen großen heftigen Schmelztiegel, füllt ihn mit getrocknetem Sande so weit voll, daß die Wände des Tiegels von dem Mittelpunkte des Bauchs der Retorte, einen guten Zoll weit, entfernt bleiben. Medann legt man die Retorte in den Tiegel, umschüttet sie so mit Sand, daß oben nur ein kleiner Theil von der ganzen Kugel sichtbar ist, umwindet da den Hals mit Papier, wo er auf dem Rande des Tiegels ruhet, und beugt denselben jetzt so zur Seite, daß er auf der rundlich ausgehöhlten Kante der Wand des Windofens liegt, drey Zoll hoch aber über dieselbe hervorragt. Hierauf legt man eine Vorlage an die Retorte, die man so weit mit Wasser angefüllt hat, daß die Mündung der Retorte nur etwa einen Zoll vom Wasser entfernt ist, umgiebt den Tiegel mit Anfangs mäßigem, nach und nach aber mit Behutsamkeit verstärktem Kohlenfeuer, bis das Quecksilber in Dämpfen übergeht, die im Halse der Retorte zu Tropfen zusammenschießen und in die Vorlage herabfallen. Wenn kein Metall mehr übergeht, nimmt man die Vorlage weg, gießt das Wasser vom Quecksilber ab, spült es mit destillirtem Wasser mehrere Male nach, thut es in eine Porcellainschale, und kocht es darin unter Ersetzung des verdampfenden Wassers

fers etwa ein paar Stunden lang mit Quecksilbersalpeterauflösung. Diese Auflösung wird bereitet, indem man etwa anderthalb Unzen gereinigtes Quecksilber mit so viel starker reiner Salpetersäure übergießt, als zur Auflösung in sehr gelinder Wärme nöthig ist. Die Auflösung wird filtrirt, und dann mit so vielem destillirtem Wasser verdünnt, daß die Flüssigkeit in Allem etwa zwölf Unzen beträgt. Ist das Kochen beendigt, so wird die verdünnte Quecksilberauflösung abgeseigt, und, wenn es angehen kann, zur nächsten Arbeit aufgehoben, das Quecksilber selbst aber wird bis dahin mit reinem Wasser abgewaschen, wo es vom aufgelösten Gewächsalcali nicht mehr getrübt wird. Nun läßt man es in gelinder Wärme trocknen, nachher durch eine papierne Dute laufen, die an ihrer Spitze mit einer Nadel durchgebohrt ist, und hebt das so gereinigte Quecksilber in verkorkten Gläsern auf.

Kennz. Reines Quecksilber muß einen vollkommenen Spiegelglanz haben, auf ein Bret geschüttet muß es in Kugelform stehen bleiben; auf einen Porzellanteller gethan muß es immer kugelförmig rollen, die Kügelchen aber müssen sich bey der geringsten Berührung augenblicklich vereinigen, und auf dem Teller keinen Schmutz hinterlassen; und mit möglichst gesättigter Quecksilbersalpeterauflösung eine Stunde gekocht, der Auflösung kein fremdes Metall mittheilen, welches sich als weißer Kalk daraus von selbst absonderte, oder welches bey Verdünnung der Auflösung mit destillirtem Wasser als Wismuthweiß, oder durch zugesetzte Glaubersalzauflösung als Bleivitriol niedergeschlagen würde. Quecksilber,

Augem. Dispensator, 2r Bd. H Das

das sich anders verhält, ist nicht rein, und nicht zum innerlichen Gebrauche anzuwenden.

202. Gereinigter Zink.

Lat. Apn. *Zincum depuratum.*

Mater. *Rec. Zinci Uncias 16.*

Ver.art. Auf die Koste eines aufgemauerten Windofens wird ein halber Backstein gelegt, auf diesen Stein ein heftischer Schmelzriegel gestellt, dabinein der Zink gethan, der Riegel mit glühenden Kohlen umgeben und der Zink zum Fluß gebracht. Wenn der Zink fließt, rührt man ihn um, und wirft während dem Umrühren von Zeit zu Zeit Schwefelpulver hinein. Ist der Zink mit fremden Metallen beigemischt, dann werden Schlacken entstehen. Man nimmt diese Schlacken heraus, wirft wieder etwas Schwefelpulver hinein, nimmt die nun entstehenden Schlacken wieder heraus, und fährt so fort, bis der Schwefel ohne Bildung neuer Schlacken verbrennt. Nun gießt man den Zink auf eine Steinplatte aus, stellt den Riegel wieder ins Feuer zurück, und läßt ihn erkalten, so wie das Feuer ausgeht. Der gereinigte Zink wird in einem Gefäße aufbewahrt.

Kennz. Reiner Zink muß mit den Kennzeichen übereinkommen, die oben Band 1. S. 7. unter Nr. 9. angegeben sind. Auch muß reiner Zink in Schwefelsäure aufgelöst, mit Galläpfelincior versehen nur einen gelblichgrauen, aber nicht einen ins Schwarze fallenden Niederschlag geben.

D. Metalloxyde.

a. Ganz unvollkommene Metalloxyde.

203. Eisenmoör.

Schwarze Eisenhalbsäure. Schwarzes Sauer Eisen.

Schwarz oxydirtes Eisen.

Lat. *Upn.* *Aethiops martialis. Ferrosium.*
Oxydum ferri nigrum. Ferri-
um nigrum calcinatum s. oxy-
datum.

N. n. B. *Ferrum oxydulatum nigrum.*

Mater. *Rec. Croci martis adstringentis,*
Uncias 14. Limaturæ martis,
Uncias 12½.

Ver. art. Die Eisenfeile, welche nicht grob, sondern sehr fein gefeilt seyn müssen, werden mit dem Eisensafran sehr gut untereinander gerührt, und mit ihrem Gemenge in einen hessischen Schmelztiegel gethan, der mit einem Deckel wohl bedeckt ist. Die Fugen, welche zwischen der Berührung des Deckels und Tiegels entstanden sind, werden mit einem Kitt aus weißen Bolus 12 Theile, Sand 2 Theile, und frischer Asche 1 Theil, Wasser so viel als zum Zeige nöthig ist, ausgefüllt. Wenn der Kitt gänzlich ausgetrocknet ist, so wird auf die Koste eines aufgemauerten Windofens ein halber Backstein gelegt, auf diesen Stein der Tiegel gestellt, der Tiegel ganz mit Kohlen umgeben, und zwey Stunden lang glühend erhalten. Nachdem der Tiegel erkaltet ist, wird er herausgehoben, geöffnet, die zusammengefallene schwarze Masse herausgenommen, in einem blanken eisernen Mörser zerrieben und

durchgebeutelt. Das erhaltene Pulver wird in Gläsern wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Guter Eisenmoör muß sehr schwarz aussehen; als Pulver sich fein anfühlen lassen; nicht zusammenhängen; in allen Säuren ohne Entstehung entzündbaren Gases sich leicht auflösen, und vom Magnete völlig angezogen werden. Eisenmoör, der Klümpericht ist; nicht völlig schwarz aussieht; glänzende Pünktchen zeigt, und beim Auflösen in Säuren brennbares Gas entwickelt, ist nicht gehörig zubereitet, und taugt nicht als Eisenmoör.

204. Moscatis schwarzer Quecksilberkalk.

Lat. Apn. *Mercurius niger Moscati. Calx mercurii Moscati.*

Mater. Rec. *Mercurii dulcis subtilissime pulverati, Uncias 2. Liquoris alcali vegetabilis caustici, Uncias 16.*

Ber. art. Das versüßte Quecksilber wird in einen kleinen kurzhalstigen Kolben gethan, mit der caustischen Kalialösung übergossen, der Wärme 126° Fahr. oder 56° Reaum. ausgesetzt, und darin so lange erhalten, bis der Niederschlag, welcher mit einem Glasstabe sehr oft ningerührt werden muß, eine schwarze Farbe angenommen hat. Alsdann läßt man die Flüssigkeit erkalten, das Klare abgießen, das Uebrige in einen dreß bis vier Pfund Wasser fassenden Zuckerhasen spühlen, hierin mit zwey bis dreß Pfund destillirtem Wasser übergießen, und damit bey Seite stellen. Wenn der Niederschlag sich völlig zu Boden gesetzt hat, wird das Klare wieder abgegossen, neues destillirtes Wasser wieder aufgegossen,

sen, und so lange mit Abgießen und Aufgießen fortgefahren, als auf die salzsaure Kalkauflösung noch eine Veränderung erfolgt. Ist der Niederschlag hinreichend ausgesüßt, so wird der Zuckersäfen mit Filzpapier zugedrehet, und das schwarze Oxyd im Schatten in gelinder Wärme ausgetrocknet. Das gewonnene Präparat wird vor dem Zutritte des Tageslichts gesichert in einem Glase wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Guter Moscatischer Quecksilberkalk muß eine schwarzgraue Farbe haben; durch Schwefelsäure keine salzsauren Dämpfe aus sich entwickeln; in kalter Eßig- und Salpetersäure sich auflösen, und mit Wasser zusammengerieben, sich wieder zu laufendem Quecksilber herstellen lassen. Moscatischer Quecksilberkalk, der von diesen Forderungen abweicht, ist entweder gar kein M. Quecksilberkalk, oder er ist schlecht zubereitet, und taugt also nicht zum Arzneigebrauche.

b. Unvollkommene Metalloxyde.

205. Spießglanzsaffran.

Metallsaffran. Halbverglaster schwefeligter saurer Spießglanz. Braunes Spießglanzoxyd.

Lat. Apr. *Crocus antimonii*. *Crocus metallorum*. *Oxydum stibii sulfuratatum semi-vitreum*.

M. n. B. *Stibium oxydulatum fuscum*.

Mater. Rec. *Hepatis antimonii*, Unc. 16.
Aquæ communis fervida, q. s.

Ver.art. Die zerriebene Spießglanzleber wird in einen eisernen Topf gethan, und mit vier Pfund Wasser eine Viertelstunde gekocht. Dar

auf wird alles auf ein dichtes, vorher eingewelchtes, leinenes Tuch getragen, und das Rückständige so lange mit heißem Wasser ausgefüßt, bis solches ohne Geschmack abläuft, und mit einer Säure versetzt, keinen hepatischen Geruch mehr bemerken läßt. Nun wird der Rückstand getrocknet und zum feinen Pulver zerrieben. Das erhaltene Pulver wird wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Guter Spießglanzsaffran muß sorgfältig ausgefüßt seyn, und darf also nicht im Mindesten schwefelleberartig riechen und schmecken. Findet das Gegentheil statt, so war der Verfertiger ein unachtsamer Arbeiter, und er muß sein Präparat wiederholt gehörig ausfüßen.

206. Mineralkermes.

Spießglanzkermes. Rother schwefeligter Sauerpießglanz. Rother Spießglanzschwefel.

Lat. Lpn. *Kermes minerale. Sulphur antimonii rubrum. Pulvis Carthusianorum. Oxydum stibii sulfuratum rubrum.*

N. n. B. *Sulphur stibiatum rubrum.*

Mater. *Rec Antimonii pulverati, Libras 2. Salis alcali mineralis pulverati, Libram 1.*

Ver.art. Beide Pulver werden genau zusammen gemengt, und in einen heißen Schmelztiegel gethan. Dieser wird auf ein Stück Backstein, das auf den Rost eines aufgemauerten Windofens gelegt ist, gestellt, mit hinreichendem Kohlenfeuer umgeben, und das Pulver geschmolzen. Wenn es fließt, wird die Flüssigkeit ausgegossen, nach dem Erkalten gepulvert, in einen eisernen Topf geschüttet, mit 12 Pfund Wasser übergossen,

sen, und damit unter öfterm Umrühren eine Viertelstunde gekocht. Die metallische Schwefellebersauflösung wird noch warm durch ein Tuch filtrirt; so wie sie erkaltet, scheidet sich ein sehr feiner Niederschlag von selbst aus, der in der Flüssigkeit schwimmt, zu Boden fällt, und nach dem gänzlichen Erkalten von der klaren Auflösung abgesondert werden muß, diese nämlich wird abgegossen, und der Niederschlag vorerst ohne Weiteres in einem Zuckerhasen aufbewahrt. Der in dem Tuche zurückgebliebene Spießgallenzalk wird in den Topf zurück geschüttet, mit 8 Pfund Wasser wieder eine Viertelstunde gekocht, das Geochte wieder filtrirt, der abermals von selbst entstandene Niederschlag nach dem Erkalten der Flüssigkeit wieder abgesondert, und zu den in dem Zuckerhasen befindlichen Präcipitat gethan. Man wiederholt diese Operation zwey bis dreimal. Der gesammte erhaltene leichte Niederschlag, welcher durch diese Arbeit hervorgebracht ist, wird mit lauwarmen Wasser völlig abgewaschen, an einem schattigten Orte in gelinder Wärme ausgetrocknet, und vor dem Zutritt der Luft sehr wohl verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Guter Kermes muß sich sehr fein anfühlen lassen; muß braunroth aussehen; nach geschwefeltem, Wasserzeugenden Gas schmecken, und in hundert Theilen vier Theile Schwefel enthalten. Kermes, welcher nur wenig oder gar nicht mehr nach geschwefeltem Wasserzeugenden Gas schmeckt; bey der Untersuchung mehr Schwefel liefert, ist alt, und der Einwirkung der atmosphärischen Luft ausgesetzt gewesen; und ein solcher Kermes ist darum zum innerlichen Gebrauche

che zu verwerfen, weil seine Wirkungskraft von der des vor dem Zutritte der Luft und des Lichts gesicherten Kermes, gewiß verschieden ist.

207. Hahnemanns auflösliches Quecksilber.

Schwarzer Quecksilberniederschlag. Schwarzes Sauerquecksilber durch Salpetersäure. Schwarzes Quecksilberoxyd.

Lat. Syn. *Mercurius solubilis Hahnemanni. Mercurius oxydatus niger. Mercurius præcipitatus niger.*

M. n. B. *Hydrargyrum oxydulatum nigrum.*

Mater. *Rec. Acidi nitri concentrati puri, Uncias 6. Aquæ communis destillatæ, Uncias 2. Mercurii vivi puri, q. s.*

Ver. art. Man mischt die Salpetersäure mit dem Wasser, gießt das Gemische in einen kurzhaaltigen Kolben, und senkt den Kolben in ein mit kaltem Wasser angefülltes Gefäß so tief hinab, daß die ganze Kugel damit umgeben ist. Alsdann läßt man eine halbe Unze reines Quecksilber in den Kolben laufen, das Metall von der Säure auflösen, und wenn alles aufgelöst ist, dieselbe Arbeit unter denselben Umständen wiederholen, so oft, als nöthig ist, um die Säure möglichst mit Quecksilber zu sättigen. Die Auflösung muß kalt geschehen, die Temperatur nicht 58° Fahr. oder 26° Reaum. übersteigen, und daher das Wasser, in welchem der Kolben steht, sehr oft gewechselt werden, jedesmal alsdann, wenn eine neue halbe Unze Quecksilber hinein getragen wird. Auch muß die Flüssigkeit oft, niemals aber eher, mit dem

dem Glasstabe umgerührt werden, bis keine Blasen mehr aufsteigen. Die entstehende Salzkruste wird sehr oft zerstoßen, damit die übrige Säure auf das Metall wirken kann. Wenn die Säure so viel Quecksilber aufgelöst hat, als sie aufzulösen im Stande ist: so nimmt man das entstandene Salz aus dem Kolben heraus, trennt es von dem nicht aufgelösten Metall, wenn ja welches vorhanden seyn sollte, schüttet es auf ein ausgespanntes gebleichtes, dichtes, leinenes Tuch, und läßt einige Unzen destillirtes Wasser darüber ablaufen. Wenn dies abgelassen ist, trocknet man das Salz, zerreibt es zu einem feinen Pulver, schüttet es in ein Filtrum von ungeleimtem Druckpapier, und süßt es mit alcoholisirtem Weingeist aus. Wenn aller Weingeist abgelassen ist, süßt man es noch eihmal mit alcoholisirtem Weingeist aus, läßt solchen ebenfalls wieder ablaufen, löset dann den Rückstand durch Reiben in einem gläsernen Mörser mit destillirtem Wasser auf, und versetzt nun die Auflösung so lange tropfenweise mit äzendem Salmiakgeist, als der Niederschlag noch schwarz niederfällt. Man muß sich hier ja hüten, mit dem Niederschlagen länger fortzufahren, damit man nicht statt Hahnemanns, Blacks Quecksilberoxyd erhalte. Um mit Sicherheit zu verfahren, ist es am besten, gegen das Ende der Arbeit mit dem Nachtröpfeln des äzenden Salmiakgeistes so lange zu warten, bis der Niederschlag sich zu Boden gesetzt hat, indem man dann die Farbe des Präcipitats desto besser erkennen kann. Auch kann man von Zeit zu Zeit etwas von der Flüssigkeit mit einem gläsernen oder hölzernen Löffel heraus nehmen, diese mit ges

dachtem Alkali in dem Löffel vermischen, und so den Farbwechsel leichter beobachten. Ferner ist es sehr gut, daß man mit der Fällung früher einhält, als die Farbe desselben ins Graue übergeht, damit durchaus nichts vom grauen Niederschlage mit dem schwarzen vermischt werde. Auch diese Regeln zu befolgen ist nothwendig, um das Präparat zu erhalten, was man besitzen will und muß. Ist aus der im Kalten zubereiteten salpetersauren Quecksilberauflösung alles schwarzes Quecksilberoxyd niedergeschlagen, woben alle Erhitzung vermieden werden muß, so rührt man die Flüssigkeit nochmals um, und stellt sie zum Abklären bey Seite. Hat sich aller Niederschlag zu Boden gesetzt, und ist die Flüssigkeit völlig abgeklärt, so neigt man das Gefäß mit Behutsamkeit, läßt alles klar ablaufen, den Bodensatz aber in ein Filtrum von Druckpapier schütten, und ihn abtröpfeln. Das, was dort abließ und hier abtröpfelte, wird zusammengegossen und besonders aufgehoben. Der im Filtrum befindliche Rückstand wird wieder mit neuem destillirten Wasser übergossen, und hiermit bis dahin fortgeföhren, wo eine kleine Portion von dem, was abläuft, mit der Auflösung des kalt bereiteten Quecksilbersalpeters vermischt, letztern nicht mehr zersetzt. Nachdem nun der Niederschlag mit vielem destillirten Wasser abgesüßt ist, wird er im Schatten an der Luft getrocknet, darauf in einem trocknen gläsernen Mörser fein zerrieben, und in einem schwarz angestrichenen Glase wohlverschlossen aufbewahrt, — Die vorhin besonders aufgehobene Flüssigkeit enthält noch vielen Quecksilbersalz, und muß daher nicht weggegossen werden.

Man

Man benutzt sie auf weißen Quecksilberpräcipitat, löset zu dem Ende Salmiak in destillirtem Wasser auf, schüttet davon so viel in die Quecksilberauflösung, bis sie nicht mehr getrübt wird, und verfähret dann so weiter, wie unten bey der Bereitungsart des weißen Quecksilberniederschlags vorgeschrieben ist.

Kennz. Gut bereiteter Hahnemannischer Quecksilberkalk muß dunkelschwarz aussehen; durch Schwefelsäure keine salpetersauren Dämpfe aus sich entwickeln: in kalter, noch besser aber in heißer Eßigsäure sich auflösen, und mit einigen Tropfen Wasser angefeuchtet, durch Reiben sich wieder zu laufendem Quecksilber reduciren lassen. Hahnemannischer Quecksilberkalk, der grau aussieht; salpetersaure Dämpfe aus sich entwickeln, und selbst sich nicht beim 180° Fahr. oder 80° Reaum. in Eßigsäure auflösen läßt, taugt nicht, sey er nun nicht gehörig zubereitet oder durch den Zutritt des Tagelichts verändert.

208. Orangefarbener Spießglanzschwefel.

Spießglanzgoldschwefel. Goldfarbener Spießglanzschwefel. Goldschwefel des Spießglanzes. Niedergeschlagener Spießglanzschwefel. Gelbe geschwefelte Spießglanzhalbssäure.

Lat. Lpn. *Sulphur antimonii auratum.*
Sulphur auratum antimonii.
Sulphur auratum, Sulphur antimonii præcipitatum. Oxydum stibii sulfuratum aurantiacum.

N. n. B. *Sulphur stibiatum aurantiacum.*
 Mater. *Rec. Cinerum clavellatorum depuratorum, Libras 2. Aquæ com-*
 mu-

munis, Libras 12. Calcis viva pulverata, Libras 2. Uncias 9. Antimonii pulverati, Uncias 6. Sulphuris citrini pulverati, Uncias 9.

Ber.art. Die gereinigte Potasche wird auf die nämliche Art ähend gemacht, als oben zur Bereitungsart des ähenden Mineralcalci's vor geschrieben ist. Wenn die caustische Lauge zubereitet und bis auf drey Maas eingeraucht ist: so mengt man das Spießglanz- und Schwefelpulver gleichförmig unter einander, schüttet das Gemenge in den eisernen Topf, und kocht dies Pulver mit der caustischen Lauge so lange, bis alles, was sich auflösen kann, aufgelöst ist. Alsdann verdünnt man die metallische Schwefelleber mit vier Maas gekochtem Wasser, läßt die Auflösung ein wenig erkalten, gießt sie dann in einen Steintopf, und läßt sie eine Nacht über stehen. Nachdem sich die Unreinigkeiten zu Boden gesetzt haben, wird die Flüssigkeit durch ein zuvor naß gemachtes dichtes leinenes Tuch filtrirt und mit etwas kaltem Wasser nachgespült. Nun setzt man das Gefäß, worin die Schwefelauflösung enthalten ist, auf einen erhabenen Ort ins Freie, und vermischt sie so lange mit verdünnter Schwefelsäure, bis weiter kein Niederschlag mehr entsteht. Während dem Niederschlagen stellt man sich so, daß der Luftzug das geschwefelte Wasserzeugende Gas von der Person des Arbeiters entfernt. Da es besser ist, eber weniger als zu viel Säure hinzuzusetzen: so nimmt man von Zeit zu Zeit etwas von der Flüssigkeit heraus, filtrirt sie, und prüft, ob sie durch Versetzung mit

einis

einigen Tropfen verdünnter Schwefelsäure noch einen Niederschlag fallen läßt. Man beendigt die Präcipitation alsdann, wenn die Flüssigkeit nur noch ein wenig getrübt wird; ist sie beendigt, damit gießt man alles nach und nach auf ein eingeweichtes dichtes leinenes Tuch, und süßt den Niederschlag bis dahin mit lauwarmen Wasser aus, wo das Abfließende die salzsaure Schwererdeauflösung nicht mehr trübt. Jetzt trocknet man das gewonnene Präparat an einem schattigten Orte in gelinder Wärme, zerreibt es darauf zu einem feinen Pulver, und verwahrt es dann vor dem Zutritt der Luft in einem wohl verschlossenen Gefäße.

Reinz. Guter Goldschwefel muß zerrieben sehr fein wie Staub seyn; hell pomeranzenfarbig aussehen; nach geschwefeltem Wasserzeugenden Gas schmecken; und in hundert Theilen ein Theil Schwefel enthalten. Goldschwefel, der sich anders verhält, nicht mehr nach geschwefeltem Wasserzeugenden Gas schmeckt, und bey seiner Untersuchung mehr Schwefel liefert; ist alt, der Einwirkung der Luft ausgesetzt gewesen, und dadurch in der Wirkungskraft geschwächt.

c. Glasartige Metalloxyde.

209. Spießglanzglas.

Berglasetes geschwefeltes Spießglanz. Spießglanzberstein. Berglasetes Spießglanz. Sulphurisirtes

Spießglanzglas.

Lat. Spn. *Vitrum antimonii. Vitrum antimonii succineum. Vitrum antimonii hyacinthinum. Oxidum stibii sulfuratum vitreum.*

Mater.

Mater. *Rec. Antimonii pulverati, q. v.*

Ver. art. Man streuet das Spießglanzpulver in eine weite, ganz platte irdene unglasirte Schale so hoch auf, daß es nirgends höher, als nur einen Viertelelzoll hoch zu liegen kommt, stellt dann die Schale unter einem gut ziehenden Rauchfange über gelindes Feuer, und regiert dasselbe so, daß der Spießglanz nur eben zu rauchen anfängt. Sobald man einen Schwefeldunst bemerkt, muß man das Pulver mit einem starken Pseifenstiele umrühren, und dieß nicht unterlassen, indem das Umrühren die Verdunstung beträchtlich erleichtert. Wenn der Spießglanz einige Zeit unter stetem Umrühren über Feuer erhalten ist, wird man bemerken, daß der Schwefeldunst in immer geringerer Menge aufsteigt; so wie dies sehr bemerkt wird, verstärkt man das Feuer, nimmt sich aber dabey recht wohl in acht, es nicht gleich so stark zu machen, daß das Pulver vor der Zeit durchaus zusammenbacken und klumpicht werden muß. Hat man indeß die Hitze übertrieben, oder besonders im Anfange der Operation das Rühren unterlassen, und ist dadurch das Pulver zu Klumpen zusammengebackt, so muß die Arbeit unterbrochen, die Masse heraus genommen, wieder zerrieben, und aufs Neue dem vorherigen Verfahren unterworfen werden. Mit dem Verstärken des Feuers fährt man fort, wie es sich von selbst versteht; auch mit dem Umrühren, röstet aber das Spießglanzpulver nur so weit, daß zwar nicht alle, aber doch die meisten glänzenden Punkte verschwunden sind. Ist man bey der mit Vorsicht betriebenen Röstarbeit bis hieher gekommen, dann hat man ein graues Pulver, das man

Spieß

Spießglanzkalk, Spießglanzasche (Calx s. Cinis antimonii) nennt. — Nun bedeckt man einen heftigen Schmelzriegel mit einem Deckel, der so genau und gut schließt, daß Kohlenstaub unmöglich hinein fallen kann, stellt ihn dann in einen gut ziehenden Windofen, umgiebt ihn mit Kohlen, und macht ihn glühend. Wenn der Riegel glühet, so bringt man so viel von dem bereiteten graufarbigem Spießglanzkalk hinein, daß er bis zu zwey Drittheilen voll davon wird, und läßt das Pulver schnell fließen; sollte es, ungeachtet des Rothglühens des Riegels, nicht schnell schmelzen wollen, so ist der Spießglanz zu stark geröstet, der Fehler aber dadurch gehoben, daß man etwas weniges, etwa $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{6}$ rohes Spießglanzpulver hinzusetzt, und dieß mit dem Spießglanzkalk durch einander rührt. Ist das Pulver zum Fluß gekommen, denn taucht man von Zeit zu Zeit einen starken Pseifenstiel in die Flüssigkeit, und siehet zu, ob sie sich glatt und gleich durchsichtig anhängt; thut sie das, so ist die Verglasung beendigt, thut sie das aber nicht, so muß sie noch im Schmelzfeuer bis dahin unterhalten werden, wo jenes Merkmal der beendigten Operation sich eingestellt hat. Alsdann gießt man die Flüssigkeit streifförmig auf eine polirte erwärmte Marmorplatte aus, läßt das Glas erkalten, und hebt es in einem Glase wohl verschlossen auf.

Kennz. Gutes Spießglanzglas muß röthlich hyacinthfarbig aussehen; gegen das Licht gehalten schön durchsichtig seyn, und keine Stellen bemerken lassen, die klumpigt sind und ein nicht völlig verglasetes Spießglanz verrathen.

1. d. Vollkommene Metalloxyde.

1210. Schweistreibendes Spießglanz.

Schweistreibender Spießglanzkalk. Weißer Spießglanzkalk, Vollkommen weiß, oxydirtes Spießglanz.

Lat. *Apn.* *Antimonium diaphoreticum.* *Antimonium diaphoreticum ablutum.* *Antimonium album calcinatum.* *Antimonium album oxydatum.*

N. n. *B.* *Stibium oxydatum album ablutum.*

Mater. *Rec.* *Antimonii diaphoretici non abluti, q. v.*

Verfart. Der zerriebene, schweistreibende, nicht ausgesüßte Spießglanz wird in einer irdenen unglasurten Schale über Kohlenfeuer stark erwärmt; das Erwärmte noch sehr warm in einen großen, mit heißem Wasser angefüllten Absüßtopf geworfen, und Pulver und Wasser mit einem hölzernen Stabe sehr oft so umgerührt, daß auf dem Boden nichts liegen bleibt. Wenn alles erkaltet, der Kalk abgeseigt, und die Flüssigkeit klar geworden ist, läßt man diese durch die Seitenöffnungen des Absüßtopfs abfließen. Sobald als solches geschehen ist, läßt man neues heißes Wasser wieder aufgießen, das Aufgegossene mit dem Bodensatz ebenfalls sehr oft umrühren, und alles das so viele male wiederholen, als nöthig ist, um den Kalk völlig abzusüßen, und das ausgegossene Wasser auf Lacomspapier, das durch Eßig geröthet ist, so unwirksam zu machen, daß dasselbe ungedlanet bleibt. Ist das Absüßen beendigt, dann übergießt man den Kalk

wie

wieder mit neuem jetzt nur kaltem Wasser, rührt den Bodensatz schnell um, läßt alles Weißtrübe, was sich unter einer Minute nicht niedergesetzt hat, durch die Seitenöffnungen in einen andern Absüßetopf ablaufen, rührt das Zurückgebliebene abermals mit frischem Wasser um, und fährt so fort, das im Wasser schwimmende Spießglanzoryd heraus in den andern Absüßetopf abzapfen und darin sich zu Boden senken zu lassen, bis aller schweißtreibende Spießglanzkalk auf diese Art von den gröbern, schwerern, regulinischen Theilen abgeschlemmt ist. Ist alles Wasser über dem Kalle durch die Ruhe klar und abgezapft geworden, dann schüttet man den Bodensatz auf ein aufgeweichtes, aufgespanntes, dichtes, weißes, leinenes Tuch, läßt das Wasser abtropfeln, und den Rückstand in gelinder Wärme trocknen. Ist der Kalk völlig ausgetrocknet, dann läßt man ihn eine Stunde lang in einem heftigen Schmelztiegel, gut bedeckt, roth glühen, und das Präparat nach dem Erkalten in Boutheillen wohlverschlossen aufbewahren.

Kennz. Guter schweißtreibender Spießglanzkalk muß ganz weiß aussehen, leicht seyn, nicht mit Säuren aufbrausen, nicht in Salpetersäure sich auflösen, nicht mit Eßig digerirt, dem Eßig einen süßen Geschmack geben, und nichts davon, mit Kohlenpulver und Schweineschmalz zum Zeige gemacht, und in einem bedeckten Schmelztiegel geglähet, der Reduction widerstehen. Anders aussehender, mit Säuren aufbrausender, überhaupt sich anders verhaltender schweißtreibender Spießglanzkalk, taugt nichts, und ist verwerflich zum Arzneigebrauche.

211. Schweißtreibender nicht ausgeföhster Spießglanzkalk.

Lat. *Spn.* *Antimonium diaphoreticum non ablutum. Antimonium diaphoreticum non elotum. Calx antimonii non elota.*

N. n. B. *Stibium oxydatum album non ablutum.*

Mater. Rec. Antimonii pulverati, Libram 1. Nitri depurati pulverati. Libras 2½.

Ver. art. Die beiden zuvor ausgetrockneten Pulver werden in einem Mörser zu einem gleichförmigen Gemenge gemacht. Ist das geschehen, dann stellt man einen großen heftigen Schmelztiegel zwischen Kohlen, zündet diese von unten an, und macht jenen rothglühend, mit der Vorsicht, daß der Tiegel nicht dabey mit Kohlenstaub verunreinigt wird. Glühet der Tiegel, dann trägt man das gemengte Pulver nach und nach löffelweise in den Tiegel, jedoch niemals eher eine neue Portion, bis die Verpuffung der vorherigen vorüber ist. Sind schon mehrere Portionen verpufft, dann rührt man die im Tiegel sich befindende Masse nach jeder neuen Verpuffung um, und stößt auch zugleich alles, was sich an die obern Seiten des Tiegels angelegt hat, und unter der Benennung: Spießglanzblumen, bekannt ist, hinab, damit auch es durch das salpeterhaltige Gemische zerstört werde. Wenn die Verpuffung beendigt ist, läßt man die Masse noch eine halbe Stunde roth glühen, nimmt sie darauf mit einem eisernen Löffel oder Spatel aus dem Tiegel, legt sie in kleinen Haufen auf eine Eisens- oder

oder Kupferplatte, zerstoßt sie noch warm in einem warmen eisernen Mörser zu einem gröblichen Pulver, und verwahrt solches in vorher ausgetrockneten erwärmten Bouteillen wohlverschlossen vor dem Zutritt der Luft.

Kennz. Unter nicht ausgeföhster schweißtreibender Spießglanzkalk muß ganz weiß aussehen und trocken seyn. Gelblich oder grünlich aussehender und feucht seyender schweißtreibender, nicht ausgeföhster Spießglanzkalk taugt nicht zum innerlichen Gebrauche.

212. Adstringirender Eisensaffran.

Zusammenziehender Eisenkalk. Braunes oxydirtes Eisen.
Braunes Eisenoxyd.

Lat. Apn. *Crocus martis adstringens. Ferrum fuscum calcinatum. Ferrum fuscum oxydatum. Oxydum ferri fuscum.*

N. n. B. *Ferrum oxydatum fuscum.*

Mater. *Rec. Vitrioli martis factitii, Libras 2. Aquæ communis destillatæ, Libras 8. Liguoris alcali vegetabilis aëratæ, q. s.*

Ver. art. Der selbst bereitete reine Eisenvitriol wird in ein Gefäß gethan, und mit so viel warmen Wasser übergossen, als vorgeschrieben ist. Darauf werden Wasser und Salz so lange umgerührt, bis alles aufgelöst ist, alsdann wird die Auflösung in ein eingeweichtes, dichtes, leinenes, mit Fließpapier belegtes Tuch gegossen, filtrirt, und das Filtrum einigemal mit etwas warmen Wasser nachgespült. Nun wird die filtrirte Vitriolauflösung bis dahin mit Kaliauflösung versetzt, wo aller Eisenkalk niedergeschlagen

ist. Ob dies geschehen ist, erfährt man, wenn man von der Flüssigkeit ein paar Löffel voll filtrirt, zu dem Filtrirten ein paar Tropfen Kaliauflösung fallen läßt, und sieht, ob es noch getrübt wird oder nicht. Wird die Flüssigkeit nicht mehr getrübt: so ist die Präcipitation beendigt, der Niederschlag wird auf ein eingeweichtes, dichtes, leinenes Tuch gefüllt, abfiltrirt, und mit heißem Wasser so ausgewaschen, daß das Wasser weder auf geröthetes Lackmuspapier, noch auf die salzsaure Schwererdeauflösung wirkt. Ist der Niederschlag völlig ausgewaschen: so wird er getrocknet, nun zum feinen Pulver zerrieben, und setzt in einem großen heftigen Schmelztiegel zwei Stunden lang, beim Zutritte der Luft, anhaltend rothweiß geglühet. Nach dem Erkalten wird der calcinirte Eisenkalk in Bouteillen gethan, und vor der Einwirkung der Luft wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Guter zusammenziehender Eisenkalk muß dunkelbraunroth aussehen; keinen salzigen Geschmack bemerken lassen, und vom Magnet nicht aufgezogen werden. Zusammenziehender Eisenkalk, der mit diesen Kennzeichen nicht übereinkommt, ist nicht gehörig zubereitet, und taugt also nicht zum pharmaceutischen Gebrauche.

213. Bismuthmagisterium.

Bismuthweiß. Bismuthniederschlag. Weißer Bismuthkalk. Weißer oxydirter Bismuth. Weißes Bismuthoxyd.

Lat. *Apn.* *Magisterium bismuthi. Magisterium marcasitæ. Bismuthum calcinatum. Bismuthum oxydatum.*

M. n. B. *Bismuthum oxydatum album.*

Mater. *Rec. Acidi nitri concentrati puri,*
Укс. 8. Bismuthi, q. s.

Ver. art. Man schütet die reine Salpetersäure in einen Zuckerhasen oder Topf, der ungefähr zwey Pfund Wasser faßt, trägt dabinein so viele sehr klein zerschlagene Bismuthstücke, als sich in der Säure auflösen wollen, niemals aber eher eine neue Portion, bis die erste aufgelöst ist, und rührt die Flüssigkeit oft mit einem Glasstabe um. Bleibt Bismuth unaufgelöst liegen, als Zeichen, daß die Säure nichts mehr auflösen kann, dann gießt man die Auflösung klar ab, filtrirt sie durch ein Filtrum von Druckpapier, und gießt sie in einen größern Zuckerhasen, der mit vierzehn Pfund destillirtem Wasser angefüllt ist. Wenn die Flüssigkeit einmal stark umgerührt und der Niederschlag zu Boden gefallen ist, neigt man das Glas, und läßt das Wasser möglichst rein ablaufen. Den Bodensatz übergießt man mit neuem destillirtem Wasser, läßt ihn sich wieder setzen, und fährt mit Auf- und Abgießen so fort, bis das Wasser Lackmuspapier nicht mehr röthet, und also der Niederschlag hinreichend ausgesüßt ist. Nun läßt man ihn auf ein eingeweichtes, mit nassem Fliesspapier belegtes, aufgespanntes, leinenes Tuch laufen, alles Flüssige abtropfen, das rückständige Dryd an einem rauchfreien, luftigen, schattigten Orte austrocknen, und dann in einem schwarz angestrichenen Glase wohlverschlossen aufbewahren.

Kennz. Guter weißer Bismuthkalk muß sehr weiß aussehen, leicht und locker seyn, die Lackmustinktur nicht röthen, mit Säuren nicht braus-

sen; mit Eßig digerirt, demselben keinen süßen Geschmack geben, und mit Kalk gerieben, schwarz werden. Welcher Wismuthkalk, der diese Eigenschaften nicht hat, taugt nicht zum Arzneigesbrauche.

214. Rother Präcipitat.

Rother Quecksilberpräcipitat. Rother Quecksilbernieder-
schlag. Nothes Mercurialpulver. Nothes oxydirtes
Quecksilber. Nothes Quecksilberoxyd.

Lat. Apn. *Mercurius præcipitatus ruber.*
Mercurius calcinatus ruber.
Calx mercurii rubra.

N. n. B. *Hydrargyrum oxydatum ru-*
brum.

Mater. *Rec. Acidi nitri concentrati puri,*
Uncias 12. Hydrargyri puri,
q. l.

Ver. art. Die reine Salpetersäure wird in eine gläserne Schale gegossen, und nach und nach so viel reines Quecksilber hinein getragen, als sich in der Säure auflösen will; in den meisten Fällen werden zu dieser Operation acht Unzen Quecksilber erforderlich seyn. Ist die Auflösung unter oftmaligem Umrühren mit einem Glasstabe vollbracht, dann wird die Flüssigkeit durch die Tubulaturöffnung in eine Retorte getragen, eine Vorlage vorgelegt, und bloß nur jene Oeffnung dicht verschlossen. Nun wird untergefeuert, destillirt, und die Destillation im Sandbade bis zur Trockne fortgesetzt. Das, was überdestillirt ist, wird als schwache Salpetersäure zur künftigen ähnlichen Arbeit aufgehoben. Ist alle Flüssigkeit übergetrieben, wird die Vorlage vorweggenommen, das Feuer verstärkt, und damit so lange angehalten,

ten,

ten, bis der leere Theil der Retorte nicht mehr mit braunen oder rothen Dämpfen angefüllt ist, und ein vor die Mündung der Retorte gehaltener glimmender Holzspahn, sich mit Flamme entzündet. Wenn dies Zeichen der Entwicklung des Säurezeugenden Stoffs da ist, so ist mit ihm auch der Zeitpunkt der Beendigung der Calcination da; es wird darauf gleich das Feuer fortgeschafft, der Sand um die Retorte weggeräumt, und weiterhin alles in Ruhe gelassen, bis alles erkaltet ist. Nach dem Erkalten wird der gewonnene rothe und glänzende Quecksilberkalk aus der Retorte herausgeleert und in einem verschlossenen Glasgefäße an einem schattigten Orte aufbewahrt. — Während der Calcination des rothen Quecksilberkalks, pflegt sich ein Theil Quecksilber als rother Sublimat am Gewölbe der Retorte festzusetzen; dieser Sublimat aber enthält Salpetersäure, und wird zur Ausscheidung des metallischen Quecksilbers aufgehoben.

Kennz. Guter und ächter rother Präcipitat muß hochroth und glänzend seyn; einen fast unmerklichen Geschmack haben; in einem eisernen Löffel über Feuer gänzlich verdampfen; in verdünnter Salpetersäure sich völlig auflösen; mit Eßig digerirt, keinen süßlichen Geschmack annehmen, und mit gleichen Theilen Kalk oder Kali in einem Ziegel dem Glühfeuer ausgesetzt, keine Spur von Schwefelleber bilden lassen. Roher Präcipitat, der mit diesen Zeichen der Güte und Rechtheit nicht genau zutrifft, ist nicht ächt, und taugt nicht zum arzneilichen Gebrauche.

215. Präcipitirter Zinkkalk.

Weißer Zinkkalk. Weiß oxydirter Zink. Zinkblumen.
Augennicht. Weißes Zinkoxyd.

Lat. Apn. *Zincum præcipitatum. Zincum album calcinatum. Zincum album oxydatum. Flores zinci, Nihilum album.*

N. n. B. *Zincum oxydatum album.*

Mater. Rec. *Vitrioli zinci, Uncias 8. Aquæ communis destillatæ fervidæ, Libras 6. Liquoris alcali vegetabilis caustici, q. s.*

Ver. art. Das Zinksalz wird in einem serpen-
tinernen Mörser gröblich zerrieben, das Zerriebene wird in einen großen Zuckerhasen geschüttet, mit heißem Wasser übergossen, und so lange mit einem Glasstabe umgerührt, bis alles aufgelöst ist, und darauf filtrirt. Alsdann wird die Flüssigkeit so lange mit aufgelöstem kaustischen Kali versetzt, als noch etwas niedersfällt. Da man sich aber hüten muß, vom Kali nicht mehr hinzuzusetzen, als zum Niederschlagen nothwendig ist: so nimmt man von Zeit zu Zeit etwas heraus, filtrirt es, versetzt die Flüssigkeit mit einigen Tropfen von der gedachten Kaltauflösung, und bemerkt, ob sie noch getrübt wird. Wird die Flüssigkeit nur noch sehr wenig getrübt, so beendigt man das Präcipitiren, läßt den Niederschlag sich setzen, gießt dann das Helle ab, trägt neues Wasser auf, und fährt mit Auf- und Abgießen so fort, bis das Wasser durch salzsaure Bleiauflösung nicht mehr getrübt wird. Nun läßt man den Niederschlag auf ein eingeweichtes aufgespanntes dichtes leinenes Tuch laufen, das Wasser abtropfeln, und den Rückstand

stand im Schatten trocken werden. Das erhaltene Zinkoxyd wirft man nun in einen großen heftigen Schmelztiegel, bedeckt ihn, stellt ihn zwischen Kohlen, und glühet das Oxyd eine Stunde lang. Wenn alles erkaltet ist, leert man den Tiegel, zerreibt das Oxyd zu einem feinen Pulver, und verwahrt dies in wohl verschlossenen Glasgefäßen vor dem Zutritt der Luft.

Kennz. Guter reiner Zinkpräcipitat muß weiß aussehen; leicht und locker seyn; keinen Geschmack haben; mit Säuren nicht brausen; mit verdünnter Schwefelsäure eine helle Auflösung, ohne Bodensatz, geben; mit Galläpfeltrinktur nicht schwarz werden, und im Glühfeuer eine gelbe Farbe annehmen, die nach dem Erkalten wieder verschwindet. Zinkpräcipitat ohne diese Eigenschaften, ist nicht rein, nicht gut, und verwerflich zum Arzneigebrauche.

III. Salzzeugende Stoffe. Säuren.

A. Säuren, deren Mischung bekannt ist.

216. Concentrirter Eßig.

Lat. *Acetum concentratum.*

Mater. *Terræ foliatæ natratæ, Libram 1.*
Acidi vitrioli cocti, Uncias 10.
Aquæ communis, Uncias 10.

Ver. art. Man schüttet das eßigsäure Mineralalkali durch die Tubulaturöffnung in eine Retorte, und übergießt es mit der gekochten Vitriolsäure, die zuvor mit dem Wasser verdünnt wurde.

de. Darauf legt man die Retorte ins Sandbad, umgiebt sie mit Sand, legt eine Vorlage vor, verschließt die Tubularöffnung, und verklebt alle Fugen. Wenn die Verklebung trocken ist, legt man Feuer unter, und destillirt anfangs bey gelinder, nachher aber bey etwas verstärkter Hitze fort, bis alle Flüssigkeit übergetrieben ist. Nach beendigter Destillation nimmt man die Vorlage vorweg, leert den Eßig aus, prüft ihn mit eßigsaurer Barytaauflösung, und siehet zu, ob eine Trübung erfolgt; erfolgt solche, so ist er mit Schwefelsäure verunreinigt; man tröpfelt also dann von der eben gedachten Barytflüssigkeit so viel in die gesammte Menge des Essigs, als erforderlich ist, um alle Schwefelsäure heraus zu fällen, gießt alles wieder in eine Tubulatretorte, und destillirt, wie zuvor. Der erhaltene Eßig wird dann ausgeleert und in Bouteillen wohl verschlossen aufbewahrt. — Der in der Retorte befindliche Rückstand ist Glaubersalz, das man mit warmen Wasser auflöst, filtrirt, seine Reinheit prüft, und zum Gebrauche zubereitet.

Kennz. Guter concentrirter Eßig muß ungesfärbt und wasserhell seyn; rein und stark säuerlich riechen und schmecken; zu seiner Sättigung in der Menge von drittelhalb Unzen, eine Unze trocknes flüchtiges Alkali erfordern; mit Hahnemanns Schwefelwasser keinen bräunlichen Niederschlag geben, und mit kauftischem Salmiakgeiste nicht blau gefärbt werden. Concentrirter Eßig, der gefärbt aussiehet, brandlgt oder schwefelicht riecht und schmeckt, wohl auch durch die genannte Reagentien Metallgehalt verräth, taugt nicht zum

Arz

Arzneigebrauche, und muß erst anders verarbeitet werden.

217. Destillirter Eßig.

Lat. *Apn. Acetum destillatum.*

Mater. *Rec. Aceti crudi, Libras 32. Carbonum Ligni pulveratorum, Libras 2.*

Ver. art. Man schüttet das Kohlenpulver in die überzinnete, mit zinnernem Helm und Röhre versehene Blase, übergießt es mit Eßig, dessen specifisches Gewicht sich wenigstens wie 1011 zu 1000 verhält, rührt Pulver und Eßig mit einem hölzernen Stabe um, verklebt die Fugen, und legt eine Vorlage vor. Die Blase muß so groß seyn, daß sie nur bis auf ein Sechstel ihrer innern Höhe nach mit dem rohen Eßig angefüllt wird. Wenn alles eingerichtet ist, legt man Feuer unter, zuerst Holzfeuer, dann aber Kohlenfeuer, wenn der Eßig anfängt, fadenförmig überzulaufen. Die ersten zwey bis drey Pfunde pflegen eine angenehm riechende Flüssigkeit, versüßte Eßigsäure, mit Wasser gemischt, zu seyn, die nicht weggegossen, sondern besonders aufgehoben werden müssen. Die folgenden vier bis sechs Pfunde Flüssigkeit, sind nur sehr wenig sauer, meist wässerig, werden aber dennoch nicht weggegossen, vielmehr mit Mineralalkali gesättigt, bey Gelegenheit bis zur Trockne abgeraucht, und alsdann als eßigsaures Natrium aufbewahrt. Auf diese wässerigte Flüssigkeit folgt dann bey fortgesetzter Destillation reiner Eßig, der zwar immer saurer, gegen das Ende der Arbeit aber auch brandigt wird, ja endlich anfängt, in gelblichen Tropfen

Tropfen überzugehen. Daher muß man gegen diese Zeit die Vorlage sehr oft mit einer andern wechseln, damit dieser gelblich überlaufende Eßig nicht mit dem ersten vermischt werde. Man setzt die Destillation bis zur Trockne fort. Der besonders aufgefangene gelbliche, sehr brandicht riechende Eßig, wird über frischem Kohlenpulver destillirt, und dazu auf ein Pfund von erstem, vier Unzen von letztem genommen; er wird durch diese Behandlung das Brandige verloren haben, und ein reiner brauchbarer Eßig geworden seyn. Man gießt man die beiden letzten Destillate zusammen; riecht das Gemische brandigt: so destillirt man es noch einmal über frischem Kohlenpulver, nimmt dazu hiervon eine Unze auf ein Pfund Eßig, und zieht alles ab; ist der gemischte Eßig aber nicht brandigt, so wird es gleich in große Bouteillen gethan, und wohlverschlossen aufbewahrt. Die vorhin besonders aufgehobene versüßte Eßigsäure kann man, wenn man will, durch eine zwey bis dreimalige Rectification von dem größten Theile des beigemischten Wassers befreien, besser aber setzt man sie dem rohen Eßig zu, welcher dadurch angenehmer wird.

Kennz. Guter destillirter Eßig muß eine weiße Farbe haben; völlig durchsichtig seyn; einen angenehmen säuerlichen Geruch und Geschmack besitzen; zu seiner Sättigung in der Menge von einer Unze wenigstens zwey Scrupel ganz gereinigte Potasche erfordern; mit flüchtigem Alkali nicht blau gefärbt, und mit Hahnemanns Schwefelwasser nicht braunflockigt getrübet werden. Brandigt riechender Eßig, der die angegebenen Eigenschaf

schaften nicht besitzt, taugt nicht zum pharmaceutischen Gebrauche.

218. Benzoesäure.

Sublimirte Benzoesäure. Benzoeblumen. Benzoesalz.

Lat. *Urn.* *Acidum benzoës. Acidum benzoicum sublimatum. Sal essentialè benzoës. Sal volatile benzoës. Flores benzoës.*

N. n. B. *Acidum benzoicum.*

Mater. Rec. Benzoes pulveratæ, Uncias 16. Salis alcali mineralis, Uncias 4. Aquae communis, Libras 6. Acidi sulphurici diluti, q. s.

Ber. art. Man übergießt das Benzoe pulver in einer weithalsigten Bouteille mit der vorgeschriebenen Menge Wasser, worin das Alkali aufgelöst ist, setzt sie eine Woche lang der Wärme von 126° Fahr. oder 56° Reaum. aus, und schüttelt die Flüssigkeit täglich einigemal stark um. Nach Verlauf dieser Zeit leert man die Bouteille, spült sie nach, läßt die Flüssigkeit in einen gut und ächt überzinneten Kessel laufen, erhitzt sie unter beständiger Bewegung mit einem Glasstabe über Kohlenfeuer bis zum Kochen, und setzt dasselbe eine Viertelstunde fort. Alsdann gießt man alles auf ein naß gemachtes, dichtes, leinenes Tuch, läßt die Flüssigkeit ablaufen, schüttet das Pulver in den Kessel zurück, übergießt es jetzt mit 4 Pfund Wasser, kocht es unter stetem Umrühren eine halbe Stunde, und seihet die Flüssigkeit wie zum erstenmale durch. Darauf kocht man beide Laugen bis auf 32 Unzen ein, seihet das Einkochte wieder durch ein naß gemachtes

gemachtes leinenes Tuch, gießt es, wenn es et was erkaltet ist, in einen Zuckerhasen, und läßt es eine Nacht über stehen. Am andern Morgen gießt man die Flüssigkeit von dem, was sich noch zu Boden gesetzt haben mag, in einen andern Zuckerhasen ab, erwärmt sie ein wenig, und versetzt sie nun so lange mit verdünnter Schwefelsäure, bis nichts mehr abgetrennt wird. Die erhaltene, gleichsam käsige Materie, schüttet man auf ein ausgespanntes naßgemachtes leinenes Tuch, das zuvor mit Druckpapier belegt ist, läßt die Flüssigkeit ablaufen, und süßt die zurückgebliebene Säure recht gut mit Wasser aus. Nachdem alles abgelassen ist, nimmt man die Säure von dem Filtrum behutsam ab, trägt sie in einen Kolben, übergießt sie mit etwa einem Pfunde destillirtem Wasser, und läßt sie im Sandbade bis dahin kochen, wo das aufgelöst seyn wird, was aufgelöst werden kann. Nun filtrirt man die noch heiße Auflösung durch ein dichtes leinenes Tuch in ein reines steinernes Gefäß, und stellt sie zur Krystallisation bey Seite. Ist alles erkaltet, dann gießt man die Auflösung von der angeschossenen Säure ab, läßt sie noch etwas im Sandbade verdampfen, alle Säure vollends herausanschießen, und die erhaltenen Krystallen, nachdem sie zuvor gelinde abgetrocknet sind, in einem Glase wohl verschlossen aufbewahren.

Kennz. Gute Benzoesäure muß aus silberweißen Krystallen bestehen; einen süßlichen stechenden Geschmack und etwas benzoeartigen Geruch haben; in der freien Luft sich nicht verändern; im Weingeist sich leichter als im Wasser auflösen lassen; auf glühenden Kohlen sich entzünden

zünden; in einem glühenden Löffel ganz verschmelzen, und mit Kreide zusammen gerieben und mit Wasser verdünnt, eine Auflösung geben, die, wenn sie mit einer andern Säure versetzt wird, auf der Oberfläche der Flüssigkeit einen weißen Schaum bildet. Benzoesäure, die mit diesen Kennzeichen nicht übereinkommt, taugt nichts, und kann zum innerlichen Gebrauche nicht benutzt werden.

119. Citronensäure.

Krystallisirte Citronensäure. Wesentliche Citronensäure.

Lat. *Urn.* *Acidum citri. Acidum citri crystallisatum. Acidum citri essentielle.*

N. n. B. *Acidum citricum.*

Mater. Rec. Succu citri, Libras 26. Liquoris salis alcali vegetabilis, q. s. Liquoris salis ammoniaci fixi, q. s. Acidi sulphurici, q. s.

Ber. art. Der Citronensaft wird in einen gut und ächt überzinneten Kessel gethan, zum Kochen gebracht, und darauf mit Potaschenliquor, deren Menge man bemerken muß, so zur neutralen Masse gemacht, daß sie weder auf blaues noch auf geröthetes Lackmuspapier eine Wirkung zeigt. Nun setzt man zu der neutralen Masse eine solche Menge salzsaure Kalkauflösung hinzu, als durch das angewandte Laugensalz zersezt werden kann. Wie viel man davon nöthig hat, wird durch einen vorher angestellten Versuch ausgemittelt, nämlich: man nimmt etwa zwey Unzen von der eben genannten Kalkauflösung, und schlägt mit so viel Potaschenliquor den Kalk daraus nieder, als gerade nöthig ist, um alles zu fällen, notirt hier das Gewicht des verbrauchten Potaschenliquors, süßt

süßt den niedergeschlagenen Kalk aus, trocknet ihn, und notirt auch sein Gewicht. Aus der Menge des zur Zerlegung des Kalksalzliquors verbrauchten Potaschenliquors ergiebt es sich, wie viel Kalksalzauflösung erfordert wird, um die mit der Citronensäure verbundene feste Potaschenmasse mit der in dem Kalksalze enthaltenen Salzsäure zu sättigen. Weiß man, wie viel Kalksalzliquor zu dieser Arbeit erfordert wird, so setzt man die notwendige Menge davon sogleich hinzu, und kocht die Mischung eine Viertelstunde lang. Unterdessen dies geschieht, verwechseln die Salz- und Citronensäure ihre Verbindungen, erstere stellt Digestivsalz dar, und letztere fällt mit Kalk neutralisirt, als citronensaures Selenit zu Boden. Diesen Selenit süßt man so lange mit warmen Wasser aus, bis das Ausfüßwasser ohne Farbe und Geschmack erscheint, trocknet ihn darauf, und siehet zu, wie viel er wiegt. Nach vollkommener Ausfüßung und Austrocknung des citronensauren Selenits digerirt man ihn, unter öfters Umrühren, drey Tage lang mit so viel weiß gekochter Schwefelsäure, als der im citronensauren Kalle enthaltene Kalk erforderlich macht, und worüber vorher angestellte Versuche Auskunft geben. Hat man eine weißgekochte Schwefelsäure, deren specifisches Gewicht 1,840 ist, so sind 7 Drachmen 15 Gran hinreichend, um 1 Unze kohlen-sauren Kalk damit zu sättigen. Die Schwefelsäure verdünnt man mit dem achtfachen Gewichte Wasser, ehe man sie auf den citronensauren Kalk trägt. Nachdem die Mischung jene Zeit hindurch digerirt ist, gießt man alles auf ein Filtrum von dichtem Leinen, läßt die Säure ab-

laus

laufen, den schwefelsauren Kalk rein auslaugen, alle Laugen zusammenschütten, und nun nach Art der Weinstein säure bis zur Syrupsdicke verdunsten. Während dem dies geschieht, wird noch eine Menge schwefelsaurer Kalk abgesetzt; man vermischt die flüssige trübe Säure mit etwas Wasser, und scheidet den Selenit durch ein leinenes Filtrum ab. Die nun erlangte dünne bräunliche Flüssigkeit kocht man wenige Minuten mit etwas Kohlenpulver, und filtrirt sie noch warm; sie wird wasserhell seyn, und in einer Glasschale langsam und freiwillig abgedunstet. Die erhaltenen Krystallen werden in einem Glase wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Gute krystallisirte Citronensäure muß weiß aussehen, trocken seyn, rein schmecken, und im Wasser aufgelöst mit salzsaurer Barytauflösung versetzt, nicht trübe werden; widrigenfalls nicht gehörig verfahren und die Säure nicht zu gebrauchen ist.

220. Rauchende Salpetersäure.

Rauchender Salpetergeist. Phlogistisirte Salpetersäure. Brennstoffhaltige Salpetersäure. Stärkste Salpetersäure. Glaubers Salpetergeist. Unvollkommene Salpetersäure. Salpetrige Säure.

Lat. Apn. *Acidum nitri fumans. Acidum nitri phlogisticatum. Acidum nitri concentratissimum. Spiritus nitri fumans Glauberi.*

N. n. B. *Acidum nitrosum.*

Mater. *Rec. Nitri depuratissimi pulverati et siccati, Libras 4. Acidi vitrioli concentrati, Libras 2.*

Ver. art. Der zerriebene ausgetrocknete und ganz gereinigte Salpeter wird durch die obere Oeffnung in eine zuvor erwärmte Tubularretorte geschüttet, die so geräumig ist, daß sie, wenn schon die Säure hineingetragen ist, dennoch zwey Drittheile leeren Raum übrig läßt. Sobald der Salpeter hineingebracht ist, wird gleich die concentrirte Schwefelsäure nach und nach durch die Tubulardöffnung hineingegossen, die Retorte aber, welche immer heißer wird, beim jedesmaligen Hineingießen etwas umgeschüttelt. Wenn alle Bittrol, oder Schwefelsäure hineingegossen ist, legt man sogleich die Retorte in eine erwärmte Sandcapelle, legt eine groß genug seyende Borlage vor, und verklebt die Fugen mit gebranntem, zerriebenem, und mit Wasser zu einem Brei angerührten Gips, den man auf leinene Streifen streichen kann. Ehe aber diese Verklebung vorgenommen wird, umwindet man die Fugen mit einem doppelt gelegten etwa vier Finger breiten reinen Papterstreifen, das mit groben Bindfaden fest gebunden wird, und legt nun daherum den angerührten und aufgestrichenen Gips, damit nicht das Krumm sich an die Mündung der Borlage anlege, und beim Vorweanehmen nichts in dieselbe hineinfallen und das Destillat verunreinigen kann. Um bey dieser Arbeit keiner Gefahr ausgesetzt zu seyn, muß die Borlage (Figur. 2.) an der geneigten Seite eine Tubulardöffnung (A) haben. In diese Oeffnung fitter man eine winkelförmig gebogene, tief herabsteigende, etwas weite (C) Röhre, die man in ein halb mit Wasser angefülltes, offnes, kleines Arzneiglas (B), etwas vom Boden entfernt, stellt. Nachdem
alles

alles so eingerichtet, und die Verklebung sämtlicher Fugen angetrocknet ist, giebt man anfangs sehr gelindes Feuer. Es werden erst gelbe, dann röthliche Dämpfe aus der Retorte aufsteigen, die sich nach und nach sammeln und in Tropfen in die Vorlage übergehen. So wie diese Dämpfe aufsteigen, drängen sich auch Luftblasen durch das Wasser des Arzneiglases, und das zu schnelle oder zu schwache Aufeinanderfolgen dieser Blasen, giebt zugleich ein sicheres Zeichen ab, ob der Feuergrad zweckmäßig unterhalten wird. Denn folgen sie zu häufig, so muß der Feuergrad vermindert werden; folgen sie zu langsam, so ist das Feuer etwas zu vermehren. Das Feuer wird nach und nach verstärkt, und zuletzt, um alle Säure überzutreiben, sehr starkes Feuer gegeben. Kommen, so wie das Feuer verstärkt wird, keine Luftblasen mehr zum Vorschein, und wird selbst beim stärksten Feuer die Vorlage kalt, so beendigt man die Destillation, und so wie man diese beendigt, leert man auch gleich die überdestillirte Säure in eine trockene Flasche, die mit einem eingeriebenen, überall dicht anschließenden, gläsernen Pfropfen versehen ist, aus. Die Ausleerung muß so geschwind als möglich geschehen, damit durch das langsame Ausleeren, durch das Einathmen der scharfen Dämpfe, die Lunge keinen Schaden nehmen kann. Die Fugen des verpfropften Glases verschließt man dann noch mit dem rothen Wachsfitt, damit in keinem Fall Dämpfe durchgehen können, auch die Einwirkung der atmosphärischen Luft für jeden Fall verhindert ist. Ehe aber dies geschieht, hat man zu versuchen, ob die erhaltene Säure auch rein

ist. Man verdünnt daher ein wenig davon mit etwas destillirtem Wasser, und versetzt sie mit einigen Tropfen salpetersaurer Barytaauflösung. Wird sie getrübt: so beweist das die Beimischung mit Schwefelsäure. Je nachdem sie mehr oder weniger davon enthält, trägt man mehr oder weniger wieder zerriebenen ausgetrockneten und ganz gereinigten Salpeter in die zuvor gereinigte und getrocknete Retorte, gießt die unreine Säure zurück, und destillirt wie vorher bei sehr gelindem Feuer. Die übergetriebene Säure wird nun rein seyn, und kann jetzt zum Gebrauche aufbewahrt werden.

Reinuz. Gute rauchende Salpetersäure muß bräunlichgelb aussehen; feuerrothe Dämpfe ausstoßen, und mit destillirtem Wasser verdünnt, weder von salpetersaurer Silber-, noch von salpetersaurer Barytauflösung getrübt werden.

221. Salpetersäure.

Concentrirte Salpetersäure. Salpetergeist. Doppeltet Scheidewasser.

Lat. Nyn. *Acidum nitri. Acidum nitri concentratum. Spiritus nitri acidus. Spiritus nitri fortis. Aquæ fortis duplex.*

N. n. B. *Acidum nitricum.*

Mater. *Rec. Nitri depuratissimi pulverati et siccati, Libras 4. Acidi sulphurici concentrati, Libras 2. Aquæ communis destillatæ, Libras 4.*

Ber.art. Man schüttet den zerriebenen ausgetrockneten und ganz gereinigten Salpeter durch die obere Oeffnung in eine Tubularetorte, und gießt

gießt darauf die zuvor mit 2 Pfund destillirtem Wasser verdünnte und wieder erkaltete Schwefelsäure, durch die Tubulatöffnung nach und nach hinein. Die Retorte muß jedesmal, wenn man eine neue Portion Schwefelsäure nachgießt, kreisförmig herumgeführt werden, damit dieses, das Glas erhitzen Gemisch, dadurch von der Stelle geschwenkt werde. Wenn der Salpeter mit aller Schwefelsäure übergossen ist, wird die Retorte in eine etwas erwärmte Sandcapelle getragen, und eine geräumige Vorlage, in welcher 2 Pfund destillirtes Wasser enthalten sind, vorgelegt. Um den elastischen Dünsten einen Ausweg zu verschaffen, legt man eine eben solche Vorlage vor, wie sie zur Bereitung der rauchenden Salpetersäure gebraucht wurde. Ist alles besorgt, was bis hierher zu besorgen ist, dann werden sämtliche Fugen wie bey der Destillation der rauchenden Salpetersäure verkittet und verklebt. Wenn die Verkittung und Verklebung trocken ist, wird anfangs schwaches, nach und nach aber, so wie immer mehr herüber geht, verstärktes Feuer gegeben, bis nichts mehr übergeht, und der Hals der Retorte wieder so kalt ist, als er vorher war. Nach dem Erkalten des Retortenhalses nimmt man die Vorlage weg, und prüft die erhaltene Säure auf ihre Reinheit, wie bey der rauchenden Salpetersäure angegeben ist. Findet es sich, daß die Säure nicht rein und also mit Schwefelsäure verunreinigt ist, so rectificirt man sie über einer hinreichenden Menge zerriebenen, ausgetrockneten und ganz reinen Salpeters, und verfährt mit der Destillation an sich, wie vorher verfahren wurde. Die wieder gewon-

nene Säure wird von der fremden Beimischung befreiet seyn; sie wird ausgegossen in trockene Flaschen, die mit eingeriebenen dicht schließenden Glaspfropfen verschlossen werden können. — Das Wasser, welches das Arzneiglas enthält, wohin ein die Röhre der tubulirten Vorlage geleitet wurde wird säuerlich schmecken, und ist, wie bey der Bereitung der rauchenden Salpetersäure, auch mit Salpetersäure vermischt. Man hebt dies salpetersaure Wasser auf, und gebraucht es anstatt bloßem Wasser zur künftigen Destillation der hier oft genannten Säure. — Der Rückstand dieser Säure sowohl, als auch der der rauchenden Salpetersäure, kann sehr gut auf Vitriolweinstein benutzt werden. Man löset ihn mit warmem Wasser auf, sättigt ihn, wenn er freie Säure enthält, mit gereinigter Potasche, raucht die Auflösung ab, filtrirt sie, und läßt das Salz krystallisiren,

Kennz. Gute Salpetersäure muß weiß aussehen, wasserhell seyn, und auch nicht durch Vermischung mit salpetersaurer Silber- und Barytaauflösung getrübt werden,

222. Phosphorsäure.

Vollkommene Phosphorsäure.

Lat. Llyn. *Acidum phosphori.*

N. n. B. *Acidum phosphoricum.*

a. Phosphorsäure aus Knochen.

Acidum phosphori ex ossibus.

Mater. *Rec. Ossium calcinatorum pulveratorum, Libras 3. Acidi vitrioli concentrati cocti, Libras 2.*

Aqua

Aquæ communis destillatæ, Libras 15.

Ber.art. Die vorgeschriebene Menge Wasser wird in einen großen Steintopf gethan, und darauf mit weißgekochter Nordhäuser Schwefelsäure von 1,840 specifischem Gewicht vermischt. Wann dies geschehen ist, wird dahinein nach und nach, unter oftmaligem Umrühren mit einem Glasstabe, das weißgebrannte Knochenpulver getragen. Es wird jedesmal ein Aufbrausen erfolgen, und ein sehr stechender reizender Dunst aufsteigen. Ist alles Knochenpulver in die verdünnte Schwefelsäure getragen, wird das Gemische in einen zinnernen Kessel gegossen, und unter steter Bewegung eine Stunde lang gekocht, alsdann auf ein aufgespanntes, dichtes, leinenes Tuch geschüttet, die verdünnte Phosphorsäure abfiltrirt, und der Rückstand vollkommen mit kaltem destillirten Wasser ausgelaugt. Die abfiltrirte Flüssigkeit wird bis zur Hälfte in den zinnernen Kessel, von da an aber in einer Porzellanschale bis auf 3 Pfund nach eingekocht. Es schießt schwefelsaurer Kalk an, den man absondert und gehörig mit Wasser auslaugt. Die bis hierher eingerauchte Phosphorsäure enthält wenigstens noch schwefelsauren Kalk aufgelöst. Man prüft sie indeß auf zweierley Art, mit salpetersaurer Knochenauflösung, ob sie freie Schwefelsäure, mit concentrirter Schwefelsäure, ob sie noch Kalk enthält, welches beides sich durch einen selenitischen Niederschlag zeigt. Enthält die Säure noch Schwefelsäure, so versetzt man sie so lange mit salpetersaurer Knochenauflösung, als noch schwefelsaurer Kalk niederfällt; enthält sie noch

Kalk, so versetzt man sie so lange mit concentrirter Schwefelsäure, als hier ebenfalls noch schwefelsaurer Kalk zu Boden fällt. Mag immer ein Niederschlag entstehen, so wird die Phosphorsäure wie vorhin abfiltrirt, der Niederschlag ausgegallt, das Ausgallte mit dem Abfiltrirten zusammengewaschen, und bis auf 3 Pfund nach abgedampft. Nun wird das Abgedampfte mit so viel wasserfreien Weingeist versetzt, als nöthig ist, um den noch anhängenden schwefelsauern Kalk abzuscheiden. Nachdem das geschehen ist, wird die Flüssigkeit filtrirt, der Rückstand mit wasserfreiem Weingeist ausgegallt, alles Durchgallene zusammengeschüttet, in eine Tubulaturtorte gethan, bis zur Trockne abdestillirt, und bis zum Glühen gebracht. Sollte die trockne Säure noch nicht ganz weiß seyn, so ziehet man so oft und so lange reine Salpetersäure darüber ab, bis sie ganz weiß und so dick als Schmalz geworden ist. Die auf diese Art erhaltene reine Phosphorsäure wird in einem Glase mit eingeriebenen Glaspfropfen wohlverschlossen aufbewahrt.

b. Phosphorsäure aus Phosphor.

Acidum phosphori per Deflagrationem.

Mater. Rec. Phosphori, Unciam 1.

Ver. art. Man nimmt eine Glasschale, oder wenn es daran fehlt, eine gute Steinschale, legt auf die Mitte des Bodens derselben einen Glaswürfel, etwa von der Größe eines Cubitzolls, trägt auf diesen Würfel ein kleines, ungefähr einen halben bis ganzen Scrupel wiegendes Stückchen Phos-

Phosphor, zündet es mit einem glimmenden Spahn an, und stellt nun mit der größten Geschwindigkeit einen großen, umgekehrten, bis sechs Maaß fassenden Zuckerhasen darüber her. Schale, Würfel und Zuckerhasen müssen trocken, und zuvor mit einander erwärmt seyn. Ueberhaupt ist es sehr gut, das Verbrennen des Phosphors in einer Temperatur von 54° Fahr. oder 24° Reaum. zu verrichten, indem solches sehr zur früheren Beendigung der ganzen Operation beiträgt. Auf jeden Fall aber muß in den Zuckerhasen atmosphärische Luft treten können, und daher der Rand dieses Glasgefäßes nicht dicht an die Seitenwand der Schale anschließen. Sobald der Phosphor entzündet wird, entsteht ein sehr starker weißer Rauch, der den Zuckerhasen anfüllet, und macht, daß man zuletzt, je mehr er damit angefüllet wird, die Flamme des brennenden Phosphors nicht mehr sehen kann. Hat der Phosphor zu brennen aufgehört, so läßt man den ganzen Apparat ruhig stehen und operirt nicht eher von neuem, bis sich aller Rauch gesetzt, und in Glockengestalt an die innern Wände des Apparats angelegt hat. Ist dieß geschehen, so trägt man auf den Würfel eine neue kleine Menge Phosphor, zündet ihn an, und verfährt wie vorher, bis aller Phosphor verbrannt ist. Wenn der Würfel naß werden, und dadurch das mehrere Verbrennen des Phosphors verhindern sollte: so nimmt man ihn weg, spült ihn mit ein wenig destillirtem Wasser ab, trocknet ihn, erwärmt ihn, und gebraucht ihn wie zuvor. Wenn aller Phosphor verbrannt ist, stellt man Zuckerhasen und Schale offen an die Luft. Es wird

alle Säure zerfließen; man übergießt sie mit mehreren Unzen destillirtem Wasser, wischt alles von den Seitenwänden der Gefäße ab, und filtrirt die erhaltene Flüssigkeit. Im Filtrum wird eine röthliche Materie zurückbleiben, die einigemal mit destillirtem Wasser übergossen, und so lange damit ausgelaugt werden muß, als das Ablauende noch schwachsaft abläuft. Die ausgelaugte röthliche Materie wird nicht weggeworfen, sondern noch bey Phosphorsäure benutzt. Man stellt daher eine andere trockene Glas- oder Steinschale in die Wärme, wirft dahinein die röthliche Materie, und läßt sie abtrocknen. So wie sie immer mehr abtrocknet, wird sie immer mehr stärker rauchen, und wenn sie ganz abgetrocknet ist, in eine Flamme ausbrechen und zur Säure werden. Siehet man, daß die Materie anfängt sich zu entzünden, so stellt man gleich den großen Zuckerhasen darüber her, und läßt den Rauch sich setzen. Hat der Rauch sich gesetzt: so wird die erhaltene Säure auch mit destillirtem Wasser verdünnt, und die Flüssigkeit ebenfalls filtrirt. Bleibt noch röthliche Materie zurück: so verfähret man wie vorher, wenn man alles in Säure zu verwandeln wünscht. Nachdem das Verbrennen des Phosphors vollendet, und die filtrirte Flüssigkeit mit einander vermischt ist, läßt man sie bis auf 3 Unzen nach, in einen kurz abgespreugten Kolben, abdampfen, und in einem verschlossenen Glase aufbewahren.

Kennz. Gute reine Phosphorsäure muß weiß aussehen, wasserhell seyn, und weder durch die Sättigung mit einem Alkali, noch durch die Vermischung mit phosphorsaurer Barytauflösung, trübe

trübe werden und einen Bodensatz geben. Phosphorsäure, die sich nicht so verhält, ist nicht rein, und nicht zum Arzneigebrauche anzuwenden.

223. Zuckersäure.

Krystallinische Zuckersäure. Sauerklee-salzsäure.

Sauerklee-säure.

Lat. *Spn.* *Acidum sacchari. Acidum sacchari crystallisatum. Acidum acetosellæ.*

N. n. B. *Acidum oxalicum.*

Mater. Rec. Sacchari albi raffinati pulverati, Uncias 8. Acidi nitri fumantis, Uncias 12. Aquæ communis destillatæ, Uncias 36.

Ber. art. Man schüttet das Zuckerpulver durch die obere Oeffnung einer Tubularretorte, gießt die zuvor mit dem Wasser verdünnte Salpetersäure durch die Tubularöffnung nach, und legt die, bey Beschreibung der Bereitungsart der rauchenden Salpetersäure erwähnte Vorlage mit der Luftröhre vor. Darauf werden sämtliche Fugen verklebt. Sobald als die Verklebung trocken ist, wird untergeseuert, und die in das Sandbad gelegte Retorte sehr gelinde erhitzt. Es werden rothe Dämpfe bemerkbar, eine Menge von Luftblasen in der Retorte wahrgenommen, und durch die Luftröhre wird eine beträchtliche Menge Gas entweichen, das die Eigenschaften des Salpetergases hat. Wenn einige Zeit destillirt ist, wird in der Retorte alles ruhig werden, es werden die rothen Dämpfe verschwinden, und keine Luftblasen mehr entweichen. Nun nimmt man die Geräthschaft aus einander, gießt die in der Retorte noch vorhandene wasserhelle Flüssigkeit in eine

eine gläserne oder porcellainene Abrauchschale, läßt sie noch etwas in gelinder Wärme verdampfen, bis man siebet, daß ein Salzhäutchen auf der Flüssigkeit entstehet, und läßt sie dann erkalten. Es werden länglicht vierseitige Krystallen anschleßen. Bemerket man, daß nichts mehr anschießt, so gießt man die Flüssigkeit ab, befreiet sie mit ein wenig kaltem destillirtem Wasser von der noch anhängenden Flüssigkeit, und läßt sie auf Papier abtrocknen. Die abgespülte Flüssigkeit gießt man zu der erst abgegossenen, und dampft sie ferner ab. Sollte sie während dem etwas gelblich werden, so ist das ein Zeichen, daß zu wenig Salpetersäure angewendet ist, und man kann dann noch einmal 8 oder 4 Unzen rauchende, zuvor mit 16 oder 8 Unzen destillirtem Wasser verdünnte Salpetersäure darüber abdestilliren, und überhaupt wie vorher verfahren. Alle erhaltene Krystallen löset man jetzt wieder in destillirtem Wasser auf, dampft die Auflösung ab, läßt die Säure nochmals krystallisiren, die Krystallen wieder abtrocknen, und wohl verschlossen aufbewahren.

Kennz. Gute reine Zuckersäure muß weiß aussehen, an der Luft trocken bleiben, und durch Erhitzung keine salpetersauren Dämpfe aufsteigen lassen. Gelblich aussehende, über glühenden Kohlen salpetersaure Dämpfe ausstoßende, und nicht rein sauer schmeckende Zuckersäure, ist nicht die beste und brauchbarste, als Reagens, um den Kalk zu entdecken.

224. Bernstein säure.

Agstein säure. Bernsteinsalz. Flüchtiges Bernsteinsalz.
Gereinigt es Bernsteinsalz.

Lat. Apn. *Acidum succini. Sal succini. Sal volatile succini. Sal succini depuratum.*

N. n. B. *Acidum succinicum.*

Mater. Rec. *Succini grossiuscule contusi,*
q. v.

Ver. art. Eine gläserne Retorte, die einen weiten kurzen Hals hat, wird so weit mit Bernstein angefüllt, daß ein Drittel derselben leer bleibt, alsdann in eine Sandkapelle versenkt, und eine mit einer pneumatischen Geräthschaft versehene Vorlage, in welcher halb so viel Wasser enthalten ist, als der Bernstein beträgt, vorgelegt. Wenn sämtliche Fugen verklebt sind, und die Verkleyung trocken ist, wird untergeseuert, aber Anfangs nur gelindes Feuer gegeben. Bey diesem Feuer wird ein wässeriger Dunst hervortreten, der schwach sauer ist, und Bernsteingeist (*Spiritus succini*) genannt wird. Nun vermehrt man das Feuer, der Bernstein wird in Fluß kommen, und zugleich wird ein gelbliches Del übergehen, das einen starken Geruch hat und Bernsteinöl (*Oleum succini*) heißt. Jetzt wird das Feuer nach und nach so verstärkt, daß der Boden der Kapelle dunkelroth glüheth. Bey diesem Feuersgrade erscheinen salzartige Anschüsse am Gewölbe der Retorte. In diesem Hitzgrade erhält man den Bernstein bis dahin, wo das Gewölbe der Retorte wieder durchsichtig wird. Diesen salzartigen Anschüssen folgt ein dickes braunes Del, das eine immer dickere Form annimmt, so wie die Destillat-

tion fortgesetzt wird. Indessen beendigt man die Arbeit, wenn das Gewölbe der Retorte klar wird, und die ersten Spuren dieses dicken Oels sichtbar werden. Nach beendigter Destillation sondert man die verschiedenen Produkte, welche in der Vorlage enthalten sind, durch den Scheidetrichter von einander ab, und wäscht das Oel einigemal mit warmen Wasser aus, um es von allen anklebenden Salztheilen zu reinigen. Das Salz, welches sich im Retortenhalse findet, und das, welches in der Vorlage enthalten war, und auch von dem Oele abgewaschen wurde, sammelt man, wirft es zusammen, sethet die Auflösung durch Fließpapier, das man zuvor mit Wasser naß gemacht hat, damit die anhängenden Oeltheile im Filtrum bleiben mögen, dampft dann das Durchgelaufene bey sehr gelindem Feuer ab, und läßt das Salz in der Kälte krystallisiren. Die angeschossene Säure ist immer noch mit etwas Bernsteinöl verunreinigt, und hat daher eine gelbliche oder braune Farbe. Um sie davon zu befreien, reibt man in einem serpentinernen Mörser zwey Theile von der erhaltenen Säure, gießt unter stetem Umrühren sechs Theile kochendes destillirtes Wasser hinzu, und vermischt dieses mit einem Theile Holzkohlenpulver von gehöriger Güte. Darauf läßt man die Auflösung einigemal aufkochen, durch Druckpapier filtriren, und sehr langsam in einer Porcellainschale verdunsten. Die Bernsteinsäure wird in schönen weißen Krystallen anschießen, welche in einem Glase wohl verschlossen aufbehalten werden.

Kennz. Gute reine Bernsteinsäure muß einen schwachsäuerlichen Geruch haben; einem Theile
Wasser

Wasser keinen süßen, sondern nur einen schwach säuerlichen Geschmack geben; in einem silbernen Löffel über Feuer ohne Rückstand verdampfen; auf glühenden Kohlen nicht verpuffen, wie Salpeter, und nicht verprasseln wie Kochsalz und Bitriolweinstein. Ferner muß sie die eßigsäure Bleiauflösung nicht trüben; in wenigen Theilen warmen Weingeist sich ganz auflösen; mit Kalisalz zusammen gerieben, nicht flüchtig riechen; aus der Silberauflösung kein Knallsilber, und der Quecksilberauflösung kein Knallquecksilber fällen. Bernsteinsäure, die sich anders zeigt, ist entweder mit Salpeter, Kochsalz, Bitriolweinstein, Bitriolsäure, Zucker, Salmiak, Sauerkleeßalz, oder Sauerkleeßäure (Zuckersäure) verfälscht.

225. Weinsteinsäure.

Keine Weinsteinsäure. Wesentliche Weinsteinsäure.
Wesentliches Weinsteinsalz.

Lat. *Upn.* *Acidum tartari. Acidum tartari purum. Acidum tartari crystallisatum. Acidum tartari essentialiale. Sal essentialiale tartari.*

M n. B. *Acidum tartaricum.*

Mater. Rec. *Crystalloꝝ tartari pulveratoꝝ, Libras 6. Aquae communis, Libras 18. Cretæ albæ pulveratæ, q. s. Acidi vitrioli concentrati cocti, Libram 1. Uncias 10., cum Aquæ communis destillatæ Libris 10 diluti.*

Ver. art. Man nimmt das Weinsteinpulver, und bringt es mit der vorgeschriebenen Menge reinem Brunnen- oder Flußwasser in einem zinnernen oder wenigstens acht überzinneten Kessel zum
Kos

Kochen. Man schüttet man unter immerwäh-
 rendem Umrühren, reines, gutes Kreidepulver
 so lange hinzu, bis kein Aufbrausen mehr erfolgt,
 und das Lackmuspapier nicht mehr geröthet wird.
 Zu dieser Menge Weinsteinpulver hat man ge-
 meiniglich 26 Unzen Kreide zur Sättigung der
 dabey befindlichen Säure nöthig. Ist der Weins-
 tein gesättigt, wird das Saturat auf ein neues,
 dichtes, leinenes, zuvor naß gemachtes Filtrum
 gegossen, und der Rückstand mit warmem Was-
 ser ausgesüßt. Das, was zuerst abließ, wird
 mit dem Absüßwasser vermischt, bis auf 8 Pfund
 nach eingeraucht, und vier und zwanzig Stunden
 lang bey Seite gestellt. Den im Tuche geblie-
 benen vollkommen ausgesüßten Weinsteinse-
 lenit, bringt man zur staubigten Trockne. Sein Ge-
 wicht wird jedesmal 4 Pfund, 3 bis 4 Unzen be-
 tragen. Man nimmt davon 3 Pfund 12 Unzen,
 schüttet den Selenit in einen großen Kolben, und
 übergießt ihn mit der oben bestimmten Portion,
 zuvor mit destillirtem Wasser verdünnten Vitriol-
 säure, deren eigenthümliches Gewicht, im con-
 centrirten Zustande, 1,840 ist. Darauf über-
 läßt man das Gemenge im Sandbade einer dreis-
 tägigen warmen Digestion, unter öfterm Umrüh-
 ren mit einem Holzspatel. Nach vollendeter Di-
 gestion läßt man die Weinsteinsäure durch das
 vorhin schon gebrauchte wohl gereinigte Tuch lau-
 sen, und befreiet den Selenit von der meisten
 Säure durchs Auspressen, oder, wenn das die
 gegenwärtige Einrichtung nicht gestattet, durchs
 Ausdrücken. Der im Tuche gebliebene Weins-
 teinsele nit wird in den kurz abgesprengten Kol-
 ben zurückgeschüttet, mit einer hinreichenden
 Men-

Menge Wasser übergossen, damit einige Zeit stark umgeschüttelt, wieder auf das leinene Filtrum getragen, und dasselbe so oft wiederholt, bis alle Säure abgespült ist. Kommt es nicht darauf an, die ganze Menge der zu erhaltenden Weinsteinensäure zu besitzen, so kann man das letztere schwächere Absüßewasser bis zu einer neuen Arbeit aufheben, und nachdem dasselbe so viel als nöthig eingeraucht ist, anstatt Wasser zur Verdünnung der Schwefelsäure gebrauchen, wodurch man viel Zeit und Brennmaterialien erspart. Sonst raucht man die schwächern Laugen zuerst in gutgebrannten irdenen Geschirren mit einer schwarzen festhaltenden Glasur so weit ab, bis sie an Stärke der zuerst abgeschiedenen Weinsteinensäure gleich kommt. Die gesammten erhaltenen Laugen raucht man nun bey gelindem Feuer in den schon gebrauchten Kolben bis zur Trockne ab. Nach der Erkaltung löset man die Säure in sehr wenigem kalten Wasser wieder auf, und filtrirt die Auflösung, wodurch noch eine ziemliche Menge Gyps sich absondert, der bis zur Befreiung der anhängenden Säure mit kaltem Wasser abgespült wird. Die filtrirten Laugen werden nun wieder bis zur Syrupdicke bey gelindem Feuer abgeraucht, wodurch sich noch eine kleine Portion Gyps absondert, welchen man durch das Durchgießen durch ein sauberes leinenes Tuch, und Auspressen oder Ausdrücken von der Weinsteinensäure abscheidet. Die so gereinigte und abgedunstete Lauge stellt man nun an einen mäßig warmen Ort, am besten in der Nähe eines warmen Stubenofens, wo sie ruhig stehen und langsam verdunsten kann. Man wird schöne Krystalle

Augem. Dispensator. 2r Bd. 4 len

en erhalten, die aber immer noch 2 bis 3 Procent schwefelsauern Kalk (Gyps) bey sich führen, wovon man sie durch das mehrmalige Auflösen mit kaltem Wasser, und Krystallisiren, oder, wenn man sie chemisch rein haben will, durch das Auflösen in Weinalcohol und nochmalige Anschleusen trennen kann. Die über den Krystallen stehende Lauge, aus welcher sich nach einiger Zeit an einem kühlen Orte nichts mehr absondert, läßt man nun ganz rein von den Krystallen ablaufen, und um dieses recht zu befördern, stellt man das Gefäß, worin sie enthalten sind, einige Tage in einer geneigten Lage an einen kühlen schattigten Ort. Wenn auf diese Weise nichts mehr ablaufen will, so legt man die Krystallen auf ungeleimtes Druckpapier, läßt alles Feuchte dahinein ziehen und trocknet sie. Man verfährt so, bis alle Feuchtigkeit verdunstet ist, und durch ein solches Verfahren erhält man bis fast zuletzt die schönsten weißen ungefärbten Krystallen. Indes ehe man alle überflüssige Feuchtigkeit verdunstet, wird die von der ersten Krystallisation abgelaufene Säure auf ihre Reinheit geprüft und versucht, ob sie auch freie Schwefelsäure oder noch schwefelsauern Kalk enthalte. Zu dem Ende verdünnt man ein wenig von der abgelaufenen Flüssigkeit mit destillirtem Wasser, und versetzt sie mit Zuckersäure und ephigsaurer Barytaauflösung. Wird sie durch jene Säure getrübt, so enthält sie Kalk, und wird sie durch die Barytaauflösung getrübt, und der Niederschlag wird durch reine Salpetersäure nicht ganz wieder aufgelöst, so enthält sie Schwefelsäure, entweder im freien oder verbundenen Zustande. Den schwefelsauern Kalk muß man

man durch wiederholte Krystallisationen abzuscheiden suchen. Die freie Schwefelsäure aber schafft man allein nur dadurch weg, daß man die Säure verdünnt, dann mit einem Theile des oben absichtlich zurückgelassenen trockenen weinsteinsauern Kalks (Weinsteinselenit) digerirt, und so weiter verfährt, wie es der Gang der Arbeit mit sich bringt. Die durch das Abdunsten der Säure erhaltene allerletzte Flüssigkeit, welche bey aller Behutsamkeit des Verfahrens doch immer etwas gelblich gefärbt ist, läßt man entweder in gelinder Wärme bis zur Trockne verdunsten, wodurch man ebenfalls eine trockne Weinsteinsäure bekommt, oder man setzt bis zur völligen Entfärbung etwa $\frac{1}{10}$ ihres Gewichts Salpetersäure hinzu, und bringt sie dann durch Abdampfen zur Krystallisation. Beim Abdampfen überhaupt muß man sehr vorsichtig verfahren, und die Säure nie zu stark erhitzen, indem man sonst zu befürchten hat, sie braun gefärbt zu sehen. Alle gewonnene Weinsteinsäure wird wohlverwahrt aufgehoben. — Die von dem Weinsteinselenit abfiltrirte, bis auf 8 Pfund nach eingerauchte und zur Ruhe bey Seite gestellte Flüssigkeit, wird behutsam klar abgegossen, und in einem überzinneten Kessel bis zur Trockne abgedunstet. Die abgedunstete trockne Masse ist tartarisirter Weinstein (Tartarus tartarizatus)

Kennz. Gute reine Weinsteinsäure muß weiß aussehen; rein sauer schmecken; beim Schmecken die Zähne nicht abstumpfen; in der Luft trocken bleiben; vollkommen im Wasser sich auflösen, im Wasser aufgelöst durch Zuckersäure nicht getrübt, der durch epigsaure Barytauflösung entstandene

Niederschlag aber durch Salpetersäure wieder aufgelöst werden. Weinsteinssäure, die an der Luft Feuchtigkeit anzieht, im Wasser aufgelöst durch Zuckersäure und durch übersaure salzsaure Baryt auflösung getrübt wird, ist nicht rein, und nicht wohl brauchbar als Arznei.

226. Gekochte concentrirte Vitriolsäure.

Gekochte Nordhäuser Vitriolsäure. Gekochtes Nordhäuser Vitriolöl. Gekochtes Vitriolöl. Gekochte concentrirte Schwefelsäure.

Lat. Lpn. *Acidum vitrioli concentratum coctum. Acidum vitrioli Nordhusanum coctum. Acidum vitriolicum coctum. Oleum vitrioli Nordhusanum coctum. Oleum vitrioli coctum.*

N. n. B. *Acidum sulphuricum concentratum coctum.*

Mater. *Rec. Acidi vitrioli Nordhusani, Libras 4.*

Ver.art. Die braune concentrirte Nordhäuser Vitriolsäure wird in einen kurzenghalsigten Kolben gethan, der offene Kolben ins Sandbad gestellt und mit Sand umgeben. Alsdann wird untergeseuert, Anfangs gelindes Feuer, nach und nach aber bis zum Sieden verstärktes Feuer gegeben. Es werden weiße Dämpfe zum Vorschein kommen. Die Flüssigkeit wird so lange beim verstärkten Feuersgrade erhalten, als sie noch weiße Dämpfe von sich giebt, sobald sie aber die rauchende Eigenschaft verloren hat, wird die Arbeit beendigt, und das Feuer weggenommen. Die gekochte Vitriolsäure wird nun ganz weiß sehn, und in Bouteillen mit eingeriebenen Glasspfros

pfropfen verschlossen aufbewahrt. Man sucht sich bey dieser Gelegenheit eine Säure von bestimmtem eigenthümlichen Gewicht zu verschaffen; eine Säure, die sich wie 1,840 zu 1000 verhält. War die Säure bey weitem leichter, so raucht man sie bis dahin ein; war sie bey weitem schwerer, so verdünnt man sie, ehe man sie in die zuvor ausgetrockneten Bouteillen verschließt, nach und nach, immer mit sehr wenigem Wasser bis dahin, wo das Gewicht zu 1,840 specifisch da seyn wird.

Kennz. Gute gekochte Vitriol, oder Schwefelsäure muß ganz weiß und wasserhell seyn. Ist sie noch bräunlich, und riecht noch schweflig, so ist sie nicht genug gekocht, und zu einigen Arbeiten, wie z. B. zur Bereitung der reinen Weinsäure, nicht anwendbar.

227. Rectificirte concentrirte Vitriolsäure.

Rectificirte Nordhäuser Vitriolsäure. Rectificirtes Nordhäuser Vitrioldl. Rectificirtes Vitrioldl.

Lat. Lpn. *Acidum vitrioli concentratum rectificatum. Acidum vitrioli Nordhusanum rectificatum. Acidum vitriolicum rectificatum. Oleum vitrioli Nordhusanum rectificatum; Oleum vitrioli rectificatum.*

M. n. B. *Acidum sulphuricum concentratum rectificatum.*

Mater. *Rec. Acidi vitrioli concentrati cocti, Uncias 16.*

Ber. art. Man gießt die weißgekochte concentrirte Schwefelsäure in eine wenigstens 24 Unzen Wasser fassende Retorte, die mit einem langen

Halbe versehen ist, legt sie in einen Schmelztiegel, der so groß und weit ist, daß die Kugel der Retorte nach allen Seiten wenigstens einen Daumen breit Raum hat, und bedeckt sie überall mit trockenem Sand. Ist das geschehen, dann stellt man den Tiegel in einen gut ziehenden, aufgemauerten Windofen, so daß er mit dem Rande auf der Kante der einen Wand des Ofens ruhet, und legt nun eine geräumige Vorlage vor. Darauf legt man Feuer in den Ofen, bringt den untern Theil des Tiegels nach und nach zum Glühen, und erhält die Hitze in dieser Stärke, bis alle Säure übergetrieben ist. Während der Destillation muß man sehr vorsichtig verfahren, und das Feuer niemals so stark machen, daß die bloß nur vorgelegte Vorlage mit Dämpfen angefüllt wird. Wird die Destillation bey so starkem Feuer betrieben, daß Tropfen und Dämpfe schnell aufeinander folgen, so läuft man Gefahr, daß die Retorte zerspringt. Am sichersten ist es, das Feuer so zu regieren, daß man zwischen jedem neuen Tropfen acht bis zehn zählen kann. Wenn alle Säure übergetrieben ist, leert man die Vorlage aus, und gießt die Säure in ein ausgetrocknetes mit einem eingeriebenen Glasstropfen versehenes Glas. Die Retorte aber wird nicht eher aus dem Tiegel genommen, bis alles erkaltet ist.

Kennz. Reine rectificirte Schwefelsäure muß, wie die gekochte, völlig weiß und wasserhell seyn; muß nicht rauchen; mit reinem Mineralcalci gesättigt keinen Niederschlag, noch weniger aber einen solchen Niederschlag geben, der durch Hahnemanns Schwefelwasser bräunlich, oder durch gei-

geistige Galläpfelinctur schwärzlich gefärbt wird, und mit flüchtigem Alkali übersättigt keine bläuliche Auflösung darstellen. Sonst enthält sie Erden, Zinn, Eisen, oder Kupferoxyd aufgelöst, und ist nicht rectificirt. Das eigenthümliche Gewicht der rectificirten Schwefelsäure muß dem der gekochten gleich kommen.

B. Säuren, deren Mischung unbekannt ist.

228. Concentrirte Salzsäure.

Concentrirte Küchensalzsäure. Concentrirte Kochsalzsäure. Concentrirte Meeressäure. Concentrirte Seesäure. Concentrirter Salzgeist. Concentrirte Meeressalzsäure.

Lat. *Apn.* *Acidum salis concentratum. Acidum salis marini concentratum. Spiritus salis marini concentratus. Spiritus salis concentratus. Spiritus salis acidus concentratus.*

M. n. B. *Acidum muriaticum.*

Mater. Rec. Salis communis sicci, Libras 4. Acidi vitrioli concentrati cocti, Libras 2. Aquæ communis, Libras 2.

Ber. art. Man wählet das weißeste reinste Kochsalz, trocknet es bey starker Hitze aus, schütet es in eine geräumige Tubulatreorte, und gießt nach und nach, durch die Tubulatoöffnung, die Vitriolsäure, welche man vorher mit dem Wasser verdünnt haben muß, darauf, schwenket aber beim Hineingießen einer neuen Portion

Säure die Retorte jedesmal um. Es wird sich die Mischung erhitzen, und weiße erstickende Dämpfe werden ausgestoßen, die man nicht einathmen muß. Wenn alle Säure aufgegossen ist, senkt man die Retorte in ein erwärmtes Sandbad, legt die Vorlage mit ihrer Hülfsröhre wie bey der Salpetersäure vor, und verklebt die Fugen. Wenn die Verklebung trocken ist, legt man Feuer unter, giebt Anfangs gelindes Feuer, verstärkt dasselbe langsam nach und nach, bis die Capelle rothglühet, und erhält diesen Hitzegrad, bis weiter keine Dämpfe übergehen, keine Tropfen mehr herabfallen, und der Rückstand trocken ist. Sobald die Destillation beendigt ist, wird die Vorlage vorweggenommen, und die gewonnene Säure in Bouteillen mit Glaspfropfen ausgeleert. — Der Rückstand in der Retorte kann zu Glaubersalz benutzt werden. Gemeinlich enthält er noch unzersehtes Kochsalz, und wenn die Destillation zu früh unterbrochen ist, auch noch freie Säure. Man überzeugt sich davon durch den Versuch mit blauen Lacomuspapier; wird dies geröthet: so ist freie Säure, und zwar Salzsäure vorhanden; bemerkt man das, so muß man die Auflösung erst mit Mineralcalci sättigen, dann langsam bis zum Krystallisationspunkte abdunsten, das entstehende Kochsalz abscheiden, und das Glaubersalz anschließen lassen.

Kennz. Gute reine Salzsäure muß weiß aussehen, nicht unangenehm riechen, und weder mit Alkalien gesättigt, noch mit Barytauflösung versetzt, einen Niederschlag geben. Salzsäure, die mit gereinigter Potasche einen gelblichen, und mit Barytauflösung einen weißen Niederschlag giebt,

ent-

enthält Eisen und Schwefelsäure beigemischt, ist also unrein und tangt nicht zum innerlichen Gebrauche.

C. Säuren, deren Mischung nur zum Theil unbekannt ist.

229. Dephlogistisirte Salzsäure.

Uebersaure Salzsäure. Sauerstoffhaltige Salzsäure.
Oxygenisirte Meeressalzsäure.

Lat. Npn. *Acidum salis dephlogisticatum.*
Acidum muriaticum dephlogisticatum.

N. n. B. *Acidum muriaticum oxygenatum.*

Mater. Rec. *Magnesiæ nigrae pulveratæ,*
Uncias 7. Salis communis sicci et pulverati, Uncias 18. Acidi sulphurici concentrati cocti,
Uncias 13. Aquæ communis,
Uncias 24.

Ver. art. Zuerst die Beschreibung der Gefäße dazu. Der Kolben, welcher zur Bereitung dieser Säure gebraucht wird, ist, wie alle übrige Glasgeräthschaft zu diesem Apparat, von weißem Glase gemacht, sacht etwa 10 Pfund, hat einen etwa 14 Zoll langen Hals, und eine Seitensmündung, die etwa 2 Zoll von der obern entfernt ist. Zu der obern Oeffnung gehört ein eingeriebener Glaspfropfen. In die Seitensöffnung gehört eine Luströhre, die den salzsauernden Dunst in die Mittelflasche, und aus dieser in die Gefäße der pneumatischen Wanne leitet. Die Luströhre besteht aus zwey Schenkeln und hat folgende Gestalt: Die Mittelflasche ist eine walzenförmige

förmige Boueille, faßt etwa 6 Pfund Wasser, und hat drei Mündungen. Die eine davon ist dem Kolben zugekehrt; in diese stellt man die gedachte Röhre, deren oberer Schenkel in die Seitenmündung des Kolbens reicht, und hier durch einen Glaspfropfen, der mit dem obern Schenkel durchbohrt verbunden ist, verschlossen wird. Der andere Schenkel geht senkrecht in die Flasche hinab, wird hier mit von Korkholz gemachten Keilen befestigt, bleibt aber etwa anderthalb Zoll vom Boden der Flasche entfernt. In die mittlere Oeffnung der Flasche stellt man eine Glasröhre, die bis auf den Boden der Flasche reicht, und etwa ein bis anderthalb Fuß hoch über dieselbe hervorragt; sie wird auch mit Korkkeilen befestigt, und ist die Sicherheitsröhre, die das Zurücktreten der aus etwa 2 Unzen faustischem Mineralalkali und etwa 2 Pfund Wasser bestehenden Flüssigkeit, womit die Flasche vorher angefüllt wird, verhindert. Die dritte Mündung der Mittelflasche ist der Wanne zugekehrt; man stellt in sie eine wie ein S gestaltete Röhre, die an dem einen Ende mit einem durchbohrten Glaspfropfen versehen ist, und mit dem andern Ende bis zu dem Orte ihrer Bestimmung in die Wanne reicht. Die Wanne ist ein unter dem gewöhnlichen Namen Zober bekanntes hölzernes Gefäß, das etwa 30 Zoll lang, 15 Zoll breit und 15 Zoll hoch ist. In diese Wanne läßt man der Länge nach ein 4 Zoll breites Bret befestigen, so, daß es 8 Zoll hoch vom Boden zu stehen kommt. In dieses Bret werden Löcher gebohrt, die so weit sind, daß sie den Hals einer Champagnerbouteille so weit aufnehmen, daß die Flaschen einen festen Ruberpunkt

punkt erhalten, und daß zwischen der Oeffnung des Halses und dem Boden der Wanne 4 Zoll Raum bleibt. Die Löcher in dem Brete werden so weit von einander gebohrt, daß die Bäume der in sie gesteckten Bouteillen oder Flaschen sich nicht berühren. Fünf Flaschen werden Raum genug in dieser Wanne haben, die man auch das Mischungsgefäß nennt. In dieses Mischungsgefäß wird so viel Wasser gethan, daß es drey bis vier Zoll über das erwähnte Bret reicht. Nun nimmt man eine Flasche, füllt sie ganz mit Wasser an, und hält die Oeffnung genau mit dem Daumen der Hand zu, in welcher man die Flasche hat. Hierauf fährt man mit der zugehaltenen Flasche in das Mischungsgefäß, oder in die Wanne, daß der Hals nach unten gekehrt ist, und ganz in dem Wasser steckt; alsdenn erst darf der Daumen die Oeffnung der Flasche verlassen, indem man sie mit der andern Hand an ihrem Bauche fest hält. Die auf diese Art in das Wasser gebrachte Flasche wird nach und nach und in der erwähnten Richtung behutsam und so hoch in die Höhe gehoben, daß man den Hals der Flasche in eines der in dem Brete befindlichen Löcher stecken kann. Auf die nämliche Art füllt man auch die übrigen Bouteillen mit Wasser an, um sie auch, wie die erste Flasche, in die Löcher zu bringen. Man wählt zu den Flaschen solche, die möglichst weithalsigt sind. Ist die Wanne bis hierher eingerichtet, so stellt man sie so, daß das aufrecht stehende Ende der vorhin gedachten gebogenen Röhre, der dritten Mündung der Mittelflasche, gerade unter das mittelste der in dem Brete befindlichen fünf Löcher zu stehen kommt, und zwey
Zoll

Zoll in den Hals der in dem Loche befindlichen Flasche, hinauf reicht. Damit dies bequemer von Statten gehe, ist es rathsam, das aufrecht stehende Ende der krummen Röhre, nicht wie gewöhnlich, walzenförmig, sondern spitz abgestumpft, zugehen zu lassen, weil man dann auch zu einer solchen Röhre jede andere nicht weithalsigte Bouteille, gebrauchen kann. Damit die Röhre nicht hin und her wanken könne, nagelt man an die Wanne zwey kleine Stäbe, so, daß zwischen diesen die Röhre sich befindet, um sie an der Stelle, wo sie vermittelst der Biegung aus dem Fasse, heraus geht, durch Bindfaden zu befestigen, nachdem man sie vorher mit etwas Leinen umwickelt hat. Hat man der Wanne den nöthigen Standpunkt gegeben, so fängt man an zu operiren. — Das Kochsalz und Braunstempulver wird nun gleichförmig unter einander gemengt, das gemengte Pulver in den Glas Kolben mit doppelter Mündung geschüttet, und mit der Mischung aus gekochter concentrirter Schwefelsäure und Wasser, die man einige Stunden vorher gemacht haben muß, damit sie hat erkalten können, überzossen. Wenn alles, was in den Kolben gethan werden soll, hinein gebracht ist, wird die obere Oeffnung mit einem eingeriebenen Glaspfropfen verschlossen, und am besten mit Küt verküttet, der aus Kalkpulver und Senegalgummischleim bereitet ist. Mit demselben Küt werden auch die Fugen der Seitenmündung verküttet. Da die Fugen der Mittelflasche, ungeachtet des Verkeilens mit Korkholz, immer noch nicht zuverlässig luftdicht sind, verklebt man sie noch obendrein mit dem unten vorkommenden

rothen Rütt. Das Pfropfholz, welches zum Verschließen der Fugen gebraucht wird, läßt man zuvor so lange in Wachs sieden, bis sie damit ganz durchzogen sind. Ist das Verkitten geschehen, und der Kalklitt trocken geworden, dann legt man Feuer unter die Capelle, und vermehrt solches nach und nach äußerst langsam, bis dahin, daß die Flüssigkeit im Kolben erst nach einigen Stunden ins Kochen kommt. Daß der Kolben im Sandbade mit trockenem Sand umgeben wird, versteht sich von selbst. Der Kolben wird bald mit einer elastischen blaßgelben Flüssigkeit als Dunst angefüllt werden, welcher durch die in die Seitenöffnung des Kolbens eingelüttete Röhre in die Mittelflasche, von hier aber durch die Röhre der dritten Mündung in die Bouteillen geht. Der durch die Röhre in den Hals der Bouteille gehende Dunst drängt das Wasser nach und nach heraus, und nimmt dagegen den vom Wasser leer gewordenen Raum ein. Ist auf diese Art alles Wasser bis auf den vierten Theil nach heraus getrieben: so faßt man sie an dem Bauche an, und hebt sie in gerader Richtung so weit in die Höhe, daß sie aus dem Loche in welchem sie steckte, heraus geht, doch so, daß ihre Mündung immer unter dem Wasser bleibt. Nun faßt man mit der andern Hand eine andere Flasche, die in einem Loche des erwähnten Bretes ruht, an, hebt sie in die Höhe, und bringt sie, jedoch auch so, daß ihre Mündung unter dem Wasser bleibt, in das mittelste Loch, damit das gegen dieses Loch aufgerichtete Ende der Fortleitungsrohre in ihren Hals herauf ragt. Sobald als diese zweite Bouteille über die pneumatische Röhre gestellt ist, hebt man

man mit der linken Hand die erste mit salzsaurem Dunst angefüllte Boucille, eben nur aus dem Loche heraus, führt sie von der Stelle, verstopft sie in der nämlichen Richtung unter Wasser, und schwenkt sie in der Wanne hin und her, bis man in dem leeren Raume der Boucille keinen Dunst mehr bemerkt. Mit den übrigen Boucillen verfährt man eben so, bis man siehet, daß kein Dunst mehr aufsteigt, oder in der Mittelflasche keine Luftblasen mehr hervorkommen. Die gewonnene oxygenisirte Salzsäure gießt man zusammen, verschließt sie in Boucillen mit eingeriebenen Glaspfropfen, verkittet sie mit dem rothen Wachs Kitt, und verwahrt sie an einem kühlen und schattigten Orte. — Man hat sich bey der Bereitung dieser Säure recht sehr in Acht zu nehmen, daß man den Dunst nicht in die Lunge ziehe, indem er einen überaus heftigen und oft nachtheiligen Husten erregt. Daher thut man wohl, wenn man bey der Destillation dieses Präparats ein Glas mit kaustischem flüchtigen Alkali neben sich stehen hat, um im Nothfalle sogleich auf das Glas riechen, und den flüchtigen Geruch einzuziehen zu können.

Kennz. Gute dephlogisirte Salzsäure muß ungemeyn stark und stechend riechen; die in einem Glase befindliche Lacomustinctur in kurzer Zeit völlig entfärben, und das Gold ohne Aufbrausen und Entwicklung von Lustarten gänzlich auflösen. Dephlogisirte Salzsäure, welche das Gold nicht gänzlich auflöset, die Lacomustinctur nicht so entfärbt, daß sie in kurzer Zeit so hell und weiß als Wasser aussieht, und die beim Deffnen des Gefäßes nur schwach stechend riecht, ist mehr
oder

oder weniger in Salzsäure umgeändert, und raucht nicht mehr zur Bereitung des oxygenisirten salzfauern Kalisalzes.

IV. Verbindungen der vorgenannten Stoffe.

A. Verbindungen der säurefähigen Stoffe mit salzfähigen Stoffen.

Verbindungen des (gemeinen) Schwefels.

2. Verbindungen des Schwefels mit Alkalien.

230. Kalkerdige Schwefelleber.

Kalleber. Schwefelkalk. Geschwefelter Kalk.
Kalkschwefelleber.

Lat. Apn. *Hepar sulphuris calcareum. Hepar sulphuris per calcem. Hepar calcis. Hepar sulphuris terrestre. Calx sulphurata. Sulphuretum calcareum.*

N. n. B. *Calcaria sulphurata.*

Mater. Rec. *Concharum calcinatarum. Lactis sulphuris, aa Unciam i.*

Ver. art. Man trägt beide Theile in einen serpentinernen Mörser, mengt sie zu einem vollkommen gleichförmigen Pulver, schüttet dasselbe in einen heftischen Schmelztiigel, bedeckt ihn dann mit einem Deckel, und verklebt die Fugen mit einem Kitt aus Sand, Thon und Asche. Ist die

die Verklebung trocken, so legt man auf die Mitte der Roste eines gut ziehenden Windofens, ein groß genug sehendes Stück Backstein, stellt auf diesen Stein den Ziegel, und umgiebt ihn mit Kohlenfeuer. Der Ziegel fängt an zu glühen; von der Zeit an, wo er überall glühet, erhält man ihn bey diesem Feuersgrade eine halbe Stunde lang, beendigt darauf die Arbeit, nimmt die Kohlen weg, und läßt alles erkalten. Wenn der Ziegel erkaltet ist, nimmt man das Präparat heraus, zerreibt es zu Pulver, und verwahrt solches in einem Glase wohl verschlossen vor dem Zutritt der Luft.

Kennz. Gute Kalkschwefelleber muß weiß aussehen, und mit Wasser übergossen einen sehr unangenehmen Geruch verbreiten, der viele Ähnlichkeit mit dem Geruche der faulen Eier hat, durch Hinzusetzung einer Säure aber ungemein stark erhöht wird. Kalkschwefelleber, die mit Wasser übergossen, und dann mit wenigen Tropfen einer Säure versetzt, nicht gleich jenen unangenehmen Geruch verbreitet, taugt nicht als Arznei, und nichts zur Bereitung des Hahnemannischen Schwefelwassers.

231. Gemeine Schwefelleber.

Vegetabilische Schwefelleber. Potaschen: Schwefelleber. Schwefellichtes Pflanzenalkali. Schwefellichtes Gewächsalkali. Geschwefelte Potasche. Geschwefeltes Kali.

Lat. Apn. *Hepar sulphuris salinum. Hepar sulphuris potassinatum. Potassinum sulphuratum. Alkali vegetabile sulphuratum. Sulphuretum potassa.*

N. n. B. *Kali sulphuratum.*

Mater. *Rec. Sulphuris citrini pulverati,*
Uncias 12. Cinerum clavellato-
rum depuratorum pulverato-
rum, Uncias 24.

Ver.art. Beide Pulver werden unter einander gemengt. Darauf wird das Gemenge in einen Schmelztiegel gethan, der noch einmal so viel fassen kann, und darauf zwischen glühende Kohlen gestellt. Das Pulver wird anfangen zu schmelzen, zuerst röthlich aussehen, nach und nach aber in die Leberfarbe übergehen. Man rührt die Mischung mit einem eisernen Spatel fleißig um, nimmt oft ein klein wenig heraus, läßt es in heißes Wasser fallen, und siehet zu, ob alles aufgelöst ist, oder ob noch Schwefel unaufgelöst auf dem Boden der Schale liegt. Ist dies der Fall, so wird der Tiegel noch im Feuer erhalten, bis ein Versuch zeigt, daß in heißem Wasser alles aufgelöst wird. Nun wird die Masse herausgenommen, auf eine Stein- oder Metallplatte gelegt, und wenn sie ein wenig erkaltet ist, in einem trocknen etwas erwärmten steinernen Mörser zu einem gröblichen Pulver gemacht. Die gewonnene Schwefelleber wird jetzt in eine Bouteille gethan, und darin wohl verschlossen vor dem Zutritt der Luft aufbewahrt.

Kennz. Gute gemeine Schwefelleber muß leberfarbig aussehen, und in heißem Wasser sich auflösen, ohne den mindesten Rückstand zu hinterlassen. Schwefelleber, die nicht leberfarbig sondern röthlich aussieht, ist nicht gut, indem die Bestandtheile darin nicht vollkommen miteinander verbunden sind.

232. Flüchtige Schwefelleber.

Sulphurisches flüchtiges Alkali. Geschwefelter Salmiakgeist. Boyle's rauchender Liquor. Beguins rauchender Schwefelgeist. Beguins Schwefelöl. Hoffmanns flüchtige Schwefeltinktur. Geschwefeltes Ammoniac.

Geschwefeltes Ammonium.

Lat. Apn. *Hepar sulphuris volatile. Spiritus salis ammoniaci sulphureus. Spiritus Beguini. Liquor fumans Boylei. Tinctura sulphuris volatilis Hoffmanni. Sulphuretum ammoniacale.*

R. n. B. *Liquor ammonii sulphurati.*

Mater. *Rec. Sulphuris citrini pulverati, Uncias 2. Salis ammoniaci pulverati, Uncias 4. Calcis vivae pulveratæ, Uncias 16. Aqua communis destillatæ, Unc. 2.*

Ver. art. Das Kalkpulver wird mit dem Schwefelpulver zu einem gleichförmigen Gemenge gemacht, das Gemenge durch die Tubularöffnung in etne tubulirte Retorte auf den zuvor hineingeschütteten Salmiak geschüttet, und damit geschwinde durcheinander geschwenkt, jedoch mit der Behutsamkeit, daß von dem Pulver nichts in den Hals der Retorte geworfen wird. Darauf legt man die Retorte in ein Sandbad, umgiebt es mit einer hinreichenden Menge Sand, und fittet etne rechtwinkelichte, wie etn Weinheber gestaltete, pneumatische Röhre an, deren oberer Schenkel sich so erweitert, daß er leicht auf den Retortenhals geschoben werden kann. Den andern Schenkel dieses Rohrs leitet man in eine

eine schmale Glasflasche, in eine Art von Kupferglas, welche die vorgeschriebene Quantität Wasser enthalten muß. Wenn die Fugen des Retortenhalses und der Tubulaturöffnung verkittet sind, und die Verkittung trocken ist, erhitzt man die Retorte mit gelindem Feuer, bis die Destillation beendigt ist. Die Mündung eines andern Schenkels des pneumatischen Rohrs muß bis in das Wasser reichen. So wie die Retorte erhitzt wird, werden Luftblasen in die Flasche übergehen, welche die Verbindung des Ammoniacs mit dem Schwefel sind, und die nun von dem Wasser aufgenommen wird. Das Wasser wird nach und nach eine gelbe Farbe annehmen, und gehen keine Luftblasen mehr hervor: so ist die Arbeit beendigt. Man nimmt dann gleich die Gefäße auseinander, leert die Flüssigkeit, welche die Glasflasche enthält, in ein mit einem eingeriebenen Glaspfropfen versehenes Glas aus, und verwehrt sie darin wohlverschlossen vor dem Zutritt der Luft.

Kennz. Gute flüchtige Schwefelleber muß rothgelb aussehen, flüchtig hepatisch riechen, und bey Berührung der Luft weiße erstickende Dämpfe von sich geben. Flüchtige Schwefelleber, die schwachaelb ausieht, und an der Luft kaum weiße Dämpfe von sich giebt, taugt nicht viel, und ist als Präparat ohne Werth.

b. Verbindungen des Schwefels mit Metallen.

233. Zinnober.

Künstlicher Zinnober.

Lat. *Urn.* *Cinnabaris.* *Cinnabaris artificialis* *l. factitia.*

M 2

Mater.

*Mater. Rec. Sulphuris citrini, Uncias 4.
Mercurii vivi depurati, Un-
cias 24.*

Ver. art. Man schmelzt den Schwefel in einem unglasurten irdenen Geschirre über ganz schwachem Kohlenfeuer, und trägt, so bald als derselbe geschmolzen ist, das Quecksilber unter stetem Umrühren hinzu. Ist das Gemische bis auf einen gewissen Grad von Hitze gekommen, so entzündet es sich, eine Erscheinung, die statt finden muß, und die man zu befördern hat, um das durch das sonst bey der Sublimation erfolgende Zerplaken des Sublimirgefäßes zu verhüten. Hat die Masse sich entzündet, so läßt man sie etwa eine Minute lang brennen, und bedeckt dann den Ziegel, damit der Schwefel nicht ganz verbrennt. Wenn alles Quecksilber hinzugesetzt ist, nimmt man das Gefäß vom Feuer, und setzt das Umrühren bis zum Erkalten und Steifwerden fort. Nachdem die zusammengebackene Masse völlig erkaltet ist, reibt man sie zu einem feinen Pulver, schüttet das Pulver in einen Kolben, den man in ein Sandbad setzt, und mit Sand umgiebt. Die Deffnung des Kolbens verstopft man mit einem Kreide-, oder Papierstöpsel, oder legt noch ein Stückchen Ziegelstein darauf. Man legt nun Feuer unter die Capelle, das Anfangs nur schwach ist, nach und nach aber bis zum Austreiben des Zinnobers verstärkt wird, und erhält es bey diesem Grade der Hitze so lange, bis alles aufgetrieben ist. Wenn alles aufgetrieben und erkaltet ist, trennt man die Kugel mit einem Spreng-eisen vor dem Halse, nimmt aus letztern den Sublimat behutsam heraus, und schabt alle schwärz-

lich;

lichten Quecksilbertheile, wenn welche vorhanden sind, davon ab. Ist dies geschehen, dann zerreibt man das Präparat in einem steinernen Mörser zu einem sehr feinen Pulver, und hebt solches wohlverschlossen auf.

Kennz. Guter und ächter fein zerriebener Zinnober muß eine schöne hochrothe Farbe haben, in einem verstopften Arzneiglase sich gänzlich aufsublimiren lassen, und mit Essigsäure gekocht, derselben keinen süßlichen Geschmack mittheilen. Zinnober, der nicht mit diesen Forderungen übereinkommt, ist unbrauchbar zum Arzneigebrauche.

c. Verbindungen des Schwefels mit Metalloxyden.

234. Hoffmanns kalterdige Spießglanzleber.

Hoffmanns Spießglanzkalk mit Schwefel. Geschwefelter Kalk mit orangenfarbenen Spießglanzoxyd.

Lat. *Apn.* *Calx antimonii cum sulphure.*
Hepar antimonii calcareum.

N. n. B. *Calcaria sulphurato-stibiata.*

Mater. *Rec. Concharum calcinatarum, Uncias 3. Sulphuris antimonii aurati, Unciam 1.*

Ver. art. Man mengt beide Theile zu einem gleichförmigen Pulver, schüttet das Gemenge in einen Schmelztiegel, bedeckt ihn mit einem Deckel, und verkittet die Fugen. Wenn die Fugen dicht verklebt sind, und die Verklebung ausgetrocknet ist, stellt man ihn in einen gut ziehenden Windofen zwischen Kohlen auf ein Stückchen Backstein, damit er nicht unmittelbar auf den

Kost des Ofens zu stehen komme. Der Tiegel wird anfangen zu glühen; wenn er in vollem Glühen steht, dann läßt man ihn noch eine halbe Stunde stehen, nimmt darauf die Kohlen weg, den Tiegel aber nicht eher, bis alle Wärme verloren ist. Ist der Tiegel kalt geworden, leert man ihn aus, zerreibt das erhaltene Präparat zu einem feinen Pulver, und verschließt es in einem Glase vor dem Zutritt der Luft.

Kennz. Eine kalterdige Spießglanzleber muß weißgelblich aussehen; keinen Geruch und Geschmack zeigen, aber mit Wasser übergossen einen hepatischen Geruch verbreiten, und wenn sie mit Wasser in einem Weinglase dünn angerührt wird, keine freien orangefarbenen Spießglanztheile zu Boden fallen lassen. Kalterdige Spießglanzleber, an welcher ein hepatischer Geruch bemerkt wird, ist der Einwirkung der Luft ausgesetzt gewesen, so wie dann auch solche kalterdige Spießglanzleber, die mit Wasser angerührt, orangefarbenen Spießglanzkalk zu Boden fallen läßt, nicht gehörig geglühet ist, und also nicht zum Arzneigebrauche taugt.

235. Spießglanzleber.

Lat. Apn. *Hepar antimonii.*

Mater. *Rec. Antimonii pulverati. Nitrī depurati pulverati et siccati, aa. Libram 1.*

Ber. art. Nachdem beide Pulver zu einem gleichförmigen Gemenge gemacht sind, und unterdessen ein heftiger Schmelztiegel glühend gemacht ist, wird das Pulver löffelweise in den glühenden Tiegel getragen. Es wird sich gleich entzündet, und mit ziemlicher Gewalt verpuffen.

Wenn

Wenn alles Pulver in den Tiegel getragen, und die Verpuffung geschehen ist, läßt man die Masse schmelzen, dünn fließen, darauf umrühren, und nun sogleich auf eine Stein- oder Metallplatte ausgießen. Wenn das erhaltene Präparat erkaltet ist, reibt man es zu feinem Pulver, und verwahrt es in einem Glase wohlverschlossen.

Kennz. Gute Schwefelleber muß an der Luft trocken bleiben, und weder Geruch haben, noch anders als leberfarbig aussehen. Spießglanzleber, die sich anders zeigt, ist entweder nicht nach dieser Vorschrift bereitet, oder es ist bey der Bereitung nicht gehörig verfahren.

B. Verbindungen der säurefähigen Stoffe mit andern Stoffen.

d. Verbindungen des Schwefels mit Wasserstoff.

236. Hahnemanns einfaches Leberluftwasser. Hahnemanns einfache Weinprobe. Geschwefeltes Wasserzeugenden-Stoffhaltiges Wasser. Geschwefeltes Wasserstoffhaltiges Wasser.

Lat. Apn. *Aqua hepatisata simplex Hahnemannii. Liguor vini probatorius Hahnemannii.*

M. n. B. *Aqua hydrogenii sulphurata.*

Mater. *Rec. Hepatis sulphuris calcarei, Drachmas 2. Crystallorum tartari pulveratorum, Dra hmas 7. Aquæ communis destillatæ, Uncias 16.*

Ber.art. Die beiden Pulver werden mit einander gemengt, in eine Champagnerbouteille gethan, mit dem Wasser übergossen, und, nachdem die Bouteille fest verstopft ist, eine Viertelstunde lang anhaltend stark geschüttelt. Wenn das geschehen ist, läßt man das, was unaufgelöst geblieben ist, sich zu Boden setzen, die Flüssigkeit sich abklären, und das Helle mit geschwefeltem Wasserzeugenden Gas verbundene Wasser schnell durch Fließpapier laufen. Das filtrirte Wasser wird nun gleich in Zwenzungenläser gegossen, von welchen jedes Glas 6 Tropfen reine Salzsäure enthält, wohl verkorkt und verpicht, wie oben beim Berberisfaß angegeben ist.

Kennz. Gutes Leberluftwasser muß stark hepatisch riechen, mit Salpetersäure versetzt, Schwefel absetzen, und das Blei mit seinen Auflösungen dunkelbraun niederschlagen. Je weniger das Leberluftwasser diese Forderungen befriedigt, desto verdorbener ist es, oder desto schlechter ist es zubereitet.

237. Hahnemanns starkes Leberluftwasser.
Hahnemanns starke Weinprobe.

Lat. Npn. *Aqua hepatisata fortior Hahnemannii. Liqueur probatorius fortior Hahnemannii.*

Mater. *Rec. Hepatis sulphuris calcarei, Drachmas 2. Acidi tartari crystallisati, Drachmas 2. Aquæ communis destillatæ, Uncias 16.*

Ber.art. Der geschwefelte Kalk, die Weinsäure und das Wasser werden zusammen ebensfalls in eine Champagner Bouteille gethan und verstopft fünf Minuten lang geschüttelt. Darauf wird

wird die Mischung zum Absetzen ruhig hingestellt, und die helle Flüssigkeit in ein Glas geseiht, das vier Drachmen reine Weinsteinssäure enthält. Die Mischung wird abermals so lange geschüttelt, bis alle Säure aufgelöst ist, vier und zwanzig Stunden lang bey Seite gestellt, dann das Helle auch in Zweinzungläser gegossen, und darin, wie das einfache Leberluftwasser, recht wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Müssen mit jenen des einfachen Leberluftwassers übereinkommen.

c. Verbindungen des Schwefels mit fetten Oelen.

238. Einfacher Schwefelbalsam.

Schwefelbalsam. Gemeiner Schwefelbalsam.
Geschwefeltes Leinöl.

Lat. Ayn. *Balsamus sulphuris simplex.*
Balsamus sulphuris. Sulfure-
tum olei fixi.

N. n. B. *Oleum lini sulphuratum.*

Mater. *Olei Lini, Libram 1. Sulphuris*
citrini pulverati, Uncias 4.

Ver. art. Das Leinöl wird in einer irdenen Pfanne, oder einem Kastrolle, über gelindem Kohlenfeuer zum Sieden gebracht, und dann nach und nach, in kleinen Portionen, unter beständigem Umrühren, das Schwefelpulver dazu hinein getragen. Das Gefäß, worin man dies Mittel bereiten will, muß wenigstens dreimal so viel mehr enthalten können, als hinein gethan wird, weil sich die Mischung, sobald das Del auf den Schwefel wirkt, sehr ausdehnt, und sonst leicht übersteigt.

steigt. Man erhält das Del so lange über Feuer, bis der Schwefel aufgelöst ist. Sollte sich diese Auflösung entzünden, welches wohl geschieht, wenn man das Feuer zu stark gemacht hat, so entfernt man die Pfanne schnell vom Feuer, bedeckt sie mit einem genau schließenden Deckel, und läßt sie so einige Minuten stehen. Ist die Flüssigkeit kälter geworden, aber noch nicht aller Schwefel aufgelöst: so wird die Pfanne wieder über das Feuer gestellt, so lange, als nöthig ist. Wenn aller Schwefel aufgelöst ist, läßt man die Flüssigkeit völlig erkalten, in ein Glas gießen und verschlossen aufbewahren.

Kennz. Guter einfacher Schwefelbalsam muß dunkelbraun oder röthlich aussehen, einen starken, stinkenden schwefelichten Geruch, und einen scharfen unangenehmen Geschmack haben. Schwefelbalsam, der nicht diese Kennzeichen der Güte hat, ist nicht gehörig zubereitet.

f. Verbindungen des Schwefels mit ätherischen Oelen.

239. Terpenthinschwefelbalsam.

Rulands Schwefelbalsam. Geschwefeltes flüchtiges Del.
Geschwefeltes Terpenthindl.

Lat. Apn. *Balsamus sulphuris terebinthinatus.* - *Sulfuretum olei terebinthinati.*

M. n. B. *Oleum terebinthinæ sulphuratum.*

Mater. *Rec. Balsami sulphuris simplicis,*
Uncias 4. Olei terebinthinæ,
Uncias 12.

Ber.art. Beide Flüssigkeiten werden in einen enghaltigen Kolben gegossen, der Kolben wird verpfropft, in das Sandbad gestellt, mit Sand umgeben, und nun die Mischung bey gelindem Feuer bis zur gänzlichen Auflösung digerirt. Nach dem Erkalten wird die Flüssigkeit ausgeleert, und in einer Bouteille wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Wie die des geschwefelten Leinöls.

C. Verbindungen der salzfähigen Stoffe unter sich.

a. Verbindungen der Metalle mit Metallen.

240. Quickbrey.

Lat. Npn. *Amalgama,*

Mater. *Rec Mercurii vivi puri, Uncias 2.
Zinci puri, Stanni ana Un-
ciam 1.*

Ber.art. Man nimmt zwey Schmelztiegel, schmelzt in dem einen das Zinn und den Zink, und erhitzt in dem andern das Quecksilber bis zum Siedepunkte des Wassers. Alsdann gießt man, mit abgekehrtem Gesichte, unter einem gut ziehenden Kamine, das Quecksilber in den andern Tiegel zu den geschmolzenen Metallen, und rührt die Masse mit einer Glasröhre genau unter einander. Es erfolgt ein unbedeutendes Spritzen des Quecksilbers, das aber für das Präparat keinen Nachtheil erzeugt. Wenn alles unter einander gerührt ist, wird die Masse in einen steinernen Mörser gethan, und darin fein zerrieben, wobey man aber den Zutritt der Luft möglichst vermeiden muß.

Kennz.

Kenng. Guter Quickbrey muß silberweis aussehn. Je weniger er weiß aussieht, je mehr er schwärzlich ist, desto mehr ist das darin enthaltene Quecksilber verkalkt, und desto weniger ist er brauchbar zum Reibzeuge der Elektrirmaschinen.

D. Verbindungen der salzfähigen Stoffe mit andern Stoffen.

b. Verbindungen der Alkalien mit Wasser.

241. Kalkwasser.

Lat. *Urn.* *Aqua calcis.*

N. n. B. *Aqua calcariae ustae.*

Mater. *Rec. Calcis viva, Libram 1. Aqua communis, Libras 30.*

Ver. art. Der Kalk wird in einen steinernen Topf gerhan, mit dem Wasser übergossen, und darauf, sobald es anfängt auf dem Boden des Topfes warm zu werden, mit einem hölzernen Stabe mehreremale umgerührt. Ist der Kalk gelöscht: so deckt man den Topf zu, läßt ihn ruhig stehen, gießt nachher die Flüssigkeit klar ab, und verwahrt sie in vollgefüllten Bouteillen fest verschlossen, vor dem Zutritt der Luft.

Kenng. Gutes Kalkwasser muß wasserklar seyn, scharf, schrumpfend, alkalisch schmecken, den Violensaft grün färben, und aus dem ähensden Quecksilbersublimat das Quecksilberoxyd gelbröthlich fällen. Kalkwasser, das diesen Forderungen in immer schwächeren Grade entspricht, taugt immer weniger zum Gebrauche.

242. Kaustische Mineralalkali-Lauge. *Ätzende Mineralalkali-Lauge.*

Ätzender Natrum-Liquor.

Lat. Apn. *Lixivium causticum minerale.*
Lixivium causticum alcali mineralis.

N. n. B. *Liquor natræ caustici.*

Mater. *Rec. Alkali mineralis caustici sicci, Uncias 8. Aquæ communis destillatæ, Uncias 24.*

Ver. art. Das kaustische Alkali wird in einen Zuckerhasen geschüttet, darauf mit Wasser übergossen, und oft so lange mit einem Glasstabe umgerührt, bis alles aufgelöst ist. Nun läßt man die Auflösung ruhig stehen, sich völlig abklären, und dann das Abgeklärte in Bouteillen laufen, in welchem die Lauge, fest verschlossen vor dem Zutritt der Luft, aufbewahrt werden kann.

Kennz. Gute kaustische Mineralalkalilauge muß klar seyn, nicht mit Säuren aufbrausen oder Luftblasen entwickeln, nicht kohlensaures Natrum trüben, und nicht das Quecksilberoxyd aus dem Sublimat mit brauner Farbe fällen. Kaustische Mineralalkalilauge, die mit Säuren brauset, kohlensaures Natrum trübt, oder den Sublimat braun fällen, hat nicht die vollkommene Güte, welche sie zum pharmaceutischen Gebrauche nothwendig haben muß.

243. Kaustische Gewächsalkalilauge.

Ätzende Gewächsalkalilauge. Ätzende Potaschenlauge;

Keine Potaschenlauge. Seifensiederlauge.

Ätzender Kaliliquor.

Lat. Apn. *Lixivium causticum vegetabile.*

Lixi-

Lixivium causticum alcali vegetabilis. Lixivium saponarior.

N. n. B. *Liquor kali caustici.*

Mater. *Rec. Alkali vegetabilis caustici sicci, Libram 1. Aquæ communis destillatæ, Libras 3.*

Ver art. Wie kaustische Mineralalkalilauge.

Kennz. Sie kommen mit der überein, welche bei der kaustischen Mineralalkalilauge angegeben sind.

c. Verbindungen der Alkalien mit Harzen.

244. Einfache Ammoniakseife.

Ammoniakgummiseife. Alkalisirte Ammoniakgummiseife.

Lat. Apn. *Sapo ammoniacalis simplex. Sapo gummi ammoniaci Gummi ammoniacum alcalisatum.*

Mater. *Rec. Alkali caustici mineralis, Unciam $\frac{1}{2}$. Aquæ communis destillatæ, Uncias 16. Ammoniaci pulverati, q. s.*

Ver. art. Man schüttet das kaustische Alkali in eine Schale von Steinzeug oder Porcellain, übergießt es mit dem Wasser, und bringt die Auflösung über gelindem Feuer zum Kochen. Wenn sie kocht, dann trägt man nach und nach in kleinen Portionen, unter stetem Umrühren, das Ammoniakpulver hinzu, und zwar so viel, als von dem Alkali aufgelöst werden kann. Es pflegen dazu vier Unzen erforderlich zu seyn. Indes man versucht: ob etwas von der herausgenommenen Mischung sich gänzlich in Wasser auflöst, oder,

ob Flocken abgeseht werden. Im letztern Falle ist es nothwendig, noch etwas kaustische Lauge, im Fall aber die Auflösung noch alkalisch schmeckt, ein wenig Ammoniakpulver hinzu zu setzen. Ist aber so wenig das Eine als Andere erforderlich, mithin das Ammoniak gänzlich aufgelöst, oder, das Alkali hat so viel Ammoniak aufgenommen, als es aufnehmen kann: so raucht man die Flüssigkeit bis dahin ab, wo die Masse anfängt nicht mehr zu kochen. Alsdann nimmt man den alkalischen Ammoniak heraus, giebt ihm eine beliebige Form, trocknet es bey gelinder Wärme aus, und verwahrt es in einem Glase wohlverschlossen vor dem Zutritt der Luft. — Folgende seifenartige Gemische, als: stinkende Asandseife (*Sapo alae foetidae*), Guajakseife (*Sapo guajacini*, *Guajacum alcalisatum*), Gutteseife (*Sapo gummi guttae*, *Gutti alcalisatum*), Galbanseife (*Sapo galbani*, *Galbanum alcalisatum*), werden eben so bereitet.

Kennz. Gut bereitete Ammoniakseife muß nicht alkalisch schmecken, und sich in reinem Wasser völlig auflösen, ohne den geringsten Rückstand zu hinterlassen. Alkalisch schmeckende, und sich nicht ganz auflösende Ammoniakseife, ist nicht nach den Regeln der Kunst bereitet, und daher verwerflich. — Es sind diese Kennzeichen auch auf die übrigen harzstoffhaltigen Seifen anzuwenden.

d. Verbindungen der Alkalien mit
Harzen und Metalloxyden.

245. Zusammengesetzte Ammoniakseife.

Kämpfs Ammoniakseife. Spießglanzschwefelhaltige
Ammoniakseife.

Lat. Apn. *Sapo ammoniacalis compositus.*
Sapo antimonialis cum gummi
ammoniaco. Sapo gummi am-
moniaci Kämpffii.

N. n. B. *Sapo ammoniaci sibiati.*

Mater. *Rec. Sulphuris antimonii aurati,*
Unciam 1. Alkali caustici mi-
neralis, Uncias 2½. Aquæ com-
munis destillatæ, Uncias 16.
Ammoniaci pulverati, q. s.

Ver. art. Das kaustische Alkali wird in eine
Schale von Steinzeug oder Porzellan geschüt-
tet, darauf mit dem Wasser übergossen, und
über mäßigem Feuer zum Kochen gebracht. Als-
dann wird der Spießglanzschwefel dazu geschüt-
tet, und in der Lauge aufgelöst. Ist das gesche-
hen, wird nach und nach, auch in kleinen Por-
tionen, unter stetem Umrühren mit einem hölzern-
en Stabe, so viel Ammoniakpulver nachgetra-
gen, als sich auflösen will. Man filtrirt man die
Auflösung durch dichtes weißes Leinen, raucht sie
unter fortwährender Bewegung bis zur Consis-
tenz der einfachen Ammoniakseife ein, und ver-
wahrt das erhaltene Produkt wohlverschlossen vor
dem Zutritt der Luft. — Die übrigen Kämpfs-
schen Seifen werden eben so verfertigt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 244. gedach-
ten Kennzeichen der einfachen Ammoniacseife.

e. Verbindungen der Alkalien mit fetten Ölen und Harzen.

246. Jalappenseife.

Lat. *Alyx.* *Sapo jalappæ. Sapo jalappinus.*Mater. *Rec. Resinæ jalappæ. Saponis medicati ana, Uncias 2. Spiritus vini rectificatissimi, Uncias 12.*

Ver. art. Harz, Seife und Weingeist, werden zusammen in einen Zuckerhasen gethan, und mit Kalbsblase überbunden, so lange in die Wärme gestellt, bis alles aufgelöst ist. Die Auflösung muß während dem Digeriren oft umgerührt werden. Wenn alles aufgelöst ist, wird die Auflösung durch grobes Fließpapier filtrirt, und das Filtrum mit etwas Weingeist ausgesüßt. Darauf wird alles Durchgelaufene zusammengegossen, und in einer Schale von Steinzeug, oder Porzellain, über gelindem Feuer, unter fortwährender Bewegung mit einem Spatel, abgeraucht. Das Abrauchen wird so lange fortgesetzt, bis etwas davon herausgenommen nach dem Erkalten zerbrochen werden kann; je mehr aber dieser Zeitpunkt sich nähert, die Arbeit bey gelindem Feuer verrichtet werden muß, weil sonst die Seife leicht verbrennt. So bald als jenes Merkmal der Beendigung des Abrauchens da ist, wird das Präparat gleich aus der Schale herausgenommen, geschwind in Stangen ausgerollt, und augenblicklich in ein enghalsiges Glas gethan, worin es wohlverschlossen vor dem Zutritt der Luft aufbewahrt werden kann.

Kennz. Gut bereitete Jalappenseife muß zerrieben erdgrau aussehen, von fester trockner Consistenz

festenzen setzt, und sich in sechs Theilen warmem destillirten Wasser, ohne den geringsten Rückstand, auflösen lassen. Jalappenseife, die zerrieben röthlich aussieht, und sich nicht gänzlich in Wasser auflöst, ist nicht mit Vorsicht bereitet, und also unbrauchbar zum Arzneigebräuche.

F. Verbindungen der Alcalien mit fetten Oelen und Metalloxyden.

247. Spießglanzseife.

Spießglanzschwefelseife. Spießglanzschwefelhaltige Sodaseife. Antimonialseife.

Lat. Apn. *Sapo antimonii. Sapo antimoniatus. Sapo antimonialis. Sulphur auratum antimonii saponatum.*

N. n. B. *Sapo stibiatus.*

Mater. *Rec. Lixivii caustici mineralis, Uncias 8. Sulphuris antimonii aurati, Unciam 1. Saponis medicati rasi, Uncias 6.*

Ver. art. Man gießt die caustische Lauge in eine steinerne Schale, erhitzt sie darin über Kohlenfeuer bis zum Kochen, schüttet dann den Spießglanzschwefel hinein, und rührt die Flüssigkeit bis zur völligen Auflösung des Spießglanzorxids um. Darauf verbünnt man die flüssige Spießglanzschwefelleber mit acht Unzen destillirtem Wasser, setzt die geschabte Seife hinzu, löset solche in der über gelindem Feuer erhaltenen Auflösung auf, und dickt die Mischung, unter beständigem Umrühren mit einem Spatel, so lange ein, bis sie eine breiigte Consistenz angenommen hat.

Sies

Siehet die Masse alsdann röthlich aus, so verdünnt man sie mit etwa zwey Unzen caustischer Mineralcalcilauge, und raucht sie wieder bis zur vorherigen Dicke ein. Siehet sie alsdenn noch röthlich aus, so wiederholt man das nämliche Verfahren, und wiederholt solches so oft, bis die Seife eine graue Farbe angenommen hat. Hat sie diese Farbe angenommen, so raucht man die Masse so weit ein, bis sie nicht mehr an die Hände klebt, und verwahrt sie nun in einem Glase wohlverschlossen vor dem Zutritt der Luft.

Kennz. Gute Spießganzseife muß aschgrau aussehen, hepatisch schmecken, zusammenhängen, und sich in Wasser und Weingeist auflösen lassen. Nicht grau aussehende und nicht zusammenhängende, vielmehr krümigte Spießganzseife, ist nicht gut.

g. Verbindungen der Alcalien mit fetten Oelen, Metalloxyden und Weingeist.

248. Seifenhaltige Spießganztinctur.

Flüssiger Spießganzschwefel. Flüssiger Goldschwefel.

Lat. Apn. *Tinctura antimonii saponata.*
Tinctura saponis antimonii.
Sulphur auratum antimonii li-
quidum.

M. n. B. *Liquor saponis sibiati.*

Mater. *Rec. Saponis antimonii, Uncias*
8. Tincturæ tartari caustici,
Aquæ communis destillatæ, ana
Uncias 12.

Ver. art. Die Spießganzseife wird in einem enghalsigten Kolben gethan, und mit der caustischen

ſchen Weinſteintinctur und dem Waſſer übergoſſen. Darauf wird die Mündung des Kolbens mit einer naß gemachten Kalbsblase verſchloſſen, in die man eine Stecknadel ſteckt. Iſt dies geſchehen, dann ſtellt man den Kolben in ein Sandbad, umgibt ihn mit Sand, und digerirt das Gemiſche vier Tage lang, während dem es einige Male umgeſchüttelt wird. Nach dem Erkalten wird die Auflöſung ausgeleert, durch grobes Flockpapier filtrirt, und nun, in etwa Achtunzen gläſer vertheilt, feſt verſchloſſen vor dem Zutritt der Luft aufbewahrt.

Kennz. Gute Spießglanztinctur muß dunkel ſchwarzroth ausſehen, und ſo concentrirt ſeyn, daß es nicht möglich iſt, durch ſie hindurch zu ſehen; ſie muß ſich zwiſchen den Fingern ſehr ſeiſenhaft anfühlen, mit Waſſer eine milchweiße Farbe geben, und mit Schwefelſäure vermiſcht, einen orangenfarbenen Niederſchlag fallen. Und mit dieſen Kennzeichen muß gute Spießglanztinctur, bey guter Verwahrung, noch nach Jahr und Tag übereinkommen.

E. Verbindungen der ſalzzeugenden Stoffe unter ſich. Verbindungen der Säuren mit Säuren.

249. Königswaſſer.

Goldſcheidewaſſer. Salpetrichte Kochſalzfäure. Salpeterſaure Salzfäure. Nitriſirte Meerſalzfäure.

Lat. Apn. *Aqua regis. Acidum nitri-muriaticum.*

Mater. *Rec. Acidi nitri, Unciam 1. Acidi Salis, Uncias 3.*

Ber.

Ber. art. Beide Säuren werden zusammengesetzt, und in einem Glase, das mit einem eingeriebenen Glaspfropfen versehen ist, wohl verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Gutes Königswasser muß gelblich aussehen, eigenthümlich stark riechen, und Gold auflösen. Königswasser, das dies nicht thut, taugt nicht zum pharmaceutischen Gebrauche.

F. Verbindungen der salzzeugenden Stoffe mit salzfähigen Stoffen. Salze.

a. Einfache Salze.

aa. Verbindungen der Säuren mit Erden.

250. Lustvolle Magnesia.

Weißer Magnesia. Englische Magnesia. Magnesia aus dem epsomer Salze. Edinburger Magnesia. Lustvolle Bittererde. Luftsaure Magnesia. Kohlensaure Magnesia. Kohlensaure Bittererde. Bittersalzerde. Bittererde. Kohlenstoffsaure Talkerde.

Lat. Apn. *Magnesia aërata*, *Magnesia alba*, *Magnesia anglica*, *Magnesia salis epsomiensis*, *Magnesia salis amari*, *Magnesia salis cathartici*, *Magnesia Edinburgensis*, *Terra amara*, *Terra talcea*, *Carbonas magnesiæ*.

N. n. B. *Magnesia carbonica*.

Mater. *Rec. Salis anglici depurati, Libras 10. Alkali mineralis crystallisati, Libras 12.*

Ver. art. Beide Salze werden jedes für sich, in doppelt so vielem heißen Wasser aufgelöst, und durch ein Filtrum von dichtem weißen Leinen gefeilet. Nachdem beide Auflösungen durchgefieilet sind, gießt man die Auflösung des Bittersalzes in einen großen Kessel, und bringt sie darin zum Kochen. So bald sie kocht, gießt man etwa 2 Drittheile von der Auflösung des Mineralalkalis hinzu, rührt das Gemenge mit einem Holzstabe um, und läßt es wieder aufwallen. Man nimmt darauf etwas heraus, läßt die Flüssigkeit durch ein Filtrum von grobem Fliesspapier laufen, und versucht: ob sich aus dem, was durchgelaufen ist, durch einige Tropfen der alcalischen Auflösung noch etwas niederschlagen läßt. Läßt sich noch etwas niederschlagen, so schüttet man zu der im Kessel sich befindenden breiichten Masse noch etwas von der alcalischen Auflösung hinzu, und läßt sie abermals aufwallen. Wird bey einem zweiten Versuch die abfiltrirte Flüssigkeit nicht mehr getrübt, so verdünnt man den Präcipitat mit etwa 40 Maas Wasser, läßt ihn damit eine Viertelstunde kochen, füllt ihn dann nach und nach auf ein großes, dichtes, weißes, vorher eingeweichtes, aufgespanntes, leinenes Tuch, und läßt die salzigte Flüssigkeit ablaufen. Diese Flüssigkeit besteht aus Schwefelsäure und Kali. Will man sie benutzen, so raucht man sie bis zum Krystallisationspunkte ein, und läßt sie krystallisiren; sie giebt das schwefelsaure Natrium oder das Glaubersalz (*Sal mirabile Glauberi*).
Wenn

Wenn aller Präcipitat aufgefüllt ist, wird der Kessel so fort gereinigt, hinreichend mit Wasser angefüllt, und dasselbe kochend heiß gemacht. Ist die schwefelsaure Kalianflösung abgelassen, füllt man gleich heißes Wasser nach, läßt es auch ablaufen, und wiederholt diese Operation so lange, bis das, was zuletzt abläuft, nicht mehr auf die salzsaure Barytaauflösung wirkt. Nun wird das Tuch abgESPANNT, am Rande zusammengefaltet, und mit den Händen, so viel es angehen will, ausgeDRÜCKT. Jetzt wird die erhaltene Magnesie auf mehrere Siebe, die zuvor mit weißem Druckpapier belegt sind, vertheilt, hierauf bei anhaltender starker Wärme ausgetrocknet, und dann verschlossen aufbewahrt. — Wohnt man in der Gegend einer Saline, kann man auch die Mutterlauge des Kochsalzes zur Bereitung der Magnesie benutzen; nur muß die Lauge dazu weder Kalk, Thon, noch Kieselerde enthalten. Ob sie das eine oder andere davon enthält, erfährt man genau, wenn man wie folgt arbeitet: nämlich 100 Gran von der aus der Mutterlauge abgetrennten und sorgfältig ausgesüßeten Erde mit so viel reiner Salzsäure übergießt, als zur Auflösung nöthig ist. Der unauflöselich gebliebene Theil ist Kieselerde, die man sammlet, ausfüßt und trocknet. Nun kann man einige Tropfen äzendes flüchtiges Alkali in die Auflösung fallen lassen; wird sie trübe, so ist Thonerde gegenwärtig; man fällt sie ganz, sammlet und trocknet sie. Darauf verdichtet man die Auflösung durchs Abdampfen bis auf 300 Gran, und setzt ihr 300 Gran wasserfreien Weingeist, und 800 Gran Wasser zu. Ein Tropfen concentrirte Schwefelsäure

säure muß in diesem Gemische keine Trübung erregen, wenn die Bittererde frey von Kalk ist; wird sie aber trübe, so tröpfelt man mehr Schwefelsäure zu, bis nichts mehr niedersfällt. Der Niederschlag wird gesammelt, mit wässrigem Weingeist ausgekocht und getrocknet. 100 Gran desselben zeigen 64 Gran Kalk an. Rechnet man nun das Gewicht der verschiedenen Educte zusammen, so ergiebt sich die wahre Menge der reinen Bittererde. Ist man in dem Besiz einer Mutterlauge, die frey von Kalk, Thon und Kieselerde ist, und man will sie zur Gewinnung der Magnesia verwenden, so gießt man eine beliebige Menge Lauge in den Kessel, bringt sie zum Kochen, und verfährt übrigens in Allem wie vorhin. Scheidet man die Magnesia aus der Mutterlauge: so muß man bey der nächsten Bereitung sich nicht auf die vorherige Prüfung derselben verlassen, vielmehr sie zur künftigen oder folgenden Arbeit aufs Neue prüfen.

Kennz. Keine gute Magnesia muß ganz weiß aussehen; sehr locker, leicht, geschmack- und geruchlos seyn; in der Schwefelsäure sich vollkommen auflösen lassen, ohne daß durch diese Auflösung, noch durch Vermischung mit Zuckersäure, ein Bodensatz entstünde; mit Holzkohlenpulver gebrannt, keine Schwefelleber bilden; und die Farbe der Rhabarber nicht verändern. Magnesia, die nicht weiß aussieht, nicht locker und leicht ist, die Geruch und Geschmack hat, durchs Brennen mit Holzkohle Schwefelleber erzeugt, und durch die Auflösung in Schwefelsäure, oder auf andern Wege, durch Zuckersäure Kalk entdeckt, taugt nicht zum Arzneigebrauche.

251. Gereinigtes englisches Salz.

Gereinigtes epsomer Bittersalz. Gereinigtes Bittersalz. Gereinigtes bitteres Purgiersalz. Gereinigte schwefelsaure Magnesia. Gereinigte vitriolsaure Magnesia.

Gereinigte schwefelsaure Bittererde. Gereinigte schwefelsaure Talkerde.

Lat. Ayn. *Sal anglicum depuratum. Sal catharticum depuratum. Sal epsamense depuratum. Sal amarum depuratum. Magnesia vitriolata depurata. Terra amara vitriolata depurata.*

M. n. B. *Magnesia sulphurica depurata.*

Mater. Rec. *Salis anglici, Libras 25. Aquæ communis, Libras 34.*

Ver. art. Das Salz wird in einen oder mehrere große Steintöpfe gethan, darauf mit dem zuvor kochend heiß gemachten Wasser übergossen, alsdenn oft ungerührt und die Auflösung filtrirt. Nun wird das Abfiltrirte in einen überzinnnen Kessel geschüttet, und über sehr gelindem Feuer bis dahin abgeraucht, wo der größte Theil eines Troppens davon auf einer kalten Fläche getropfelt, in einigen Minuten zu Krystallen anschießt, der kleinste Theil aber noch feucht bleibt. Ist dieser Krystallisationspunkt da, denn gießt man die Auflösung noch warm in große Steintöpfe, bringt sie nach ihrem Krystallisationsstande, wozu immer ein sehr trockner Ort gewählt wird, und läßt sie da, so viel als möglich, ungerührt und ungestört in Ruhe stehen. Ist die Salzauflösung am Krystallisationsorte erkaltet, dann läßt man, um die Krystallisation zu befördern, eine schöne große Bitz

terfalzkrystalle hinein fallen, und etwa dreimal vier und zwanzig Stunden ruhig stehen. Nun läßt man die über den Krystallen stehende Flüssigkeit ablaufen, und die Töpfe so stellen, daß sie mit ihrem Boden schräg nach oben gefehrt stehen. Wenn bey dieser Stellung der Töpfe alle Flüssigkeit abgelaufen ist, nimmt man das Salz heraus, legt es auf grobes Fließpapier, stellt die Siebe, welche mit dem Papiere belegt sind, in den Keller, läßt sie darin stehen, bis das Papier durchnäßt ist, und wechselt es dann mit trockenem Papiere, so oft, bis nichts mehr hineinziehen will. Man stellt darauf die Siebe in ein Zimmer, trocknet darin das Salz bey sehr gelinder Wärme ab, und verwahrt es nun in dem dazu bestimmten Gefäße. Jetzt wird die abgelaufene Flüssigkeit wieder über gelindem Feuer abgedunstet, und wenn der gedachte KrySTALLISATIONSpunkt da ist, wie zuvor zur KrySTALLISATION bey Seite gestellt. Mit dem nun wieder angeschossenen Salze wird wie vorher verfahren. Wenn aus der abermals abgelaufenen Flüssigkeit, ungeachtet des wiederholten Abrauchens, nichts mehr anschließen will: so gießt man sie in den Kessel, bringt sie zum Kochen, und scheidet daraus auf vorerwähnte Art die Bittererde ab.

Kennz. Gut gereinigtes und schön krySTALLISIRTES Bitter Salz muß an der Luft trocken bleiben, und aus regelmäßigen, vierseitigen, glatten, gleichseitigen KrySTALLen bestehen, welche sich in dachsförmige oder zweiseitige Endspitzen endigen.

bb. Verbindungen der Säuren mit Alkalien.

252. Citronensaure Krebsaugen. Citronensaure
Krebssteine.

Lat. Syn. *Lapides cancrorum citrati. Oculi cancrorum citrati.*

Mater. *Rec. Lapidum cancrorum pulveratorum, quantum placet. Succū citri recentias, quantum sufficit.*

Ver. art. Das Krebsaugenpulver wird mit so viel frischem Citronensaft übergossen, als nöthig ist, um es damit zur neutralen Masse zu machen. Darauf wird das Saturat in eine Schale von Steinzeug oder Porcellain gegossen, unter stetem Umrühren mit einem hölzernen Spatel über gelindem Kohlenfeuer bis zur Trockne abgeraucht, alsdann in einem steinernen Mörser zerrieben, durchgeseibt, und in einem Glase wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Gutes citronensaures Krebsaugensalz muß weiß aussehen, und einen reinen Geschmack haben. Bräunlich aussehendes und bräunlich schmeckendes Krebsaugensalz taugt nichts zum Arzneigebrauche.

253. Gereinigter Salpeter.

Gereinigter gemeiner Salpeter. Gereinigtes salpetersaures Gewächsalkali. Gereinigtes salpetersaures Pflanzenalkali. Gereinigte salpetersaure Potasche. Gereinigtes salpetersaures Kali.

Lat. Syn. *Nitrum depuratum. Nitrum commune depuratum. Nitrum vulgare depuratum. Alkali vegetabile nitratum depuratum. Nitro-*

trosum potassinatum depuratum.

M. n. B. Kali nitricum depuratum.

Mater. Nitri crudi s. crystallisati, Libras 25. Aquae communis destillatae, Libras 50.

Ver. art. Man schüttet den Salpeter in einen oder mehrere große Stelmöpfe, übergießt ihn darin mit dem zuvor kochend heiß gemachten destillirten Wasser, und löset ihn darin auf. Ist aller Salpeter aufgelöst, denn prüft man die Auflösung, ob sie auch erdigte Salze enthält; man nimmt nämlich etwa 4 Unzen davon, vermischt sie mit einigen Tropfen Potaschenauflösung, die nach der unten vorkommenden Vorschrift bereitet ist, und giebt Acht, ob sie getrübt wird; geschieht dies, dann setzt man noch so viel Potaschenauflösung hinzu, als nöthig ist, um alles nieder zu schlagen; aus der Menge der verbrauchten Potaschenauflösung ergiebt es sich, wie viel gereinigte Potasche erforderlich ist, um die Auflösung des Salpeters von allen erdigten Theilen zu befreien. Hat man durch die Prüfung gefunden, daß der Salpeter erdigte Salze enthält, so löset man die nöthige Menge gereinigter Potasche auf, scheidet durch sie aus der Salpeterauflösung alle Erde ab, und filtrirt sie durch ein dichtes weißes, zuvor eingeweichtes leinenes Tuch. Die filtrirte Auflösung darf Curcumpapier nicht braun, und Fernambulpapier nicht violett färben. Ist das eine oder andere der Fall, so muß man das überflüssig zugesetzte Alkali erst mit einer Salpetersäure sättigen, ehe man im Arbeiten weiter schreitet. Wenn alle Erde aus der Salpeterauflösung abgeschieden,

der

der Rückstand im Filtrum ausgefüßt, und die filtrirte Flüssigkeit zur neutralen Masse gemacht ist; so bald als dies nothwendig war, raucht man sie über gelindem Feuer bis zu dem Krystallisationspunkte, ab, der beim Bittersalze angegeben ist, gießt sie dann in ein hölzernes Gefäß, bedeckt solches mit einem Deckel, und stellt es zur Krystallisation in den Keller, umgibt es auch wohl noch mit Stroh oder Heu, damit es nur allmählig abtühlen mag. Man läßt die Auflösung mehrere Tage und Nächte stehen, ohne das Gefäß im mindesten zu berühren, sammlet jedoch das Salz wenigstens mit acht Tagen, trocknet es in gelinder Wärme ab, und hebt es besonders auf. Die abgegossene und weiterhin abgelaufene Auflösung, raucht man mit Behutsamkeit und Sorgfalt über gelindem Feuer, bis wieder zu jenem Krystallisationspunkte, ab, und verfährt wie bey der ersten Krystallisation. Der bey dem ersten und zweiten Anschuß erhaltene Salpeter wird zusammen geschüttet und allein zum Arzneigebrauche aufbewahrt. Die abgelaufene Flüssigkeit von der zweiten Krystallisation wird abermals abgeraucht, und das so oft wiederholt, bis kein Salpeter mehr anschießen will. Aller Salpeter, der durch die künftigen Krystallisationen gewonnen wird, wird auch zusammen geschüttet, aber, da er mit andern Salzen beigemengt ist, nur zum Handelsverkaufe und solchen Arbeiten aufgehoben, wo es nicht darauf ankommt, ob er fremde Salze beigemischt enthält oder nicht.

Kennz. Guter reiner Salpeter zum Arzneigebrauche muß ganz weiß aussehen; aufgelöst keinen Schmutz absetzen; sich an der Luft trocken erhalten

halten, und durch Eintropfelung der Potasche und salpetersauren Silberauflösung in die Salpeterauflösung, kaum eine Spur von fremder Beimischung bemerken lassen.

254. Vollkommen gereinigter Salpeter.

Vollkommen gereinigter gemeiner Salpeter. Vollkommen gereinigtes salpetersaures Gewächsalkali. Vollkommen gereinigtes salpetersaures Pflanzenalkali. Vollkommen gereinigte salpetersaure Potasche.

Vollkommen gereinigtes salpetersaures Kali.

Lat. *Apn. Nitrum depuratissimum. Nitrum commune depuratissimum. Nitrum vulgare depuratissimum. Alkali vegetabile nitratum depuratissimum. Nitrosum potassiatum depuratissimum.*

M. n. B. Kali nitricum depuratissimum.

Mater. Nitri crudi, Libras 8. Aquæ communæ destillatis, Libras 16.

Liquoris argenti nitrati, q. s.

Ber. art. Man löset den Salpeter in einem steinernen Topfe mit dem kochend heiß gemachten destillirten Wasser auf, und schlägt, wenn er erdigte Salze enthält, mit aufgelöster Potasche die erdigten Theile daraus nieder. Wenn der Rückstand ausgefüßt ist, mischt man alles Durchgelaufene zusammen, und tröpfelt nun, unter stetem Umrühren, in die Auflösung nach und nach so lange salpetersaure Silberauflösung, als noch ein Niederschlag erfolgt. Ehe aber dieß geschieht, muß man sich überzeugen, daß die Salpeterauflösung ganz neutralisirt und keine freie Potasche darin vorhanden sey. Ist dies geschehen, und die Salpeterauflösung wird mit der salpetersauren

Silb

Silberauflösung vermischt: dann muß man auch zugleich darauf sehen, daß von letzterer Auflösung nicht mehr zugesetzt werde, als erstere eben nöthig macht. Daher nimmt man von Zeit zu Zeit ein wenig heraus, filtrirt die Flüssigkeit, und prüft, ob das Durchgelaufene mit neuer Silberauflösung noch getrübt wird. Nachdem alle Salzsäure gefällt ist, gießt man die Auflösung in ein leeres Filtrum, süßt den Rückstand mit kaltem destillirtem Wasser aus, trocknet ihn, und hebt ihn als salzsaures Silber, oder Hornsilber, auf. Jetzt gießt man das zuerst Durchgelaufene mit dem Absüßwasser zusammen, und prüft: ob die Salpeterauflösung durch luftvolles Gewächssalkali getrübt wird; wird sie getrübt: so beweiset dies, daß zuviel Silberauflösung hinzugesetzt ist; man vermischt nun die Salpeterauflösung mit so viel Potaschenauflösung, als nöthig ist, um alles Silberoxyd heraus zu schlagen, seihet darauf die Flüssigkeit durch, süßt den Rückstand auch mit destillirtem Wasser aus, trocknet ihn ebenfalls, und wirft ihn zu der erstern Menge. Wird das gegen die Salpeterauflösung durch die Potasche nicht getrübt, so raucht man sie in einem überzinneten Kessel, bis zu dem Krystallisationspunkte, ab, welcher bey der Reinigung des Bittersalzes bestimmt ist, gießt sie darauf in ein hölzernes Gefäß, läßt darin den Salpeter anschießen, und verfährt nun so weiter, als unter der vorherigen Nummer vorgeschrieben ist. — Um das, durch die vollkommene Reinigung des Salpeters, erhaltene Hornsilber wieder auf reines Silber zu benutzen, verfährt man mit der Reduction folgendermaßen: Man reibt das Hornsilber mit doppelt

pelt so viel Kali zusammen, und macht die Mischung mit Wasser zu einem Teige. Diesen Teig trocknet man, läßt dann in einem Tiegel etwas gebrannten Borax schmelzen, schüttet von dem trockenen Gemenge immer nach und nach zu, bedeckt es zuletzt mit etwas trockenem Kali, und stellt es darauf zwischen starkes Kohlenfeuer, wodurch das Silber sogleich reducirt, und in einem Stücke auf dem Boden des Tiegels gefunden wird.

Kennz. Vollkommen reiner Salpeter muß auch ganz weiß aussehen; eben so wenig aufgelöst Schmutz absetzen, ebenfalls sich an der Luft trocken erhalten; aber, durch Eintröpfelung der Pottaschen- und Silbersalpeterauflösung, in die Auflösung des Salpeters, gar keine Spur von fremder Beimischung bemerken lassen. Salpeter, der sich nicht so verhält, ist gewiß kein vollkommen reiner Salpeter, und Salpetersäure, die bey ihrer Prüfung auf Salzsäure, diese Säure verräth, ist gewiß nicht aus vollkommen gereinigtem Salpeter geschieden.

255. Citronensaures Gewächssalkali.

Citronensaures Pflanzenalkali. Citronensaure Potasche.

Citronensaures Wermuthsalz. Citronensaurer Weinstein. Vegetabilisches Citronensalz.

Citronensaures Kali.

Lat. Arn. *Alcali vegetabile citratum. Sal absinthii citratum. Tartarus citratus. Citrinum potassiatum. Citras potassæ.*

N. u. B. *Kali citratum.*

Mater.

Mater. *Rec. Cinerum clavellatorum depuratorum, q. v. Succī citri recentis quantum sufficit.*

Ver. art. Man übergießet die gereinigte Potasche mit so viel Citronensaft, als erfordert wird, um es damit zu einer Flüssigkeit zu machen, die weder auf Lackmus, noch auf Fernambuckpapier wirkt, und also ganz gesättiget ist. Darauf stellt man die Auflösung vier Tage lang bey Seite, gießt sie von dem Bodensatze behutsam in eine Schale von Steinzeug oder Porcellain ab, raucht sie über Kohlenfeuer bis auf den vierten Theil nach ein, und filtrirt sie durch grobes Fließpapier. Die durchgelaufene Flüssigkeit gießt man wieder in die gereinigte Schale zurück, dickt sie, unter stetem Umrühren mit einem hölzernen Spatel über gelindem Feuer, bis zur Trockne ein, und verwahrt das erhaltene Salz in einem Glase wohlverschlossen vor dem Zutritt der Luft.

Kennz. Dieß Salz muß bräunlich aussehen, und ein Tropfen von der schwachen Auflösung desselben in Wasser nicht auf esiggeröthetes Lackmus, auch nicht auf Fernambuck und Curcumpapier wirken, indem dieß sonst beweiset, daß das Salz über zu starkem Feuer abgeraucht und eben dadurch zersetzt worden ist.

256. Kohlenfaures Mineralalkali.

Luftsaures Mineralalkali. Luftvolles Mineralalkali. Mildes Mineralalkali. Luftvolles mineralisches Laugensalz. Luftvolle Soda. Luftsaure Soda. Kohlenfaure Soda.

Mildes Natrium. Kohlenfaures Natrium.

Lat. Apn. *Sal alcali minerale crystallisatum. Alkali minerale aëratum crystallisatum. Alkali minerale*

*mite. Natrum mite. Sal sodae
crystallifatum. Soda aërata
crystallifata.*

*M. n. B. Natrum carbonicum crystalli-
fatum.*

*Mater. Rec. Salis mirabilis crystallifati,
Libras 16. Aquae communis,
Libras 24. Cinerum clavellato-
rum depuratorum, Libras 6.*

Ver. art. Man schüttet das Glaubersalz in einen gut und ächt überzinneten Kessel, übergießt es mit dem Wasser, und läßt es damit zum Kochen kommen. Sobald als die Auflösung kocht, schüttet man die gereinigte Potasche hinzu, läßt die Mischung, bis zur starken Salzhaut, abdampfen, und darauf in dem Kessel erkalten. Es schlägt sich ein großer Theil schwefelsaures Kali, oder Vitriolweinstein nieder. Nach Verlauf von 24 Stunden gießt man alles auf ein dichtes leinenes Tuch, läßt die helle Lauge in einem Steintopf laufen, und stellt sie darin in einen kühlen Ort. Nachdem sie einige Tage ruhig gestanden hat, findet man einen schönen Anschuß von reinem Alkali; man läßt die Flüssigkeit ablaufen, und wenn das Salz rein abgetröpfelt ist, leert man es aus, und hebt es vorläufig in einem Topfe auf. Die abgelaufene und abgetröpfelte Flüssigkeit gießt man wieder in den Kessel, raucht sie wieder bis zur starken Salzhaut ab, läßt sie wieder in dem Kessel erkalten, darin wieder 24 Stunden stehen, dann auch ab und in den Steintopf laufen, und nun ebenfalls wieder einige Tage an einem kühlen Orte stehen. Man wird nach Verlauf dieser Zeit abermals schöne Krystallen finden,
die

die auch noch ziemlich reines Mineralalkali sind, und wie vorher ausgeleert werden. Das Abdampfen der Flüssigkeit und Hinstellen derselben an einen kühlen Ort setzt man so lange fort, bis kein Salz mehr anschießt. Das Alkali, was bey allen fernern Krystallisationen anschießt, macht zwar in der ganzen Masse die bey weitem größte Menge aus, ist aber immermehr mit schwefelsaurem Kali verunreinigt, je weiterhin das Krystallisiren fortgesetzt wird, daher es einer Reinigung bedarf, welche, wie folget, veranstaltet wird. Man wirft nämlich alles erhaltene Alkali, das reine mit dem unreinen, in den Kessel, und läßt es über sehr gelindem Feuer in seinem Krystallisationswasser zerfließen. Es wird das schwefelsaure Kali zu Boden fallen, wovon das flüssige Alkali ab, und in einen Steintopf gegossen wird, der mit 8 Pfund destillirtem Wasser angefüllt ist. Nach dem das schwefelsaure Kali aus dem Kessel ausgeleert und zu dem bey den verschiedenen Anschläßen erhaltenen geschüttet ist, der Kessel selbst rein ausgewaschen und mit destillirtem Wasser nachgespült ist, gießt man alle in dem Topfe befindliche Flüssigkeit in den Kessel, und raucht sie langsam, bis so weit ab, daß etwa 4 Pfund Wasser verdunstet sind. Wenn so viel Wasser verdunstet ist, gießt man die Auflösung in den Steintopf zurück, läßt nach dem Erkalten eine wohlgebildete Mineralalkaliskristalle hinein fallen, und läßt sie an einem kühlen Orte, ungestört mehrere Tage lang, stehen. Darauf gießt man die Flüssigkeit ab, läßt das Salz rein abtröpfeln, alsdann auf mit Fließpapier belegten Sieben in gelinder Wärme abtrocknen und in feinen Standgefäßen, vor dem Zutritte

der Luft, aufbewahren. Die abgelaufene Flüssigkeit dampft man nun ab, bis zu dem Krystallisationspunkte, der oben beim Bittersalze angegeben ist, und fährt im Arbeiten so fort, wie es der Gang des Krystallisirens der Salze erfordert und mit sich bringt. Die letzte Lauge aber schießt nicht gern an; man gießt sie zu der Flüssigkeit, die durch das Abspühlen mit Wasser von der ganzen Menge des zugleich gewonnenen schwefelsauren Kali's erhalten wurde, und hebt sie bis zur künftigen Bereitung des Mineralalkali's auf, oder reinigt sie von dem schwefelsauren Kali, womit sie durch das Abspühlen desselben verunreinigt ist, auf die eben beschriebene Art. Das schwefelsaure Kalt spült man so lange mit Wasser ab, bis eine Auflösung von Bittersalz nicht mehr davon getrübt wird. Ist darangelegen, dasselbe alsdann in Krystallen zu besitzen, so löset man es in Wasser auf, raucht die Auflösung bis zum dünnen Häutchen ab, und gewinnt das Salz daraus durch den Weg der Krystallisation.

Kennz. Arzneilich reines Mineralalkali muß an der Luft trocken bleiben und zu Pulver zerfallen; in zweimal so vielem Wasser sich völlig auflösen; aufgelöst keinen Schmutz absetzen; aufgelöst und mit concentrirter Essigsäure gesättigt durch Hahnemanns Schwefelwasser keinen bräunlichen Niederschlag fällen; aufgelöst und mit Weinsäure vermischt keinen Weinstein geben; aufgelöst und mit destillirtem Essig gesättigt, das erhaltene Saturat bis zur Trockne eingedickt und den Rückstand mit vier Theilen wasserfreiem Weingeist übergossen, keinen beträchtlichen Rückstand hinterlassen; aufgelöst, wenn das Alkali aus Glaubersalz ab-

geschies

geschieden ist, und mit Salzsäure gesättigt, durch Vermischung mit salzsaurer Barytauflösung kaum weißlich getrübt werden; aufgelöst, wenn es aus Küchensalz abgeschieden ist, und mit Schwefelsäure gesättigt, durch schwefelsaure Silberauflösung ebenfalls kaum weißlich getrübt werden. Mineralalkali, das aufgelöst mit Weinsäure Weinsäure giebt, das mit salzsaurer Barytauflösung und schwefelsaurer Silberauflösung die alkalische Auflösung stark trübt, taugt nicht zum pharmaceutischen Gebrauche.

257. Kohlensaures Gewächsalkali.

Kohlensaures Pflanzenalkali. Luftvolles Gewächs- oder Pflanzenalkali. Mildes Pflanzenalkali. Vegetabilisches Alkali. Kohlensaures Kali.

Lat. Apn. *Sal alcali vegetabile. Alkali vegetabile aëratum. Alkali vegetabile fixum. Kali mite.*

N. n. B. *Kali carbonicum.*

I. Gereinigte Potasche. Kohlensaure Potasche.

Cineres clavellati depurati. Potassa depurata. Aëreum potassinatum. Carbonas potassae.

Mater. *Rec. Cinerum clavellatorum, Libras 12. Aquae communis, Libras 18.*

Ver. art. Die rohe Potasche, wovon die größten Stücke zuvor zerschlagen werden, wird in einen Steintopf geschüttet, mit dem Wasser übergossen, etwa alle Stunden einmal tüchtig umgerührt, bis man keine Klumpen mehr bemerkt, und darauf zum Abklären bey Seite gestellt. Nach 24 Stunden spannt man ein grobes dichtes weißes zuvor eingeweichtes leinenes Tuch auf, schöpft das Klare behutsam ab, damit der Bodensatz, so

viel als möglich, nicht gerührt werde, und trägt alles nach und nach, zuletzt selbst den Bodensatz, in das Filtrum. Nachdem alle Flüssigkeit abgetropfelt ist, gießt man sie in einen überzinneten Kessel, und raucht sie über Feuer bis dahin ab, wo das Alkali anfängt klümpigt und trocken zu werden. Man läßt die bis hierher eingedickte Salzmasse erkalten, übergießt dann jedes Pfund davon mit 12 Unzen kaltem Wasser, rührt es von Zeit zu Zeit mit einem Holzstabe um, und seihet die Auflösung, wenn alle Klumpen zergangen sind, durch ein dichtes, weißes, eingeweichtes, leinenes Tuch. Man gießt man die Auflösung in den überzinneten Kessel, raucht sie bis dahin zur Trockne ab, wo der Rückstand die Finger nicht mehr benäßt, leert jetzt das Abrauchefäß rein aus, legt das Salz auf blanke eiserne Platten, trocknet es unter stetem Umrühren über Kohlen stark aus, zerreibt es noch warm zum groben Pulver, und verwahrt es gleich in ausgetrockneten Boutheillen wohlverschlossen vor dem Zutritt der Luft. Ist bey der Reinigung der Potasche vom Ansaug der Arbeit an, bis an das Ende derselben, reinlich verfahren, und alles vermieden, auf welches die alkalische Auflösung wirken und durch welches es gefärbt werden konnte, so wird man ein blendend weißes Salz erhalten. Sollte aber das nicht geschehen seyn, dann löset man das Salz wieder auf, rührt es mit groben Kohlenpulver, das von allen Staube abgebeutelt seyn muß, und auf ein jedes Pfund 2 Loth betragen kann, an, seihet die Flüssigkeit klar durch, und verfährt weiter, wie vorher, um das Salz als trocknes Pulver darzustellen.

2. Weinsteinfals.

Weinsteinalkali. Alkali des Weinstein.

Sal tartari. Alkali tartari.

Mater. *Rec. Tartari crudi quantum vis.*

Ver. art. Man füllt zwey Drusheile einer eisernen gegossenen, mit einem eisernen Stöpsel versehenen Tubulatreorte, die in einem eigenen dazu bestimmten Ofen eingetauert seyn kann, oder, wenn es an einer solchen Retorte fehlt, einer irdenen Tubulatreorte, mit grob zerstoßnem Weinstein an, legt eine mit einer pneumatischen Geräthschaft versehene Vorlage (wie bey der Bereitung der rauchenden Salpetersäure) vor, und verklebt die Fugen. Wenn die Verklebung trocken ist, sängt man die Destillation mit gelindem Feuer an, erhöht den Feuergrad aber von Zeit zu Zeit, bis die Vorlage lauwarm wird, und erhält dieselbe immer bey dieser Wärme. Sollte sie, die Vorlage, aber gegen das Ende der Arbeit kälter werden, so verstärkt man das Feuer aufs Neue, giebt zuletzt ganz starkes Feuer, worbey der Boden der Retorte zu glühen anfängt, und giebt Acht, ob bey diesem Feuergrade die Vorlage wieder warm wird; wird sie nicht wieder warm, so ist solches ein Zeichen, daß alles übergegangen ist, und also die Destillation beendigt werden muß. Nachdem alles erkaltet ist, nimme man die Vorlage ab, und leert das, was darin enthalten ist, aus. Die übergetriebene Flüssigkeit besteht aus Weinsteingeist oder brandiger Weinstensäure (*Spiritus tartari. Acidum tartari empyreumaticum. Acidum pyro-tartarosum. Liqueur pyro-tartaricus*), und brandigem Weinsteinöle (*Oleum tartari foetidum. Oleum tartari*

empyreumaticum). Beide Theile werden durch einen Scheidetrichter von einander abgesondert, und unter ihren Namen aufbewahrt. Nun nimmt man den in der Retorte befindlichen kohligschwammigen Rückstand heraus, thut ihn in einen Schmelztiigel, stellt diesen zwischen Kohlenfeuer, glühet die Masse bis zur Weiße, laugt sie nach dem Erkalten mit destillirtem Wasser aus, seihet sie darauf durch ein dichtes, weißes, eingeweichtes, leinenes Tuch, raucht die Auflösung unter stetem Umrühren in einer Stein- oder Porzellainschale bis zur Trockne ab, und verwahrt das gewonnene Salz in Boutheillen wohlverschlossen vor dem Zutritt der Luft. Ist nicht daran gelegen, weder die brandige Weinsteinssäure, noch das brandige Weinsteinöl, zu gewinnen, so bekommt man auch das Weinstein Salz auf folgende Art: Man schüttet nämlich den grob zerstoßenen Weinstein in Papierduten, umbündet sie mit Bindfaden, feuchtet das Papier etwas an, schichtet die Paquete zwischen Kohlen in einem gut ziehenden Windofen, zündet die Kohlen an, und läßt alles völlig in Brand geraten. Wenn nichts mehr von Flamme und Rauch bemerkt wird, nimmt man die verkohlten Paquete weg, brennt sie in einem Schmelztiigel bis zur Weiße, übergießt dann das Gebrannte mit destillirtem Wasser, und zieht das Alkali heraus. Man filtrirt die Flüssigkeit, raucht sie ebenfalls bis zur Trockne ab, und verwahrt das Salz in Boutheillen wohlverschlossen.

Kennz. Die gereinigte Potasche sowohl, als das Weinstein Salz, beides muß völlig weiß aussehen, sich völlig und klar in destillirtem Wasser auflös-

auflösen lassen; mit dem Wasser eine ungefärbte Auflösung geben; mit Schwefelsäure gesättigt keine Kiesel-erde absetzen, und alle die übrigen Proben der Güte, die Probe mit der Weinsäure ausgeschlossen, aushalten, welche oben beim kohlensäuren Mineralalkali angegeben sind. Mag es nun gereinigte Potasche oder Weinsalz seyn, und nicht mit den hier bestimmten Kennzeichen der Güte übereinkommen, so taugt das Präparat nicht zum pharmaceutischen Gebrauche.

258. Dephlogistisirtsalzsaures Gewächsalkali.

Dephlogistisirtsalzsaures Pflanzenalkali. Uebersaure Kochsalzgesäuerte Potasche. Oxigenisirtsalzsäures Pflanzenalkali.

Uebersauer-meersalzsaures Kali.

Lat. Apn. *Sal alcali vegetabile salito-dephlogisticatum. Alkali vegetabile salito-dephlogisticatum. Alkali vegetabile salito-oxygenatum. Murias oxygenatus potassae. Sal oxygenatus.*

Mater. Rec. *Lixivii caustici vegetabilis, Uncias 16. Acidi salis dephlogistici, q. s.*

Ber. art. Man schüttet die caustische Lauge in eine Porzellanschale, und vermischt sie so lange mit der übersäuern Salzsäure, bis diese nur schwach vorsteht, welches alsdenn geschieht, wenn die Flüssigkeit mit ein wenig Säure übersättigt ist. Alsdenn bedeckt man die Schale, stellt sie in gelinde Wärme, und nachdem die Flüssigkeit fast bis auf ungefähr zwey Pfund nach abgeraucht ist, an einen kühlen Ort. Die Krystalle

stallen, welche nach zweimal 24 Stunden angeschossen sind, werden herausgenommen, zwischen ungeleimtem Druckpapier abgetrocknet, und darauf gleich in mehrern Arzneigläsern festverschlossen an einem finstern Orte aufbewahrt. Die abgegossene Lauge wird wie vorher abgedampft, und das erhaltene Salz, wenn es abgetrocknet ist, zu dem erstern gethan. Die nun folgenden Anschläge werden besonders aufgehoben, und anstatt Kochsalz zur Ausscheidung der Salzsäure gebraucht. — Wer will, und es für ein kürzeres Verfahren hält, der kann auch, wie folgt, arbeiten: Anstatt nämlich zur Bereitung der übersauren Salzsäure die Röhre angelittet wird, welche die dunstförmige Säure in eine auf dem Brete der Wanne steckenden Bouteillen leitet, kittet man eine andere Röhre, die wie ein Γ geformt ist, und steckt das längere Ende derselben so tief in die mit der caustischen Lauge gefüllte Flasche, daß die Mündung etwa nur ein Zoll weit von dem Boden entfernt ist. Man nimmt die Flasche ost weg, stellt eine andere vor, schützt die Mischung der erstern, stellt sie darauf wieder vor, und läßt den Dunst so lange in die Kalkauflösung strömen, als nöthig ist, um sie ganz zu sättigen, und den Dunst der Säure vorriechen zu können. Ist die Kalkauflösung gesättigt, und es geht noch ferner salzsaurer Dunst hervor, stellt man noch eine Flasche mit Kalkauflösung vor, und operirt so weiter, wie zuvor. Sollte die Kalkauflösung nicht ganz gesättigt werden können, weil nicht genug Säure mehr übergeht, so hebt man sie bis zur künftigen Bereitung des oxynisirten salzsauren Kali's auf, oder

be-

benutzt sie zu andern Zwecken. Jene übersaure salzsaure Kaliallösung raucht man eben so ab, wie es oben vorgeschrieben ist.

Kennz. Gutes und wirklich oxygenisirtes salzsaures Kalisalz muß aus sechsseitigen Tafeln bestehen; kühlend schmecken; zu einigen Granen mit einer Unze Salzsäure vermischt, auf die Pflanzenfarben sehr zerstörend wirken, und beim Hineintragen eines kleinen Antheils von diesem Salze in Schwefelsäure, ein sehr lebhaftes Krachen, oder eine beträchtliche Anzahl kleiner Explosionen entstehen. Oxygenisirtes salzsaures Kalisalz, das sich nicht so verhält, und nicht diese Erscheinungen hervorbringt, taugt nicht zum arzneilichen Gebrauche.

259. Kohlenfaures Ammoniak.

Luftsaures Ammoniak. Luftsaures flüchtiges Alkali.

Mildes flüchtiges Alkali. Sublimirtes flüchtiges Alkali.

Sublimirtes flüchtiges Laugensalz. Ammoniakalisches Laugensalz.

Kohlenfaures Ammonium.

Lat. Afn. *Sal alcali volatile. Sal volatile salis ammoniaci. Alkali volatile aëreum. Alkali volatile siccum. Aëreum ammoniacatum. Alkali volatile mite. Alkali volatile sublimatum. Alkali volatile crystallisatum. Carbonas ammoniacalis.*

N. n. B. *Ammonium carbonicum.*

Mater. Rec. *Salis ammoniaci pulverati siccati, Libras 2. Cretæ albæ pulveratæ siccatae, Libras 4.*

Ver.

Ver. art. Nachdem beide Salze zuvor möglichst stark ausgetrocknet sind, werden sie sehr geschwind untereinander gemengt, und in eine weithalsigte Retorte geschüttet. Die Retorte wird darauf gleich in ein Sandbad gelegt, überall mit Sand umgeben, und mit einer kleinen Vorlage versehen, deren Mündung dicht an den Hals der Retorte schließt. Als denn werden die Fugen erst mit einer Blase bedeckt, und dann mit Papiersstreifen umlegt, die vorher mit Mehlkleister bestrichen sind. Ist dies geschehen, und der Kleister trocken, wird Anfangs gelinde untergefeuert, das Feuer aber nach und nach verstärkt, je mehr das Salz aufsteigt, je mehr man das Undurchsichtigerwerden des Retorten- und Kolbenhalses, und das Dickerwerden der Salzrinde bemerkt. Zuletzt giebt man sehr starkes Feuer, so, daß der Boden der Sandcapelle glühet. Man beendet die Arbeit, wenn kein Salz mehr aufsteigt, läßt dann die Gefäße erkalten, nach dem Erkalten auseinandernehmen, darauf das trockne Salz herausnehmen, und in Bontellen festverschlossen aufbewahren. Sind die beiden Salze vor der Vermengung mit einander nicht gehörig ausgetrocknet, so steigt erst etwas Wasser auf, das endlich etwas Alkali auflöst, und das aufgetriebene Salz ein wenig feuchte macht. Man leert in diesem Falle die Flüssigkeit erst aus, hebt sie als flüchtige Alkalilösung besonders auf, und läßt das feuchte Salz in einem bedeckten Zuckerkassen in gelinder Wärme trocken werden. — Der Rückstand in der Retorte wird mit Wasser dünne angerührt, auf ein Filtrum von dichtem, weißem, eingeweichtem Leinen gegossen, und ausgelangt.

taugt. Das Ausgelaugte und zuerst Abgelaufene wird in einer Steinschale bis zur Trockne abgeraucht, und in Bouteillen, als salzsaurer Kalk (*Calx muriatica*), wohlverschlossen vor dem Zutritt der Luft aufbewahrt.

Kennz. Gutes reines flüchtiges Alkali muß ganz weiß aussehen; ganz trocken seyn; bey einer Wärme, die noch unter 180° Fahr. oder 80° Reaumur ist, ohne Rückstand sublimirt werden können; mit Eßigsäure übergossen keine trübe Auflösung geben; mit Schwefelsäure zur neutralen Flüssigkeit gemacht, nicht durch schwefelsaure Silberauflösung, und mit Salzsäure zur neutralen Flüssigkeit gemacht, nicht durch salzsaure Barytauflösung getrübt werden. Flüchtiges Alkali, das mit diesen Kennzeichen nicht überein stimmt, ist nicht rein und ächt, und taugt nicht zum Arzneigebrauche.

260. Fixer Salmiak.

Kalkkochsalz. Kalksalz. Kalkerdiges Küchensalz. Kalkerdiges Kochsalz. Kalksalziger Kalk. Salzsaurer Kalk. Meeressalzsaurer Kalk.

Lat. Lpn. *Sal ammoniacum fixum. Sal ammoniacum salitum. Sal muriaticum. Calx salita. Calx muriata. Terra calcarea muriata. Murias calcareus. Muriaticum calcareatum.*

N. n. B. *Calcaria muriatica.*

Mater. *Rec. Acidi salis, q. v. Cretæ albæ pulveratæ, q. s.*

Ver. art. Die Säure wird in einen Zuckersirup gegossen, und dabinein nach und nach so viel

viel Kreidepulver getragen, als nöthig ist, um die Säure vollkommen zu sättigen. Wenn die Flüssigkeit nicht mehr das Lackmuspapier röthet, dann wird sie filtrirt, mit dem vierten Theile Nusterschalenpulver in Digestion gestellt, und so lange digerirt, bis einige Tropfen davon, die man mit ein wenig Wasser verdünnt hat, weder durch Galläpfeltinctur gefärbt, noch durch flüchtiges caustisches Alkali getrübt werden. Darauf filtrirt man die Auflösung, raucht sie in einer Stein- oder Porzellainschale, die in warmem Sande steht, gegen das Ende der Arbeit unter stetem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, bis zur Trockne ein, und verwahrt das Salz in vorher ausgetrockneten Bouteillen festverschlossen vor dem Zutritt der Luft.

Kennz. Guter reiner fixer Salmiak muß zerrieben ganz weiß aussehen; mit reinem Wasser eine klare Auflösung geben; aufgelöst nicht Lackmuspapier röthen; aufgelöst mit Galläpfeltinctur nicht gefärbt werden, und mit caustischem Salmiakgeiste keinen Niederschlag geben. Fixer Salmiak, der diese Forderungen nicht befriedigt, taugt nicht zum Arzneigebrauche.

261. Abgeknistertes Kochsalz.

Abgeknistertes Küchensalz. Abgeknistertes salzsaures Mineralalkali. Abgeknistertes Sodasalz. Abgeknistertes Sodakochsalz. Abgeknistertes salzsaures Sodasalz. Abgeknisterte salzsaure Soda. Abgeknisterte meersalzsaure Soda.

Abgeknistertes meersalzsaures Natrium.

Lat. Apn. *Sal culinare decrepitatum.* *Sal commune decrepitatum.* *Sal vul-*

vulgare decrepitatum. Sal fontanum decrepitatum. Sal muriaticus decrepitatus. Soda salita decrepitata. Alkali minerale salitum decrepitatum. Muriaticum natratum decrepitatum.

N. n. B. *Natrum muriaticum decrepitatum.*

Mater. *Rec. Salis culinarius, q. v.*

Ber.art. Das Salz wird in einen großen heftigen Schmelztiegel gethan, und damit bis so weit angefüllt, daß etwa zwey bis drey Finger breit Raum leer bleibt. Alsdann wird der Tiegel bedeckt, zwischen Kohlen gestellt, und im Feuer so lange erhalten, bis das Knistern aufgehört hat. Darauf nimmt man die Kohlen weg, läßt alles erkalten, und verwahrt das Salz wohl verschlossen vor dem Zutritt der Luft.

Ber.art. Gut abgeknistertes Kochsalz muß trocken seyn, und ein wenig davon auf glühendes Eisen gelegt, ruhig liegen bleiben. Geschieht dies aber nicht, sondern das Salz zerspringt mit Geräusch, so ist es nicht genug abgeknistert, und das Decrepetiren muß wiederholt werden.

262. Phosphorsaure Soda.

Phosphorsaures Mineralalkali. Mineralisches Phosphorsalz. Phosphorgesäuertes Sodasalz. Phosphorsaures Natrum.

Lat. Apn. *Soda phosphorata. Alkali minerale phosphoratum. Alkali minerale phosphoricum.*

N. n. B. *Natrum phosphoricum.*

*Mater. Rec. Acidi phosphori ex Ossibus,
Uncias 8. Liquoris salis alcali
mineralis, q. s.*

Ver. art. Die Phosphorsäure wird in einen Zuckerhasen gegossen, ein wenig erwärmt, und nur so lange mit dem aufgelösten Mineralalkali vermischt, bis es damit eben übersättigt ist. Darauf wird die Auflösung in einer Porcellainschale bis zu dem Punkte abgeraucht, der beim weißen Vitriol angegeben ist, und in Allem so weiter verfahren, als bey dem eben genannten metallischen Salze vorgeschrieben steht. Das erhaltene Salz wird wohl verwahrt aufgehoben.

Kennz. Reine gute phosphorsaure Soda muß aus weißen durchsichtigen Krystallen bestehen, rein salzig schmecken, mit Wasser eine farblose Auflösung geben, in Wasser aufgelöst das Curcumapapier bräunlich färben; in Wasser aufgelöst, durch Vermischung mit phosphorsaurem Baryt nicht getrübt werden; auch wenn man salpetersaure Silberauflösung mit Kali oder Natrium fällt, den Silberkalk gehörig ausfüßt, darauf ihn dann noch naß mit reiner Phosphorsäure siedet, bis sich etwas Silberkalk in der Flüssigkeit aufgelöst hat, von dieser phosphorsauren Silberauflösung zu der mit Wasser gemachten phosphorsauren Sodaauflösung tröpfelt, ebenfalls keine Trübung entstehen. Es ist sonst Schwefelsäure und Salzsäure vorhanden, und also das Salz nicht rein.

263. Gereinigtes Kochsalz.

Gereinigtes Küchensalz. Gereinigtes salzsaures Mineral-
 alcali. Gereinigtes Sodasalz. Gereinigtes Sodakoch-
 salz. Gereinigtes salzsaures Sodasalz. Gereinigte
 salzsaure Soda. Gereinigte meersalzsaure Soda.
 Gereinigtes meersalzsaures Natrium.

Lat. Apn. *Sal culinare depuratum. Sal commune depuratum. Sal vulgare depuratum. Sal fontanum depuratum. Sal muriaticus depuratus. Soda salita depurata. Alkali minerale salitum depuratum. Muriaticum natratum depuratum.*

N. n. B. *Natrum muriaticum depuratum.*

Mater. *Rec. Salis culinaris, q. v. Liguoris salis alcali mineralis, q. f.*

Ver. art. Man schüttet das Kochsalz in einen überzinneten Kessel, übergießt es mit 3 Theilen Wasser, löset das Salz über Feuer durchs Kochen auf, und tröpfelt nun so lange aufgelöstes Mineralalkali hinzu, als dieses noch eine Trübung verursacht. Darauf filtrirt man die Auflösung durch ein dichtes, weißes, vorher eingeweichtes leinenes Tuch, laugt den Rückstand aus, und dampft nun alles Durchgelaufene über gelindem Feuer so lange ab, als Krystallen entstehen. Wenn eine ziemliche Menge von Krystallen entstanden ist, hebt man sie mit einem Schaumlöffel heraus, läßt sie rein ablaufen und tröpfeln, wirft sie auf Siebe, die mit Fließpapier belegt sind, trocknet sie in gelinder Wärme ab, und hebt sie wohlverwahrt zum Gebrauche auf.

Allgem. Dispensator, 2r Bd,

Q

Kennz.

Kennz. Gut gereinigtes Kochsalz muß aus reinen weißen Krystallen bestehen, und aus seiner Auflösung mit Wasser, durch Vermischung mit Mineralalkalialösung, nichts Erdiges niederschlagen werden. Gereinigtes Kochsalz, das sich nicht so verhält, ist nicht gehörig gereinigt, und nicht als ganz gereinigtes Kochsalz anzuwenden.

264. Tartarisirter Weinstein.

Tartarisirtes Gewächssalkali. Tartarisirtes Pflanzensalkali. Tartarisirtes Pflanzenlaugensalz. Weinsäure Potasche. Weinsäures Pflanzensalkali.

Weinsäures Kali.

Lat. Apn. *Tartarus tartarizatus. Tartaris potassæ. Alkali vegetabile tartarizatum. Tartareum potassinatum. Sal vegetabile. Sal diureticum vegetabile.*

N. n. B. *Kali tartaricum.*

Mater. *Rec. Cinerum clavellatorum depuratorum, Libras 4. Aquæ communis, Libras 12. Tartari depurati pulverati, q. s.*

Ver. art. Man schüttet die gereinigte Potasche in einen gut und ächt überzinneten Kessel, und bringt sie mit der gedachten Menge Wasser zum Kochen. Darauf trägt man in kleinen Portionen das Weinsäurepulver in die Auflösung, und sättigt damit die Potasche so vollkommen, daß die Flüssigkeit weder Lackmuspapier röthet, noch Fernambukpapier violett färbt. Ein vorläufiges Merkmal des bald getroffenen Saturationspunktes ist, daß die Auflösung gegen das Ende der Sa-

turas

uration immer klarer wird. Ist die Flüssigkeit vollkommen neutralisirt: so gießt man die noch heiße tartarisirte Weinsteinauflösung in einen Steintopf, und stellt sie 24 Stunden lang an einen kühlen Ort, unterdessen sich einiges Unreines daraus abscheidet, wie auch etwas weinsteinsaure Kalkkrystallen sich daraus absetzen werden, welche in allem über 2 Loth betragen können. Wenn jene Stunden verstrichen sind, gießt man die Flüssigkeit möglichst hell ab, erwärmt sie in einem überzinneten Kessel, und filtrirt sie darauf durch doppelt gelegtes graues Fließpapier. Wenn das letzte dieser Flüssigkeit abgelaufen ist, gießt man den trüben und unreinen Rückstand nach, läßt ihn ebenfalls ablaufen, und laugt darauf das Filtrum aus. Nun raucht man die Salzauslösung, unter stetem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, in dem überzinneten Kessel bis dahin ein, wo die Masse klumpigt wird, und die Finger nicht mehr benäht. Jetzt entfernt man sie von dem Feuer, breitet sie auf weißem Papier aus, das man auf reine Siebe legt, trocknet sie in gelinder Wärme ganz aus, zerreibt das ausgetrocknete Salz zum groben Pulver, und verwahrt es in Bouteillen vor dem Zutritt der Luft. — Die zugleich gewonnenen weinsteinsauren Kalkkrystallen werden zur Bereitung der reinen Weinsteinsäure gesammelt und aufbewahrt.

Kennz. Guter tartarisirter Weinstein muß völlig weiß aussehen; in drey Theilen Wasser sich gänzlich auflösen; mit Wasser eine klare Auflösung geben; mit Wasser aufgelöst Lackmuspapier nicht röthen, auch Fernambucpapier nicht violett färben; mit kochendem Wasser übergossen, feint

Aufbrausen erregen, und im Calcintfeuer sich so zersetzen lassen, daß im Tiegel nichts anders zurück bleibt, als was der bloße Weinstein darin für sich allein hinterläßt, nämlich eine weiße alcalische Masse, die mit Säuren braust, und davon ganz aufgelöst wird.

265. Vitriolweinstein.

Vitriolisirter Weinstein. Vitriolisirtes Pflanzenlaugen-salz. Vitriolgesäuertes Pflanzenalkali. Vitriolgesäuertes Gewächssalkali. Vitriolsaure Potasche. Potaschenvitriol. Schwefelsaure Potasche. Schwefelsaures Pflanzenalkali. Schwefelsaures Kali.

Lat. Spn. *Tartarus vitriolatus, Tartarus vitriolatus fixus Tachenii. Arcanum duplicatum Mynsichti. Alkali vegetabile vitriolatum. Vitriolicum potassinatum. Alkali vegetabile sulphuricum. Kali vitriolatum.*

N. n. B. *Kali Sulphuricum.*

Mater. Rec. *Acidi vitrioli concentrati, q. v. Liquoris salis alcali vegetabilis, q. s.*

Ver. art. Nachdem die concentrirte Vitriolsäure mit zweimal so viel reinem Wasser verdünnt ist, gießt man so lange kohlensaure Gewächssalkali auflösung hinzu, bis kein Aufbrausen mehr entsteht, und die Flüssigkeit weder Lackmuspapier röthet, noch Fernambuckpapier violet färbt. Sollte letzteres der Fall seyn, so wird so lange verdünnte Vitriolsäure hinzugesetzt, bis die Auflösung so wenig blaues Papier roth, als rothes blau oder violet färbt. Wenn der Sättigungspunkt getroffen ist,

fil

filtrirt man die Auflösung, raucht sie in einem gut überzinneten Kessel bis zum Häutchen ab, gießt sie in einen Steintopf und stellt sie darin in die Kälte. Nach zweimal 24 Stunden gießt man die Flüssigkeit ab, läßt die Krystallen rein abtropfeln, nimmt sie heraus, spült sie mit ein wenig kaltem Wasser ab und trocknet sie auf Sieben, die mit Fließpapier belegt sind. Die abgegossene Flüssigkeit dampfet man wieder bis zur Salzhaut ein, und verfährt damit wie vorher. Das erhaltene Salz wird wohlverwahrt aufgehoben. — Will man den Bitriolweinstein, welchen man bey der Bereitung mehrerer Zubereitungen als Nebenprodukt erhält, zum Arzneigebrauch benutzen: so löset man ihn, wenn er nicht aufgelöst ist, mit heißen Wasser auf, und versucht, ob er vollkommen gesättigt ist. Zeigt sich freies Alkali, so vermischt man die Auflösung mit so viel Schwefelsäure, daß das Alkali völlig neutralisirt wird, raucht dann die neutrale Flüssigkeit bis zur Salzhaut ab und läßt das Salz krystallisiren; zeigt sich aber freie Säure, so vermischt man die Auflösung so lange mit kohlensaurer Gewächsalzauflösung, bis der Sättigungspunkt getroffen ist, und verfährt dann so weiter. Sollten in dem als Nebenprodukt zu gewinnenden Bitriolweinstein metallische Theile z. B. Eisenoryd enthalten seyn, so werden sie durch die zweckmäßigen Mittel herausgeschieden, welche die Chemie an die Hand gegeben hat.

Kennz. Guter reiner Bitriolweinstein muß weiß aussehen; durchsichtig seyn; an der Luft nicht zerfallen; mit Wasser aufgelöst Lackmuspapier nicht röthen und Fernambukpapier nicht violett färben;

ben; mit Wasser aufgelöst durch aufgelöste Potasche nichts Erdigtes fällen, und mit Wasser aufgelöst und dann mit Bluslange vermischt, die Mischung nicht trübe werden lassen. Bitriolweinstein, der mit diesen Kennzeichen der Güte nicht überein kommt, taugt nicht zum innerlichen Gebrauche.

266. Eßigsaures Mineralalkali.

Eßigsaure Soda. Eßigsodasalz. Sodaessigsalz. Mineralisches Eßigsalz. Krystallisirbare Blättererde.

Eßigsaures Natrum.

Lat. Apn. *Terra foliata natrata. Terra foliata mineralis. Terra foliata crystallifabilis. Alkali mineral acetatum. Acetosum natratum. Soda acetata.*

N. n. B. *Natrum aceticum.*

Mater. *Rec. Sacchari Saturni, Libras 3. Aquæ communis bullientis, Libras 12. Liquoris salis alcali mineralis, q. s.*

Ber. art. Man schüttet den Bleizucker in einen großen Steintopf, übergießt es mit heißen Wasser und rührt das Salz mit einem Glasstabe so lange um, bis alles aufgelöst ist. Wenn alles aufgelöst ist, so gießt man nach und nach so viel Mineralalkalliquor in die Auflösung, als nöthig ist, nicht nur, um alles Bleioryd niederzuschlagen, sondern auch um die neutralsalzige Flüssigkeit mit ein wenig Alkali zu übersättigen, damit man überzeugt sey, alles Bleioryd sey präcipitirt; man setzt jedoch nur so viel freies Alkali hinzu, daß dasselbe eben auf Fernambuk oder geröthertes Lackmuss

muspapier wirkt und ersteres violet, letzteres aber blau färbt. Nun füllt man den Niederschlag auf ein aufgespanntes eingeweichtes dichtes weißes leinenes Tuch, und läßt die Flüssigkeit ablaufen. Wenn alles abgelaufen ist, gießt man auf den Rückstand helbes Wasser, läßt solches wieder ablaufen, und fährt so fort, bis das Bleioryd völlig ausgelaugt ist, letzteres wird dann getrocknet und etwa zur Bereitung des Bleiweißpflasters aufgehoben. Die abfiltrirte salzige Flüssigkeit gießt man in einen gut und ächt überzinneten Kessel, raucht sie bis auf ungefähr zwey Maas nach ein, sättigt darauf das freie Mineralalkali mit destillirtem Essig, setzt jetzt zu dem Saturate 4 Unzen Kohlenpulver, läßt es einigemale damit aufwallen, und hierauf durch ein eingeweichtes dichtes weißes leinenes Tuch filtriren. Nachdem der Rückstand mit kaltem Wasser ausgelaugt ist, wird alles wieder in den wohlgereinigten überzinneten Kessel getragen, und über gelindem Feuer, unter stetem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, bis zur Trockne abgeraucht. Das erhaltene Salz wird in Bouteillen, gethan und darin wohl verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Gut bereitetes essigsaures Mineralalkali muß weiß aussehen; mit Wasser aufgelöst Lackmuspapier nicht roth, und Fernambukpapier nicht violet färben; mit Hahnemanns Schwefelwasser vermischt keinen metallischen braunen Niederschlag geben; vom reinen Weingeist aufgelöst werden, ohne fremde Körper zurück zu lassen; und in einem Schmelzriegel dem Calcinirfeuer ausgesetzt, bloß nur das Alkali hinterlassen, was

zur Zusammensetzung dieses Salzes genommen wurde.

267. Efigsaures Gewächsalkali.

Efigsaures Pflanzenalkali. Efigsaure Potasche. Blätter-
ter Salz. Blättererde. Geblätterte Weinsteinerde. Geblät-
tertes Weinsalz. Blättererdigtes Efigsalz. Vegeta-
bilisches Efigsalz. Efigweinstein.

Efigsaures Kali.

Lat. Npn. *Terra foliata tartari. Terra fo-
liata vegetabilis. Alkali vegeta-
bile acetatum. Acetosum potas-
sinatum. Arcanum tartari.
Tartarus acetosus.*

N. n. B. *Kali aceticum.*

Mater. *Rec. Salis tartari s. Cinerum cla-
vellatorum depuratorum, Li-
bram 1. Aceti destillati quant.
suffic.*

Ver. art. Man schüttet das Alkali in einen
großen Steintopf, und übergießt es gleich mit 10
Pfund Efig. Das Alkali, was zur Bereitung
dieses Salzes genommen wird, kann Weinsalz-
oder auch gereinigte Potasche seyn, wenn dies
se nur sehr rein und weiß bereitet ist. Der E-
fig muß ebenfalls sehr rein und so über Kohlen
abgezogen seyn, daß er keine Theile mehr enthält,
welche die Verblindung mit Alkali färben können.
Wenn man das Alkali mit jener Menge Efig über-
gossen hat, setzt man den Topf in die Mündung
einer Destillirblase, die zuvor bis zur Hälfte oder
zu zwey Drittheilen mit Wasser angefüllt wurde,
legt darauf Feuer unter die Blase, erhitzt das
Wasser und dadurch die Mischung, welche sich
in

in dem Topfe befindet. Hat man diese Mischung bis beinahe 100° Fahrh. erhitzt: so vermische man sie aufs neue mit so viel Eßig, als nöthig ist, um die Flüssigkeit vollkommen neutral zu machen. Nachdem dieß geschehen ist, gießt man die neutrale Flüssigkeit in einen gut und ächt überzinneten Kessel, raucht sie über Kohlenfeuer bis auf 3 Maasß nach ab, und filtrirt sie durch ungeleimtes Druckpapier. Das Durchgelaufene gießt man dann in den nämlichen Kessel, setzt etwa eine halbe Unze reine Eßigsäure hinzu, und dünstet sie so weit ab, bis auf der Oberfläche ein Häutchen erscheint. Darauf gießt man sie in eine sehr flache Porcellanschale aus, stellt solche in ein erwärmtes Sandbad, schiebt die entstehende Salzhaut mit einem silbernen Löffel zur Seite, und fährt damit bey sehr gelindem Feuer fort, bis alles abgeraucht ist. Das blätterige Salz trocknet man nun noch in äußerst gelinder Wärme aus, schüttet es dann in erwärmte Gläser, und verwahrt es darin wohl verschlossen vor dem Zutritt der Luft.

Kennz. Sie kommen mit den überein, welche von dem eßigsauren Mineralalkali angegeben sind.

268. Kohlenſaure Schwererde.

Luftsaure Schwererde. Luftvolle Schwererde. Luftsaure Schwerſpatherde. Luftſäurehaltiges Schwererdensalz.

Kohlenſaures Baryt.

Lat. *Apn.* *Terra ponderosa aërata. Aëreum barytatum. Barytes aëratus. Ponderosa aërata. Carbonas baryticus. Carbonas baryta. Witheritis.*

N. n. B. *Baryta carbonica.*

Mater. *Rec. Spathi ponderosi subtilissime pulverati, Libram 1. Cinerum clavellatorum depuratorum, Libras 2½. Aquae communis, Libras 5.*

Ver. art. Man schüttet den sehr feingepulverten Schwerspath mit der gereinigten Potasche in einen überzinneten Kessel, übergießt das Gemenge mit dem Wasser, läßt es unter beständigem Umrühren und unter Ersezung des verdunstenden Wassers eine Stunde lang kochen, und darauf durch ein dichtes weißes eingeweichtes leinenes Tuch filtriren. Nachdem der Rückstand vollkommen ausgesüßt und getrocknet ist, übergießt man das Pulver mit verdünnter Salzsäure, so lange, als noch ein Aufbrausen erfolgt, läßt dann die Auflösung von dem Bodensatz ablaufen, und das unzerlegt gebliebene Schwerspathpulver aussüßen. Dies Pulver wird wieder mit drittehalb Theilen Alkali gekocht, und damit wie vorher verfahren; was durch diese Operation zurückbleibt, und durch die Salzsäure nicht aufgelöst wird, kann man als schwefelsauren Baryt bis zur nächsten Abscheidung des Baryts bey Seite legen. Die schwefelsaure Kaliauflösung enthält noch viel freies Kali; man läßt sie eingemalt abbrauchen, in die Kälte stellen, und den Bitriolweinstein herauskrystallisiren; ist dieser abgetrennt, so raucht man die Flüssigkeit bis zur Trockne ab, und hebt das erhaltene Kali bis zur künftigen Bereitung dieses Salzes auf. Nun werden die salzsauren Barytauflösungen miteinander vermischt, in einem weithalsigten Kolben bis auf 6. Pfund nach abgedampft,

dampft, und dann mit 2 Unzen reiner kohlensaurer Schwererde eine Stunde lang gekocht. Sobald als die Flüssigkeit beinahe erkaltet ist, gießt man sie aus dem Kolben heraus auf ein Filtrum von Leinen, das mit Druckpapier belegt ist, seihet alles klar ab, laugt den Rückstand aus, gießt alles Durchgeseihete zusammen, schlägt durch aufgelöstes Mineralalkali alle Schwererde daraus nieder, süßt den Niederschlag mit warmem Wasser aus, bis das, was zuletzt abläuft, nicht mehr auf die salpetersaure Silberauflösung wirkt, trocknet ihn jetzt, und verwahrt das erhaltene Präparat in einem verschlossenen Glasgefäße. — Die zugleich gewonnene Kochsalzauflösung raucht man ab, und hebt das Salz zum Gebrauche auf.

Kennz. Keine kohlensaure Schwererde muß weiß aussehen; geruch- und geschmacklos seyn, und mit Salzsäure eine ungesärbte Auflösung geben, aus welcher weder das färbende, noch kausische flüchtige Alkali etwas niederschlägt. Kohlensaure Schwererde, welche diese Forderungen nicht befriedigt, taugt nicht geradezu zum pharmaceutischen Gebrauche.

269. Salzsäure Schwererde.

Salzsäure Schwerspatherde. Salzsäurehaltiges Schwererdsalz. Schwerekochsalz. Schwererdiges Kochsalz. Kochsalzsäure Schwererde. Salzsaurer Baryt, Meersalzsaurer Baryt.

Lat. *Urn.* *Terra ponderosa salita. Murias barytæ. Baryta salita. Baryta muriatosa. Barytes muriatus. Barotes salitus. Sal muriaticum baroticum.*

N. n. B. *Baryta muriatica.*

Mater. Rec. *Terræ ponderosa aërata, Unc.*
4. *Acidi salis quant. suffic.*

Ver. art. Man schüttet das Schwererde, oder Barytpulver in einen Zuckerhasen, und übergießt es so lange mit reiner Salzsäure, die vorher mit viermal so viel destillirtem Wasser verdünnt wurde, bis kein Aufbrausen mehr erfolgt, und die Auflösung gesättigt ist. Darauf digerirt man sie mit einer halben Unze Barytpulver ein paar Stunden lang, filtrirt sie durch ungeleimtes Druckpapier, süßt den Rückstand mit warmem destillirtem Wasser aus, gießt alles Durchgelaufene in eine Porzellaninschale, und dampft es sehr langsam ab. Es werden während dem Abdampfen schnypfige und tafelförmige Krystallen anschießen, die desto größer sind, je langsamer das Abdampfen vor sich geht. Man nimmt die Krystallen von Zeit zu Zeit heraus, läßt sie auf Fließpapier abtrocknen, und hebt sie in Glasgefäßen wohlverschlossen auf.

Kennz. Arzneilich reine salzsaure Schwererde muß aus farblosen Krystallen bestehen; an der Luft trocken bleiben; mit Wasser aufgelöst und mit kauftischem Salmiakgeist vermischt, nicht getrübt, oder blau gefärbt werden; mit Wasser aufgelöst und flüchtiger Schwefelleber, oder Hahnemanns Schwefelwasser vermischt, kein Niederschlag erfolgen; und mit Wasser aufgelöst und Galläpfeltinktur vermischt, keine schwarze Farbe erzeugen. Chemisch reine salzsaure Schwererde muß nicht nur jene Proben aushalten, sondern sie darf auch nichts durchs Kochen mit wasserfreiem Weingeist, von sich auflösen lassen; und Papier, das mit
der

der mit Wasser gemachten Auflösung getränkt, dann wieder getrocknet und darauf angezündet ist, nicht mit reicher Flamme brennen. Salzsäure Schwererde, die farbige ist, an der Luft feucht wird, und auf kaustischen Salmiakgeist, Hahnemanns Schwefelwasser, und Galläpfelinktur wirkt, taugt nicht zum Arzneigebrauche, und ist auch unsicher in der Anwendung zu chemischen Prüfungen.

Die salpetersäure Schwererde (Terra ponderosa nitrata) wird eben so bereitet. Die phosphorsaure Schwererde (Baryta phosphorica) wird auch so verfertigt; nur muß dieses Präparat ein wenig übersäuert seyn.

cc. Verbindungen der Säuren mit Metalloxyden:

270. Bleisig. Bleiextract.

Lat. Aqn. *Acetum lithargyrii. Acetum plumbi. Extractum saturni.*

Mater. Rec. *Lithargyrii pulverati, Libram 1. Aceti optimi, Libras 6.*

Ver. art. Man schüttet das Silberglättpulver in einen Kolben, übergießt es darin mit dem Esig, und digerirt es zusammen, bey gelinder Wärme, und unter oftmaligem Umschütteln 2 Tage lang. Darauf schüttelt man alles wieder um, gießt es aus in einen gläsernen Topf, stellt das Gefäß über Kohlen, und läßt seinen Inhalt unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen Spatel so lange kochen, bis der Esig die bestimmte Stärke erhalten hat. Nun hebt man den Topf vom Feuer, läßt die Auflösung klar werden, dann hell abgießen, und in einer Bouteille sehr gut

verschlossen aufbewahren. — Der Rückstand kann wieder mit Essig gekocht, oder auch zur Bereitung des Bleipflasters gebraucht werden.

Kennz. Guter Silberglätteessig muß hell und durchsichtig seyn; mit flüchtigem Alkali nicht bläulich gefärbt werden, und so concentrirt seyn, daß ein Glas, welches 1 Unze Wasser faßt, $1\frac{1}{2}$ Unzen von diesem Präparate aufnimmt.

271. Silbersalpeter.

Silbersalz. Salpetersäure Silberkrystalle.

Salpetersäures Silber.

Lat. Apn. *Argentum nitratum. Nitrum argenteum. Nitrosum argentatum. Crystalli lunæ.*

N. n. B. *Argentum nitricum.*

Mater. *Rec. Acidi nitri concentrati, Uncias 3. Argenti cupellati, q. s.*

Ver. art. Man schlägt das Silber zu dünnen Platten, schneidet diese mit einer Scheere in schmale Streifen, und trägt sie dann einzeln in die, in einem kleinem Zuckerhasen befindliche, reine Salpetersäure. Das Glas bewegt man von Zeit zu Zeit, damit Säure und Silber sich auf allen Punkten berühren können. Bemerket man, daß eine neue Silberlamelle, die man in die Auflösung wirft, nicht mehr angegriffen wird, so verdünnt man die Flüssigkeit mit Wasser, seihet sie, wenn sie trübe ist, durch ungeleimtes Druckpapier, und läßt sie in einem Porcellaingefäße oder Zuckerhasen, langsam, bis zur vorherigen Menge von Flüssigkeit, verdampfen. Die in der Kälte entstehenden Krystallen werden heraus genommen, und auf einem Glastrichter an einem dunklen Orte getrocknet. Die ablaufende Flüssigkeit

Flüssigkeit dampft man wiederholt ab, so lange, bis keine Krystallen mehr anschießen. Das erhaltene, in Schuppen oder Tafeln angeschossene Salz, wird in einem möglichst gut und fest verschlossenen, schwarz angestrichenem Glase aufbewahrt.

Kennz. Guter Silberfalspeter muß weiß aussehen; durchsichtig seyn; an der Luft trocken bleiben; sich in drey Theilen kaltem Wasser hell auflösen; und auf einer glühenden Kohle verpufft, das Silber rein zurücklassen. Silberfalspeter, der an der Luft feucht wird; ist mit Säure übersezt, und wenn er mehr oder weniger schwärzlich gefärbt vorkommt, so ist er der Einwirkung des Lichts oder brennbarer Dünste ausgesetzt, mithin nicht gehörig verwahrt gewesen.

272. Silvertriol.

Bitriolsaures Silber. Bitriolsaure Silberkrystalle.

Schwefelsaures Silber.

Lat. Apn. *Argentum vitriolatum. Vitriolicum argentatum. Vitriolum argenti. Vitriolum lunæ.*

N. n. B. *Argentum sulphuricum.*

Mater. *Rec. Acidi nitri concentrati, Unciam 1. Argenti cupellati, q. s.*

Ber. art. Man gießt die reine Salpetersäure in einen kleinen Zuckerhasen, und thut nach und nach so lange zu dünnen Blättchen geschlagenes und fein zerschnittenes Silber hinzu, bis die Säure damit gesättigt ist. Wenn die Auflösung beendigt ist, läßt man die Flüssigkeit sich absetzen, und darauf in ein Nirturglas, das etwa anders halb Unzen Wasser faßt, klar ablaufen. Nun läßt man langsam so lange weiße concentrirte

Schwe

Schwefelsäure tropfenweise in die Silbersalpeterauflösung fallen, als noch ein Präcipitat erfolgt. Man läßt den Niederschlag sich setzen, gießt dann die Flüssigkeit, welche, wenn mit dem Hineintröpfeln der Schwefelsäure behutsam verfahren wurde, bloß Salpetersäure ist, ab, füllt anstatt dessen, das Glas mit destillirtem Wasser voll, schüttelt es einigemal um, läßt den Niederschlag sich wieder setzen, das klare Wasser behutsam wieder ablaufen, zuletzt abtröpfeln, und wiederholt dies Verfahren so oft, bis der Geschmack keine Säure mehr verräth. Wenn das Salz hinreichend abgesüßt ist, sammlet man es, schüttet es auf mehrfach zusammengelegtes ungeleimtes Druckpapier, läßt es im Dunkeln trocken werden, und nun in einem schwarz angestrichenen Glase gut verschlossen aufbewahren.

Kennz. Gutes schwefelsaures Silber muß weiß aussehen; keinen säuerlichen Geschmack äußern; im Schmelzfeuer seine Säure fahren lassen, und sich ohne Zusatz reduciren. Schwefelsaures Silber, das säuerlich schmeckt, ist nicht hinreichend abgesüßt, und wenn es schwärzlich aussiehet, ist es nicht gut vor dem Zutritt des Tageslichts verwahrt gewesen.

273. Spießglanzbutter.

Spießglasbutter. Spießglanzöl.

Salzsaures Spießglanz.

Lat. Hpn. *Butyrum antimonii. Causticum antimoniale. Oleum antimonii. Stibium muriaticum.*

N. n. B. *Liquor stibii muriatici.*

Mater. *Rec. Croci metallorum, Uncias 4. Salis communis siccati, Uncias*

cias 12. Acidi vitrioli concentrati, Uncias 8. Aquae communis, Uncias 4.

Ver. art. Das ausgetrocknete Küchensalz wird erst ein wenig zerrieben, dann mit dem Mercurialsafran unter einander gemengt, und darauf das Gemenge durch die tubulirte Oeffnung in eine Tubulatretorte gethan. Nun übergießt man das Pulver mit der Vitriolsäure, welche man zuvor mit dem Wasser verdünnt hat, legt die Retorte in eine Capelle, umgibt sie mit Sand, und kittet die bey der rauchenden Salpetersäure erwähnte Vorlage, mit ihrer Sicherheitströhre versehen, an. Nachdem die Verkittung geschehen und trocken geworden ist, legt man Anfangs gelindes Feuer unter, und destillirt bey nach und nach verstärktem Feuer, bis alle Flüssigkeit übergetrieben ist. Das in der Vorlage befindliche Präparat wird in eine mit einem eingeriebenen Glaspfropfen versehene Flasche ausgeleeret, die durch die Mündung und den Pfropf entstandene Fuge mit gelbem Klebcerate verklebt, und so mit Blase und Papier wohl verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Gute Spießglanzbutten muß weiß aussehen, klar und dünnflüssig seyn, rauchen, und mit Wasser verdünnt ein weißes Pulver niederfallen lassen. Bräunlich aussehende und sehr flüssig seyende Spießglanzbutten ist der Einwirkung der Luft ausgesetzt gewesen, und hat dadurch an Güte verloren.

274. Eisensalz.

Eisenchosalz. Salzsäurehaltiges Eisensalz. Salzsäures Eisen.

Lat. Ujn. *Ferrum sulitum. Muriaticum ferratum. Sal ferri muriaticum Murias ferri.*

N. n. B. *Ferrum muriaticum.*

Mater. *Rec. Acidi salis concentrati, Uncias 4. Croci martis adstring. ʒ. ʒ.*

Ver. art. Man trägt nach und nach, und immer nur ein wenig Eisensalz, so lange in die Salzsäure, bis solche ganz damit gesättigt ist, schüttet ungefähr noch eine Drachme nach, und erhöht die Auflösung eine Stunde lang. Darauf filtrirt man die Flüssigkeit durch ungeleimtes Fließpapier, raucht sie in einer Porzellainschale gegen das Ende der Arbeit unter beständigem Umrühren mit einem eisernen Spatel bis zur völligen Trockne ab, und verwahrt das Salz in einem zuvor ausgetrockneten und erwärmten Glase so gut verschlossen, daß der Zutritt der Luft durchaus unmöglich ist.

Kennz. Gutes salzsäures Eisen muß gelbbraun aussehen, nicht im Mindesten feucht seyn, und sich in Wasser sowohl, als in Weingeist, ganz klar, ohne irgend einen Rückstand, auflösen lassen. Salzsäures Eisen, das feucht ist, und sich nicht klar auflösen läßt, war nicht gehörig verwahrt, und der Einwirkung der Luft ausgesetzt.

275. Quecksilber.

Queckender Silberstein. Höllenstein. Silberhöllenstein.
Geschmolzen salpetersaures Silber.

Lat. Lpn. *Lapis infernalis argenteus. Causticum lunare. Luna caustica. Nitras argenti fusus.*

N. n. B. *Argentum nitricum fusum.*

Mater. *Rec. Argenti nitrati, q. v.*

Ver. art. Man nimmt Silbersalpeter, so viel man will, schüttet ihn in einen Porzellaniegel, oder, wenn man keinen solchen Tiegel besitzt, in eine Schokoladentasse, und setzt das Gefäß in einem eisernen Löffel zwischen Sand einem gelinden Kohlenfeuer aus. Das Salz wird anfangen zu fließen, aufzusteigen, und rothe Dämpfe auszustossen. Eben darum ist es nothwendig, ein geräumiges Schmelzgefäß zu wählen, die zerflossene Materie mit einem Glasstabe beständig zu rühren, und die Arbeit unter einem Rauchfange vorzunehmen, so wie auch, da das Salz leicht verpufft, sich zu hüten, daß keine Kohlen in das Gefäß fallen; auch muß man sich bey der Bereitung dieses Mittels des Gebrauchs aller eiserner Instrumente enthalten, indem sonst eine Zersetzung statt findet, und dadurch ein Verlust erzeugt wird, der eben so gut verhütet werden kann. Das Feuer, was man giebt, muß anfangs sehr mäßig seyn, gegen die Zeit aber, wo die fließende Materie anfängt, ruhig zu fließen, ein wenig verstärkt werden. Sobald als die schwarze Masse ruhig fließt, gießt man sie sogleich in die mit etwas Mandelöl bestrichene Form, welche, wie bekannt, mehrere neben einander angebrachte walzenförmige Höhlungen hat, aus, und wartet

ret nicht länger damit, weil sonst ein Theil Säure entweicht, und das Silber reduziert wird. Nach dem Erkalten nimmt man die Stangen heraus, und verwahrt sie in Gläsern sehr gut verschlossen vor dem Zutritt der Luft.

Kennz. Guter Höllestein muß schwärzlich aussehen, trocken seyn, und sich im Wasser ohne den mindesten Rückstand auflösen. Höllestein, der feucht ist, war nicht gut verwahrt; der gräulich aussieht, war von keinem reinen Silber bereitet; und der reduziertes Silber enthält, war nicht mit Vorsicht versertigt.

276. Versüßter Sublimat.

Versüßter Quecksilbersublimat. Versüßtes Quecksilber.
Calomel. Milder Sublimat. Mildes salzsaures Quecksilber.

Lat. Apn. *Mercurius dulcis. Mercurius sublimatus dulcis. Calomelas. Muriaticum hydrargyrum mite.*

M. n. B. *Hydrargyrum muriaticum mite.*

Mater. *Rec. Mercurii sublimati corrosivi, Uncias 8. Mercurii vivi depurati, q. s.*

Ver. art. Man reibt die vorgeschriebene Menge Nchsublimat in einem serpentinerneen Mörser mit so viel Quecksilber zusammen, bis davon nichts mehr aufgenommen werden kann, und alle Quecksilberkügelchen verschwunden sind. Bei dem Reiben des Sublimats muß man sich vor dem aufsteigenden Staube aufs sorgfältigste in Acht nehmen, und es ist zu dem Ende gut, das Gemenge mit etwas Alcohol von Zeit zu Zeit anzufeuchten. Gewöhnlich sind 6 Theile Quecksilber

Der auf 8 Theile ätzenden Sublimat erforderlich. Das Gemenge, welches eine schwarzgraue Farbe hat, unterwirft man der Sublimation, schüttet in dieser Absicht das Pulver in einen Kolben, der so groß ist, daß er etwa bis auf $\frac{3}{4}$ Theile der Kugel damit angefüllt wird, setzt ihn dann in eine Sandkapselle, und umgiebt ihn mit so viel trockenem Sand, daß bloß die Kugel darin vergraben steht. Nun giebt man Feuer, das Anfangs so schwach ist, daß der Alcohol bloß verdampfen kann. Darauf verstopft man die Mündung des Kolbens mit einem Kreidepfropfen, und vermehrt das Feuer bis zum Sublimationsgrade. So bald als Salz aufsteigt, entblößt man die Kugel um anderthalb Zoll vom Sande, damit sich der Sublimat hier anlegen kann. Man unterhält das Feuer so lange, bis alles aufgestiegen ist, verstärkt dasselbe jedoch behutsam und stufenweise. Nachdem die Sublimation vollendet ist, wird der Kolben herausgenommen, noch heiß mit etwas Wasser bespritzt, nachher aber, wenn das Gefäß erkaltet ist, behutsam zerbrochen, und von dem Sublimare befreiet; die derben Stücke werden von den lockern und schwarzgrauen Theilen möglichst gut abgefondert, in einem serpentinernen Mörser fein zerrieben, und noch einmal sublimirt. Das überflüssige Quecksilber, was den derben Stücken noch anhieng, und von ihnen nicht so rein getrennt werden konnte, wird sich in dem obern Theile des Kolbens anlegen, und der nachfolgende Sublimat wird davon ganz befreiet und rein erhalten werden. Jene lockern und schwarzgrauen Theile, die zum Theil noch ätzender Sublimat, und theils noch metallisches

Quecksilber sind, werden besonders aufbewahrt, und bis zur künftigen Bereitung des versüßten Quecksilbers aufgehoben.

Kenntz. Reines gutes versüßtes Quecksilber muß, wenn es zerrieben wird, eine weißlichgelbe Farbe zeigen, geschmacklos seyn, und mit aufgelösten ätzenden Alcalien digerirt, einen schwarzen Niederschlag geben. Versüßtes Quecksilber, das sich während dem Zerreiben graulich zeigt, das Geschmack hat, und mit ätzenden Alcalien digerirt, mehr oder weniger pomeranzenfarbig wird, enthält im ersten Falle noch metallisches Quecksilber, und im letzten immer noch etwas unversüßten Sublimat.

277. Quecksilbersalpeter. Salpetersaures Quecksilber.

Lat. Apn. *Mercurius nitratus. Mercurius nitrosus. Nitrum mercurii. Hydrargyrum nitratum. Nitrosum hydrargyratum. Nitras hydrargyri.*

N. n. B. *Hydrargyrum nitricum.*

Mater. *Rec. Acidi nitri concentrati, Uncias 3. Aquae communis destillatae, Unciam 1. Mercurii vivi depurati, Uncias 2. vel q. s.*

Ber. art. Das Quecksilber wird kalt aufgelöst, und daher, in Betreff der Auflösung an sich, hier eben so verfahren, als bey der Bereitung des Hahnemannischen Quecksilberalks angegeben ist. Man läßt die Auflösung in einem kleinen Zuckerhasen immer über etwas freies Quecksilber stehen, und sie darüber wohl bedeckt, in der Temperatur von ungefähr 72 ° Fahr. oder 32 ° Reaumur.

aum., unmerklich abdunsten. Wenn alles angeschossen ist und die Krystallen ganz trocken sind, werden sie herausgenommen, von den Quecksilberkügeln befreiet, und in einem Glase wohl verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Guter reiner Quecksilbersalpeter muß weiß aussehen, aus tafelförmigen Krystallen bestehen, und auf der Zunge keine freie Salpetersäure verrathen. Quecksilbersalpeter, der sich nicht so verhält, ist nicht mit Vorsicht bereitet worden.

278. Quecksilberphosphorsalz.

Phosphorsaures Quecksilber.

Lat. Apn. *Mercurius phosphoratus. Hydrargyrum phosphoratum. Phosphoreum hydrargyratum. Phosphas hydrargyri.*

N: n. B. *Hydrargyrum phosphoricum.*

Mater. *Rec. Mercurii nitrati, Uncias 3. Sodæ phosphoratae, q. s. Aquæ communis destillatae, q. s.*

Ber.art. Um dies Präparat zu verfertigen, macht man sich erst zwey Auflösungen, die eine von Quecksilbersalpeter, und die andere von phosphorsaurer Soda. Zu jener nimmt man etwa 3 Unzen, und löset sie in 9 Unzen destillirtem Wasser, und zu dieser nimmt man etwa 4 Unzen phosphorsaure Soda, und löset solche in etwa 12 Unzen destillirtem Wasser auf. Sind beide Auflösungen fertig, so gießt man die salpetersaure Quecksilberauflösung in einen größern Zuckerhasen, und tröpfelt dahinein von der phosphorsaurer Sodaauflösung so lange, als noch ein Niederschlag erfolgt. Ist die Präcipitation vollendet, so läßt man den Niederschlag ruhig zu Boden

fallen, sich alles klar absetzen, darauf die helle Flüssigkeit behutsam ablaufen, anstatt dessen frisches kaltes destillirtes Wasser wieder aufgießen, das Klare wieder ablaufen, und so noch einmal verfahren. Nachdem der letzte Aufguß von Wasser wieder abgegossen ist, schüttet man den Niedersatz auf ein Filtrum von ungeleimtem Druckpapier, und übergießt ihn hier nach und nach mit noch so viel kaltem destillirtem Wasser, als zur gänzlichen Absüßung nöthig ist. Wenn der Niederschlag vollkommen abgesüßt ist, trocknet man ihn im Dunkeln, und verwahrt das erhaltene Präparat in einem schwarz angestrichenen Glase gut verschlossen. — Die Flüssigkeit, welche zuerst von dem Niederschlage abgegossen wurde, enthielt cubischen Salpeter. Man raucht sie bis zur Trockne ab, und verbraucht das Salz zur Abscheidung der Salpetersäure.

Kennz. Reines gutes phosphorsaures Quecksilber muß weiß aussehen, geschmacklos seyn, mit siedend heißem destillirtem Wasser übergossen nicht gelb werden, dies hell abgegossene Wasser die Lackmuskintur nicht röthen, und dasselbe durch die phosphorsaure Barytauflösung nicht getrübt werden; ferner ein in dies hell abgegossene Wasser gestelltes blankes Kupferstäbchen nicht wie versilbern, und mit trockenem Kali und ein wenig Wasser in einem Mörser zusammengerieben, keinen flüchtigen Geruch bemerken lassen. Phosphorsaures Quecksilber, das diese Forderungen nicht befriedigt, ist von mit fremden Körpern beigemischten Präparaten bereitet worden.

279. Stehender Sublimat.

Stehender Quecksilbersublimat. Corrosivischer Sublimat.
Weißes fressendes Quecksilber. Stehendes salzsaures
Quecksilber.

Lat. Apn. *Mercurius sublimatus corrosivus.*
Mercurius corrosivus albus.
Sublimatum corrosivum. Hy-
drargyrus muriaticus corrosi-
vus. Muriaticum hydrargyri-
tum acre. Murias hydrargyri
corrosivus.

M. n. B. *Hydrargyrum muriaticum cor-*
rosivum.

Mater. *Rec. Acidi vitrioli concentrati.*
Mercurii vivi depurati ana
Uncias 16.

Ver. art. Man schüttet beide Körper in eine Retorte, legt diese in eine Sandcapelle, versteht sie mit einer Vorlage, in welcher etwa ein Pfund Wasser vorgeschlagen ist, und umwickelt die Fugen bloß mit Papier. Nun legt man Feuer unter, destillirt, und fährt damit bey nach und nach verstärktem Feuer fort, bis kein schwefelichtsaures Gas mehr zum Vorschein kommt, und die Masse ganz trocken geworden ist. Jetzt nimmt man das zurückgebliebene weiße Quecksilbersalz aus der Retorte heraus, zerreibt es in einem Glasmörser, und vermengt es darin mit eben so viel stark ausgetrocknetem fein zerriebenem Küchen-
salz sehr gut untereinander. Wenn dies geschehen ist, schüttet man das Pulver in einen Kolben, und sublimirt, wie der versüßte Sublimat sublimirt wird. Ist die Sublimation beendigt, so hebt man den Kolben aus dem Sandbade, be-
D 5 spricht

spricht denselben noch heiß mit kaltem Wasser, und sammlet das aufgetriebene Salz, welches man, wenn es nicht weiß und krystallinisch genug ist, mit noch etwas ausgetrocknetem und gepulvertem Kochsalz versehen, und noch einmal sublimiren muß. Das erhaltene Salz wird verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Reiner guter ätzender Sublimat muß weiß aussehen, und nicht mit Arsenik verunreinigt seyn. Ob letzteres der Fall ist, erkennt man daran, wenn man aus der wässerichten Auflösung des ätzenden Sublimats durch ätzenden Salzmiaqueist allen Quecksilberfalk niederschlägt, die Flüssigkeit filtrirt, und alsdenn letztere mit etwas aufgelöstem Kupfervitriol vermischt. Bleibt das Gemische himmelblau, ohne daß sich etwas niederschlägt, so ist der Sublimat von allem Arsenik frey. Fällt aber ein gelblichgrünes Pulver zu Boden, so ist dieses ein Zeichen des gegenwärtigen Arseniks.

280. Gereinigter Bleizucker. Gereinigtes essigsaures Blei.

Lat. *Urn.* *Saccharum saturni depuratum.*

N. u. B. *Plumbum aceticum.*

Mater. *Reç.* *Sacchari saturni, Libras 2.*
Aquæ communis destillatæ, Librat 4.

Ver. art. Man wirft den Bleizucker in einen irdenen Topf, übergießt ihn mit der vorgeschriebenen Menge Wasser, und läßt ihn darin über Kohlenfeuer auflösen. Darauf filtrirt man die Auflösung, raucht sie in demselben Topfe etwa bis drey viertel Theile nach ein, und stellt das Gefäß bey Seite. Nachdem es ein paar Tage ru-

hig

big gestanden hat, läßt man die Flüssigkeit ablaufen, die Krystallen rein abtröpfeln, heraus nehmen, auf Fließpapier in sehr gelinder Wärme abtrocknen, und mit der übrigen Auflösung eben so verfahren, bis alles Salz daraus angeschossen ist. Man muß bey dieser Arbeit alle eisernen Gefäße vermeiden, und das erhaltene Salz vor dem Zutritt der Luft wohl verschlossen aufbewahren.

Kennz. Guter Bleizucker muß weiß aussehen, krystallinisch seyn, mit reinem Wasser eine farblose Auflösung geben, ohne den mindesten Rückstand zu hinterlassen, und in einem glühenden Tiegel nicht verpuffen. Bleizucker, der letzteres thut, ist mit Bleysalpeter beigemischt, und der, welcher gelblich aussieht, und sich nicht klar auflöst, ist verwittert, und nicht gut zum Arzneigebrauche.

281. Weißer Vitriol.

Zinkvitriol. Weißer Kupferrauch. Weißer Augenstein.
Weißer Galixenstein. Schwefelsaurer Zink.

Lat. Apn. *Vitriolum album. Vitriolum
zinci. Zincum vitriolatum.
Sal vomitorium.*

N. n. B. *Zincum sulphuricum.*

Mater. *Rec. Acidi vitrioli diluti, Uncias
16. Zinci puri, q. s.*

Ber. art. Man gießt die Schwefelsäure in einen Zuckerhasen, und trägt dahinein so lange kleine Zinkstückchen, als sich noch etwas davon auflöst. Um eine vollkommen saturirte Auflösung zu haben, schüttet man in die Auflösung ein wenig Zink mehr, und läßt sie darüber eine Stunde lang in starker Wärme stehen. Darauf filtrirt

trirt man sie durch weißes Fließpapier, dampft sie über gelindem Feuer in einer Porcellainschale bis dahin ab, wo ein Tropfen davon auf eine kalte zinnerne Platte getropfelt, zum größten Theile anschießt, zum kleinern Theile aber noch Feuchtigkeit bleibt. Besser ist es, wenn man die Auflösung durch allmähliges Verdunsten zum Anschießen bringt. Fehlt es aber dazu an Zeit, so stellt man sie in dem nämlichen Gefäße an einen trockenen Ort, und befördert die Krystallisation durch Einwerfung einer kleinen Krystalle des nämlichen Salzes in die ganz erkaltete Flüssigkeit. Man läßt die Auflösung an Ort und Stelle wenigstens eine Woche lang ruhig stehen, darauf ablaufen, die Krystallen rein abtröpfeln, dann in gelinder Wärme abtrocknen, nun die abgelassene Flüssigkeit weiter verdunsten, und in Allem wie vorher verfahren, bis alles angeschossen ist. Das erhaltene Salz wird wohl verwahrt aufgehoben.

Kennz. Reiner Zinkvitriol muß weiß aussehen, aus durchsichtigen Krystallen bestehen, mit reinem Wasser eine farblose Auflösung geben, und weder mit Galläpfelinctur röthlich oder schwärzlich, noch mit Salmiakgeist bläulich werden. Zinkvitriol, der farbigt aussieht, und ins Rothe oder Blau fällt, ist nicht als reiner Vitriol zu betrachten.

282. Blauer Vitriol.

Kupfervitriol. Blauer Galixenstein. Blaues Kupferwasser. Blauer Kupferrauch. Schwefelsaures Kupfer.

Lat. Spn. *Vitriolum coeruleum. Vitriolum cupri. Cuprum vitriolatum.*

N.n.

N. n. B. *Cuprum sulphuricum.*

Mater. *Rec. Acidi vitrioli concentrati, Uncias 4. Cupri, Uncias 2.*

Ver.art. Das Kupfer wird zerseilt, alsdenn in eine Retorte gethan, die concentrirte Vitriolsäure durch die Tubulaturöffnung nachgegossen, in eine Sandkapsel gelegt, und mit einer etwas Wasser enthaltenden Vorlage versehen. Darauf wird die Säure erhitzt und im Kochen erhalten, bis sich kein schwefeligsäures Gas mehr entwickelt. Ist die Destillation beendigt, dann läßt man die Retorte ein wenig erkalten, übergießt den Rückstand mit etwa 12 Unzen warmen Wasser, löset darin alles Auflösbares auf, filtrirt die Flüssigkeit, und befördert die Krystallisation des Salzes auf die unter der vorherigen Nummer vorgekommene Art. Das erhaltene Präparat wird zum Gebrauche aufgehoben.

Kennz. Die Krystallen des Kupfervitriols müssen durchscheinend, glänzend, und nicht verwittert, oder mit einem weißlichen Pulver überzogen seyn.

283. Grüner Vitriol.

Eisenvitriol. Stahlsalz. Grünes Kupferwasser. Schwefelsaures Eisen.

Lat. Apn. *Vitriolum viride. Vitriolum ferri. Vitriolum martis. Sal martis.*

N. n. B. *Ferrum sulphuricum.*

Mater. *Rec. Acidi vitrioli diluti, Libras 4. Limaturæ martis, Uncias 12. vel q. s.*

Ver.art. Man gießt die Vitriolsäure in einen Kolben, schüttet nach und nach Eisenselle hinein

ein, und, wenn die Säure gesättigt ist, erhitzt sie eine Stunde lang. Darauf filtrirt man die Auflösung durch ein weißes, dichtes, zuvor eingeweichtes leinenes Tuch, raucht sie ab, und verfährt in allem so weiter, als es nöthig und bey der Bereitung des weißen Vitriols angegeben ist, um das Salz zur Krystallisation zu bringen. Das erhaltene Product wird vor dem Zutritt der Luft wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Reiner Eisenvitriol muß aus durchsichtigen schön grünen Krystallen bestehen, mit reinem Wasser eine klare Auflösung geben; ein in die erwärmte, mit Wasser gemachte Auflösung, gestelltes blankes eisernes Stäbchen, nicht wie mit Kupfer überziehen, und der frische Präcipitat den ätzenden Salmiakgeist nicht bläulich färben. Eisenvitriol, der diese Forderungen nicht befriedigt, taugt weder zum Arzneigebrauche, noch zur Bereitung anderer Mittel.

b. Dreifache Salze.

dd. Verbindungen der Säuren mit Erden und Alcalien.

284. Gereinigter gemeiner Alaun. Gereinigte schwefelsaure Thonerde.

Lat. *Alpn.* *Alumen vulgare depuratum.*

N. n. *B.* *Argilla sulphurica depurata.*

Mater. *Rec. Aluminis erudi vulgaris, Libram 1. Aquæ communis, Libras 8.*

Ver. art. Der Alaun wird zu Pulver zerrieben, alsdenn in einem Zuckerhasen mit warmen Wasser übergossen, und unter oftmaligem Umrühren

ren mit einem hölzernen Stabe, so lange in der Wärme erhalten, bis alles aufgelöst ist. Man läßt darauf die Auflösung erkalten, drey bis vier Wochen an freier Luft stehen, zwischen durch einigemale umrühren, zuletzt klar werden, dann das Klare ablaufen, den etwaigen eisenhaltigen Bodensatz abfiltriren, die Auflösung in einer Porzellainschale abdampfen, und auf dieselbe Art zur Krystallisation bringen, wie der weiße Bitriol gewonnen wird. Das erhaltene Salz wird wohl verwahrt aufgehoben.

Kennz. Reiner Alaun. muß weiß aussehen; aus durchsichtigen Krystallen bestehen; mit reinem Wasser eine farbenlose klare Auflösung geben, und mit Galläpfeltinktur versetzt, kein Eisen verrathen.

285. Gebrannter Alaun.

Lat. Apn. *Alumen ustum.*

N. n. B. *Argilla sulphurica usta.*

Mater. *Rec. Aluminis crudi vulgaris, q. v.*

Ber. art. Man füllt einen heftischen Schmelztiegel mit so viel Alaun an, daß wenigstens die Hälfte seines Raums leer bleibt, stellt ihn dann in einen gut ziehenden Windofen, und umgiebt ihn mit Kohlenfeuer. Der Alaun wird anfangs fließen, so wie aber das Krystallisationswasser verdunstet, aufblähen, und immer trockner werden. Man erhält die Masse im Feuer, bis sie ganz trocken geworden ist, nimmt sie nach dem Erkalten heraus, und hebt das Präparat zum Gebrauche auf.

Kennz. Guter gebrannter Alaun muß völlig weiß aussehen, und sehr schwammigt, locker, und zwischen den Fingern leicht zerreiblich seyn. Gebrannter Alaun, der mit diesen Forderungen nicht

nicht überein stimmt, ist nicht gehörig bereitet, und nicht gut zum äußerlichen Arzneigebrauche.

cc. Verbindungen der Säuren mit zwey Alkalien.

286. Weinsteinfalmiak.

Auflöslicher Weinsteinfalmiak. Weinsteinfaures flüchtiges Alkali. Tartarisirter Ammoniak. Weinsteinammoniak.

Lat. Rpn. *Alcali volatile tartarifatum.*
Tartarus ammoniacalis. *Tartarus solubilis ammoniacalis.*
Sal ammoniacum tartareum.
Sal tartareum ammoniacale.

M. n. B. *Tartarus ammoniatus.*

Mater. Rec. *Aquæ communis, Libras 4.*
Tartari depurati pulverati, Uncias 16. *Salis alcali volatilis,*
q l.

Ver. art. Man schüttet die vorgeschriebene Menge Wasser in einen gut und ächt überzintten Kessel, bringt es zum Kochen, wirft dann das gereinigte Weinsteinpulver in den Kessel, und setzt nun so lange nach und nach kohlenfaures flüchtiges Alkali hinzu, bis die freie Säure des Weinsteins vollkommen gesättigt ist. Als denn gießt man die neutrale Flüssigkeit in einen Steintopf, läßt sie darin 24 Stunden ruhig stehen, gießt dann das Helle ab, seihet die rückständige Flüssigkeit durch ein dichtes, weißes, zuvor naß gemachtes leinenes Tuch, raucht nun bei sehr gelindem Feuer, unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, in einer Porcellainschale alles bis dahin ein, wo die Masse klumpicht wird,
 und

und die Finger nicht mehr benäßt; leert und breitet sie hierauf auf ein mit Papier belegtes Spahn- sieb aus, läßt sie in gelinder Wärme ganz trocken werden, das erhaltene Präparat zu Pulver zersreiben, und in einer Bouteille fest verschlossen aufbewahren. — Der weinsteinsaure Kalk, welcher durch die Sättigung des Weinstens abge- schieden wird, wird gesammelt, ausgefüßt, und zur Bereitung der Weinsteinsäure aufgehoben.

Kennz. Guter Weinsteinammoniak muß völ- lig weiß aussehen; mit drey Theilen Wasser ei- ne klare Auflösung geben, und in der Auflösung mit Wasser die Lackmustrinktur nicht röthen.

287. Seignettesalz.

Polychrestsalz des Seignette. Rochellsalz. Tartarisirte Soda. Sodahaltige weinsteinsaure Potasche. Weinsteinнатrum.

Lat. Apn. *Sal Seignette. Sal polychrestanz de Seignette. Sal Rupellense. Soda tartarizata. Cremor tartari natratus.*

N. n. B. *Tartarus natronatus.*

Mater. *Rec. Aquæ communis, Libras 12. Tartari depurati pulverati, Libras 3. Salis alcali mineralis crystallifati, q. s.*

Ber. art. Die vorgeschriebene Menge Wasser wird in einem gut und ächt überzinneten Kessel zum Kochen gebracht, alsdann wird in das for- chende Wasser das gereinigte Weinsteinpulver ge- schüttet, und darauf dasselbe mit so viel Minerals alkali gesättigt, daß solches in ganz geringer Quan- tität überschüssig ist, indem dadurch die Krystal- lisation am Besten gelingt. Nun seihet man die

ein wenig übersättigte Flüssigkeit durch ein dichtes, weißes, zuvor eingeweichtes, mit nassem Fließpapier überlegtes, leinenes Tuch, läßt sie bey gelindem Feuer bis zu dem Punkt abrauchen, der bey der Bereitung des weißen Vitriols angewendet ist, und verfährt in Allem eben so, als dort vorgeschrieben steht. Die letzten Portionen der Seignettesalzlauge schließen nicht leicht an, und liefern durch das Abdampfen über Feuer, zumal wenn dies mit Hestigkeit geschieht, sehr unansehnliche Krystallen. Aber man darf sie nur an einen mäßig warmen Ort stellen, und sie da der freiwilligen Verdunstung überlassen, wo sich die schönsten Krystallen bilden. — Der weinsteinsäure Kalk, der auch bey der Bereitung dieses Salzes erhalten wird, und in dem Selbezeuge liegen bleibt, wird ausgefüßt, getrocknet, und zur Bereitung der reinen Weinsteinssäure aufgehoben.

Kennz. Gutes reines Seignettesalz muß aus weißen, großen, durchsichtigen Krystallen bestehen; mit Wasser eine farbenlose Auflösung geben, und im Calcinirfeuer nichts als Kali und Natrum zurücklassen. Bleibt hier mehr, z. B. auch noch Digestivsalz oder Vitriolweinstein zurück: so ist das Salz entweder nicht auf die hier vorgeschriebene Art bereitet, oder mit einem Mineralalkali verfertigt, das nicht gehörig gereinigt war.

H. Verbindungen der Säuren mit Alkalien und Metalloxyden.

288. Kupfersalmiak.

Flüchtiges Kupfersalz. Alkalischflüchtiges Kupfersalz.
Kupferammoniak.Lat. Apn. *Cuprum ammoniacale. Alkali volatile cupriferum. Sal cupri volatile. Sal ammoniacum cupri.*N. n. B. *Cuprum ammoniaco sulphuricum.*Mater. *Rec. Vitrioli coerulei, Unciam 1. Spiritus salis ammoniaci caustici, Uncias 4. Spiritus vini rectificatissimi alcoholisati, Uncias 12.*

Ver. art. Man reibt den Kupfervitriol in einem steinernen Mörser zu einem feinen Pulver, schüttet denn dasselbe in einen Zuckerhasen, übers bindet solchen mit einer Kalbsblase, und bewegt das Glas so lange, bis alles aufgelöst ist. Darauf filtrirt man die Flüssigkeit durch ungeleimtes Druckpapier in einen andern Zuckerhasen, gießt hierauf den wasserfreien Weingeist hinzu, verschließt das Gefäß wie vorher, und läßt es 24 Stunden ruhig stehen. Nach Verlauf dieser Zeit läßt man die Flüssigkeit ablaufen, das erhaltene Salz rein abtropfeln, auf Filterpapier an der Luft trocken werden, und nun in einem Glase aufbewahren. — Der abgegossene wässerige Alkohol wird aufgehoben, bis man wieder Weingeist destillirt.

Kennz. Guter Kupfersalmiak muß schön kornblumenfarbig aussehen. Je weniger dies Präs

praxat diese Farbe noch zeigt, desto mehr hat es sich in Grün verwandelt, das flüchtige Alkali ist zerstreuet, und endlich bloßer Kupferkalk zurückgeblieben, alsdenn aber auch unbrauchbar als Arznei.

289. Eisenweinstein.

Stahlweinstein. Auflöslicher Eisenweinstein. Tartarisirtes Eisen. Eisenhaltige weinsteinsaure Potasche.

Lat. Apn. *Mars solubilis. Tartarus chalybeatus. Chalybstartarifat.*

N. n. B. *Tartarus martiatus.*

Mater. *Rec. Limaturæ martis, Uncias 2.
Tartari depurati pulverati,
Uncias 12. Aquæ communis,
Libras 18.*

Ver. art. Man schüttet alles in einen groß genug sehenden eisernen Topf oder Kessel, stellt denselben bedeckt acht Tage lang bey Seite, und rührt das, was darin enthalten ist, während dieser Zeit mehreremale um. Alsdenn setzt man das Gefäß aufs Feuer, und kocht die Mischung unter stetem Umrühren und Ersetzung des Wassers 12 Stunden. Darauf nimmt man das Gefäß vom Feuer, läßt es etwa eine Viertelstunde ruhig stehen, gießt hierauf die weißlichtrübe Flüssigkeit von dem Bodensatz ab, füllt anstatt dessen wieder vier Pfund kochend heißes Wasser auf den Satz, rührt alles wohl untereinander, läßt es abermals eine Viertelstunde ruhig stehen, gießt die Flüssigkeit wieder ab, und wiederholt das Auf- und Abgießen, bis alles Satz abgeschieden ist. Man mischt man die Auflösung zusammen, raucht sie über gelindem Feuer unter stetem Umrühren, in dem nämlichen eisernen Gefäß, bis zur

zur Trockenheit ab, zerreibt das trockne Salz zu Pulver, und verwahrt solches in einem fest verschlossenen Glase vor dem Zutritt der Luft.

Kennz. Guter Eisenweinstein muß schwarzbraun aussehen; sich im Wasser klar auflösen, und an der Luft leicht feucht werden. Eisenweinstein, der sich nicht so verhält, ist nicht gehörig zubereitet, und nicht gut zum innerlichen Gebrauche.

290. Eisensalmiakblumen.

Eisenhaltiger Salmiak. Eisenblumen mit Salmiak.

Eisensalmiak.

Lat. *Alpn.* *Flores salis ammoniaci martiales.*
Sal ammoniacum martiale. Al-
cali volatile salitum martiale.
Flores martiales. Ferrum am-
moniacale. Murias ferri ammo-
niacalis. Ens martis.

N. n. B. *Ammonium muriaticum mar-*
tiatum.

Mater. Rec. *Croci martis adstringent,*
Drachmas 6. Acidi salis con-
centrati, q. s. Salis ammoni-
aci pulverati, Uncias 12.

Ber. art. Der Eisensafran wird nach und nach mit so viel Salzsäure übergossen, als eben zur Auflösung und Saturation nöthig ist. Darauf wird die Flüssigkeit mit 6 Unzen destillirtem Wasser verdünnt, mit dem Salmiak vermischt, bis zur Trockne abgeraucht, zu Pulver zerrieben und in einen Kolben geschüttet. Der Kolben wird in eine Sandkapelle gestellt, bis zum Halse mit Sand umgeben, darauf mit Helm und Vors-

lage versehen, nach und nach erhitzt, und der Salmiak bey verstärktem Feuer aufgetrieben. Wenn alles erkaltet ist, wird Helm und Borlage weggenommen, der Kolben zerschlagen, das sublimirte Präparat heraus gethan, und zu einem gleichförmigen Pulver zerrieben in einem Glase verschlossen aufbewahrt. — Den Rückstand im Kolben läßt man in einer Glasschale, oder in einem Zuckerhasen, an einem feuchten Orte zerfließen, und als Eisendöl aufbewahren.

Kennz. Eisensalmiak muß pomeranzenfarbig aussehen, im Feuer ohne Rückstand verflüchtigt werden, und keine freie Salzsäure enthalten. Dö der Eisensalmiak diese enthält, erfährt man, wenn man eine beliebige Menge von diesem Präparate erwärmet, und während dem einen mit Wasser benetzten Streifen von Papier darüber hält, wo sogleich ein weißer Dampf entstehen wird, wenn freie Salzsäure gegenwärtig ist.

291. Weißer Quecksilberniederschlag.

Weißer Quecksilberpräcipitat. Weißer Niederschlag.

Gefälltes salzsaures Quecksilber.

Lat. Apn. *Mercurius præcipitatus albus, Murias hydrargyri per præcipitationem. Lac mercuriale.*

N. n. B. *Hydrargyrum muriaticum præcipitatum.*

Mater. Rec. *Mercurii sublimati corrosivi, Salis ammoniaci pulverati ana, Uncias 8. Aquæ communis destillatæ calidæ, Libras 8. Salis alcali mineralis crystallisatæ, ℥. ʒ. ʒ.*

Ver.

Ber. art. Man zerreibt den Sublimat in einem Glasmörser, schüttet dann solches mit dem Salmiakpulver in einen großen Zuckerhasen, übergießt beide Salze mit lauwarmen Wasser, und löset sie darin, unter beständigem Umrühren mit einem Glasstabe, auf. Wenn dies geschehen ist, filtrirt man die Auflösung durch ungeleimtes Druckpapier, spült das Filtrum mit destillirtem Wasser nach, gießt alles zusammen, und setzt nun zu dieser Auflösung so lange, in kleinen Quantitäten, in destillirtem Wasser aufgelöstes kohlensaures Mineralalkali, bis man sieht, daß eine kleine Portion von der Flüssigkeit, die man von Zeit zu Zeit heransnimmt, filtrirt, und mit einigen Tropfen Alkalianflösung vermischt, gelblich wird. Ist die Präcipitation bis zu diesem Punkte beendigt, dann läßt man den Niederschlag sich setzen, gießt die abgehellte Flüssigkeit ab, anstatt dessen destillirtes Wasser wieder nach, läßt den Niederschlag sich abermals setzen, und verfährt als zuvor. Nachdem dies Wasser abgelaufen ist, schüttet man den Präcipitat auf ein aufgespanntes, zuvor eingeweichtes, mit naßgemachtem ungeleimten Druckpapier belegtes, leinenes Tuch, süßt ihn mit destillirtem Wasser ferner vollkommen aus, trocknet ihn nun an einem etwas warmen dunklen Orte, und hebt ihn in einem schwarz angestrichenen Glase wohl verschlossen auf.

Kennz. Guter reiner weißer Quecksilberpräcipitat muß mattweiß aussehen; mit Kaltwasser gerieben grau werden; in verschlossenen Gefäßen sich ohne Rückstand sublimiren lassen; in der Salpetersäure sich ohne Rückstand auflösen, und die Auflösung sich mit vielem destillirten Wasser

vermischen lassen, ohne daß dadurch etwas zu Boden geschlagen würde, so wie auch diese Auflösung mit Hahnemanns Schwefelwasser vermischt, keinen schwarzen Niederschlag geben. Weißer Quecksilberniederschlag, der nicht mit diesen Zeichen der Güte übereinkommt, ist nicht gut und ächt, und taugt nicht zum Arzneigebrauche.

292. Brechweinstein.

Spießglanzweinstein. Spießglanzweinsteinsaure Potasche. Spießglanzweinsteinsaures Kali.

Lat. *Apn.* *Tartarus emeticus.* *Tartarus antimoniatuſ.* *Tartari potaſſæ ſtibiatus.* *Stibium tartariſatum.*

N. n. B. *Tartarus ſtibiatus.*

Mater. *Rec. Croci metallorum, Tartari depurati pulverati ana, Uncias 8. Aquæ communis deſtillatæ, Libras 12.*

Ver. art. Man ſchüttet alle dieſe Ingredienszen in einen kurzhaſigten Kolben, ſtellt ihn in ein Sandbad, umgiebt ihn bis zum Halse mit Sand, und erhitzt die Flüſſigkeit bis etwa zu 95 ° Fahr. oder 40 ° Reaum. Drey Tage lang, erſetzt aber an jedem Morgen das verdunstete Waſſer, und rührt die Auflöſung am Tage mehreremale mit einem hölzernen Stabe um. Am vierten Tage erhitzt man die Capelle bis zum Koſchen, unterhält die Flüſſigkeit unter beſtändigem Umrühren und Erſetzen des verdunstenden Waſſers durch kochendes friſches deſtillirtes Waſſer eine Stunde lang im Sieden, läßt denn alles bis zu jenem Grad der Wärme erkalten, und holt darauf mit einem kleinen Zuckerhaſen einen Theil
der

der Auflösung durch die weite Mündung des Kolbens bis dahin aus diesem Glasgefäße heraus, wo man solches, in Betracht auf die Schwere, ohne Gefahr selbst herausheben kann. Nun filtrirt man die Auflösung durch ein weißes, dichtes, zuvor eingeweichies leinenes Tuch, verdunstet sie nach und nach in einer in Sand gestellten Porzellainschale, raucht sie darin bis zur völligen Trockne ab, zerreibt den Rückstand in einem serpentinernen Mörser zu einem feinen Pulver, und verwahrt dasselbe in einem gut verschlossenen Glase.

Kennz. Guter Brechweinstein muß weißgelblich aussehen; trocken seyn; in 80 Theilen Wasser sich gänzlich auflösen lassen; die Farbe der Lackmuskintur nur eben in Roth umändern; in Wasser aufgelöst durch Hahnemanns Schwefelwasser seine Spießglanztheile pomeranzenfarbig niederfallen lassen, und in 100 Theilen wenigstens 30 Theile Dryd enthalten. Brechweinstein, der diese Forderungen nicht befriedigt, taugt nicht zum Arzneigebrauche.

c. Vierfache Salze.

gg. Verbindungen zweier Säuren mit zwey Alkaliens

293. Auflöslicher Weinsteinrahm.

Boraxhaltiger Weinsteinrahm. Boraxhaltiger Weinstein.
Boraxweinstein.

Lat. Npn. *Cremor tartari solubilis.*

N. n. B. *Tartarus boraxatus,*

Mater. Rec. Boracis, Uncias 8. Aqua communis, Libras 5. Tartari depurati pulverati, Uncias 24.

Ver. art. Das Wasser wird in einen stark, gut und ächt überzinneten Kessel zum Kochen gebracht. Alsdann wird dahinein der Borax geschüttet, derselbe in dem Wasser aufgelöst, und darauf nach und nach mit dem gereinigten Weinsteinpulver vermischt. Wenn dieser aufgelöst ist, wird die Auflösung durch ein weißes, dichtes, zuvor eingeweichtes, leinenes Tuch filtrirt, das Filtrum ausgelaugt, und das Durchgelaufene vier und zwanzig Stunden bey Seite gestellt, während dieser Zeit sich ein wenig Weinsteinselemt aus der Auflösung absetzen wird. Hierauf gießt man die helle Flüssigkeit in eine Porcellainschale, und raucht sie darin über gelindem Feuer bis zur Honigdicke ab. Man setzt das Abrauchten weiter fort, rührt aber die Flüssigkeit von jetzt an beständig mit einem hölzernen Spatel um, nimmt, wenn die Masse zäher geworden ist, von Zeit zu Zeit etwas heraus, dehnt es aus, legt es auf ein kaltes Blech, und siehet zu, ob sich die ausgedehnten Stückchen nach dem Erkalten zerbrechen lassen und nicht mehr kleben. Ist dieser Punkt des hinreichenden Abrauchens da, so nimmt man das Gefäß vom Feuer, holt den zähen Rückstand heraus, dehnt ihn in dünne Stückchen aus, und legt sie auf ein Blech. Hat man das Salz im Sommer bereitet, so läßt man es an der Sonne, im Winter aber unter oder auf dem geheizten Stubenofen so lange stehen, bis es völlig trocken ist. Nun erwärmt man einen serpentinernen Mörser, zerreibt es zu Pulver, und ver-

wahrt

wahrt dasselbe in einem fest verschlossenen Glase vor dem Zutritt der Luft.

Kennz. Guter Boraxweinstein muß weiß aussehen, an der Luft gleich feucht werden, mit Wasser eine farblose Auflösung geben, und angenehm säuerlich schmecken. Boraxweinstein, der mit Wasser eine bräunliche oder röthliche Auflösung giebt, ist verbrennt, und taugt nicht zum Arzneigebrauche.

G. Verbindungen der salzzeugenden Stoffe mit salzfähigen und andern Stoffen.

Verbindungen mit Salzen.

aa. Verbindung der Säuren mit Erden und Pflanzensäften.

294. Kincalaun.

Lat. *Alpn.* *Alumen kinosatum.*

Mater. *Rec. Aluminis crudi depurati pulverati, Uncias 2. Gummi kino pulverati, Unciam 1.*

Ver. art. Man löset beide Theile in einer hinreichenden Menge heißem Wasser auf, filtrirt die Auflösung, und läßt sie in einer Porcellainschale freiwillig verdunsten und krystallisiren. Die erhaltenen Krystallen werden verschlossen aufbewahrt.

bb. Verbindungen der Säuren mit Alcalien und Wasser.

295. Salzsäure Barytauflösung. Salzsäure Schwererdeauflösung.

Lat. *Alpn.* *Liquor barytæ salitæ. Liquor terræ ponderosæ salitæ.*

N. n.

N. n. B. *Liquor barytæ muriaticæ.*

Mater. *Rec. Terræ ponderosæ salitæ, Drachm. 2. Aquæ communis destillatæ, Uncias 4.*

Ber. art. Man schüttet das Salz in ein Mixturglas, übergießt es darin mit dem Wasser, schüttelt es so lange, bis dasselbe aufgelöst ist, verpfropft das Glas, und hebt die Auflösung gut verschlossen auf.

Kennz. Gute salzsaure Barytauflösung muß wasserhell seyn, und nicht den geringsten Bodensatz enthalten.

296. Kohlensaure Mineralalkaliauflösung.
Kohlensaure Natrumauflösung.

Lat. Apn. *Liquor salis alcali mineralis.*

N. n. B. *Liquor natri carbonici.*

Mater. *Rec. Salis alcali mineralis crystallati, Libram 1. Aquæ communis destillatæ, Libras 2.*

Ber. art. Man wirft das Salz in einen Zuckerhasen, übergießt es mit dem zuvor ein wenig erwärmten Wasser, rührt es mit einem Glasstabe so lange um, bis alles aufgelöst ist, filtrirt die Auflösung, und hebt sie in Bouteillen wohl verschlossen auf.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 295. gedachten Kennzeichen einer guten Barytauflösung.

297. Kohlensaure Gewächsalkaliauflösung.

Kohlensaure Potaschenauflösung. Kohlensaure
Kaliauflösung.

Lat. Apn. *Liquor salis alcali vegetabilis.*
Liquor salis tartari. Liximen alcali vegetabilis. Lixivium

vium alcalinum vegetabile. Oleum tartari per deliquium.

N. n. B. *Liquor kali carbonici.*

Mater. *Rec. Cinerum clavellatorum depuratorum, Libram 1. Aquæ communis destillatæ, Libras 2.*

Ber.art. Wie kohlessaure Mineralalkaliauflösung.

Kennz. Kohlessaure Gewächsalkaliauflösung muß, wie die Barytauflösung, wasserhell seyn, weiß aussehen, und keinen Bodensatz haben.

298. Salzsäure Kalkauflösung.

Lat. Ayn. *Liquor salis ammoniaci fixi. Solutio salis ammoniaci fixi. Oleum calcis.*

N. n. B. *Liquor calcariæ muriaticæ.*

Mater. *Rec. Salis ammoniaci fixi, Uncias 2. Aquæ communis destillatæ, Uncias 4.*

Ber.art. Wie salzsäure Barytauflösung.

Kennz. Wie bey der Barytauflösung angegeben ist.

299. Essigsäure Gewächsalkaliauflösung.

Blättererdeli liquor. Geblätterter Weinsteinerdeli liquor. Essigsaurer Kalkli liquor.

Lat. Ayn. *Liquor terræ foliatæ tartari.*

N. n. B. *Liquor kali acetici.*

Mater. *Rec. Terræ foliatæ tartari, Uncias 4. Aquæ communis destillatæ, Uncias 8.*

Ber.art. Wie salzsäure Barytauflösung.

Kennz. Blättererdeli liquor muß klar und durchsichtig seyn, und auf der Oberfläche keinen Schimmel enthalten.

300. Essigsalmiakauflösung.

Minderers Geist. Minderers Liquor. Essigsaurer Ammoniakliquor. Essigsaurer Ammoniumliquor.

Lat. Apn. *Spiritus Mindereri. Liquor Mindereri. Liquor alcali volatilis acetatus. Mixtura salina volatilis.*

N. n. B. *Liquor ammonii acetic.*

Mater. *Rec. Aceti concentrati, Uncias 6. Salis alcali volatilis, Uncias 3. vel q. s. Aquæ communis destillatæ, Uncias 24.*

Ber. art. Man gießt die Säure in einen Zuckerhasen, vermischt sie nach und nach mit dem flüchtigen Alkali, und macht sie dadurch zur neutralen Masse. Wenn dies geschehen ist, vermischt man die Auflösung mit einigen Unzen Wasser, filtrirt das Gemische, süßt das Filtrum aus, gießt alles übrige Wasser nach, und verwahrt die Flüssigkeit in einem Glase verschlossen vor dem Zutritt der Luft.

Kennz. Guter Minderers Geist muß weiß und wasserhell aussehen; lieber die Lackmuskintur röthen, als das Curcnmäpapiet bräunlich färben; durch essigsaurer Schwererde nicht getrübt werden; durch in destillirtem Wasser aufgelöste reine Weinsäure keinen Bodensatz geben; so wie auch durch salpetersaurer Silberauflösung keinen Niederschlag bemerken lassen.

301. Wässerichter Salmiakgeist.

Gemeiner Salmiakgeist. Flüssiges luftvolles Ammoniak. Wässerichter Ammoniumliquor.

Lat. Apn. *Spiritus salis ammoniaci aquosus. Spiritus salis ammoniaci simi-*

simplex. Alkali ammoniacum aquosum. Liquor alkali volatilis. Lixivium ammoniacale commune. Ammoniacum carbonicum aquosum.

N. n. B. *Liquor ammonii carbonici aquosus.*

Mater. *Rec. Salis alkali volatilis, Uncias 6. Aquæ communis destillatae, Uncias 18.*

Ber.art. Das flüchtige Alkali wird in einem serpeninernen Mörser zu Pulver zerrieben, alsdann in einen Zuckerhasen gethan, mit dem vorher lauwarm gemachten Wasser übergossen und aufgelöst. Darauf wird die Aufsüßuna filtrirt, und in einer Bouteille wohl verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Guter gemeiner Salmiakgeist muß weiß aussehen; wasserhell seyn; in der Wärme gänzlich verrauchen, und mit Salpetersäure gesättigt, weder durch salpetersaure Barnytauflösung, noch durch salpetersaure Silberauflösung, getrübt werden.

cc. Verbindungen der Säuren mit Alkalien und Weingeist.

302. Weinigter Salmiakgeist.

Geistiger Salmiakgeist. Versüßtes kaustisches flüchtiges Alkali. Weinigter oder geistiger Ammoniumliquor.

Lat. Apn. *Spiritus salis ammoniaci vinosus. Spiritus salis ammoniaci dulcificatus. Alkali ammoniacum*

cultum

cum spirituosum. Lixivium ammoniacale vinosum:

N. n. B. *Liquor ammonii spirituosus.*

Mater. *Rec. Spiritus vini rectificatissimi, Uncias 6. Spiritus salis ammoniaci caustici, Uncias 3.*

Ver.art. Beide Theile werden wohl unter einander gemischt, und in einem Glase, fest verschlossen vor dem Zutritt der Luft aufbewahrt.

Kennz. Guter geistiger Salmiakgeist muß weiß aussehen; gänzlich farbelos seyn; mit Säuren nicht brausen, und von beigemischtem alcoholisirten Alcohol nicht trübe werden.

Ad. Verbindungen der Säuren mit Alcalien, Weingeist und ätherischen Oelen.

303. Anisfalmiakgeist.

Lat. An. *Spiritus salis ammoniaci anisatus. Lixivium ammoniacale anisatum. Liquor alcali volatilis anisatus.*

N. n. B. *Liquor ammonii anisatus.*

Mater. *Rec. Spiritus vini rectificatissimi, Uncias 12. Olei anisi aetherei, Unciam $\frac{1}{2}$. Spiritus salis ammoniaci caustici, Uncius 3.*

Ver.art. Die ersten beiden Theile werden in einem Glase gemischt, bis zur Auflösung des Oels geschüttelt, dann in Verbindung mit dem Salmiakgeist gebracht, und nun in einer Boutheille wohlverschlossen aufbewahrt.

cc. Verbindungen der Säuren mit Alkalien und
empyrematischen Oelen.

304. Hirschhornsalz.

Lat. Apn. *Sal cornu cervi. Sal volatile
cornu cervi.*

N. n. B. *Ammoniacum carbonicum pyro-
oleosum.*

Mater. *Rec. Salis ammoniaci pulverati,
Uncias 8. Cretæ albæ pulvera-
tæ, Uncias 16. Olei cornu cer-
vi foetidi, Drachmas 2.*

Ver. art. Beide Salze werden erst stark aus-
getrocknet, denn mit dem Oele gleichmäßig un-
tereinander gerieben, und in eine weithalsige Re-
torte gethan. Darauf wird die Retorte in eine
Sandkapelle gelegt, gleich mit einer, mit ihrer
Mündung an den Retortenhals dicht anschließens-
den Borlage versehen, und nun mit so viel Sand
umgeben, daß sie darin ganz vergraben liegt.
Hiernach werden die Fugen erst mit einer Blase,
und dann mit Papierstreifen, die mit steifem
Mehlkleister bestrichen sind, umbunden. Wenn
dies geschehen, und der Kleister trocken geworden
ist, wird anfangs gelindes Feuer untergelegt, und
bey verstärktem Feuer die Sublimation so weiter
betrieben, als in der Bereitungsart zum kohlen-
sauern Ammoniak vorgeschrieben ist. Nach dem
Erkalten werden die Gefäße aus einander genom-
men, das erhaltene Hirschhornsalz wird gesam-
melt, und in einem Glase vor dem Zutritt der
Luft fest verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Reines Hirschhornsalz muß beinahe
ganz weiß, nur ein wenig gelblich aussehen; völk-
Allgem. Dispensator. 2r Bd. S 119

lig trocken seyn; nicht sehr unangenehm riechen; in Wasser sich klar auflösen; und in starker Wärme, ohne Rückstand verfliegen. Grau oder braun aussehendes, feucht sehendes, stinkendes Hirschhornsalz taugt nicht zum innerlichen Arzneigebrauche.

ff. Verbindungen der Säuren mit Alkalien, empyreumatischen Oelen und Wasser.

305. Hirschhorngest.

Lat. Apn. *Spiritus Cornu cervi.*

N. n. B. *Liquor ammonii pyro-oleosi.*

Mater. *Rec. Salis Cornu Cervi, Uncias 2.
Aqua communis destillatae, Uncias 6.*

Ber.art. Wie wässerlicher Salmiakgeist; das erhaltene Präparat wird wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Guter Hirschhorngest muß klar seyn; ins gelbliche scheinen, und über Kohlen verdampft nichts Gallertartiges zurücklassen.

306. Hirschhorngest mit Bernstein.

Bernsteinsalziger Hirschhorngest. Bernsteinsaurer Hirschhorngest. Bernsteinsaurer Hirschhornspiritus.

Bernsteinsaures Ammoniak. Bernsteinsaurer Ammoniumliquor.

Lat. Apn. *Liquor Cornu Cervi succinatus.*

N. n. B. *Liquor ammonii succinici.*

Mater. *Rec. Acidi succini, Unciam 1.
Spiritus Cornu Cervi, q. i.*

Ber.art. Man schüttet die Bernsteinsäure in einen gläsernen Mörser, gießt nach und nach, unter beständigem Reiben, so viel Hirschhorngest hin

hinzu, bis die Flüssigkeit nicht mehr auf Lackmus, auch nicht auf Curcumapapier wirkt, also ganz gesättigt ist. Darauf filtrirt man die Auflösung durch ungeleimtes Druckpapier, und hebt das Durchgelaufene in einem vor dem Zutritt der Luft gut verwahrtem Glase auf.

Kennz. Guter Hirschhorngeist mit Bernstein muß weiß, höchstens gelblich aussehen; ein wenig emphysematisch riechen; im Feuer gänzlich verflüchtigen; Lackmus und Curcumapapier nicht entfärben; durch das Hineintröpfeln der Schwefelsäure keinen Esiggeruch bemerken lassen, und mit Gewächssalkali und Barytaauflösung keinen Bodensatz geben. Hirschhorngeist mit Bernstein, der diese Forderungen nicht befriedigt, taugt nicht zum Arznegebrauche.

gg. Verbindungen der Säuren mit Metalloxyden und Wasser.

307. Bleiwasser.

Lat. Aqn. *Aqua vegeto-mineralis.*

N. n B. *Aqua saturnina.*

Mater. Rec. *Aquæ communis coctæ, Uncias 24. Aceti lithargyrii, Unciam ½.*

Ber. art. Wenn das kochende Wasser wieder erkaltet ist, wird es in eine Bouteille gefüllt, alsdann mit dem Blehesige vermischt, und, hinreichend umgeschüttelt, aufgehoben.

308. Silbersalpeterauflösung.

Salpetersaure Silberauflösung. Salpetersaurer Silberliquor.

Lat. Aqn. *Solutio argenti nitrati. Liqueur argenti nitrati.*

N. n. B. *Liquor argenti nitrici.*

Mater. Rec. *Argenti nitrati, Unciam* $\frac{1}{2}$.
Aquæ communis destillatæ,
Uncias 3.

Ver. art. Wie salzsaure Barytaauflösung.
Die erhaltene Auflösung wird an einem finstern
Orte wohl verschlossen aufbewahrt.

309. Silbervitriolauflösung.

Schwefelsaure Silberauflösung. Schwefelsaurer
Silberliquor.

Lat. Apn. *Solutio argenti vitriolati. Li-*
quor argenti vitriolati.

N. n. B. *Liquor argenti sulphurici.*

Mater. Rec. *Argenti vitriolati, Drach-*
mam $\frac{1}{2}$. *Aquæ communis de-*
stillatæ, Uncias 6.

Ver. art. Wie salzsaure Barytaauflösung.
Auch diese Auflösung wird an einem finstern Or-
te gut verschlossen aufbewahrt.

—
hh. Verbindungen der Säuren mit Metalloxyden
und Honig.

310. Grünspanoxymel.

Grünspanhonig. Grünspanfalbe.

Lat. Apn. *Unguentum ægyptiacum. Mel*
aeruginis. Unguentum aeru-
ginis.

N. n. B. *Oxymel aeruginis.*

Mater. Rec. *Aeruginis pulveratae, Un-*
cias 3. Aceti crudi optimi, Li-
bras 2. Mellis despumati, Li-
bras 2.

Ver.

Ber.art. Man schüttet das Grünsvanpulver in eine kupferne Pfanne, kocht es mit dem Esig, unter stetem Umrühren, bis auf einen Rückstand von ungefähr einem Drittheil nach ein, siebet es darauf durch ein dichtes, zuvor eingeweichtes leinenes Tuch, reinigt nun die Pfanne, schüttet die Auflösung in dieselbe zurück, mischt jetzt den gereinigten Honig hinzu, dunstet das Gemische über gelindem Feuer bis auf 2 Pfund nach ab, und hebt das Präparat nach dem Erkalten in einem Glasgefäße auf.

ii. Verbindungen der Säuren mit Alkalien, Metalloxyden und Wasser.

311. Phagadänisches Wasser.

Mercurial-Aetzwasser. Mercurial-Aetzliquor.

Aetzender Quecksilbersalzsalmiakliquor.

Lat. Apn. *Aqua phagadaenica. Aqua divina. Liquor mercurialis.*

N. n. B. *Liquor hydrargyri muriatici corrosivi.*

Mater. *Rec. Mercurii sublimati corrosivi, Salis ammoniaci pulverati, ana Grana 24. Aquæ communis destillatae, Uncias 24.*

Ber.art. Man schüttet beide Salze in einen serpentinenen Mörser, löset sie darin durchs Reiben mit einer hinreichenden Menge Wasser auf, spühet den Mörser genug mit Wasser nach, gießt endlich alles zusammen, und hebt das Präparat verschlossen auf.

Kennz. Gutes phagadänisches Wasser muß weiß aussehen; völlig farblos seyn, und mit

Kalkwasser vermischt, einen pomeranzenfarbigen Niederschlag geben.

kk. Verbindungen der Säuren mit Alkalien, Metalls oxyden und Wein.

312. Spießglanzwein.

Brechwein. Rulands Brechwasser.

Lat. Apn. *Vinum antimonii, Vinum antimoniatum. Vinum emeticum. Aqua benedicta Rulandi.*

N. n. B. *Vinum stibiatum*

Mater. *Rec. Tartari emetici, Grana 16. Vini malvatici, Uncias 8.*

Ver. art. Die vorgeschriebenen Ingredienzien werden in ein Glas gethan, so lange geschüttelt, bis aller Brechweinstein aufgelöst ist, und darauf verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Guter Spießglanzwein muß klar und durchsichtig seyn; keinen Bodensatz bemerken lassen, und mit Hahnemanns Schwefelwasser vermischt, einen pomeranzenfarbigen Niederschlag geben. Spießglanzwein, der besonders diese letztere Forderung nicht befriedigt, hat einen Theil und auch wohl allen Spießglanzgehalt verloren, und taugt alsdenn und in diesem Falle noch weniger zum Arzneigebrauche.

ll. Verbindungen der Säuren mit Alkalien, Metalls oxyden und Weingeist.

313. Blauer resolvirender Spiritus.

Kupferoxyd enthaltender Ammoniumliquor.

Lat. Apn. *Spiritus caeruleus resolvens.*

N. n. B. *Liquor ammonii aeruginis.*

Ma

Mater. *Rec. Aeruginis pulveratæ, Grana 5. Spiritus salis ammoniaci caustici, Unciam 1. Lavendulæ, Uncias 7.*

Ber.art. Alle Ingredienzien werden in ein Glas gerhan, verpfropft, mehreremale umgeschüttelt, und, wenn das Grünspanpulver aufgelöst ist, wird das Gemische wohlverschlossen aufbewahrt.

H. Verbindungen der salzzeugenden Stoffe mit andern Stoffen, die nicht salzzeugend, auch nicht salzfähig sind.

Verbindungen mit Säuren.

2a. Verbindungen der Säuren mit Wasser.

314. Verdünnte Phosphorsäure.

Lat. Apn. *Acidum phosphori dilutum.*

N. n. B. *Acidum phosphoricum dilutum.*

Mater. *Rec. Acidi phosphori concentrati, Unciam 1. Aquae communis destillatæ, Uncias 7.*

Ber.art. Das Wasser wird in ein Glas geschüttet, nach und nach mit dem Wasser vermischt, und das Gemische wohl verwahrt aufgehoben.

Kennz. Reine verdünnte Phosphorsäure muß weiß aussehen, und völlig farblos seyn. Giebt sie mit einem aufgelösten Alkali und mit salzsaurer Barytauflösung vermischt, einen Niederschlag,

so ist sie von keiner reinen Phosphorsäure bereitet, und nicht als Urzney zu brauchen.

315. Verdünnte Vitriolsäure. Verdünnte Schwefelsäure.

Lat. Apn. *Acidum vitrioli dilutum.*

N. n. B. *Acidum sulphuricum dilutum.*

Mater. Rec. *Acidi vitrioli concentrati albi, Libram 1, Aquæ communis destillatæ, Libras 3.*

Ver.art. Wie verdünnte Phosphorsäure. Die Säure wird in verschlossenen Bouteillen aufgehoben.

Kennz. Reine verdünnte Vitriolsäure muß weiß aussehen, völlig farblos seyn, und keinen Bodensatz bemerken lassen.

bb. Verbindungen der Säuren mit Weingeist.

316. Weißes saures Elixir.

Lat. Apn. *Elixir acidum album.*

N. n. B. *Mixtura sulphurico-acida alba.*

Mater. Rec. *Acidi vitrioli concentrati albi, Spiritus vini rectificatissimi, ana Uncias 4.*

Ver.art. Nachdem beide Theile besonders abgewogen sind, gießt man den Weingeist in eine etwa zwey Pfund Wasser fassende Bouteille, stellt sie in einen Eimer oder Kessel mit kaltem Wasser, tröpfelt nun nach und nach bey ganz kleinen Quantitäten, jedesmal etwa 10 bis 15 Tropfen weiße concentrirte Vitriolsäure hinein, und beweget das Gefäß von Zeit zu Zeit. So wie die Säure in den Weingeist fällt und denselben berührt, entsteht ein Zischen, als wenn eine glühens

hende Kohle in Wasser getaucht wird. Man läßt immer ein paar Minuten verstreichen, ehe man eine neue Portion Säure hineintröpfelt, verlängert aber die Zwischenzeiten, wenn man bemerkt, daß die Flüchtigkeit begriffen ist, ihre kältere Temperatur zu verlieren, und fühlbare Wärme anzunehmen, und tröpfelt erst alsdann wieder einige neue Tropfen Säure hinzu, wenn das Gemische seine vorherige Kälte wieder erhalten hat. Ist alle Säure mit dem Weingeist vermischt; denn leert man die Bouteille aus, gießt das Gemische in ein kleineres Glasgefäß; verspöpft und überbindet solches mit Blase und Papier, stellt es 14 Tage lang in eine Wärme von 24° Reaumur, oder 54° Fahr., und hebt das Präparat nach Verlauf dieser Zeit, an seinem Standorte wohlverschlossen auf.

Kennz. Mit Vorsicht bereitetes, weißes saures Elixir, muß völlig farblos seyn, allerhöchstens ein wenig gelblich aussehen, und angenehm, wie nach Aether, riechen. Braun aussehendes und saures Elixir ist nicht mit Vorsicht bereitet.

cc. Verbindungen der Säuren mit Weingeist
und Farbestoff.

317. Rothes saures Elixir.

Lat. Aqn. *Elixir acidum rubrum.*

M. n. B. *Mixtura sulphurico acida rubra.*

Mater. *Rec Elixirii acidi albi, Uncias 8.
Coccionellæ pulveratæ, Drachmas 2.*

Ver. art. Beide Theile werden zusammen in ein Glas geschüttet, zwei Tage in gelinder Wärme

me digerirt, und darauf durch ein dichtes leines
nes Tuch geseiht. Nachdem alles durchgelaus
fen ist, wird die gefärbte Flüssigkeit wohlvers
schlossen aufbewahrt.

Kennz. Reines, gutes, rothes, saures Elixir
muß angenehm roth aussehen, und mit reinem
Wasser eine helle Flüssigkeit geben.

dd. Verbindungen der Säuren mit Weingeist
und Honig.

318. Saure Wundmirtur.

Thedensches Wundwasser. Schußwasser. Arquebusade:

Lat. Lpn. *Aqua vulneraria Thedenii. Aqua
traumatica. Aqua sclopetaria
Thedenii.*

N. n. B. *Mixtura vulneraria acida.*

Mater. *Rec. Aceti crudi optimi, Uncias
24. Spiritus vini rectificatif-
simi, Uncias 12. Acidi vitrioli
diluti, Mellis virginei ana,
Uncias 6.*

Ver. art. Man giehet alle Flüssigkeiten zus
sammen, verdünnt damit den Honig, digerirt
das Gemische bey gelinder Wärme drey Tage
lang; seihet es darauf durch ein dichtes, zuvor
einweichtes, leineses Tuch, und hebt das
Durchgelaufene in einer Bouteille wohl vers
schlossen auf.

Kennz. Reine saure Wundmirtur muß gelbe
lich aussehen, klar seyn, und keinen Bodensatz
haben; widrigenfalls sie nicht gehörig zubereit
et ist.

I. Naphthen.

a. Reine.

319. Epignaphtha.

Epigäther. Epigsaurer Aether. Epiggssäuerter Aether.
Mit Epigssäure bereiteter Aether.

Lat. Lpn. *Naphtha aceti. Naphtha aceto-
sa. Aether aceti.*

N. n. B. *Aether aceticus.*

Mater. Rec. *Aceti concentrati, Uncias 16.
Spiritus vini rectificatissimi,
Uncias 12.*

Ver.art. Die Epigssäure und der Weingeist werden in einer Bouteille mit einander vermischt, wohl verschlossen eine Woche lang der Temperatur der Stubenwärme ausgesetzt, und während dem oft umgeschüttelt. Alsdann gießt man die Mischung in eine Tubulatretorte, senkt diese in die Sandkapelle, legt eine hinreichend geräumige Borlage vor, verlutirt die Fugen, und umgiebt die Retorte mit Sand. Ist die Verklebung trocken geworden, dann legt man Feuer unter, und destillirt bey sehr gelinder Wärme so viel über, als Weingeist aufgegossen ist. Das bisher Ueberdestillirte nimmt man vorweg, legt die Borlage wieder vor, und gießt das, was weiter übergeht, nach dem Erkalten in die Retorte zurück, nebst noch 8 Unzen Weingeist, verklebt darauf die Fugen, und destillirt bey gelinder Wärme wieder so viel herüber, als eben Weingeist aufgegossen wurde. Sobald als diese Menge überdestillirt ist, leert man sie gleich aus, legt die Borlage wieder vor, gießt das, was jetzt übergeht,
nach

nach dem Erkalten auch wieder in die Retorte zurück, mit allem dem, was durch die Destillation vom Anfange an herüber gegangen war, und destillirt bey verklebten Fugen und sehr gelindem Feuer ein und dasselbe noch einmal. Man zieht wieder nur 20 Unzen herüber, gießt diese über 2 Unzen ausgetrockneten salzsauren Kalk, verschließt das Glas, schüttelt es oft um, und läßt es damit stehen, bis man bemerkt, daß die Menge des Aethers sich nicht mehr vermindert. Darsauf trennt man beides von einander, gießt den Aether in eine reine und trockne Tubularretorte, über 2 Unzen feines Braunsteinpulver, und destillirt bey sehr gelindem Feuer und verschlossenen Fugen bis dahin, wo das Braunsteinpulver in der Retorte aufhören will, unter dem Spiegel des Aethers zu stehen. Das übergegangene Präparat leert man denn sogleich aus, und hebt es in fest verschlossenen Gläsern auf.

Kennz. Guter Esigäther muß einen sehr angenehmen und erquickenden Geruch besitzen, einen kühlenden, gewürzhaften Geschmack haben; völlig weiß, wie Wasser aussehen; sehr flüchtig seyn; die Lackmustrinktur nicht röthen; sich leicht entzünden, und mit blaugelblicher, stark rauchender Flamme brennen. Esigäther, der nicht alle diese Merkmale führt, ist nicht gehörig bereitet worden.

320. Schwefelnaphtha.

Schwefelsaure Naphtha. Schwefeläther. Schwefelsaurer Aether. Vitrioläther. Mit Vitriolsäure bereiteter Aether. Vitriolnaphtha.

Lat. Apn. *Naphtha vitrioli. Aether vitrioli. Aether Frobenii.*

M. n. B. *Aether sulphuricus.*

Mater. Rec. *Acidi vitrioli concentrati Nordhusani, Uncias 32. Spiritus vini rectificatissimi, Uncias 24.*

Ver. art. Man gießt den Weingeist in eine Bouteille, und vermischt ihn unter oftmaligem Umschütteln, in kleinen Portionen, mit der concentrirten Vitriolssäure, bis dahin, wo man merkt, daß das Gemische anfängt warm zu werden, und läßt es darauf, wohl verpfropft, erkalten; ist dieß geschehen, dann wiederholt man die vorherige Arbeit, bis alle Vitriolssäure mit dem Weingeiste vermischt ist, verschließet die Bouteille und setzt sie eine Woche lang der Temperatur der Stubenwärme aus. Alsdenn gießt man die Mischung in eine Tubulatretorte, und verfährt so weiter, wie bey der Bereitungsart der Esigsnaphtha angegeben ist. Die erste, etwa 4 Unzen betragende, sehr stark nach Naphtha riechende Flüssigkeit, wird vorweggenommen, die Vorlage aufs Neue vorgelegt, verlutirt, und so lange bey sehr gelindem Feuer fortdestillirt, bis man einen schwefelichten Geruch bemerkt. Das Uebergegangene leert man aus, und verwahrt es in einer Bouteille wohlverschlossen. Nach dem Erkalten hebt man die Retorte aus dem Sandbade heraus, vermischt den Rückstand durch die Tubulaturöffnung, ebenfalls in kleinen Portionen, wieder mit 24 Unzen Weingeist, senkt darauf die Retorte ins Sandbad zurück, legt die Vorlage wieder vor, verlutirt die Fugen wie vorher, und destillirt bey gelindem Feuer wie zuvor. Ist die durch diese Destillation herüber getriebene Naphtha

tha vorweggenommen, ausgeleert, und die Retorte erkaltet, so wird sie abermals herausgehoben, der Rückstand wird abermals, wie oben, jedoch jetzt nur mit 18 Unzen Weingeist vermischt und das Gemische wie vorhin der Destillation unterworfen. Man destillirt so in allem noch dreymal, das erstemal noch einmal mit 18 Unzen Weingeist, das andremal nur mit 12 Unzen und das drittemal wieder mit 12 Unzen Weingeist. In die Naphtha, welche durch alle diese Destillationen erhalten, und nach einander zusammengesossen wurde, wird auf jedes Pfund (zu 16 Unzen) 1 Unze feines Braunsteinpulver gethan, und damit gleich einigemale umgeschüttelt; nach einer Stunde wiederholt man dasselbe; wenn die Naphtha sehr schwefelicht ist, so fällt das Pulver wie coagulirt zu Boden, so bald als man aufhört zu schütteln, und hinterläßt auf der Stelle eine klare Flüssigkeit; dieses findet desto weniger Statt, je weniger schwefelicht die Naphtha ist, und es dient zum Kennzeichen, daß die Naphtha von allem Schwefelichten befreiet worden, wenn das Braunsteinpulver nach beendigtem Schütteln noch in der Naphtha schwimmt, ihr ein schwärzliches Ansehen giebt, und sie erst nach längerer Ruhe Klarheit bekommt. Daher muß auch so lange Braunsteinpulver in die schwefelicht riechende Naphtha gethan und damit umgeschüttelt werden, als dies Kennzeichen noch nicht da ist. Ist die schwefelichte Naphtha hinreichend mit Braunsteinpulver versetzt, so bleibt sie damit eine Woche lang stehen, und man schüttelt sie unter dieser Zeit täglich einmal um. Nach Verlauf dieser Zeit gießt man sie von dem Bodensatz ab in eine andre Boutheile,

le, schüttet in diese Bouteille auf jedes Pfund Naphtha 1 Unze firen Salmiak (oder salzsauern Kalk) und läßt sie damit vier Tage lang stehen, während dem man sie oft umschüttelt. Nun gießt man alles in einen Scheidetrichter, sondert die salzsaure Kalkflüssigkeit von der Naphtha ab, gießt diese in eine Tubularetorte auf den sechszehnten Theil feines Braunsteinpulver, verlutirt die Fugen, und destillirt bey sehr gelindem Feuer. Wenn ungefähr drey Vierteltheile übergegangen sind, wird die Naphtha vorweggenommen und in einem Glase mit eingeriebenem Psropse fest verschlossen aufbewahrt. Die Destillation wird bis zur Trockne fortgesetzt, und das nun noch Uebergegangene wird entweder für sich, oder zur Bereitung der ätherischen Valerianatinktur gebraucht. — Die oben vorweggenommene, etwa 4 Unzen betragende nach Naphtha riechende Flüssigkeit, wird zum schmerzstillenden Liguor gemischt, und die durch den Scheidetrichter abgezogene salzsaure Kalkflüssigkeit bis zur Trockne abgeraucht.

Kennz. Gute Vitriolnaphtha muß wassers hell sehn; sehr angenehm, stark, durchdringend riechen; ebenfalls sehr angenehm, stark, durchdringend und kühlend schmecken; sich höchst leicht entzünden; mit vielen Ruß absegender Flamme brennen; auf der Haut eine beträchtliche Kälte fühlen lassen und sehr bald verdunsten; die salzsaure Kalk- und Schwererdeauflösung nicht trüben; durch Vermischung mit der kaustischen Lauge in der Gewichtsmenge nicht vermindert werden; das Lacomuspapier nicht röthen; und allein nur Harze auflösen. Vitrioläther, der auch Gummiern und Erden auflöset; der schwefelichte riecht

riecht und schmeckt; der auf der Haut nicht sehr bald verdunstet; die salzsaure Kalk- und Schwefel-erdeauflösung trübt und die Lachmuskintur röthet, taugt nicht zum innerlichen Arzneigebrauch.

b. Vermischte.

aa. Verbindung der Naphthen mit Weingeist.

321. Versüßte Salpetersäure.

Versüßter Salpetergeist. Versüßter Salpeterspiritus.
Weingeist enthaltende Salpeter-naphtha.

Lat. Apu. *Acidum nitri dulcificatum. Spiritus nitri dulcis. Spiritus aethereus nitrosus. Alcohol nitricum.*

M. n. B. *Spiritus nitrico aethereus.*

Mater. *Rec. Spiritus vini rectificatissimi, Uncias 24. Acidi nitri concentrati Uncias 6.*

Bereitungsart. Man gießt den Weingeist in eine Bouc. II., tröpfelt langsam und in Zwischenzeiten, unter jedesmaligem Umschütteln, die Säure hinein, und läßt sie damit vier Tage in der Stubenwärme stehen. Alsdenn gießt man das Gemische in eine Tubulatretorte, senkt diese in eine Sandcapelle, legt eine Vorlage vor, verklebt die Fugen, umgiebt die Retorte mit Sand, und zieht bei gelindem Feuer 20 Unzen herüber. Darauf nimmt man die Vorlage weg, leert nach dem Erkalten die Retorte aus, spült sie mit Wasser rein, läßt sie trocken werden und rectificirt das Destillat über $\frac{1}{2}$ Unze kohlensäureleere Bittererde. Die erhaltene versüßte Salpetersäure leert man aus, und hebt sie in mehrern Glä-

Gläsern fest verschlossen auf. — Ueber den Rückstand kann man noch einmal eben so viel Weingeist abziehen und den abermals erhaltenen versüßten Salpetergeist ebenfalls über kohlensäures leere Bittererde rectificiren, oder man kann ihn zum sonstigen Gebrauche aufbewahren.

Kennz. Guter versüßter Salpetergeist muß durchdringend, fast wie Borsdorfer Aepfel riechen; stark und süßbitterlich schmecken; ein wenig gelblich aussehen; mit kohlensauren Alcalien nicht brausen; das im wasserfreien Weingeist aufgelöste essigsäure Kali nicht trüben; und die Laccustinktur nicht röthen. Versüßter Salpetergeist, der die eben genannte Tinktur röthet; stark gelb aussieht; die essigsäure geistige Kalisauflösung trübt; und mit kohlensauren Alcalien brauset, Luftblasen entwickelt, ist entweder nicht gehörig bereitet, oder durch das lange Aufbewahren, oftmalige Oeffnen, sauer und zum innerlichen Gebrauche untauglich geworden. Um einen solchen versüßten Salpetergeist wieder tauglich zu machen, muß man ihn über eine hinreichende Menge kohlensäure Bittererde rectificiren.

322. Versüßte Salzsäure.

Versüßter Salzgeist. Versüßter Salzspiritus. Weingeist enthaltende Salznaphtha.

Lat. *Urn.* *Acidum salis dulcificatum Spiritus salis dulcis Acidum muriaticum dulcificatum. Alcohol muriaticum.*

M. n. B. *Spiritus muriatico æthereus.*

Mater. Rec. *Salis culinaris exsiccati, Uncias 16. Magnesiæ nigrae pul-*

Allgem. Dispensator, 2r Bd.

℞

ve-

veratae, Uncias 6. Acidi vitrioli concentrati Nordhusani, Uncias 12. Spiritus vini rectificatissimi, Uncias 48.

Bereitungsart. Das Kochsalz wird zerrieben, mit dem Brauusteinpulver untereinander gemengt, alsdann in eine Tubulatreorte geschüttet, und unter jedes maligem Umschütteln, in kleinen Portionen, mit dem Weingeiste übergossen, der vorher nach und nach mit der Bitriolsäure vermischt worden ist. Nun senkt man die Retorte ins Sandbad, legt eine Vorlage vor, verlutirt die Fugen, umgibt die Retorte mit Sand, und destillirt bey gelindem Feuer 36 Unzen herüber. Das erhaltene Destillat wird in verstopften Gläsern aufbewahrt. —

Kennz. Gute versüßte Salzsäure muß wassersweiß aussehen; süßlich gewürzhaft riechen; dem versüßten Salpetergeist ähnelnd schmecken; die Lacinusinktur nicht röthen; mit kohlensauern Alkalien nicht brausen; und die geistige essigsäure Kaliauflösung nicht trüben. Die versüßte Salzsäure wird durch den Zutritt der Luft nicht sauer. Eine versüßte Salzsäure also, die sich sauer zeigt, ist nicht mit Aufmerksamkeit bereitet und muß wenigstens über eine hinreichende Menge ausgetrocknetes reines Kochsalz rectificirt werden.

323. Versüßte Bitriolsäure.

Versüßte Schwefelsäure. Hoffmanns schmerzstillender Liqueur.

Lat. Arn. *Acidum vitrioli dulcificatum. Liqueur anodynus mineralis Hoffmanni. Alcohol sulfuricum.*

N. n.

N. n. B. *Spiritus sulphurico-æthereus.*

Water. *Rec. Spiritus vini rectificatissimi,
Libras 4. Acidi vitrioli con-
centrati Nördhusani, Libram 1.*

Ver. art. Man gießt den Weingeist in eine Boueille, tröpfelt nach und nach die Vitriolsäure hinzu, schüttelt die Mischung nach jedesmaligem Hineintröpfeln der Säure um, verstopft das Gefäß, und setzt es, wenn alle Säure mit dem Weingeiste vermischt ist, ein paar Tage der Stubenwärme aus. Als denn gießt man das Gemische in eine Tubulatretorte, senkt diese in ein Sandbad, legt eine Vorlage vor, verlutirt die Jüger, umgiebt die Retorte mit Sand, legt schwaches Feuer unter, destillirt, und beendigt die Destillation, so bald, als ein schwefelichter Geruch bemerkt wird. Darauf nimmt man die Vorlage vorweg, leert nach dem Erkalten die Retorte aus, reinigt und trocknet sie. Unters dessen das geschieht, schüttet man in die Vorlage auf so manches Pfund Liqueur 1 Unze Braunsteinpulver, verschließt die Vorlage mit einer Kalbsblase, läßt es damit etwa vier und zwanzig Stunden stehen, rührt es während dieser Zeit oft um, trägt darauf alles in die trockene Retorte, legt eine Vorlage vor, verfährt so weiter, und rectificirt den Liqueur über das Braunsteinpulver bis zur Trockene des Rückstandes. Das erhaltene Präparat wird in gläsernen Flaschen wohlverschlossen aufbewahrt. — Ueber den Rückstand der ersten Destillation des Liqueurs kann noch mehreremale, nur immer weniger, wie bey dem Vitrioläther, Weingeist abgezogen werden, oder man verdünnt ihn mit Wasser, seiget ihn durch ein

dichtes leinenes Tuch, reinigt ihn dadurch, und benützt ihn zur Präcipitation der Schwefelmilch ꝛc.

Kennz. Guter schmerzstillender Liqueur muß wasserweiß und heiß aussehen; angenehm und stark, aber nicht schwefelicht riechen; stark, geistig und kühlend schmecken; die Lacmustinktur nicht röthen; und angezündet, völlig abbrennen, ohne eine Spur von Feuchtigkeit zu hinterlassen. Schmerzstillender Liqueur, der schwefelicht riecht, schwach schmeckt, und nicht völlig abbrennt, taugt nicht zum Arzneigebrauche.

cc. Verbindungen der Naphthen mit Wasser:

324. Wässerichter schmerzstillender Liqueur.

Lat. Apn. *Liquor anodynus mineralis aquosus. Aether vitrioli aquosus. Naphtha vitrioli aquosa.*

Mater. *Rec. Naphthae vitrioli, Unciam 1. Aquæ communis destillatæ, Uncias 10.*

Ver. art. Beide Theile werden durch häufiges Umschütteln in einem verpfropften Glase mit einander vermischt und fest verschlossen an einem kühlen, wenigstens schattigen, Orte aufbewahrt.

Kennz. Guter wässerichter schmerzstillender Liqueur muß, ungeachtet die Naphtha mit so vielen Wasser vermischt ist, dennoch stark riechen und schmecken. Riecht und schmeckt er schwach, so ist er nicht gut verschlossen aufbewahrt.

Id. Verbindungen der Naphtha mit Weingeist und Metalloxyden.

325. Eisenoxyd enthaltende Eßignaphtha.

Eisenoxyd und Weingeist enthaltende Eßignaphtha.

Lat. *Apn.* *Naphtha aceti martialis.* *Tinctura ferri aceticæ æthereæ.*

M. n. B. *Spiritus acético - æthereus martiatus.*

Mater. *Rec. Limaturæ martis, Uncias 2. Acidi salis concentrati, q. s. ad saturationem. Acidi nitri concentrati, q. s. Lixivii caustici alcali vegetabilis, q. s. Aceti concentrati, q. s.*

Solutionis aceti martialis, Uncias 9. Spiritus vini alcoholisati, Uncias 2. Naphthæ aceti, Unciam 1.

Ver. art. Die Eisenfeile wird in einem geräumigen Glasgefäße mit der Salzsäure aufgelöst; nach vollbrachter Auflösung wird die Salpetersäure in kleinen Portionen hinzugesetzt, so lange, bis davon über der Wärme weiter keine mit Aufbrausen begleitete Erzeugung von nitrosen Gas erfolgt, und das Eisen vollständig oxidiert ist. Die Auflösung wird hierauf mit einer hinreichenden Menge destillirtes Wasser verdünnt und mit caustischer Gewächsalcaliaauflösung gefällt. Nach gescheneher vollständiger Ausfällung des Niederschlags läßt man diesen so weit an der Luft austrocknen, daß er noch als eine etwas feuchte, aber das Druckpapier nicht mehr nassende, bröckliche

liche Masse erscheint. In diesem Zustande wird der Eisenniederschlag in einem bedeckten Zuckerglase portionweise in die Essigsäure getragen, und darin mit einem gläsernen Stabe oft umgerührt. Nach erfolgter Auflösung wird eine neue Portion hinein getragen, und damit so lange fortgefahret, als sich noch etwas auflösen will — 9 Unzen dieser concentrirten dunkelbraunen essigsäuren Eisenauflösung werden nun mit der vorgeschriebenen Menge Essianaphtha, welche zuvor mit der ebenfalls vorgeschriebenen Menge wasserfreien Weingeist, vermischt ist, versetzt, und unter obiger Benennung wohlverschlossen aufbewahrt.

326. Eisenhaltiger schmerzstillender Liquor.

Eisenoxyd und Weingeist enthaltende Vitriolnaphtha.

Bestuschefs Nerventinktur. Lamottens Goldtropfen.

Lat. Apn. *Liquor anodynus martialis. Tinctura nervina Bestuscheffii. Tinctura aurea nervino-tonica Lamotte.*

N. n. B. *Spiritus sulphurico - aethereus martiatus.*

Mater. *Rec. Limaturae martis quantum placet. Acidi salis concentrati, q. s. Acidi nitri concentrati quart. part.*

Liquoris martialis, Unciam 1. Naphthae vitrioli, Uncias 2. Spiritus vini alcoholisati, Uncias 4.

Ver. art. Man löset die Eisenselle in einem Glasgefäße mit der Salzsäure auf, vermischt die Auflösung alsdenn mit dem vierten Theile Salpeter:

tersäure, raucht sie darauf bis zur Trockne ab, stellt die Masse in den Keller und läßt sie darin stehen, bis sie völlig zerflössen ist. Von diesem zerflössenen salzsauren Eisen nimmt man nun 1 Unze, vermischt die Flüssigkeit mit der oben bestimmten Menge Vitriolnapht̃a, und schüttelt beides sehr gut durcheinander, unterdessen die Napht̃a der Salzsäure das Eisen entzieht und dadurch goldgelb gefärbt wird. Sobald als dieser Erfolg bemerkt wird, und die Napht̃a beim Rubiaſtehen nach oben sich abgesezt hat: so gießt man sie sogleich ab, mischt dazu die oben auch bestimmte Menge wasserfreien Weingeist, schüttelt die Mischung wohl untereinander und läßt sie so einige Stunden stehen. Jetzt vertheilt man die Flüssigkeit in längliche ein bis anderthalb Unzengläser, verschließt diese bestmöglichst mit Pfropfen, die mit weißem Wachs gekocht sind, und sezt sie so lange den Sonnenstrahlen aus, bis sich ihre gelbe Farbe verloren hat. Hierauf stellt man diese Gläser an einen schattigten Ort, wo man die vorherige gelbe Farbe des Liguors wieder zurückkehren sehen wird.

Kennz. Guter eisenhaltiger Schmerzstillender Liguor muß klar seyn; gelblich aussehen; angenehm und erquickend riechen; am Sonnenlichte weiß und im Schatten wieder gelb werden; mit der Galläpfeltinktur sich schwarz färben; und mit Alkali einen blaulichgrünen Niederschlag geben. Eisenhaltiger Schmerzstillender Liguor, der mit diesen Kennzeichen nicht übereinkommt, taugt nicht zum Arzneigebrauche.

K. Weingeist.

a. Bloßer Weingeist.

327. Rectifizirter Weingeist.

Lat. Lpñ. *Spiritus vini rectificatus.*Mater. Rec. *Spiritus frumenti, Libras 48.*
Carbonum exustorum ligni pulveratorum, q. s.

Ver. art. Man schüttet den Branntwein in eine gut verzinnete, wohl gereinigte, geruchlose Destillirblase so weit an, daß ein Drittheil leerer Raum übrig bleibt. Alsdenn setzt man, unter stetem Umrühren, so lange ausgebranntes Kohlenpulver hinzu, bis man durch das Reiben des Branntweins und Kohlenpulvers zwischen den Händen merkt, daß der unangenehme Fuselgeruch des Branntweins verloren gegangen ist. Wenn der Fuselgeruch verloren ist, so setzt man den Helm auf, verlutirt die Fugen mit Mehlkleister, und legt eine Vorlage vor. Nun legt man Holzfeuer unter und unterhält das Feuer, bis aus der Röhre Tropfen hervorkommen. Darauf nimmt man die Brände weg und destillirt bey gelindem Kohlenfeuer, bis das Destillat auf Streifen von Fießpapier getropfelt, sich nicht mehr anzünden läßt. Jetzt beendigt man die Destillation und verwahrt den übergegangenen Geist in wohlverschlossenen Boucillen.

Kennz. Guter reiner Weingeist muß wassersweiß und hell seyn; rein riechen und schmecken; und mit ungelöschtem Kalk angerührt, nach vier und zwanzig Stunden auf der Oberfläche des sich zu Boden gesetzten Kalchs keinen grünlichen Uebersatz

Bezug zeigen. Rectifizirter Weingeist, der mit diesen Kennzeichen nicht zuriffet, muß nicht zum Arzneigebrauche verwendet werden.

328. Hochrectificirter Weingeist.

Lat. *Alpn.* *Spiritus vini rectificatissimus.*

Mater. *Rec. Spiritus vini rectificati, Libras. 24. Carbonum exustorum ligni pulveratorum, Uncias 12.*

Ver. art. Beide Theile werden in eine gut verzinnte zuvor wohlgereinigte und ausgetrocknete Destillirblase geschüttet und so lange mit einem hölzernen Stabe umgerührt bis das Kohlenpulver völlig angefeuchtet ist. Darauf setzt man den Helm auf, verlurrt die Fugen mit steifem Mehlkleister, legt eine Vorlage vor, deren Mündung die Röhre möglichst dicht umschließt, und destillirt bey sehr schwachem Kohlenfeuer, während dem man von Zeit zu Zeit prüft: ob ein wenig Baumwolle, die mit dem überlaufenden Spiritus sehr naß gemacht ist, völlig trocken abbrennt und selbst angezündet wird oder nicht. Man wechselt oft die Vorlage mit einer andern. So lange als der Spiritus völlig abbrennt und die Baumwolle selbst angezündet wird, heist man das Ueberlaufende als hochrectificirten Weingeist besonders auf; so bald aber, als man merkt, daß der überlaufende Spiritus nicht völlig mehr abbrennt und die Baumwolle nicht mehr angezündet wird, so setzt man zwar die Destillation immer noch fort, hebt aber den von nun an überlaufenden Geist wieder besonders, als rectificirten Weingeist, auf, und beendigt die Destillation ebenfalls alsdenn, wenn das Ueberlaufende mit der Flamme des Lichts berührt nicht mehr brennen will.

Der erhaltene hochrectificirte Weinaeist wird in mehrern Boueillen sehr festverschlossen an einem kühlen Orte aufbewahrt.

Kennz. Guter reiner hochrectifizirter Weingeist muß wasserweiß und hell seyn; rein riechen und schmecken; völlig abbrennen und die Baumwolle, welche damit naßgemacht wurde, selbst mit anzünden; auch ein Unzenglas davon nicht mehr als 20 Scrupel 15 Gran aufnehmen.

329. Höchstrectificirter Weingeist. Wasserfreier Weinaeist.

Lat. Lpn. *Spiritus vini alcoholisatus, Alcohol alcoholisatus.*

Mater. Rec. *Spiritus vini rectificatissimi. Libras 6. Cinerum clavellatorum depuratorum pulveratorum, q. s.*

Ver. art. Man gießt den hochrectifizirten Weingeist in eine große Boueille, schüttet das hinein gereinigte, ausgetrocknete und zerriebene Potasche in der Menge von etwa Einem Pfund, verpstopft das Gefäß, und läßt es einen Tag über stehen, während dem der Inhalt sehr oft stark geschüttelt wird. Nach Verlauf der angegebenen Zeit, gießt man den Weingeist ab in eine andre Boueille, thut dahinein auch wieder etwa Ein Pfund ausgetrocknete, zerriebene gereinigte Potasche und verfährt wie vorher, so lange und so oft, bis die zuletzt hinzugegebene Potasche sich nicht mehr zusammenpackt, oder Krume bildet, sondern dem Anscheine nach ganz trocken bleibt. Ist dieser Punkt der Entwässerung des Weingeistes da, so läßt man ihn von der Potasche ab, in eine Tubulatreorte laufen, schüttet das

dahinein ungefähr Drey Viertel der Menge der in die Retorte gegossenen Flüssigkeit, verstopft die Tubulaöffnung, senkt die Retorte in ein Sandbad, umgiebt sie mit Sand, legt eine Vorlage vor, verlutirt die Fugen, destillirt bey sehr schwachem Feuer und setzt die Destillation so lange fort, bis die Tropfen anfangen äußerst langsam überzugehen. So bald als man dies bemerkt, nimmt man die Vorlage vorweg, beendigt die Destillation, leert die Vorlage in mehreren Gläsern aus und verwahrt das Destillat an einem kühlen Orte möglichst gut verschlossen. Ueber die in der Retorte zurückgebliebene Potasche kann man noch mehreremale eine neue Menge bis dahin entwässerten Weingeist abziehen, wenn man zuvor die, der Potasche anhängende Feuchtigkeit durch starkes Feuer ausgetrieben hat. Die in den Bouteillen gebliebene Potasche wird mit ein wenig Wasser heraus gespült, in die Retorte geschüttet, und davon aller Weingeist abdestillirt der daran hängen blieb. Der gesammte Potaschenrückstand wird dann aufgelöst, filtrirt, bis zur Trockne eingedickt, und vor dem Zutritte der Luft aufbewahrt.

Kenntz. Guter völlig entwässarter Weingeist muß wasserweiß aussehen; hell seyn; rein und sehr feurig schmecken; und auf der Scale des Richterschen Alcoholometers wenigstens zwischen 99 und 100 zeigen.

b. Weingeist mit ätherischen Stoffen verbunden.

aa. Durch direkte Mischung.

330.

Lat. Apn. *Balsamus vitæ ad modum Hoffmanni.*

R n. B. *Mixtura oleoso-balsamica.*

Mater. *Rec. Olei caryophyllorum, cinnamomi, ana Drachmam $\frac{1}{2}$, de Cedro, Drachmam 1. Succini rectificati, Scrupulum $\frac{1}{2}$. Balsami peruviani nigri, Drachmam $\frac{1}{2}$. Moschi, Grana 15. Spiritus vini rectificatissimi, Uncias 10.*

Ver. art. Man thut alles in ein großes Mixturglas, verpfropft es und läßt die Mischung eine Woche lang, unter oftmaligem Umschütteln, in der Kälte digeriren. Alsdenn filtert man sie durch Baumwolle, und verwahrt den Balsam in einem fest verschlossenen Glase.

331. Camphorirter Angelikgeist. Camphorirter Theriakspiritus.

Lat. Apn. *Spiritus angelicæ compositus camphoratus. Spiritus theriacalis camphoratus.*

Mater. *Rec. Spiritus angelicæ compositi, Uncias 4. Camphoræ, Scrupulos 2.*

Ver. art. Der Campher wird in kleine Stücken zertheilt, alsdenn in eine Boutheille getan, darauf mit dem Spiritus übergossen, und so lange in der Stubenwärme erhalten, bis alles aufger

gelöst ist. Hierauf wird das gewonnene Product durch ein leinenes Tuch gegossen und wohl verschlossen aufbewahrt.

332. Campherspiritus.

Lat. Apn. *Spiritus vini camphoratus.*

Mater. Rec. *Camphoræ, Unciã 1. Spiritus vini rectificati. Unc. 12.*

Ver. art. Wie camphorirter Angelikgeist. Der erhaltene Spiritus wird wohlverschlossen aufgehoben.

bb. Durch indirecte Mischung:

333. Angelikspiritus. Theriakgeist.

Lat. Apn. *Spiritus angelicæ compositus; Spiritus theriacalis.*

Mater. Rec. *Radicis angelicæ concisæ; Uncias 12. Herba scordii concisæ, Uncias 6. Radicis valerianæ concisæ. Baccar. juniperi contus., ana Unc 3. Myrrhæ pulveratæ, Uncias 2, Spiritus vini rectificati. Aquæ communis, ana Libras 6.*

Ver. art. Man schüttet alles zusammen in eine Destillirblase, versieht sie mit Helm und Borslage, verklebt die Fugen, macerirt die Ingredienzien vier und zwanzig Stunden lang, unterwirft sie dann der Destillation, zieht bey schwachem Feuer 6 Pfund Geist über, und verwahrt das erhaltene Destillat in Boueillen wohlverschlossen.

334. Rosmarinspiritus.

Lat. Apn. *Spiritus anthos s. rosmarini.*

Mater. Rec. *Florum anthos siccatorum, Libram 1. Spiritus vini rectificati.*

*ficati. Aquæ communis, ana
Libras 4.*

Ver. art. Weingeist und Blumen werden in eine kleine Destillirblase geschüttet und darin vier und zwanzig Stunden macerirt. Alsdenn wird destillirt, bey schwachem Feuer wieder so viel Spiritus abgezogen als aufgegossen ist, und der erhaltene Geist in Boucailen wohlverschlossen aufbewahrt. Eben so werden bereitet:

335. Lavendelspiritus.

Spiritus lavendulæ.

336. Quendelspiritus.

Spiritus jerpilli.

337. Zimmtspiritus.

Lat. Ayn. *Spiritus cinnamomi.*

Mater. *Rec. Cassiæ cinnamomeæ concisæ,
Florum cassiæ contusorum, ana
Uncias 8 Spiritus vini recti-
ficati, Aquæ communis, ana
Libras 16.*

Ver. art. Wie Rosmarinspiritus. Es wird so viel Spiritus wieder abgezogen als aufgegossen ist. Der erhaltene Spiritus wird wohlverschlossen aufbewahrt.

338. Löffelkrautspiritus.

Lat. Ayn. *Spiritus cochleariæ.*

Mater. *Rec. Foliorum cochleariæ recen-
tium, Libras 6. Spiritus vini
rectificati, Aquæ communis,
ana Libras 4.*

Ver. art. Die frischen Löffelkrautblätter werden in einem steinernen Mörser zerquetscht, alsdann in die Blase gethan, mit den beiden Flüssig-

sigelten übergossen, und der Destillation unterworfen. Es wird so viel Spiritus abgezogen, als in die Blase gegossen ist, und der erhaltene Geist in Boueillen wohlverschlossen aufbewahrt. Eben so wird bereitet:

339. Sadebaumsspiritus.

Spiritus sabinae.

340. Ameisenspiritus.

Lat. Apn. *Spiritus formicarum.*

Mater. Rec. *Formicarum viventium, Libr. 2. Spiritus vini rectificati, Aquæ communis, ana Libr. 4.*

Ver. art Die lebendigen Ameisen werden erst von allen Unreinigkeiten befreiet, und alsdann mit den beiden Flüssigkeiten der Destillation unterworfen. Bey sehr schwachem Feuer wird so viel Weingeist abgezogen als aufgegossen ist. Das erhaltene Präparat wird in Boueillen wohlverschlossen aufbewahrt.

341. Zusammengesetzter Mastixspiritus.

Lat. Apn. *Spiritus mastiches compositus. Spiritus matricalis.*

Mater. Rec *Mastiches, Myrrhæ, Olibani, ana Uncias 3. Spiritus vini rectificati, Libras 6.*

Ver. art. Die festen Ingredienzien werden gröblich zerstoßen, alsdann mit dem Weingeist übergossen und 24 Stunden eingeweicht. Darauf wird destillirt; bey schwachem Feuer werden $4\frac{1}{2}$ Pfund Spiritus abgezogen, und in Boueillen wohlverschlossen aufbewahrt.

L. Harze.

Natürliche Harze.

342. Galappenharz.

Lat. *Urn.* *Resina Galappæ.*

Mater. *Rec. Radicum Galappæ exsiccatorem in pulverem grossum redactorum, Libras 6. Spiritus vini rectificati, Libras 30,*

Ver. art. Man schütet die gröblich zerstoßene und von dem feinen Staube befreiete Galappenzurzel in eine überzinnie Destillirblase, übergießt das Pulver mit der bestimmten Menge Weingeist, setzt den Helm auf, legt eine Vorlage vor, verslutirt die Fugen, und giebt 48 Stunden lang ein Digestionsfeuer, welches so stark ist, daß die Oberhand an den Helm gelegt die Wärme desselben leiden kann. Nach Verlauf dieser Zeit seihet man die in der Blase befindliche Flüssigkeit durch, drückt den Rückstand aus, reinigt die Blase, gießt die geistige Flüssigkeit dahinein, setzt den Helm auf, verlutirt die Fugen, legt eine Vorlage vor und zieht bey gelindem Feuer allen Spiritus ab. Das in der Blase befindliche Harz samlet man, wirft darauf das schon einmal in Digestion gestandene Galappepulver zurück, übergießt es mit dem abgezogenen Weingeist und verfährt in allem noch so einmal, oder so lange, bis der Weingeist ungefärbt bleibt. Das durch diese Operation abgefonderte Harz wirft man nun zusammen, thut es in eine gut überzinnie Pfanne, übergießt es mit fast siedend heißem Wasser, rührt es mit einem eisernen Spatel mehreremale um, und gießt

end;

endlich das gefärbte Wasser ab. Nachdem das gerchehen ist, übergießt man das Harz abermals mit heißem Wasser, verfährt wie vorher, und wiederholt solches so oft und so lange, bis das Wasser ungesärbt erscheint. Ist das Harz rein ausgewaschen, dann wird es über gelindem Feuer, unter stetem Umrühren, so lange abgeraucht, bis etwas davon auf ein kaltes Blech gelegt nach dem Erkalten sich brechen läßt. Dar- auf rollt man es in kleine dünne Strangen aus, läßt es erkalten, und hebt es in einem verschlos- senen Gefäße auf.

Kennz. Gutes reines Galappenharz muß troc- ken und leicht brüchig seyn; auswendig graulich, inwendig aber röthlichbraun aussehen; auf dem Bruche glänzen; auf glühende Kohlen geworfen nicht nach Pech, Geigenharz oder Terpenthin riechen, in faustlicher Kalkauflösung sich völlig auf- lösen. Galappenharz, das schwarz aussieht, zähe und klebend ist; auf Kohlen geworfen nach Pech, Colophonium oder Terpenthin riecht, und in der gedachten Kalkauflösung sich nicht völlig auflöst, ist nicht ächt und gut, und nicht zum Arzneige- brauche anzuwenden.

343. Gekochter Terpenthin.

Lat. Apr. *Terebinthina cocta.*

Mater. *Rec. Terebinthinae penetae, Uncias*
4. Aquae communis destillatae,
9. f.

Ver. art. Man thut den Terpenthin in eine überzinnete Pfanne, übergießt ihn dann mit un- gefähr viermal so vielem Wasser und bringt dies über Kohlenfeuer zum Kochen. Nachdem es eine Zeit lang anhaltend gekocht hat, hebt man mit

einem eisernen Spatel ein wenig Terpentin heraus, läßt ihn auf ein Blech fallen, erkalten, und prüft, ob er brüchig ist; ist er dies, so beendigt man die Arbeit, nimmt allen Terpentin heraus, legt ihn auf ein Blech, läßt ihn erhitzen, wickelt ihn darauf in Wachspapier, und hebt ihn zum Gebrauche auf; ist er aber noch nicht brüchig; so setzt man das Kochen bis dahin fort, wo es Zeit ist dasselbe zu beendigen.

Kennz. Guter gekochter Terpentin muß durchsichtig seyn und sich brechen lassen. Gekochter Terpentin, der nicht so beschaffen ist, ist nicht gehörig zubereitet.

M. Extrakte.

a. Gummierte Extrakte.

344. Wermuthextrakt.

Lat. Ayn. *Extractum absinthii.*

Mater. *Rec. Foliorum absinthii cum floribus recentium paululum siccatorum et concisorum, Libras 4. Aquæ communis bullientis, Libras 30.*

Ver. art. Die grob zerschnittenen und ein wenig abgetrockneten Wermuthblätter werden mit sammt den Blumen in einem großen steinernen Topfe, oder, wenn es daran fehlt, in einem hölzernen Zuber mit der vorgeschriebenen Menge kochendem Wasser übergossen, und 24 Stunden bedeckt bey Seite gestellt; während dem das Gemenge mit einem hölzernen Stabe oft umgerührt wird. Darauf läßt man den Ausguß ablaufen,
drückt

drückt den Rückstand durch ein grobes leinenes Tuch aus, wirft ihn in einen überzinneten Kessel, oder in eine überzinnete Destillirblase, übergießt ihn mit einer hinreichenden Menge Wasser, kocht ihn damit eine Stunde lang, und drückt ihn darauf wieder aus. Den Rückstand wirft man noch einmal in das Gefäß, kocht ihn abermals, jedoch jetzt mit wenigerm Wasser, und nur eine halbe Stunde lang, und drückt ihn wieder aus. Nun reinigt man das Kochgeschirr, schüttet beyde Decocie zusammen, raucht die Flüssigkeit bis etwa auf 3 Maas nach ein, leert sie aus, reinigt das Gefäß, vermischt das bis auf diese Menge nach Eingefochte mit dem zuerst bereiteten Weismuth-Aufguß und raucht nun alles zuletzt bey gelindem Feuer bis etwa auf zwey Maas nach ein. Darauf leert man die Flüssigkeit aus in eine Schale, läßt sie eine Nacht über stehen, gießt am folgenden Morgen das Klare ab, das rückständige Trübe auf ein flanelleues zuvor naßgemachtes Seibetuch, und läßt alles klar abtropfen. Jetzt gießt man alles in eine tiefe Porcellainschale, deren Boden rund geformt ist, senkt die Schale in das Loch eines dicken Bretes, das auf eine möglichst weitmündige Destillirblase, die zuvor mit Wasser halb voll angefüllt wurde, geklebt ist, verlutirt die Fugen, leat Feuer unter, und erhitzt das in der Blase befindliche Wasser bis auf etwa 130 bis 135 ° Fahrenheit, woben immer noch nicht die Dämpfe des Wassers sich Luft zu machen und immer noch nicht den Wehlkleister zu durchdringen suchen, welches man verhüten muß. Bey diesem Wärmegrade erhält man das Wasser, raucht darüber das Extrakt bis zur Honigdicke

ein und hebt es nach dem Erkalten in verschlossenen Krügen auf.

Allgem. Kennz. der Extrakte. Gute und reine Extrakte müssen ihre eigene Farbe haben; ihren eignen Geruch und Geschmack besitzen; keine Klümpchen enthalten; mit Wasser vermischt keinen Schmutz zu Boden setzen; mit heißem Wasser aufgelöst an einen, in die Auflösung gestellten, blanken eisernen Spatel kein Kupfer anlegen; und den Salmiakgeist, der mit etwas verbranntem Extrakt digerirt wird, nicht blau färben. Extrakte die sich anders verhalten, also nicht mit diesen Kennzeichen zutreffen, sind nicht mit Fleiß und Aufmerksamkeit zubereitet.

Eben so werden bereitet:

345. Angelikwurzelextrakt, *Extractum angelicae*.

Die Wurzeln werden fein zerschnitten und von dem Staubichten abgeseiht.

346. Wohlverleyextrakt, *Extractum arnicae*.

Aus den Blättern und Blumen von jedem gleich viel.

347. Pomeranzenschalenextrakt, *Extractum aurantium*.

Aus dem Gelben der Pomeranzenschalen.

348. Calmuswurzelextrakt, *Extractum calami*.

349. Kämpeschholzextrakt, *Extractum ligni campechiani*.

350. Cardobenedictenextrakt, *Extractum cardus benedicti*.

Aus den Blättern und Stengeln, ehe die Blumen hervorkommen.

351. Cascarilleextrakt, *Extractum cascarilla*.

352. Tausendgüldenkrautextrakt, *Extractum centaurei minoris*.

Aus

Aus den Stengeln, Blättern und Blumen.

353. Chamillenextrakt, *Extractum chamomillæ vulgaris.*

Aus der ganzen Pflanze.

354. Chinaextrakt, *Extractum chinae.*
 355. Bitterfüßextrakt, *Extractum dulcamaræ.*
 356. Alantwurzelextrakt, *Extractum cnicæ.*
 357. Gentianwurzelextrakt, *Extractum gentianæ rubræ.*
 358. Süßholzwurzelextrakt, *Extractum liquiritiæ.*
 359. Hopfenextrakt, *Extractum lupuli.*
 360. Weißendornextrakt, *Extractum marrubii albi.*

Aus den Blättern und Stengeln, ehe die Blumen hervorkommen.

361. Schafgarbenextrakt, *Extractum millefolii.*

Aus den Blättern und Blumen.

362. Rhabarberextrakt, *Extractum rhubarbari s. rhei.*
 363. Seifenwurzelextrakt, *Extractum saponariæ.*
 364. Tormentillwurzelextrakt, *Extractum tormentillæ.*
 365. Dreiblättextrakt, *Extractum trifolii fibrini.*
 366. Baldrianextrakt, *Extractum valerianæ.*

Die Wurzeln, Höyer und Stengel werden fein zerschnitten, die Rinden aber grob zerstoßen und von allem Staubigten besreyet.

Kennz. der Güte dieser Extrakte. Man sehe die unter Nummer 344. angegebenen allgemeinen Kennzeichen der Extrakte.

367. Alooeextrakt.

Lat. Npn. *Extractum aloes.*

Mater. Rec. *Aloes succotrina pulveratæ,*
Libram 1. Aquæ communis
bullientis, Libras 4.

Ver.art. Man übergießt das Aloepulver in

einem steinernen Topfe mit dem kochend heißen Wasser, läßt es 48 Stunden stehen, rührt aber die Flüssigkeit während dieser Zeit oft um, seihet sie darauf nach einiger Ruhe durch ein wollenes Tuch, raucht sie darauf wie beim Wermuthextrakte, hier aber bis zur möglichsten Dicke ab, trocknet alsdenn den Rückstand völlig aus, und verwahrt das Extrakt in einem verschlossenen Krüge.

Eben so werden bereitet :

368. Myrrhenextrakt, *Extractum myrrhae*.

369. Opiumextrakt, *Extractum opii*.

Kennz. der Güte dieser Extrakte. Man sehe die unter Nummer 344 angegebenen allgemeinen Kennzeichen zur bereinigter Extrakte.

370. Durch Infusion bereitetes Chamillenextrakt.

Lat. Apn. *Extractum chamomillae per Infusionum paratum.*

Mater. *Rec Chamomillae vulgaris cum toto. Libras 4. Aquae communis fervidae, Libras 12.*

Ber.art. Die gemeine Chamille, mit allem was zur ganzen Pflanze gehört, läßt man etwa bis zur Hälfte trocken werden, alsdann sehr fein zerschneiden, in einen steinern Topf werfen, dar auf mit Wasser übergießen, das bis zu 100° Fahrenheit erwärmt ist, und damit 48 Stunden lang stehen, während dem der Inhalt des Topfes wenigstens alle paar Stunden mit einem hölzernen Stabe stark umgerührt wird. Nach Verlauf dieser Zeit läßt man die Flüssigkeit ablaufen, den Rückstand auspressen, alles Flüssige zusammen gießen, dasselbe hinreichend abklären, und in einer Porcellainschale, bei der Wärme von 100° Fahrenheit, auf die Art, wie Wermuthextrakt, bis

bis zur Dicke des gemeinen braunen Zuckersyrups abbrauchen. Das erhaltene Präparat wird nun nach dem Erkalten in trockne Boueillen gegossen und darin verschlossen an einem kühlen Orte aufbewahrt.

Eben so werden bereitet:

371. Durch Infusion vorbereitetes Chinaextract, *Extractum chinæ per Infusionem paratum.*

Die China wird grob zerstoßen, von dem feinen Pulver befreuet, mit Wasser übergossen, sehr oft mit einem Quirl gequilt, und mit dem Aufgusse so weiter verfahren. Gegen das Ende des Abrauchens aber, wo das Extract anfängt dicklich zu werden, gießt man es ganz dünn auf mehrere flache Porcellainteller aus, raucht es darauf bey möglichst gelinder Wärme bis zur völligen Trockne ein, schabt die ganz trocken gewordene Masse behutsam von den Tellern ab, und hebt das Extract in mehreren trocknen fest verschlossenen Gläsern auf.

372. Durch Infusion vorbereitetes Baldrianextract, *Extractum valerianæ per Infusionem paratum.*

Die Baldrianwurzel wird grob zerstoßen, von dem feinen Pulver befreuet, und denn damit gerade so, wie bey dem Chamillenextract verfahren. Auch dieses Extract wird nur bis zur Dicke des genannten Syrops eingeraucht.

373. Graswurzelextract. Queckenextract.

Lat. Apn. *Extractum graminis.*

Mater. *Rec. Radicis graminis recentis,*
Libras 25. Aquæ communis,
q. s.

Ber. art. Nachdem die Graswurzeln von al-

lem Grase bestehet, von allen fremden Wurzeln
 ausgelesen, rein abgewaschen und fein zer-
 schnitten sind, werden sie in eine gut überzinnete Des-
 stillrblase geworfen, und mit einer hinreichenden
 Menge Wasser zwey Stunden lang gekocht. Als-
 dann wird das Defokt abgefüllt, die Quecken
 werden in einem leinenen Tuche ausgedrückt, in
 die Blase zurückgeworfen und noch einmal mit ei-
 ner hinreichenden Menge Wasser eben so lange
 ausgekocht. Darauf wird das Defokt wieder ab-
 gefüllt, die Quecken werden abermals stark aus-
 gedrückt, besser jetzt ausgepreßt, die Defokte zu-
 sammen gegossen, und in der gereinigten Blase
 bis auf etwa vier Maas nach eingeraucht. Hier-
 auf leert man das gesammte Defokt aus in eine
 große Schale, oder in ein sonstiges Gefäß, läßt
 es eine Nacht über stehen, und klar werden.
 Nun gießt man das Helle ab, das Trübe auf ein
 wollenes naßgemachtes Tuch, schüttet das ablauf-
 fende Klare zu dem übrigen Hellen, gießt alles
 in einen ungefähr 6 Maas Wasser fassenden gut
 überzinneten Kugelfessel, kocht es über Kohlenfeu-
 er bis auf etwa zwey Maas nach ein, mischt dann
 von vier Ethern das zu Schaum geschlagene Eyr-
 weiß hinzu, rührt es damit um, läßt es ein paar-
 male aufwallen und hernach alles auf ein zu-
 vor naßgemachtes wollenes Tuch gießen. Wenn
 alles abgelaufen ist, gießt man das Abgelaufene
 in eine Porcellanschale, raucht es auf die Art
 bis zur Honnigdicke ein, auf welche das Vermuths-
 extrakt eingeraucht wird, und hebt das erhaltene
 Extrakt wohlverwahrt in Krügen oder Steintöp-
 fen auf.

Kennz. Man sehe die unter Nummer 344 angegebenen allgemeinen Kennzeichen guter Extrakte. Das Queckenextrakt muß vorzüglich ungenehm süß schmecken, und mit Wasser verdünnt eine helle durchsichtige Auflösung geben. Unrein schmeckendes und mit Wasser verdünntes, Schmutz absetzendes Queckenextrakt, taugt entweder gar nicht, oder wenigstens nicht so gradezu, zum Arznegebrauche.

374. Flüssiges Graswurzelextrakt. Flüssiges Queckenextrakt.

Lat. Npn. *Extractum graminis liquidum.*
Millago graminis.

Mater. *Rec. Extracti graminis, Libram*
1. Aquæ communis destillatæ,
q. s.

Ver. art. Man thut das Extrakt in einen serpentinernen Mörser, rührt es darin mit so viel Wasser an, daß es ein wenig dünner als gemeiner brauner Zuckersyrup wird und hebt das flüssige Extrakt in einer verpfropften Bouteille an einem kühlen Orte auf.

Kennz. Gutes flüssiges Queckenextrakt muß seinen eigenthümlichen guten reinen süßen Geschmack haben. Gährendes, auf der Zunge stehendes Extrakt, taugt nicht zum Arznegebrauche.

Eben so werden bereitet:

375. Flüssiges Chamillenextrakt, *Extractum chamomillæ liquidum.*

376. Flüssiges Weißendornextrakt, *Extractum marubii albi liquidum.*

377. Flüssiges Taraxacumextrakt, *Extractum taraxaci liquidum.*

378. Krähenaugenextrakt,

Lat. Npn. *Extractum nucis vomicæ.*

Mater. *Rec. Nucis vomicae, Uncias 3.
Aquaë communis bullientis, Un-
cias 6.*

Ver. art. Die Krähenaugen werden zerraspelt, dann in einen großgenugsehenden steinernen Topf geschüttet, mit dem kochenden Wasser übergossen, durch einander gerührt, bedeckt, und so mehrere Stunden stehen gelassen, bis die Masse aufgequollen und zum dicken Brei geworden ist. Darauf schüttet man sie in einen eisernen Mörser, läßt sie einige Stunden gut durchstampfen, hierauf mit so viel heißem Wasser übergießen, als nöthig ist, um sie zu einer dünnen Flüssigkeit zu machen, und nun in einem bedeckten irdenen Topfe einige Stunden lang kochen. Wenn die Flüssigkeit lange genug gekocht hat, bringt man alles auf ein dichtes leinenes Tuch, drückt die Flüssigkeit durch, thut den Rückstand wieder in einen eisernen Mörser, zerstoßt ihn abermals, gießt wieder so viel Wasser darauf, als nöthig ist, um eine dünne Brühe zu machen, kocht sie ebenfalls ein paar Stunden im bedeckten Topfe und drückt die Abkochung ebenfalls durch. Die gesammte Flüssigkeit gießt man nun zusammen, läßt sie eine Nacht über stehen, gießt sie jetzt von dem Faserigten ab, in eine Porcellanschale, raucht sie darin auf die Art bis zur Honigdicke ein, auf welche das Bernsteinerextrakt eingeraucht wird, und hebt das erhaltene Extrakt wohlverwahrt in Krügen auf.

Kenng. Man sehe die unter Nummer 344 angegebenen allgemeinen Kennzeichen gut bereiteter Extrakte.

379. Quasienertract.

Lat. Apn. *Extractum quassiae.*

Ma

Mater. *Rec. Ligni quassiae rasi, Libras 4.
Aquæ communis bullientis, q. s.*

Ber. art. Das zerspaltene Quassienholz, welches zuvor von allem Staubigten befreiet ist, wird in einem großen steinern Topfe, oder in einem Zuber von Tannenholz gethan, mit etwa zwey Eimer kochenden Wasser übergossen, und damit, unter oftmaligem Umrühren, vier Tage lang bedeckt bey Seite gestellt. Nach Verlauf dieser Zeit wird der Aufsaß in ein anderes Gefäß abgegossen, der Rückstand in einer überzinneten Destillirblase oder in einem überzinneten Kessel dreimal, jedesmal mit ungefähr 48 Pf. Wasser gekocht und zuletzt das Zurückgebliebene ausgepreßt. Darauf wird die gesammte Quassienflüssigkeit zusammengegossen und durch dasselbe Tuch gesetzt, welches zum Auspressen des Holzes gebraucht wurde. Hierauf wird alles Durchgelaufene in den zu dieser Arbeit schon gebrauchten, aber zuvor gereinigten Gefäße, bis auf etwa zwey Maas nach eingeraucht, das Eingerauchte in eine Schale ausgeleert, dasselbe durch die Ruhe abgeklärt, das Helle abgegossen, das Trübe auf ein wollenes Tuch gebracht, das Durchgeseihete zu dem Abgegossenen geschüttet, die ganze Flüssigkeit in eine Porcellainschale gethan, auf die Art wie Bernstuchextrakt bis zur Honigdicke abgeraucht, und das erhaltene Präparat in einem wohlüberbundenen Krüge aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nummer 344 angegebenen allgemeinen Kennzeichen gut bereiteter Extrakte.

b. Gummigt; harzigte Extracte.

aa. Einfache.

380. Koloquintenextract.

Lat. Apn. *Extractum colocynthidis.*

Mater. Rec. *Pulpæ colocynthidis, a seminibus purgatæ minutim incisæ, Libras 2. Spiritus vini rectificati, Libras 3. Aquæ communis, Libras 9.*

Ver. art. Das Koloquintenmark wird fein zerschnitten, von dem Staubigten abgeseiht, alsdann in eine kleine Destillirblase gethan, mit dem Wasser und Weingeiste übergossen, mit Helm und Vorlage versehen, drey Tage lang unter oftmaligem Umrühren in gelinder Wärme digerirt und darauf ausgepreßt. Die durchgelaufene Flüssigkeit wird nun bey Seite gebracht, nach einiger Zeit das Helle abgegossen, das Trübe filtrirt, hierauf aller Aufsaß in die zuvor gereinigte Blase zurückgegossen und durch Destillation der Weingeist abgeschieden. Die in der Blase zurückgebliebene Flüssigkeit wird jetzt in eine Porcellainschale gethan, auf die Art, wie Wermuthextract bis zur Honigdicke abgeraucht, und das erhaltene Extract in einem wohlüberbundenen Krüge aufbewahrt.

Eben so werden bereitet:

381. Schwarznieswurzelextract, *Extractum hellebori nigri.*

382. Galappensextract, *Extractum jalappæ.*

383. Guajacholzertract, *Extractum ligni guajaci.*

384. Kiefernsprossenextract, *Extractum pini.*

bb. Zusammengesetzte.

385. Purgierextract.

Zusammengesetztes Rhabarberextract.

Lat. Apn. *Extractum catharticum. Extractum catholicum. Extractum panchymagogum. Extractum rhei compositum.*

Mater. *Rec. Extracti rhei, Uncias 4; Drachmas 2., Grana 8., aloes, Drachmas 12., Grana 48. Saponis jalappini, Drachmas 17., Grana 4.*

Ver. art. Das Aloeextract wird fein zerrieben, alsdenn mit den übrigen beiden Theilen möglichst gut durch einander gemischt, darauf in einem erwärmten Mörser zur Pillenconsistenz gebracht und nun in einem Krüge, oder mit Wachspapier umwickelt in einer Büchse wohlbedeckt aufbewahrt.

Anmerkung. In einer $\frac{1}{2}$ Drachme von diesem Extracte sind enthalten: Rhabarberextract 16 Gran, Aloeextract 6 Gran Jalappenseife 8 Gran (oder Jalappenharz 4 Gran).

c. Metallische Extracte.

386. Mit Quittensaft bereitetes Eisenextract.

Quitteneisenextract.

Lat. Apn. *Extractum martis cydoniatum.*

Mater. *Rec. Ferrisquamæ pulveratæ, Libram 1. Succis cydoniorum, Libras 4.*

Ver.

Ver. art. Beide Theile werden in einen Kolben geschüttet, unter oftmaligem Umschütteln vier Tage lang digerirt, alsdenn in ein eisernes Gefäß gegossen, unter stetem Umrühren bis zur Hälfte eingekocht und hiernach auf ein naßgemachtes leinenes Seiberuch gebracht. Ist die Eisenaufsöfung abgelaufen und der Rückstand mit Wasser abgelaugt: so gießt man die gesammte Flüssigkeit in den zuvor gereinigten Topf oder Kessel zurück, raucht sie über sehr gelindem Feuer bis zur Hornstärke ein, und hebt das erhaltene Extrakt in einem wohlverschlossenen Glasgefäße auf.

Eben so wird bereitet:

387. Mit Aepfelsaft bereitetes Eisenextrakt. Aepfeleisenextrakt, *Extractum martis pomatum*.

N. Ringedickte Säfte

a. Aus dem Gewächreiche.

388. Eisenhutextrakt.

Lat. Aqn. *Extractum aconiti*.

Mater. Rec. *Foliorum aconiti recentium*,
Libras 6.

Ver. art. Die frischen Eisenhutblätter werden mit Wasser abgewaschen, zerhackt, in einem steinernen, oder nicht abschwärenden eisernen Mörtel zu einer teigartigen Masse zerstoßen, alsdenn in ein leinenes Tuch oder Sack gethan und ausgepreßt. Darauf wird der ausgepreßte Saft an einen kühlen Ort gestellt, eine Nacht über in Ruhe gelassen, am andern Morgen von dem Bodensatze abgegossen, dieser auf ein zuvor naßgemachtes,
auf

aufgespanntes, flannelenes Tuch geschüttet und abgeseiht. So wie der ausgepreßte Saft an einen kühlen Ort zur Ruhe gestellt ist, wird gleich das, was im Tuche oder Beutel blieb, in einem überzinnnen Kessel mit zwey Theilen Wasser übergossen, eine Viertelstunde gekocht und ebenfalls ausgepreßt. Nachdem dies geschehen ist, wird das Dekokt bis etwa auf ein halbes Maas noch abgedampft, in eine steinerne Schaale ausgeleert, und am folgenden Morgen von dem Bodensatz abgeseiht. Der Bodensatz wird auf ein wollenes Collatorium geschüttet und abgeseiht. Das was Durchgelaufen ist, wird zu der Flüssigkeit gethan, in eine Porcellainschale gegossen, und auf die Art wie Wermuthextrakt bis zur Syrupsdicke eingedickt. Nun wird zu diesem Extrakte, ohne daß der Apparat aus einander genommen würde, der aus den frischen Blättern ausgepreßte und durchgeseihete Saft gemischt, über den Dämpfen des 106° Fahr. warmen Wassers bis zur Honigdicke abgeraucht, und das erhaltene Präparat in einem Krüge wohlbedeckt aufbewahrt.

Eben so werden bereitet.

389. Belladonnaxtrakt, *Extractum belladonnae*.

Aus den Blättern.

390. Großes Schöllkrautextrakt, *Extractum chelidonii*.

Aus der ganzen Pflanze, vor dem Blühen.

391. Schierlingsextrakt. *Extractum cicuta*. *Extractum conii maculati*.

Aus der jungen Pflanze, den Blättern und Stengeln.

392. Fingerhutextrakt, *Extractum digitalis*.

Aus

Aus den Blättern des rothen Fingerhuts, vor dem Blühen.

393. Erdrauchertrakt, *Extractum fumarie*.

Aus den Blättern und Stengeln, vor dem Blühen.

394. Bilsenkrautertrakt, *Extractum hysocyani*.

Aus den Blättern.

395. Welschnußextrakt, *Extractum nucum juglandium*

Aus den unreifen grünen Wallnüssen

396. Rheinfarrenextrakt, *Extractum tanaceti*.

Aus den Blättern.

397. Löwenzahnertrakt, *Extractum taraxaci*.

Aus den Blättern und Wurzeln, vor dem Blühen

398. Möhrensaft.

Lat. Apn. *Roob dauci*.

Mater. *Rec. Radicum dauci sativi recentium, Libras 100.*

Ver.art. Die Wurzeln werden von allem Fasertigen und Grünen befreiet, durchs Abwaschen von aller anhängenden Erde gereinigt, und nachdem das Wasser abgelaufen ist, auf einem Reibeisen zerrieben. Alsdenn wird die breiartige Masse auf ein leinenes Tuch geschüttret, und ausgepreßt; der Rückstand wird in einem überzinneten Kessel mit einer hinreichenten Menge Wasser eine halbe Stunde lang gekocht, und darauf vermittelst eines feinen Siebes von der Flüssigkeit abgesondert. Diese Flüssigkeit und der ausgepreßte Saft werden nun zusammen gecoßten, in dem zuvor gereinigten überzinneten Kessel bis auf einigae wenigae Maas nach eingeraucht, eine Nacht über bey Seite gestellt,

stellt, und am andern Morgen durch ein flanelle-
nes Tuch klar durchgeseiht. Hierauf wird der
klare Saft in einen kleinern überzinneten Kessel ge-
bracht, über sehr gelindem Feuer bis zur Syrup-
dicke eingeraucht, und nach dem Erkalten in ei-
nem steinernen Topfe gut bedeckt aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nummer 344
angegebenen allgemeinen Kennzeichen gut bereite-
ter Extrakte.

399 Wachholderbeerfaß.

Lat. Apn. *Roob juniperi.*

Mater. *Rec. Baccarum juniperi recentium,*
Libras 12. Aquæ communis,
q. s.

Ver. art. Die reifen aber reifen Wachhol-
derbeere werden in einem steinernen oder eisernen
Mörser zerquetscht, alsdenn in einem überzinneten
Kessel mit zweimal so viel Wasser übergossen, eine
halbe Stunde gekocht und darauf ausgepreßt.
Hierauf wird das erhaltene Defokt durchgeseiht,
in dem zuvor schon gebrauchten überzinneten Kessel
eingekocht, über sehr gelindem Feuer, unter stet-
tem Umrühren, bis zur Syrupsdicke abgeraucht,
und nach dem Erkalten das erhaltene Präparat in
einem steinernen Topfe gut bedeckt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nummer 344
angegebenen allgemeinen Kennzeichen gut bereite-
ter Extrakte.

400. Hollunderfaß.

Lat. Apn. *Roob sambuci.*

Mater. *Rec. Baccarum sambuci recentium,*
Libras 25. Aquæ communis,
q. s.

Ver. art. Die frischen und reifen Hollundersbeeren werden in einem steinernen Mörser oder in einer steinernen Schale zerquetscht, mit so viel Wasser übergossen, daß aus der zerdrückten Masse ein dünner Brey wird, und alsdann ausgepreßt. Der durchgepreßte Saft wird darauf in einen überzinneten Kessel gethan, unter immerwährenden Umrühren mit einem hölzernen Stabe über gelindem Feuer abgedampft, und bis zur Syrupsdicke gebracht. Der erhaltene Saft wird nach dem Erkalten in gut überbundenen steinernen Töpfen aufbewahrt.

b. Aus dem Thierreich.

401. Eingedickte Ochsen-galle.

Lat. Apn. *Extractum bilis. Fel tauri inspissatum.*

Mater. *Rec. Fellis tauri recentis, Libras 2.*

Ver. art. Man seihet die frische Ochsen-galle durch ein flanelleues Tuch, raucht sie in einer Porcellainschale, auf die Art, wie Wermuthextrakt, bis zur Honigdicke ein, und hebt das erhaltene Präparat in einem Krüge wohlverschlossen auf.

Kennz. Gute eingedickte Ochsen-galle muß eine grüngelbliche Farbe und den ihr eigenthümlichen Geruch haben. Bloß gelblich aussehende und stinkende Ochsen-galle taugt nicht zum Arzneigebrauche.

O. M u s e.

402. Cassienmark. Rohrcassienmark.

Lat. Ayn. *Pulpa cassiae.*Mater. Rec. *Cassiae fistulae, Libras 2. Aquæ communis, q. s.*

Ver. art. Die Hülsen der Rohrcassie, wozu die besten ausgewählt werden müssen, werden zerbrochen und von dem Marke und den Samen befreiet. Das Mark und der Samen werden in einen überzinneten Kessel geworfen, mit einer genügsamen Menge Wasser übergossen und damit eine Stunde lange gekocht. Darauf wird alles nach und nach durch ein grobes Haarsieb gerieben, und der Rückstand so oft wie zuvor behandelt, bis alles Mark durch das Sieb gerieben ist. Das gesammte Durchgeriebene wird nun zusammengeschnitten, in den zuvor schon gebrauchten und wieder gereinigten überzinneten Kessel gethan, und über gelindem Feuer unter stetem Umrühren bis zur Honigdicke eingeraucht. Darauf wiegt man das Mus, mischt noch warm auf jedes Pfund zwey Unzen zerriebenen weißen Zucker unter dasselbe, und hebt das erhaltene Präparat in einem gut zugebundenen Topfe auf.

Eben so wird bereitet:

403. Tamarindenmark, *Pulpa tamarindorum.*

404. Zwetschenmark. Zwetschenmus. Pflaumenmus.

Lat. Ayn. *Pulpa prunorum.*Mater. Rec. *Fructus pruni domesticae maturi, Libras 4. Aquæ communis, q. s.*

Ver. art. Die reifen Zwetschen werden, nachdem sie zuvor völlig rein abgewaschen sind, in einen überzinneten Kessel gethan und mit einer hin-

reichenden Menge Wasser gar gekocht. Alsdenn wird das Mark durch einen klein löcherigten Durchschlag gedrückt, der Rückstand in den Kessel zurückgeschüttet, wieder mit einer hinreichenden Menge Wasser eine Viertelstunde gekocht, und wie vorher verfahren. Wenn alles Mark durchgerieben ist, wird das Durchgeriebene in den zuvor gereinigten überzinneten Kessel zusammengesüttet und unter stetem Umrühren mit einem hölzernen Spatel über gelindem Feuer bis zur Honigdicke, eingeraucht. Jetzt wiegt man das Mus und verfährt so weiter, als es beim Cassienmarke vorgeschrieben steht.

Kennz. Alle diese Muse müssen ihre eigenthümliche Farbe, und Geschmack haben. Säuerlich, stechend schmeckende, mit Schimmel überzogene Puipen taugen nicht mehr zum Arzneigebrauche.

P. Tincturen.

a. Harzigte Tincturen.

405. Benzoeinctur.

Lat. Aqn. *Tinctura benzoes.*

Mater. *Rec. Benzoes, Uncias 2. Spiritus vini rectificatissimi, Uncias 12.*

Ver. art. Beide Theile werden in einen Kolben geschüttet. Alsdenn wird die Mündung des Kolbens mit einer Blase verschlossen, die Mischung sechs Tage lang unter oftmaligem Umschütteln in der Wärme von 100° Fahr. digerirt, darauf die Tinctur durch grobes Fließpapier filtrirt

trirt und nun in einer fest verpfropften Boutheille aufbewahrt.

Allgem. Kennz. der Tinkturen. Gute Tinkturen müssen ihre eigenthümliche Farbe, ihren eigenthümlichen Geruch und Geschmack haben; durchsichtig seyn; und keinen Bodensatz enthalten. Anders beschaffene Tinkturen sind entweder nicht gehörig zubereitet oder nicht gut aufbewahrt.

406. Zusammengesetzte Benzoeinktur. Commendambalsam.

Lat. Rpn. *Tinctura benzoes composita. Balsamum commendatoris. Balsamus traumaticus.*

Mater. Rec. *Florum hyperici recentium parum siccatorum, Uncias 4. Spiritus vini rectificatissimi, Uncias 15. Benzoes, Unciam 1. Myrrhae electae, Unc. ½. Aloes succotrinae, Balsami peruviani nigri, ana Drachmas 2.*

Ver. art. Die Johannieblumen und der Weingeist werden zusammen in einen Kolben geschüttet. Als denn wird der Kolben mit Blase überzogen, in die eine Stecknadel gesteckt wird, darauf 2 Tage lang, in der Wärme von 100° Fahr. digerirt, und ausgepreßt. Die ausaepferte Flüssigkeit muß 12 Unzen betragen; sie wird auf die übrigen Ingredienzien, welche in den schon gebrauchten aber zuvor gereinigten und ausgetrockneten Kolben gerhan sind, gegossen, und damit bey dem gedachten Wärmegrade 4 Tage lang digerirt. Darauf wird die erhaltene Tinktur durch grobes Fließpapier filtrirt und in einer Boutheille fest verpfropft aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nummer 405 angegebenen allgemeinen Kennzeichen guter Tinkturen.

407. Guajaktinktur.

Lat. Npn. *Tinctura guajaci.*

Mater. *Rec. Resinæ guajaci nativæ pulveratæ, Uncias 2. Spiritus vini rectificatissimi, Uncias 12.*

Ver. art. Wie Benzoeintinktur.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405 angegebenen allgemeinen Kennzeichen guter Tinkturen.

408. Flüchtige Guajaktinktur.

Lat. Npn. *Tinctura guajaci volatilis. Tinctura guajaci ammoniata.*

Mater. *Rec. Resinæ guajaci nativæ pulveratæ, Uncias 2. Spiritus salis ammoniaci caustici, Uncias 12.*

Ver. art. Beide Theile werden in eine Bou-
teille gethan, und mit einem fest schließenden
Pfropfen verpfropft. Alsdenn wird der Inhalt
in der Kälte unter oftmaligem Umschütteln dessel-
ben bis zur völligen Auflösung des Harzes diger-
irt, darauf die Tinktur klar abgegossen, und
ebenfalls in einer Boutheille fest verpfropft auf-
bewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405 angege-
benen allgemeinen Kennzeichen guter Tinkturen.

409. Bernsteintinktur.

Lat. Npn. *Tinctura succini.*

Mater. *Rec. Succini pulverati, Uncias 6.*
Spi-

Spiritus vini rectificatissimi,
Uncias 24.

Ber. art. Das Bernsteinpulver wird in einer eisernen Pfanne ein wenig geröstet, noch warm in einem Kolben mit dem Weingeiste übergossen, und sogleich mit Blase überzogen, die mit einer Strecknadel durchstochen wird. Darauf wird der Inhalt unter oftmaligem Umschütteln in der Wärme von 100° Fabr. 6 Tage lang digerirt, nachher filtrirt, und in einer Boutheille fest verpfropft aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405 angegebenen allgemeinen Kennzeichen guter Tinkturen.

310. Aetherische Bernsteintinktur. Balsamische Bernsteintinktur.

Lat. Apn. *Tinctura succini aetherea.* *Tinctura succini balsamica.*

Mater. *Rec. Succini pulverati tostii, Uncias 2. Liquoris anodyni mineralis. Uncias 12.*

Ber. art. Nachdem der Bernstein ein wenig geröstet ist, wird er in eine Boutheille gethan, mit dem Liqueur übergossen, mit einem dichten Pfropfen verpfropft, sechs Tage lang kalt digerirt, während dem oft umgeschüttelt, dann klar abgegossen, und ebenfalls in einer Boutheille wohl verpfropft aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405 angegebenen allgemeinen Kennzeichen guter Tinkturen.

b. Gummigt-harzigte Extracte.

411. Flüssiges Laudanum.

Lat. Apn. *Laudanum liquidum.* *Tinctura opii composita.*

Mater. *Rec. Opii pulverati, Uncias 2. Scrup. 2. Croci concisi, Unciam 1. Vini malacensis, Uncias 12. Spiritus vini rectificatissimi, Uncias 4.*

Ber.art. Man schüttet alles in eine Bouteille, verstopfe sie, und digerirt den Inhalt, unter oftmaligem Umschütteln, bey 96° Fahr. 6 Tage lang. Alsdann schüttet man alles auf ein gebleichtes leinenes, dichtes Tuch, drückt die Flüssigkeit durch, wiegt das Durchgedrückte, gießt auf das im Tuche sich befindende Rückständige so viel, bis zu jener Temperatur erwärmten guten Malagawein nach, bis alles Durchgedrückte und Zusammengegossene wieder so viel wiegt, als die gesammte Flüssigkeit wog, welche anfangs auf die festen Ingredienzien aufgegossen wurde. Man gießt man das erhaltene Präparat in eine Weibottle, und hebt es darin festverstopft auf, schützt es aber jedesmal um, wenn es gebraucht werden soll.

412. *Bermuthtinktur.*

Lat. Uyn. *Tinctura absinthii.*

Mater. *Rec. Foliorum cum floribus absinthii concisorum, Uncias 4. Spiritus vini rectificati, Unc. 24.*

Ber.art. Die zerschnittenen gemeinen Bermuthblätter mit sammt den Blumen, werden in einen Kolben gethan, und mit dem Weingeist übergossen. Darauf wird der Kolben mit einer zuvor naßgemachten Blase überzogen, und in dieselbe eine Stecknadel gesteckt; alsdenn der Inhalt 4 Tage lang bey 100° Fahr. digerirt, hierauf

auf ausgepreßt, filtrirt, und die Tinktur in einer
Bouteille gut verstopft aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405 angege-
benen allgemeinen Kennzeichen guter Tinkturen.

Eben so werden bereitet:

413. Angelikttinktur, *Tinctura angelicae*.

Aus der zerschnittenen Wurzel.

414. Gentiantinktur, *Tinctura gentianae*.

Aus der rothen Gentianwurzel.

415. Schafaarbentinktur, *Tinctura millefolii*.

Aus den Blättern.

416. Dreiblatttinktur, *Tinctura trifolii*.

Aus den Blättern.

417. Eiseuhuttinktur.

Lat. Apn. *Tinctura aconiti*.

Mater. Rec. *Foliorum aconiti concisorum*,
Unciam 1. Liguoris anodyni
mineralis, Uncias 2.

Ber. art. Es wird alles in ein Mixturglas ge-
than, verstopft, eine Woche lang kalt digerirt,
darauf ausgedrückt, und die erhaltene Tinktur in
einem Glase wohlverschlossen aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405 angege-
benen allgemeinen Kennzeichen guter Tinkturen.

418. Causische Tinktur. Weinsteininktur.

Lat. Apn. *Tinctura alcalina. Tinctura*
Kalina. Tinctura salis tarta-
ri. Tinctura tartari. Tinctu-
ra antimonii acris.

Mater. Rec. *Alcali vegetabilis caustici sic-*
ci, Uncias 2. Spiritus vini re-
tificatissimi, Uncias 16.

Ber. art. Man setzt zwischen Holzkohlen einen Tiegel, zündet die Kohlen von unten auf an, macht den Tiegel glühend, wirft dann dahinein das kaustische Alkali, läßt es auch glühend werden, leert es darauf aus in einen erwärmten eisernen Mörser, und zerreibt es zu Pulver. Unterdessen das alles geschieht, senkt man einen Kolben ins Sandbad, umgiebt ihn mit Sand, füllt ihn mit dem Weingeiste an, und erwärmt denselben, nachdem zuvor der Helm aufgesetzt und ein Mirturaglas vorgelegt ist. Wenn der Weingeist hinreichend erwärmt ist, schüttet man das noch sehr warme Alkali nach und nach in den Kolben, rührt das Gemische mit einem hölzernen Stabe um, setzt den Helm wieder auf, legt das Glas wieder vor, verschließt die Fugen, und läßt die Mischung bey 106° Fahr. vier Tage lang digeriren. Darauf läßt man den ganzen Apparat erkalten, gießt die erhaltene Tinktur ab, und hebt sie in einer mit einem in Wachs gekochten Propfen fest verpfropften Bouteille auf.

Kennz. Gute kaustische Tinktur muß dunkel rothbraun aussehen; einen sehr brennenden Geschmack haben; wie das kaustische Alkali reagiren, und nicht mit Säuren brausen. Nicht so beschaffene kaustische Tinktur ist nicht gehörig bereitet, auch wohl nicht gehörig aufbewahrt worden.

419. Aloetinktur.

Lat. Npn. *Tinctura aloes.*

Mater. *Rec. Aloes succotrinae pulveratae, Uncias 2. Spiritus vini rectificati, Uncias 16.*

Ber.

Ber. art. Beide Theile werden in einen Kolben gethan, unter oftmaligem Umschütteln bey 106° Fahr. vier Tage lang digerirt, darauf filtrirt, und in einer Boutheille wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405 angegebene Benen allgemeinen Kennzeichen guter Tinkturen.

420. Bittere Tinktur.

Lat. Ayn. *Tinctura amara.*

Mater. *Rec. Foliorum scordii recentium, tanaceti recentium, trifolii recentium, ana Uncias 4. Pomor. aurantior immatur. vivid. Uncias 2. Spiritus vini rectificatissimi, Uncias 32.*

Ber. art. Man zer Schneidet die frischen Blätter wie zu Spectes, zerquetscht die frischen unreifen grünen Pomeranzen, übergießt sie darauf in einem Kolben mit dem Weingeist, digerirt alles in der Stubenwärme 6 Tage lang, preßt es hierauf aus, filtrirt die erhaltene Tinktur durch grobes Fließpapier, und verwahrt sie in einer wohlverstopften Boutheille.

Kennz. Gute bittere Tinktur muß sehr concentrirt seyn, und natürlich schön grün aussehen. Ist sie durch Kupfervitriol grün gefärbt, dann wird Salmiakgeist diese Beimischung durch die blaue Tinktur entdecken.

421. Krampffstillende Tinktur.

Lat. Ayn. *Tinctura antispasmodica. Tinctura valerianae anodyna. Tinctura valerianae Lentini.*

Mater. *Rec. Radicis valerianæ, Uncias 5.
Liquoris anodyni, mineralis,
Uncias 12.*

Ver. art. Die Wurzeln werden fein zerschnitten, in einer Bouteille, die verstopft wird, mit dem Liqueur übergossen, vierzehn Tage lang kalt digerirt, während dem oft umgeschüttelt, alsdenn ausgedrückt, und die erhaltene Tinktur wohlverschlossen aufgehoben.

422. Gewürztinktur.

Lat. Npn. *Tinctura aromatica. Elixir aromaticum.*

Mater. *Rec. Cardamomi minoris. Drachmas 3. Foliorum Menthæ piperitæ, Salviæ, ana Unciam $\frac{1}{2}$. Radicis calami, galangæ, ana Unciam 1. Cassiæ cinnamomeæ, Uncias 2. Spiritus vini rectificati, Uncias 32.*

Ver. art. Die Cardamomen werden zerdrückt, Wurzeln, Rinden und Blätter aber zerschnitten, alsdann mit dem Weingeiste wärm 6 Tage lang digerirt, und darauf ausgepresst. Die erhaltene Tinktur wird filtrirt, und in einer Bouteille wohl verstopft aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405 angegebene Benen allgemeinen Kennz. guter Tinkturen.

423. Saure Gewürztinktur.

Saures Gewürzelixir. Mynsichts Vitriolelixir.

Lat. Npn. *Tinctura aromatica acida. Elixir vitrioli aromaticum. Elixir vitrioli Mynsichti.*

Mater. *Rec. Tincturae aromaticae, Uncias*
12. Acidi vitrioli concentrati
Nordhusani, Unciam $\frac{1}{2}$.

Ber. art. Die concentrirte Vitriol säure wird in die Gewürzinktur getropfelt, und nach geschicklicher Mischung in einer Bouteille wohl verwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405 angegebene allgemeinen Kennz. guter Tinkturen.

424. Stinkende Mandtinktur.

Lat. Apn. *Tinctura asa foetida.*

Mater. *Rec. Asae foetidae pulveratae, Unciam* 1. *Spiritus vini rectificati, Uncias* 6.

Ber. art. Wie Benzoetinktur.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405 angegebene allgemeinen Kennz. guter Tinkturen.

425. Spanische Fliegen tinctur.

Lat. Apn. *Tinctura cantharidum.*

Mater. *Rec. Cantharidum pulveratorum, Unciam* $\frac{1}{2}$. *Spiritus vini rectificati, Uncias* 12.

Ber. art. Beides wird in einen Kolben geschüttet, bei 100° Fahr. 4 Tage lang digerirt, darauf filtrirt, und die erhaltene Tinktur gut verwahrt aufgehoben.

Kennz. Gute Cantharidentinktur muß auf der Haut eingerieben da die Stelle röthen, wo die Einreibung geschehen ist. Thut sie das nicht so ist sie verdorben, und hat in diesem Falle wenigstens das Alter eines Jahres.

426. Carminativ tinctur.

Lat. Apn. *Tinctura s. Essentia carminativa.*

Mater. *Rec. Nucis moschatae, Uncias $\frac{1}{2}$. Anisi stellati, Seminum cumini, Florum chamomillae Romana, ana Uncias 2. Radicis zedoariae, Uncias 3. Spiritus vini rectificati, Uncias 32.*

Ver. art. Nachdem die Früchte zerquetscht, die Wurzeln und Blumen zerschnitten und miteinander vermengt sind, wird das ganze Gemenge in einen Kolben gethan, mit der vorgeschriebenen Menge Weingeist übergossen, bey 106 ° Fahr. 6 Tage lang digerirt, dann ausgepreßt, filtrirt, und die Tinktur verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405 angegebene allgemeinen Kennz. guter Tinkturen.

427. Sibirgeiltinktur.

Lat. Npn. *Tinctura castorei.*

Mater. *Rec. Castorei Moscovitici, Unc. 1. Spiritus vini rectificatissimi, Uncias 8. Aquae communis destillatae, Uncias 4.*

Ver. art. Der Sibirgeil wird zerrieben, alsdann mit den beiden Flüssigkeiten übergossen, hierauf in einer Bouteille in der Wärme von 100 ° Fahr. vier Tage lang digerirt, nun ausgedrückt, die Tinktur filtrirt, und darauf wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405 angegebene allgemeinen Kennz. guter Tinkturen.

428. Mexikanische Traubenkrauttinktur.

Lat. Npn. *Tinctura chenopodii Mexicani. Tinctura chenopodii ambrosiaci.*

Mater. *Rec. Herbæ chenopodii mexicani, Uncias 3. Spiritus vini rectificati, Uncias 8.*

Ber.art. Wie Wermuthtinktur. Die erhaltene Tinktur wird in einer Boueille verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405 angegebenen allgemeinen Kennz. guter Tinkturen.

429. Pomeranzentinktur.

Lat. Apn. *Tinctura corticum aurantium.*

Mater. *Rec. Flavedinis corticum aurantium siccatorum, Uncias 6. Spiritus vini rectificati, Unc. 24.*

Ber.art. Wie Wermuthtinktur. Die erhaltene Tinktur wird filtrirt, und in einer Boueille wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405 angegebenen allgemeinen Kennz. gut bereiteter Tinkturen.

430. Cascarilltinktur.

Lat. Apn. *Tinctura corticis cascarillæ.*

Mater. *Rec. Corticis cascarillæ pulveratae, Uncias 3. Spiritus vini rectificati, Uncias 12.*

Ber.art. Wie Wermuthtinktur. Die erhaltene Tinktur wird in einer Boueille wohlverwahrt aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405 angegebenen allgemeinen Kennz. gut bereiteter Tinkturen.

431. Zusammengesetzte Chinatinktur. Whyttisches Elixir.

Lat. Apn. *Tinctura chinae composita. Elixir*

xiv roborans s. antihypochondriacum W. L. H. T. T.

Mater. *Rec. Corticis chinae pulverati, Uncias 4. Radicis gentianae rubrae, Flavedinis corticum aurantium, ana Unciam ½. Spiritus vini rectificatissimi, Libr. 3. Aquae cinnamomi simplicis, Libram 1.*

Ver. art. Wie Wermuthtinktur. Die erhaltene Tinktur wird in einer Bouteille fest verpfropft aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405 angegebenen allgemeinen Kennz. gut bereiteter Tinkturen.

432. Zimmttinktur.

Lat. Npn. *Tinctura corticis cinnamomi.*

Mater. *Rec. Cassiae cinnamomeae, Uncias 3. Spiritus vini rectificati, Uncias 12.*

Ver. art. Wie Wermuthtinktur. Die erhaltene Tinktur wird in einer Bouteille wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405 angegebenen allgemeinen Kennz. guter Tinkturen.

433. Coloquintentinktur.

Lat. Npn. *Tinctura colocynthidis.*

Mater. *Rec. Colocynthidis, a seminibus liberatae et minutim concisae, Unc. 1. Anisi stellati, Drachmam 1. Spiritus vini rectificati, Libram 1.*

Ver. art. Wie Wermuthtinktur. Die erhaltene Tinktur wird in einer Bouteille wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nummer 405. angegebenen allgemeinen Kennzeichen guter Tinkturen.

434. Safrantinktur.

Lat. Apn. *Tinctura croci.*

Mater. Rec. *Croci concisi, Unciam 1. Spiritus vini rectificati, Uncias 8.*

Ver. art. Wie Wermuthtinktur. Die erhaltene Tinktur wird in einer Bouteille wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgemeinen Kennz. gut bereiteter Tinkturen.

435. Fingerhutinktur.

Lat. Apn. *Tinctura digitalis purpureae.*

Mater. Rec. *Foliorum digitalis concisarum, Unciam 1. Liquoris anodynii mineralis, Spiritus vini rectificatissimi, ana Uncias 2.*

Ver. art. Die zerschnittenen Fingerhutblätter werden in einen kleinen Zuckerhasen gegeben, und mit den beyden Flüssigkeiten übergossen. Als denn wird das Glas mit doppelt gelegter Blase überbunden, der Inhalt 6 Tage lang kalt digerirt, darauf ausgedrückt, und die erhaltene Tinktur in einem Mirturglase fest verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgemeinen Kennz. gut bereiteter Tinkturen.

436. Euphorbientinktur.

Lat. Apn. *Tinctura euphorbii.*Mater. Rec. *Euphorbii pulverati, Unciam 1. Spiritus vini rectificati, Uncias 12.*

Ver. art. Wie Mandtinktur. Die erhaltene Tinktur wird in einer Boueille wechverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. gut bereiteter Tinkturen.

437. Rußtinktur.

Lat. Apn. *Tinctura Fuliginis aquosa.*

Mater. Rec. *Fuliginis ex camino splendentis pulveratae, Unciam 1. Salis ammoniaci pulverati, Unciam $\frac{1}{2}$. Cinerum clavellatorum depuratorum, Uncias 3. Aquae communis destillatae, Uncias 18.*

Ver. art. Es wird alles in einen Kolben gethan. Alsdenn wird der Kolben mit Blase überzogen, 6 Tage, unter oftmaligen Umschütteln, in der Stubenwärme digerirt, darauf die Tinktur durch Fließpapier filtrirt, und in einer Boueille fest verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. gut bereiteter Tinkturen.

438. Galbantinktur.

Lat. Apn. *Tinctura galbani.*

Mater. Rec. *Galbani electi pulverati, Unciam 1. Spiritus vini rectiffimi, Uncias 10.*

Ver.

Ver. art. Wie Asandriktur. Die erhaltene Tinktur wird in einer Boucille wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebene allgem. Kennz. gut bereiteter Tinkturen.

439. Zahntinktur.

Lat. Npn. *Tinctura gingivalis balsamica.*

Mater. Rec. Myrrhae electae pulveratae, Catechu pulveratae, ana Unciam 1. Balsami peruviani nigri, Drachmas 2. Spiritus cochleariae, Uncias 8.

Ver. art. Es wird alles in ein Mixturglas geschüttet. Alsdann wird dasselbe verpfropft, und 6 Tage lang, unter oftmaligem Umschütteln des Inhalts, der Stubenwärme ausgestellt. Darauf wird die Tinktur durch grobes Fließpapier gefeibet und verschlossen aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebene allgem. Kennz. guter Tinkturen.

440. Gummigutteltinktur.

Lat. Npn. *Tinctura gummi guttae.*

Mater. Rec. Guttae pulveratae, Unciam $\frac{1}{2}$. Cinerum clavellatorum depuratorum, Unciam 1. Spiritus vini rectificati, Uncias 12.

Ver. art. Die gereinigte Potasche wird fein zerrieben, mit dem Guttepulver unter einander gemengt, in einen Kolben geschüttet, und mit dem Weinaeiste übergossen. Daran wird das Gefäß mit Blase überzogen, die Mischung unter öftmaligem Umschütteln 4 Tage lang in der Stuben-

wärme digerirt, nachher filtrirt und verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. guter Tinkturen.

441. Schwarze Nießwurzelinktur.

Lat. Apn. *Tinctura hellebori nigri. Tinctura melampodii.*

Mater. *Rec. Radicis hellebori nigri concisi, Uncias 2. Spiritus vini rectificati, Uncias 12.*

Ber.art. Wie Wermuthinktur. Die erhaltene Tinktur wird in einer Bouteille verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. guter Tinkturen.

442. Kinotinktur.

Lat. Apn. *Tinctura gummi Kino.*

Mater. *Rec. Gummi Kino, Unciam 1. Spiritus nitri dulcis, Uncias 2. Aquae communis destillatae, Uncias 4.*

Ber.art. Wie Gut'erinktur. Die erhaltene Tinktur wird fest verschlossen in einem Glase aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. guter Tinkturen.

443. Holzinktur. Kiefernprossentinktur.

Lat. Apn. *Tinctura lignorum. Tinctura pini composita.*

Mater. *Rec. Turionum pini, Uncias 3. Rasurae ligni guajaci, Uncias 2. Sassafras, Baccarum juniperi*
con-

contusarum, ana Unciam 1. Spiritus vini rectificati, Uncias 36.

Ver. art. Es wird alles in einen Kolben zusammen geschüttet, verschlossen bey 100° Fahr. 4 Tage lang digerirt, und nach dem Erkalten ausgepreßt. Die erhaltene Tinktur wird darauf filtrirt, und wohl verwahrt in einer Bouteille aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. guter Tinkturen.

444. Anberkrauttinktur. Katzenkrauttinktur.

Lat. Apn. *Tinctura Mari.*

Mater. *Rec. Herbae Mari veri, Uncias 2. Liquoris anodyni mineralis, Uncias 8.*

Ver. art. Wie trampsstillende Tinktur. Die erhaltene Tinktur wird in einem Glase fest verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. guter Tinkturen.

445. Myrrhentinktur.

Lat. Apn. *Tinctura myrrhae.*

Mater. *Rec. Myrrhae electae pulveratae, Uncias 2. Spiritus vini rectificati, Uncias 12.*

Ver. art. Wie Usandtinktur. Die erhaltene Tinktur wird in einer Bouteille wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. gut bereiteter Tinkturen.

446. Nervenstärkende Tinktur.

Lat. Apn. *Tinctura nervina.*

Mater. *Rec. Vanigliarum, Herbae mariani veri, aa Unciam $\frac{1}{2}$. Spiritus salis ammoniaci vinosi, Unciam 1. Spiritus vini rectificati, Uncias 5. Olei menthae piperitis, Guttas 15.*

Ver. art. Die Vanille und das Amberkraut werden fein zerschnitten, alsdann in ein Mixturglas gethan und mit den flüssigen Ingredienzien übergossen. Darauf wird das Glas verpfropft, der Inhalt 14 Tage lang kalt digerirt, nun die Tinktur durchgeseiht und verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. gut bereiteter Tinkturen.

447. Krähenaugentinktur.

Lat. Npn. *Tinctura nucis vomicae.*

Mater. *Rec. Nucis vomicae rasae, Unciam 1. Spiritus vini rectificati, Uncias 4.*

Ver. art. Wie Coloquintentinktur. Die erhaltene Tinktur wird in einem Glase wohl verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. guter Tinkturen.

448. Mohnsafttinktur.

Lat. Npn. *Tinctura opii s. thebaica.*

Mater. *Rec. Opii pulverati, Unciam 1. Scrupul. 1. Spiritus vini alcoholisati, Aquae cinnamomi simplicis, ana Uncias 4.*

Ver. art. Wie Laudanum liquidum. Die erhaltene Tinktur wird in einem Glase wohl verpfropft aufgehoben.

Kennz.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. gut bereiteter Tinkturen.

449. Pimpinelltinktur.

Lat. Apn. *Tinctura pimpinellae.*

Mater. *Rec. Radicis pimpinellae albae concisae, Uncias 2. Spiritus vini rectificati, Uncias 8.*

Ver. art. Wie Cascarilltinktur. Die erhaltene Tinktur wird in einem Glase wohl verpfropft auf ewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. gut bereiteter Tinkturen.

450. Quassientinktur.

Lat. Apn. *Tinctura quassiae.*

Mater. *Rec. Corticis quassiae, Uncias 2. Vini malvatici, Uncias 10. Spiritus vini alcoholisati, Uncias 2.*

Ver. art. Die Quassienrinde wird sehr fein zerschnitten, alsdann in einer Bouteille mit den beiden Flüssigkeiten übergossen, 6 Tage lang in der Stubenwärme digerirt und darauf ausgepresst. Die erhaltene Tinktur wird in einem Glase wohl verpfropft aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. gut bereiteter Tinkturen.

451. Bittere Rhabarbertinktur.

Lat. Apn. *Tinctura rhei amara.*

Mater. *Rec. Rhabarbari electi, Unciam 1. Radicis gentianae rubrae, Drachmas 2. Serpentariae Virgin., Drachmam $\frac{1}{2}$. Spiritus vini rectificati, Uncias 12.*

Ver. art. Sämmtliche Wurzeln werden fein zerschnitten, in einer weithalsigten Boutheille unter oftmaligem Umschütteln in der Stubenwärme 6 Tage lang digerirt, und darauf ausgedrückt. Die durchgeseihete Tinktur wird filtrirt und in einem Glase wohl verpfropft aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebene Kennz. gut bereiteter Tinkturen.

452. Rhabarbertinktur.

Lat. Nym. *Tinctura rhei aquosa.*

Mater. Rec. *Rhabarbari electi, Uncias 2. Cinerum clavellatorum depuratorum, Unciam ½. Aquae communis bullientis, Uncias 16. Spiritus vini rectificatissimi, Unciam 1.*

Ver. art. Die Rhabarber wird fein zerschnitten, mit der gereinigten Potasche in einen steinernen Krug gethan, und mit dem kochenden Wasser übergossen. Nachdem der Krug bedeckt ist und die Rhabarber 24 Stunden in Digestion gestanden hat, wird die Flüssigkeit durchgedrückt, und auf den Rückstand so viel Wasser nachgegossen, daß die Colatur so viel beträgt, als Wasser aufgegossen wurde. Nun läßt man die Flüssigkeit sich setzen, gießt das Klare ab, filtrirt das Trübe durch grobes Fließpapier, und gießt so viel reines Wasser nach, als nöthig ist, um fünfzehn Unzen Aufguss zu haben. Zu dieser Menge Aufguss setzt man jetzt den Weingeist, mischt die Flüssigkeit vermittelst des Schüttelns wohl unter einander, und verwahrt die Tinktur in einer fest verpfropften Boutheille an einem kühlen Orte.

Kennz.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 407. angegebenen allgem. Kennz. gut bereiteter Tinkturen.

453. Geistige Rhabarbertinktur.

Lat. Apn. *Tinctura rhei dulcis spirituosa.*

Mater. Rec. *Rhabarbari electi, Unciam 1. Cardamomi minoris, Drachmas 2. Spiritus vini rectificati, Uncias 12. Sacchari candi fusci, Uncias 2.*

Ver. art. We bittere Rhabarbertinktur. Wenn die Flüssigkeit durchgeseiht ist, wird sie über den fein zerriebenen braunen Candis gegossen und damit, ein wenig erwärmt, so lange umgerührt, bis aller Zucker aufgelöst ist. Darauf wird die Flüssigkeit filtrirt und die erhaltene Tinktur in einem Glase wohl verpfropft aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. guter Tinkturen.

454. Weinigte Rhabarbertinktur.

Lat. Apn. *Tinctura rhei dulcis vinosa.*

Tinctura rhei Dorelli reformata.

Mater. Rec. *Rhabarbari electi, Unciam 1. Corticum citri, Radicis enulae, ana Unciam ½. Cardamomi minoris, Drachmam 1. Vini malvatici, Uncias 12. Sacchari candi fusci, Uncias 2. Extracti liquiritiae, Drachmam 1.*

Ver. art. Wenn die Wurzeln fein zerschnitten und die Samen zerstoßen sind, wird alles in einem Kolben gethan, mit dem Weine überzossen und verschlossen, unter öftmaligem Umschütteln in der Stubenwärme 6 Tage lang digerirt. Dar

auf wird die Flüssigkeit ausgepreßt, in ihr der zu vor fein zerriebene braune Candiszucker und das Extract aufgelöst, hierauf die Tinktur filtrirt und in einer Boutheille wohl verkorkt aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405 angegebenen allgem. Kennz. gut bereiteter Tinkturen.

455. Rosentinktur.

Lat. Npn. *Tinctura rosarum acidula.*

Mater. Rec. *Florum rosarum rubrarum siccatorum, Unc. 1½. Acidi vitrioli diluti Unc. ½. Aquae fervidae, Unc. 12.*

Ver. art. Wird zwölf Stunden eingeweicht, darauf durchgedrückt und filtrirt. Die erhaltene Tinktur wird in einer Boutheille wohl verkorkt aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen Kennz. gut bereiteter Tinkturen.

456. Hallische Salztinktur.

Lat. Npn. *Tinctura salina Halensis.*

Mater. Rec. *Flavedinis corticum aurantium concisae, Uncias 3. Radicis gentianae rubrae concisae, Uncias 3. Cinerum clavellatorum depuratorum, Uncias 12. Aquae communis bullientis, Uncias 36. Spiritus vini rectificati Uncias 18.*

Ver art. Nachdem die gereinigte Potasche in dem kochenden Wasser aufgelöst ist, übergießt man die zerschnittenen Schalen und Wurzeln mit der noch heißen Salzauslösung, digerirt es zusammen bey 100° Fahr. in einem verschlossenen Kolben vier

vier Tage lang, preßt es alsdann aus, filtrirt die Flüssigkeit durch graues Fließpapier, setzt nur den Weingeist hinzu, und hebt die erhaltene Tinktur in einer wohl verpfropften Bouteille auf.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. guter Tinkturen.

457. Lachenknoblauchtinktur.

Lat. Apn. *Tinctura Scordii.*

Mater. *Rec. Herbae scordii, Uncias 2. Spiritus vini rectificati, Uncias 12.*

Ber. art. Wie Wermuthtinktur. Die erhaltene Tinktur wird in einer Bouteille wohl verpfropft aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. guter Tinkturen.

458 Zusammengesetzte Lachenknoblauchtinktur.

Lat. Apn. *Tinctura scordii composita.*

Mater. *Rec. Herbae scordii concisae, Foliorum cardui benedicti concisorum, ana Unciam $\frac{1}{2}$. Radicis caryophyllatae pulveratae, Drachmas 2. Spiritus vini rectificati, Uncias 6.*

Ber. art. Wie Wermuthtinktur. Die erhaltene Tinktur wird in einem Glase wohl verpfropft aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. guter Tinkturen.

459. Meerzwiebelstinktur.

Lat. Apn. *Tinctura Squillae.*

Mater.

Mater. *Rec. Radicis squillae concisae, Terrae foliatae tartari, ana Unciam 1. Baccarum juniperi confusarum, Unciam $\frac{1}{2}$. Aquae communis, Spiritus salis dulcis, ana Uncias 3.*

Ver. art. Es wird alles in einen Kolben geschüttet und unter öftmaligem Umschütteln in der Stubenwärme 6 Tage lang digerirt. Darauf wird die Flüssigkeit filtrirt und die erhaltene Tinktur in einem Glase wohl verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. guter Tinkturen.

460. Etechapseltinktur.

Lat. Npn *Tinctura stramonii.*

Mater. *Rec. Seminum stramonii confusum, Uncias 2. Vini malvatici, Uncias 8. Sacchari candi fusci pulverati, Unciam $\frac{1}{2}$. Spiritus vini rectificati, Unciam 1.*

Ver. art. Wird alles in eine Bouteille geschüttet, und unter öfterm Umschütteln in der Stubenwärme 6 Tage lang digerirt. Alsdann wird die Flüssigkeit durchgedrückt, filtrirt, und in einem Glase wohlverproppst aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. guter Tinkturen.

461. Dreiblatttinktur.

Lat. Npn. *Tinctura trifolii fibrini.*

Mater. *Rec. Succu expressi foliorum recentium trifolii fibrini, Spiritus vini rectificatissimi, ana Uncias 16.*

Ver.

Ber.art. Der eben ausgepreßte Saft von frischen Drehblattblättern wird mit dem hochrectificirten Weingeiste vermischt, und damit 24 Stunden lang bey Seite gestellt. Alsdann wird das Gemische filtrirt, und die erhaltene Tinktur in einer Bouteille wohlverpfropft aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. guter Tinkturen.

462. Blasenziehende Tinktur.

Lat. Apn. *Tinctura vesicatoria.*

Mater. Rec. *Cantharidum pulveratorum,*
Drachmas 6. Spiritus vini rec-
tificati, Uncias 4. Camphorae,
Drachmas 2.

Ber.art. Die frisch und grob zerstoßenen Spanischen Fliegen werden in einem Glase mit dem Weingeiste übergossen und darth bey 100° Fabr. 4 Tage lang digerirt. Hierauf wird die Flüssigkeit durchgeseiht, zur Auflösung des Campfers in ein Mixturglas gethan und alsdann fest verpfropft aufbewahrt.

Kennz. Gute blasenziehende Tinktur muß hell seyn und noch nach Einem Jahre Blasen ziehen. Die Tinktur, welche dies nicht thut, ist veraltet und unbrauchbar zum Arzneigebrauche.

c. Metallische Tinkturen.

463. Quittentinktur.

Lat. Apn. *Tinctura martis cydoniata.*

Mater. Rec. *Extracti martis cydoniati, Un-*
cias 2. Aquae cinnamomi,
Un-

Uncias 8. Spiritus cinnamomi, Uncias 4.

Ver. art. Man mischt alles in einem Kolben zusammen, verschließt ihn, läßt die Mischung, unter oftmaligem Umschütteln bis zur völligen Auflösung digeriren, und darauf in einer Bouteille wohl verpfropft aufbewahren.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. guter Tinkturen.

464. Nespeltinktur.

Lat. Npn. *Tinctura martis pomata.*

Mater. *Rec. Extracti martis pomati, Uncias 2. Aquae cinnamomi, Uncias 8. Spiritus cinnamomi, Uncias 4.*

Ver. art. Wie Quittentinktur. Die erhaltene Tinktur wird in einer Bouteille festverpfropft aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. guter Tinkturen.

465. Goldfarbene Eisentinktur. Salzsäure Eisentinktur

Lat. Npn. *Tinctura martis salita s. aurea.*

N. n. B. *Tinctura ferri muriatici.*

Mater. *Rec. Ferrisquamae pulveratae, Uncias 2. Acidi salis concentrati q. s. ad saturationem. Spiritus vini rectificati, Uncias 18.*

Ver. art. Der zerstoßene Hammerschlag wird in einen Zuckerhaseu geschüttet und nach und nach, in kleinen Portionen, unter oftmaligem Umrühren, mit so viel reiner Salzsäure übergossen, als zur völligen Auflösung desselben nöthig ist. Ist die Auflösungsarbeit vollendet, dann setzt man das

Gefäß

Gefäß in ein Sandbad, dampft die Auflösung bis auf ungefähr 6 Unzen ab, gießt hierauf den Weingeist hinzu, seihet die Tinktur durch Fliesspapier und hebt sie in einer wohlverstopften Bouteille auf.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. guter Tinkturen.

M. Elixire.

466. Alocelixir.

Lat. Apn. *Elixir aperitivum. Elixir aperiens. Elixir aloeticum. Elixir proprietatis aquosum. Tinctura aloes cum Myrrha.*

Mater. Rec. *Salis ammoniaci pulverati, Unciam $\frac{1}{2}$. Cinerum cluvellatorum depuratorum, Unciam 1. Croci optimi, Drachmas 2. Aquae chamomillae, Uncias 12. Extracti aloes aquosi, Myrrhae aquosi, ana Unciam $\frac{1}{2}$.*

Ber. art. Die Salze und der Safran werden mit dem Wasser 24 Stunden digerirt, während dem oft umgerührt, und darauf filtrirt. Hierauf werden in der filtrirten Flüssigkeit die Extrakte aufgelöst, und in einer Bouteille wohl verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Die allgem. Kennz. der Tinkturen gelten auch auf die Elixire angewandt.

467. Hoffmanns balsamisches Elixir.

Lat. Apn. *Elixir balsamicum f. viscerale Hoffmanni.*

Mater.

Mater. Rec. *Flavedinis corticum aurantiorum*, *Uncias* 2. *Cinerum clavellatorum depuratorum*, *Unciam* $\frac{1}{2}$. *Vini malvatici*, *Uncias* 24. *Extracti gentianae, cardui benedicti, ana* *Unciam* 1. *Sacchari candi fusci pulverati*, *Unciam* $1\frac{1}{2}$. *Spiritus vini rectificati*, *Unciam* 1.

Ver. art. Die zerschnittenen Pomeranzenschalen werden mit dem Weine in einem Kolben bey 100° Fahr. drey Tage lang digerirt, alsdann ausgepreßt und im Selbetuche mit so viel Mallasgawein nachgeschüttet, als nöthig ist, um das Gewicht des zuerst aufgegossenen Weins wieder voll zu machen. Darauf werden in der ausgepreßten Flüssigkeit die Extrakte, das Salz und der Zucker aufgelöst und zur Ruhe bey Seite gestellt. Das abgeklärte Elixir wird nun von dem Bodensatze abgegossen und dieser durch grobes Fließpapier so rein abfiltrirt, daß nicht Ein Tropfen mehr abfällt. Hierauf wird das Abgegoßene mit dem Abfiltrirten und dem Weingeiste vermischt und das Elixir in einer Bouteille an einem kühlen Orte aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. guter Tinkturen.

469. Kleins balsamisches Elixir.

Lat. Apn. *Elixir balsamicum s. viscerales Kleinii*

Mater. Rec. *Flavedinis corticum aurantiorum*, *Unc.* $1\frac{1}{2}$. *Myrrhae electae*, *Drachmas* 2. *Vini malva-*

vatic, *Uncias 24*. *Extracti cardui benedicti*, *Drachmas 6*. *cascarillae*, *Drachmas 2*. *Terrae foliatae Tartari*, *Unciam ½*.

Ber.art. Die zerschnittenen Pomeranzenschalen und die Myrrhe werden mit dem Weine in einem Kolben bey 100 ° Fahr. drey Tage lang digerirt, alsdann ausgepreßt und so weiter behandelt, wie eben angegeben ist. Darauf wird wie bey der vorhergehenden Nummer verfahren, und das erhaltene Elixir in einer Boucille wohl verstopft aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. guter Tinkturen.

469. Werlhoffs balsamisches Elixir.

Lat. Npn. *Elixir balsamicum Werlhoffii*.

Mater. *Rec. Flavedinis corticum aurantium, Corticis peruviani optimi, ana Unciam ½*. *Myrrhae electae pulveratae*, *Drachmas 2*. *Croci optimi*, *Drachmam 1*. *Cinereum clavellatorum depuratorum*, *Unc. ½*. *Vini malvatici*, *Uncias 12*. *Extracti cardui benedicti, centaurei minoris, ana Drachmas 2*.

Ber.art. Man schüttet die zerschnittenen Pomeranzenschalen, die grob zerstoßene China, die Myrrhe, den Safran und den Wein in einem Kolben, digerirt alles bey 100 ° Fahr. und verfährt dann so weiter, wie bey dem Hoffmannischen balsamischen Elixire vorgeschrieben ist. Das ers

haltene Elixir wird in einer Bouteille wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. guter Tinkturen.

470. Balsamisches Elixir.

Lat. Apn. *Elixir balsamicum nostr.*

Mater. Rec. *Myrrhae electae pulveratae, Unc. 1. Lign. quassiae rasi, Uncias 4. Vini malvatici, Uncias 48 Cinerum clavellatorum depuratorum, Catechu pulver., ana Unciam 1. Extracti absinthii, trifolii, ana Uncias 4. Tincturae cinnamomi, Uncias 2. Sacchari candi fusci pulverati, Uncias 4.*

Ver. art. Es werden die zerstoßene Myrrhe und das zerraspelte Quassienholz in einem Kolben mit dem Weine übergossen und drey Tage lang digerirt. Darauf wird die Flüssigkeit ausgepreßt und wie bey dem Hoffmannischen balsamischen Elixire so weiter verfahren. Das erhaltene Elixir wird in einer Bouteille wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. guter Tinkturen.

471. Mutterelixir.

Lat. Apn. *Elixir foetidum. Elixir anti-hystericum.*

Mater. Rec. *Castorei moscovitici, Unciam 1. Asae foetidae pulveratae, Unciam $\frac{1}{2}$. Opii pulverati, Drachmam 1. Salis alcali volatilis sic-*

sicci, Drachmas 2. Vini malvatici, Uncias 8. Sacchari candidi fuscipulverati, Unciam ½.

Ber. art. Es wird alles in eine Boutheille geschüttet, mit dem Weine übergossen, unter oftmaligem Umschütteln in der Stubenwärme 6 Tage lang digerirt, darauf durchgeseiht, filtrirt, und in einem Glase wohl verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. gut bereiteter Tinkturen.

472. Süßes Brustelixir.

Lat. Apn. *Elixir pectorale dulce.*

Mater. Rec. *Extracti liquiritiae, Unciam 1. Aquae foeniculi, Uncias 12. Spiritus salis ammoniaci anisati, Unciam ½. Laudani liquidi, Drachmam 1.*

Ber. art. Das Süßholzextract wird in dem Wasser aufgelöst, alsdann mit den übrigen beiden Flüssigkeiten vermischt, und darauf in einer Boutheille wohl verpfropft aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 405. angegebenen allgem. Kennz. guter Tinkturen.

N. Essigauszüge und Essigsäfte.

473. Meerzwiebeleessig.

Lat. Apn. *Acetum squilliticum.*

Mater. Rec. *Radicis squillae concisae, Uncias 2. Acetoptimi, Uncias 12. Spiritus vini rectificati, Unciam 1.*

Ber.art. Man digerirt die zerschnittenen Wurzeln mit dem Essige drey Tage lang, drückt darnach auf die Flüssigkeit durch, stellt sie zum Abklären bey Seite, gießt nach einigen Tagen das Klare von dem Bodensatze ab, und filtrirt diesen. Alles dann gießt man die Flüssigkeit zusammen, vermischt sie mit dem Weingeist, und hebt das Gemische in einer Boueille wohlverwahrt auf.

Kennz. Guier Meerzwiebeleessig muß auf der Oberfläche keinen Schimmel enthalten und sonst ganz klar seyn

474. Himbeereessig.

Lat. Nym *Acetum rubi idaei.*

Mater. Rec. *Baccarum rubi idaei recentium, Libras 6. Aceti vini, Libras 3.*

Ber.art. Die Himbeeren werden in einer steinernen Schale mit einem hölzernen Löffel zerquetscht, alsdann mit dem Essig übergossen, und darauf so lange einige Tage bey Seite gestellt, bis die Flüssigkeit von dem Schleimigten abgesondert ist, wobei man aber verhüet, daß der Saft nicht in Gährung kommt. Nun drückt man die Flüssigkeit in ein leinenes Tuch, läßt das Durchgedrückte abklären und gießt es nach ein paar Tagen von dem Bodensatze behuisam ab. Jetzt füllt man den Essig in Selterswasserkrüge, verpfropft und verpicht sie, und hebt so den Essig wohl verschlossen auf.

Kennz. Guier Himbeereessig darf seine rothe Farbe nicht verloren haben und wenn der Krug geöffnet wird, nicht gähren und keinen Dampf ausstoßen.

475. Himbeerenessig mit Zucker.

Lat. *Uyn.* *Acetum rubi idaei cum Saccharo.*

Mater. Rec. *Aceti rubi idaei, Libras 4.*
Sacchari melitensis, Libras 2.

Ver. art. Der Zucker wird mit dem Essig übergossen, in einem überzinneten Kessel über gelindem Feuer zum einmaligen Aufwallen gebracht, alsdann durch ein flanelleues Tuch geseiht, und nach dem Erkalten in verkorkten und verpichteten Bouteillen wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter der vorherigen Nummer angegebenen Kennzeichen eines guten Himbeerenessigs.

O. Destillirte Wasser.

a. Einfache.

476. Bitter Mandelnwasser.

Lat. *Uyn.* *Aqua amygdalina amara.*

Mater. Rec. *Amygdalarum amararum, Libram 1.*
Aquae communis, Libras 20.

Ver. art. Die bittern Mandeln werden in einem eisernen Mörser mit ein wenig Wasser, welches man von Anfang an nach und nach in kleinen Portionen hinzusetzt, völlig klein zerstoßen, alsdann in eine Blase gethan, und mit der übrigen Menge Wasser angerührt. Darauf setzt man den Helm auf, verlusket die Fugen, legt eine Vorlage vor, und bringt die Destillation mit Holzfeuer im Gang, setzt sie aber bey gelindem Kohlenfeuer so lang fort, bis 12 Pfund übergelaufen sind.

So bald als die Destillation beendigt ist, nimme man das Feuer unter der Blase weg, und hebe das Wasser in Bouteillen oder enghalsigten Krügen wohl verschlossen auf.

Allgem. Kennz. guter destillirter Wasser. Gute destillirte Wasser müssen einen starken, den Pflanzentheilen eigenthümlichen Geruch und Geschmack haben, worüber sie abgezogen sind; völlig dünnflüßig seyn, sich nicht ziehen lassen, und kein im Wasser herumschwimmendes schleimigtes Wesen enthalten.

477. Chamillenwasser.

Lat. Npn. *Aqua chamomillae vulgaris.*

Mater. Rec. *Florum chamomillae vulgaris siccatorum, Libras 2. Aquae communis, Libras 24.*

Ber. art. Die Chamillenblumen werden eine Nacht über in der überzinnnen Destillirblase eingesweiht, und darauf der Destillation unterworfen, wie unter der vorherigen Nummer verfahren wurde. Es werden 12 Pfund davon übergezogen und die erhaltene Flüssigkeit wird in Boueillen oder enghalsigten Krügen fest verstopft aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 476 angegebenen allgem Kennz. guter destillirter Wasser.

Eben so werden bereitet:

478. Römisches Chamillenwasser. *Aqua chamomillae romanae.*

479. Isopwasser. *Aqua byssopi.*

Aus den Blättern.

480. Melissenwasser. *Aqua melissae.*

Aus den Blättern.

481. Kräusenwasser. *Aqua menthae crispae.*

482. Pfeffermünzwasser. *Aqua menthae piperitidis.*

Aus den Blättern.

483. Hollunderblumenwasser. *Aqua Sambuci.*

484. Rosenwasser. *Aqua rosarum.*

Aus den frischen oder eingesalzenen Rosenblättern.

485. Zimmtwasser.

Lat. Apn. *Aqua cinnamomi simplex. Aqua florum cassiae simplex.*

Mater. Rec. *Cassiae cinnamomeae, Florum cassiae, ana Uncias 8. Aquae communis, Libras 16.*

Ver. art. Der Zimmt und die Zimmtblumen werden grob zerstoßen, alsdann in die Blase gethan, mit dem Wasser übergossen, mit einem Stabe ungerührt, eine Nacht über eingeweicht, und darauf destillirt. Es werden 9 Pf. abgezogen und in einer Bouteille oder einem enghalsigten Krüge fest verpfropft aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 476. angegebenen allgem. Kennz. guter destillirter Wasser.

486. Gemeines destillirtes Wasser.

Lat. Apn. *Aqua communis destillata.*

Mater. Rec. *Aquae communis, q. s.*

Ver. art. Man füllt eine Destillirblase, die eine hinreichende Menge Wasser faßt, mit so viel Brunnenwasser an, daß nur ein Drittheil davon leer bleibt, mischt auf jedes in die Blase gegossenes Pfund Wasser eine halbe Unze Kohlenpulver hinzu, rührt alles wohl unter einander, setzt den Helm auf, und destillirt bei gelindem Feuer. Die zuerst überlaufenden beiden Pfunde Wasser werden weggegossen, das aber, was nun überläuft

läuft, wird gesammelt, und die Destillation wird fortgesetzt, bis etwa zwey Drittheile des in die Blase gegossenen Wassers übergegangen sind. Das erhaltene Wasser wird in Bouteillen oder enghalsigten Krügen wohlverschlossen aufbewahrt.

Kennz. Gutes gemeines destillirtes Wasser muß hell und geschmacklos seyn, die Lakmuskur nicht verändern, und weder auf die wässerige Auflösung der reinen Zuckersäure, noch auf die wässerige Auflösung der salzsauren Schwererde und des Silbervitriols wirken.

487. Fenchelwasser.

Lat. Aqn. *Aqua foeniculi.*

Mater. *Rec. Seminis foeniculi contusi, Libras 2. Aquae communis, Libras 40.*

Ver. art. Der zerquetschte Fenchelsamen wird in eine Blase gethan, mit dem Wasser übergossen, mit einem Stabe umgerührt und darauf dem gewöhnlichen Destillations-Verfahren unterworfen. Es werden 20 Pfund davon abgezogen und das erhaltene Wasser wird in Bouteillen oder enghalsigten Krügen wohl verpfropft aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 476. angegebenen allgem. Kennz. guter destillirter Wasser.

488. Wacholderwasser.

Lat. Aqn. *Aqua juniperi.*

Mater. *Rec. Baccarum juniperi contusarum, Libras 2. Aquae communis, Libras 40.*

Ver. art. Wie Fenchelwasser. Es werden 20 Pfund davon abgezogen, und das erhaltene Wasser wird in Bouteillen oder enghalsigten Krügen wohl verpfropft aufbewahrt.

Kennz.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 476. angegebenen allgem. Kennz. guter destillirter Wasser.

489. Kirschlorbeerwasser.

Lat. Apn. *Aqua lauro-cerasi.*

Mater. Rec. *Foliorum lauro-cerasi recentium, Uncias 16. Aquae communis, Uncias 32.*

Ver. art. Die frischen Blätter werden sehr fein zerhackt, alsdann in einen Kolben gethan, der etwa sechs Pfund Wasser fassen kann, darauf mit dem Wasser übergossen, 24 Stunden damit eingeweicht, und nun bey gelindem Feuer der Destillation unterworfen, so, daß das Wasser nur Tropfenweise übergezst. Es werden 16 Unzen übergezogen, und das erhaltene Wasser wird in einer Bouteille oder einem enghalsigten Krüge wohl verpfropft aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 476. angegebenen allgem. Kennz. guter destillirter Wasser.

490. Umberkrautwasser. Kaskenkrautwasser.

Lat. Apn. *Aqua Mari veri.*

Mater. Rec. *Herbae Mari veri, Libram 1. Aquae communis, Libras 6.*

Ver. art. Das trockne Umberkraut wird fein zerschnitten, in eine kleine etwa sechszehn Pfund Wasser fassende Blase, die nicht nur selbst, sondern deren Helm und Röhre auch inwendig gut überzinnt ist, gethan, mit dem Wasser eine Nacht über eingeweicht, und darauf bey sehr gelindem Feuer der Destillation unterworfen. Es werden 3 Pfund Flüssigkeit abgezogen, und das erhaltene Wasser wird in einer Bouteille fest verpfropft aufbewahrt.

Kennz.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 476. angegebenen allgem. Kennz. guter destillirter Wasser.

491. Pommeranzenblumenwasser.

Lat. Apn. *Aqua naphae s. florum aurantium.*

Mater. *Rec. Florum aurantii recentium, Uncias 16. Aquae communis, Libras 8.*

Ber. ar. Wie Umlerkrautwasser. Es werden 4 Pfund Wasser abgezogen und in einer Bouteille fest verschlossen aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 476. angegebenen allgem. Kennz. guter destillirter Wasser.

492. Petersilienwasser.

Lat. Apn. *Aqua petroselini.*

Mater. *Rec. Seminis Petroselini, Libras 2. Aquae communis, Libras 40.*

Ber. art. Wie Fenchelwasser. Es werden 20 Pfund Flüssigkeit abgezogen, und das erhaltene Wasser wird in einer Bouteille fest verpfropft aufgehoben.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 476. angegebenen allgem. Kennz. guter destillirter Wasser.

493. Himbeerenwasser.

Lat. Apn. *Aqua rubi idaei.*

Mater. *Rec. Fructuum rubi idaei maturorum, Libras 10. Aquae communis, Libras 30.*

Mater. Die frischen Himbeeren werden zerquetscht, mit dem Wasser in die Blase gethan, und bey gelindem Feuer der Destillation unterworfen. Es werden 20 Pfund Wasser abgezogen und in Bouteillen oder enghalsigten Krügen verschlossen aufbewahrt.

Kennz.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 476. angegebenen allgem. Kennz. guter destillirter Wasser.

494. Valdrianwasser.

Lat. Npn. *Aqua valerianae.*

Mater. Rec. *Radicis valerianae concisae,*
Libram 1. *Aquae communis,*
Libras 16.

Ber.art. Die Wurzeln werden fein zerschnitten, und mit dem Wasser, nachdem sie eine Nacht über eingeweicht sind, der Destillation unterworfen. Es werden 8 Pfund Wasser davon abgezogen und in Bouteillen oder enghalsigten Krügen wohl verpfropft aufbewahrt.

Kennz. Man sehe die unter Nr. 476. angegebenen allgem. Kennz. guter destillirter Wasser.

b. Zusammengesetzte.

495. Anhaltisches Wasser.

Lat. Npn. *Aqua anhaltina.*

Mater. Rec. *Herbae Jerpilli,* *Uncias* 4.
Baccarum lauri, *Cubeborum,*
Mastiches, ana *Uncias* 2. *Cassiae cinnamomeae,* *Unciam* 1.
Spiritus vini rectificati, *Libras* 5.
Aquae communis, *Libras* 15.
Olei terebinthinae, *Uncias* 3.

Ber.art. Der Feldthymian wird zerschnitten, die Lorbeeren, Cubeben, der Zimmt und Mastix, werden grob zerdrückt, darauf mit dem Wasser und Weingeiste in die Blase gethan, eine Nacht über eingeweicht und dann der Destillation unterworfen.

worfen. Es werden 6 Pfund abdestillirt, mit diesem Abdestillirten wird das Terpenhinöl vermischet und hierauf in einer Boueille wohlverschlossen aufbewahrt.

496. Gewürzwasser. Kinderbalsam.

Lat. Uyn. *Aqua aromatica Aqua s. Balsamus Embryonum.*

Mater. *Rec Herbae melissae, Unc 6. Florum lavendulae, Radicis zedoariae, Seminis foeniculi, Cassiae cinnamomeae, Corticum citri, ana Unciam 1. Spiritus vini rectificati, Libras 4. Aquae communis, Libras 12.*

Ver. art. Die Melisse wird frisch genommen, mit sammt den Blumen, Wurzeln und Rinden, zerschnitten; der Saame wird zerquetscht, also dann mit dem Wasser und Weingeist in die Blase geschütet und der Destillation unterworfen. Es werden 6 Pfund abgezogen und in einer Boueille fest verpfropft aufbewahrt.

497. Geistiges Zimmitwasser.

Lat. Uyn. *Aqua cinnamomea spirituosaf. vinosaf.*

Mater. *Rec. Aquae cinnamomeae, Libras 2. Spiritus cinnamomi, Libram 1.*

Ver. art. Es wird mit einander gemischt und in einer Boueille wohlverschlossen aufbewahrt.

498. Schußwasser.

Lat. Uyn. *Aqua vulneraria vinosaf. Aquafclopetaria. Aquatraumatica Gallornum.*

Mater.

Mater. *Rec. Herbae absinthii, rutae, Salviae. ana Uncias 3. Serpilli, menthae piperitae, Florum lavenderulae, ana Unciam 1½. Spiritus vini rectificati, Libras 8. Aquae communis, Libras 12.*

Ber.art. Nachdem sämmtliche Kräuter und Blumen zerschnitten sind, werden sie mit dem Wasser und Weingeist in die Blase gethan, und der Destillation unterworfen. Es werden 9 Pfund davon abgezogen und in Bouteillen wohlverwahrt aufgehoben,

P. O e l e.

a. Destillirte Oele.

499. Destillirtes Wermuthöl.

Lat. Npn. *Oleum absinthii destillatum.*

Mater. *Rec. Foliorum et Florum absinthii vulgaris, in umbra modice siccatorum, Libras 10. Aquae communis, Libras 80.*

Ber.art. Die frischen, im Schatten ein wenig getrockneten Wermuthblätter, mit den schon aufgeschlossenen Blumen, werden grob zerhackt, in eine acht verzinnte Blase gethan, und darauf mit der vorgeschriebenen Menge Wasser übergossen. Die Blase muß so groß seyn, daß sie von dem Wermuthe mit sammt dem Wasser, bis nur zu drey Viertel voll gefüllt wird. Wenn jenes geschehen ist, dann setzt man den Helm auf, verstreicht die Fugen, verstreicht die Röhre mit einer Bor-

lage, deren Fugen man mit Berg oder einem Tuche verstopft. Die Vorlage, welche zur Aufnahme des Wassers und Oels bestimmt ist, muß, ehe sie vorgelegt wird, mit Wasser ausgespült werden, und nicht trocken seyn. Nun legt man Holzfeuer unter, macht dasselbe so stark, daß der Inhalt der Blase bald kocht, und erhält ihn bey diesem Grade der Wärme. Die überlaufende Flüssigkeit muß wie ein dünner Faden überlaufen. Während der Destillation muß man sich hüten, daß das Wasser nicht heiß, noch rauchend herausströme, auch daß das Wasser im Kühlfasse nicht warm wird, zu dem Ende solches oft umgerührt, und wenn es endlich warm werden sollte, mit neuem kalten Wasser angefrischt werden muß. Man setzt die Destillation so lange fort, bis ungefähr zwey Drittheile des aufgegossenen Wassers übergegangen sind, oder bis sich kein übergehen des Oel mehr zeigt. Wenn die Destillation vollendet ist, so verschließt man die Vorlage mit Pappier, und befördert die Absonderung der an den Wänden der Vorlage vielleicht anhängenden Oeltropfen durch behutsames Anklopfen mit einem hölzern Stabe; oder durch schwaches Rütteln des Gefäßes, und sorgt auch, unterdessen das geschleht, für die gleich vorzunehmende Reinigung der Blase, des Helms und der Röhre. Wenn sich das Wasser in der Vorlage völlig aufgebellt und alles Oel sich auf der Oberfläche des Wassers abgesetzt hat, so nimmt man solches vermittelst eines kleinen gläsernen oder silbernen Löffels, oder vermittelst eines gläsernen Scheidetrichters, oder vermittelst eines lockern baumwollenen kurzen Dochts, dessen eines Ende ins Oel, das andere in die Flasche

sche gehängt ist, wohinein das Del tröpfeln soll, oder vermittelst des Durchsiehens durch Löschpapier, oder vermittelst einer kleinen gläsernen Spritze, ab. Ist dies geschehen, dann läßt man das Glas mit dem Oele bedeckt noch einige Tage ruhig stehen, bis dies sich völlig abgeklärt und seinen natürlichen Geruch angenommen hat. Darsauf gießt man es in ein anderes Glas aus, verstopft solches fest mit einem Pfropf, überzieht ihn und die Fugen der Mündung des Glases mit rothem Siegelkitt und hebt das Del an einem kühlen Orte auf. — Das Wasser, wovon das Del abgetrennt ist, kann man als destillirtes Wasser der Pflanze gebrauchen, oder zu einer andern Destillation desselben Oels, anstatt gemeinen Wassers benutzen.

Allgem. Kennz. guter ätherischer Oele. Man sehe die allgem. Kennz. guter ätherischer Oele, welche im 1ten Bande dieses Disp. S. 144. u. s. f. angegeben sind. Besondere Kennz. sind: daß das destillirte Wermuthöl, einen widrigen Geruch und Geschmack, und eine Farbe haben muß, die ins Grünliche fällt, wenn es aus frischem, die aber ins Gelbbraune fällt, wenn es aus trockenem Wermuthöle destillirt ist.

500. Kümmelöl.

Lat. *Apn.* *Oleum carvi destillatum.*

Mater. *Seminis carvi contusi, Libras 4,*
Aquae communis, Libras 16.

Ber.art. Man läßt beides zusammen 12 Stunden in der Destillirblase stehen, destillirt alsdann und sondert das Del ab, wie bey dem Wermuthöle angegeben ist. Das erhaltene Del wird fest verschlossen aufbewahrt.

Besondere Kennz. Reines destillirtes Kümmelöl muß hell seyn; blaßgelb aussehen; und stark nach Kümmel riechen und schmecken.

501. Gewürz-Nelkenöl.

Lat. Apn. *Oleum caryophyllorum aromaticorum.*

Mater. *Caryophyllorum aromaticorum, Libras 2., Spiritus vini rectificatissimi, Uncias 8., Aquae communis, Libras 16.*

Ver. art. Die zuvor gröblich zerstoßenen Nelken werden in einen Zuckerhasen gethan, mit dem Weingeiste angefeuchtet und damit wohl verschlossen zwei Tage lang bey Seite gestellt. Darauf wird alles in eine überzinnete Blase geschüttet, der Zuckerhasen mit ein wenig Weingeist nachgespült, das geftige Mengsel mit der vorgeschriebenen Menge Wasser übergossen und wie beim Bernuthöl destillirt, jedoch mit der Sorgfalt, daß das Abkühlwasser nicht völlig abgekühlt wird. Man destillirt so lange, als das Wasser noch milchicht übergeht. Ist die Destillation vollendet, alles Del vom Wasser abgeschieden und zu Boden gefallen, dann gießt man das über dem Oele stehende Wasser vorsichtig ab und den Rückstand in ein Filtrum von Fließpapier, dem man die Gestalt eines Trichters gegeben, und das man vorher hinreichend mit Wasser durchnäßt hat. Nachdem das Wasser durchgestossen und möglichst rein abgetropfelt ist, sticht man die Spitze des papiernen Trichters mit einer Nadel durch, und läßt das Del in ein anderes Glas laufen. Auch kann man das Del durch Hülfe eines Glasgeräths, das die

Ger

Gestalt einer Flasche, anderthalb Zoll über dem Boden aber eine Oeffnung hat, sammeln. Man verschließt diese Oeffnung mit einem Pfropf, gießt alles Wasser und Del durch den Hals in die Flasche, und läßt sie so lange ruhig stehen, bis alles Del zu Boden gesunken ist. Dann zieht man den Pfropf weg, läßt das Wasser, so viel es geschehen kann, abfließen, und gießt den Rest in einen gläsernen Heber, der eine sehr feine Oeffnung hat. Das Del wird sich in der engen Röhre des Hebers sammeln, aus welcher man es rein ablassen kann. Das von dem Dese abgegossene und abgetröpfelte Wasser, schüttet man wieder auf den Rückstand in die Blase, und wiederholt die Destillation und die Absonderung des Dels auf die obige Art noch zweimal. Das hierdurch erhaltene Del wird zu der ersten Menge gegossen und wie Wermuthöl gut verschlossen aufbewahrt.

Besondere Kennz. Rechtes Gewürznelkenöl sieht, wenn es frisch ist, weiß aus, nimmt aber mit der Zeit eine bräunliche Farbe an; es riecht und schmeckt stark nach Gewürznelken und fällt in kaltem abgezogenen Wasser zu Boden. Gewürznelkenöl, was mit diesen Kennzeichen nicht überein kommt, taugt nicht zum Arzneigebrauch.

502. Gemeines Chamillenöl.

Lat. *Urn.* *Oleum chamomillae destillatum.*

Mater. *Rec. Florum chamomillae vulgaris sine Stipitibus, in umbra modice siccatorum, Libras 60. Olei de Cedro, Unciam 1. Aquae communis, Libras 120.*

Allgem. Dispensator, 2r Bd.

U a

Ver.

Ver. art. Wie Wermuthöl.

Besondere Kennz. Wahres Chamillenöl muß blau aussehen; etwas dicklich seyn, und stark nach Chamillen riechen und schmecken.

503. Zimmtöl.

Lat. Nym. *Oleum cinnamomi.*

Mater. Rec. *Cassiae cinnamomeae contusae Libras 2. Spiritus vini rectificatissimi, Uncias 8. Aquae communis, Libras 16.*

Ver. art. Wie Gewürznelkenöl.

Besondere Kennz. Aechtes Zimmtöl muß weißgelb aussehen; im Wasser zu Boden sinken, einen durchdringenden Geruch und einen höchst feurigbrennenden, süßlichen angenehmen Zimmtgeschmack haben. Mit der Zeit wird das Del röthlichgelb und dicklich.

504. Fenchelsamendöl.

Lat. Nym. *Oleum foeniculi destillatum.*

Mater. Rec. *Seminis foeniculi vulgaris, Libras 4. Aquae communis, Libras 16.*

Ver. art. Wie Kümmelöl.

Besondere Kennz. Aechtes Fenchelsamendöl muß weißgelb aussehen, und den süßen und milden Geruch und Geschmack des Fenchelsamens haben.

505. Wacholderöl.

Lat. Nym. *Oleum juniperi destillatum.*

Mater. Rec. *Baccarum juniperi contusarum, Libras 4. Aquae communis, Libras 16.*

Ver

Ver. art. Wie Kümmelöl.

Besondere Kennz. Aechtes Wacholderöl muß weißgrünlich aussehen, und einen eigenthümlichen brennenden, jedoch terpenstündartigen Geruch und Geschmack haben.

506. Muskatblumendöl.

Lat. Apn. *Oleum macis destillatum.*

Mater. *Rec. Macis Libras 2. Spiritus vini rectificatissimi, Uncias 8. Aquae communis, Libras 16.*

Ver. art. Wie Gewürznelkenöl.

Besondere Kennz. Aechtes Muskatblumendöl muß weißgelblich aussehen; dicklich seyn, und einen den Muskatblumen ähnlichen, aber nicht völlig so starken, Geruch und Geschmack haben.

507. Krausemünzöl.

Lat. Apn. *Oleum menthae crispae destillatum.*

Mater. *Rec. Foliorum Menthae crispae et Florum recentium paululum siccatorum, Libras 10. Aquae communis, Libras 80.*

Ver. art. Wie Wermuthöl.

Besondere Kennz. Aechtes Krausemünzöl muß weißgrünlich aussehen, wenn es frisch ist, mit dem Alter aber wird es gelblich und endlich dunkelgelb. Es muß ferner ganz den eigenthümlichen Geruch der Pflanze und einen scharfbrennenden Geschmack besitzen.

508. Pfeffermünzöl.

Lat. Apn. *Oleum menthae piperitae destillatum.*

Mater. *Rec. Foliorum menthae piperitae et Florum recentium in umbra modice siccatorum, Libras 10. Aquae communis, Libras 80.*

Ber.art. Wie Wermuthöl.

Besondere Kennz. Rechtes Pfeffermünzöl muß grüngelblich aussehen; und einen der Pfeffermünze völlig ähnlichen, aber überaus stärkeren und feuerrißern Geruch und Geschmack wahrnehmen lassen.

509. Cassafrasöl.

Lat. Apn. *Oleum ligni Sassafras destillatum.*

Mater. *Rec. Rasurae ligni Sassafras, Libras 6. Spiritus vini rectificatissimi, Uncias 24. Aquae communis, Libras 48.*

Ber.art. Wie Nelkendl.

Besondere Kennz. Rechtes Cassafrasöl muß weißgelblich aussehen; nach Fenchel riechen; gewürzhaft brennend schmecken; und in Wasser zu Boden fallen. Mit dem Alter nimmt dies Del eine röthlichgelbe Farbe an.

510. Rectificirtes Bernsteinöl.

Lat. Apn. *Oleum succini rectificatum.*

Mater. *Rec. Olei succini empyreumatici, Libras 2. Carbonum exustorum ligni pulveratorum, Uncias 2.*

Ber.art. Man schüttet Del und Kohlenpulver in einen gläsernen Kolben, der mit einem etwas kurzen Halse versehen ist, rührt beides wohl untereinander, stellt den Kolben in ein Sandbad, umgibt ihn hinreichend mit Sand, setzt einen lang geschnäbelten Helm auf und verschließt die

Fur

Fugen erst mit nasser Blase und dann mit Mehlkleister. Ist die Verlutirung trocken geworden, dann fängt man bey Kohlenfeuer an zu destilliren und destillirt so lange, als man ein dünnes, durchsichtiges braunes Del erhält. Nachdem alles erkaltet ist, nimmt man einen andern Kolben, thut dahinein das vorhin erhaltene Del mit einem Sechstel seines Gewichtes ausgeglühetes Kohlenpulver und gleichen Theilen Wasser, rührt alles wieder gut durcheinander, setzt auf diesen andern Kolben auch einen andern Helm, verschließt die Fugen wie oben, und destillirt bey gelindem Kohlenfeuer. Das Del, was mit dem Wasser zuerst überläuft, ist weißes rectificirtes Bernsteinöl (*Oleum succini album*), so bald man bemerkt, daß die übergehenden Tropfen gelblich werden, nimmt man die überdestillirte Flüssigkeit vorweg, scheidet sie von dem Wasser ab, und verwahrt das abgeschiedene Del in einem wohlverschlossenen Glase. Man setzt die Destillation immer fort. Das Del, welches nun erfolgt, ist gelbes rectificirtes Bernsteinöl (*Oleum succini flavum*), man läßt es so lange übergehen, bis man röthliche Tropfen bemerkt, so bald man diese sieht, nimmt man das übergegangene Del vorweg, scheidet es von dem Wasser ab, und hebt es besonders auf. Man setzt die Destillation noch immer fort. Das Del, welches nun überläuft, ist braunrothes Bernsteinöl (*Oleum succini rubrum*), ein Del, das dem Bergöle ähnelt und ebenfalls besonders aufbewahrt wird. Will man lauter weißes Bernsteinöl haben, wirft man das gelbe und rothe Del zusammen, rührt es wieder mit ein Sechstel Kohlenpulver an und rectificirt

wie vorher. Alles erhaltene weiße Bernsteinöl schüttet man zusammen, vertheilt es in lauter Unzengläser, füllt solche damit voll, verschließt sie fest mit dichten Pfropfen, schneidet diese nahe über der Mündung ab, überzieht Pfropfen und Mündung mit gutem Siegelack und stellt alle Gläser an einen finstern Ort.

Kennz. Gutes rectificirtes Bernsteinöl, muß hell sehn, weiß, höchstens nur gelblich aussehen; und mit rauchender Salpetersäure ein pomeranzfarbiges Harz geben. Weißes oder gelbliches Bernsteinöl, das mit diesen Merkmalen nicht zu trift, ist nicht mit Sorgfalt rectificirt, oder nicht gut aufbewahrt, und wenn es nicht mit Salpetersäure Harz giebt, verfälscht.

511. Rheinfarnöl.

Lat. Apn. *Oleum tanaceti destillatum.*

Mater. Rec. *Foliorum tanaceti et Florum recentium, in umbra modice siccatorum, Libras 10. Aquae communis, Libras 80.*

Ber.art. Wie Wermuthöl.

Besondere Kennz. Wirkliches destillirtes Rheinfarnöl muß hellgelb aussehen; und stark campherartig riechen und schmecken.

512. Baldrianöl.

Lat. Apn. *Oleum valerianae destillatum.*

Mater. Rec. *Radicum valerianae recentium, in umbra modice siccatorum, Libras 10. Aquae communis, Libras 80.*

Ber.art. Wie Wermuthöl.

Be

Besondere Kennz. Wahres destillirtes Baldrianöl muß gelbgrünlich aussehen; und den Geruch und Geschmack des Baldrians in verstärktem Grade besitzen.

b. Aufgegossene Oele.

513. Chamillenöl.

Lat. Ayn. *Oleum chamomillae infusum.*

Mater. Rec. *Florum chamomillae vulgaris, in umbra modice siccatorum, Libras 2. Olei olivarum, Libras 4.*

Ver. art. Man schüttet die Blumen in einen steinernen Topf, übergießt sie mit dem Oele, rührt alles wohl untereinander, und stellt das Gefäß 24 Stunden lang, gut bedeckt, an einen Ort, wo es 106° Fahr. warm ist. Wenn diese Zeit verflossen ist, preßt man das Oel durch ein leinernes Tuch, läßt es ein paar Tage stehen, damit die fremden Körper sich zu Boden setzen können, gießt darauf das Klare von dem Bodensatze ab, und hebt es in einer Bouteille verpfropft an einem kühlen Orte auf.

Allgem. Kennz. aufgegossener Oele. Diese Oele müssen den Geruch der Pflanzentheile haben, womit sie bereitet worden sind, müssen feiner dünnflüssig und nicht zähe seyn, nicht ranzig riechen und schmecken, und die Farbe haben, welche ihnen eigenthümlich ist.

514. Bilsentkrautöl.

Lat. Ayn. *Oleum hyoscyami infusum.*

Ma 4

Ma

Mater. *Rec. Foliorum hyoscyami recentium paululum siccatorum et concisorum, Libras 2. Olei olivarum, Libras 4.*

Ber.art. Wie aufgegossenes Chamillenöl.

Kennz. Man sehe die eben angegebenen allgem.

Kennz. guter aufgegossener Dele.

515. Johannisblumenöl.

Lat. Apn. *Oleum hyperici.*

Mater. *Rec. Florum hyperici concisarum, Libras 2. Olei olivarum, Libras 6. Croci, Unciam $\frac{1}{2}$. Terebinthinae communis, Uncias 2.*

Ber.art Man übergießt die Blumen und den Safran mit dem Dele, und verfährt weiter damit, wie beym Chamillenöle angegeben ist. Wenn das Del ausgepreßt ist, vermischt man es mit dem Terpenthin und verwahrt es verschlossen an einem kühlen Orte.

516. Nervendöl.

Lat. Apn. *Oleum nervinum.*

Mater. *Rec. Nucum moschatarum, Uncias 4. Olei olivarum Provinciarum, Uncias 16. petrae, Uncias 2. Camphorae pulveratae, Unciam 1.*

Ber.art Man zerreibt die Muskatennüsse zu einem feinen Pulver, schüttet dies Pulver in einen steinernen Topf, übergießt es mit dem Provençer Dele, rührt beides gut untereinander und stellt den Topf 2 Stunden lang, wohl bedeckt, an einem

nem Ort, wo die Wärme 106 ° Fahr. stark ist. Alsdann drückt man das Oel durch ein leinenes Tuch, läßt die fremden Theile, die ihm beige mengt sind, sich zu Boden setzen, darauf das Klare von dem Bodensatze abgießen, dasselbe mit den übrigen Ingredienzien vermischen, und nun in einem Glase fest verschlossen aufbewahren.

Q. Kohlenstoffhaltige Körper.

517. Gebrannter Meerschwamm.

Lat. Apn. *Spongia marina usta.*

Mater. Rec. *Spongiarum marinarum*, Un-
cias 16,

Ver. art. Man zerschneidet den Schwamm in kleine Stückchen, röstet solche so lange in einem verschlossenen Kaffeebrenner, bis sie durch und durch schwarzbraun und zerreiblich geworden sind, läßt sie dann in dem Brenner erkalten, und darauf in einem wohlverschlossenen Glase vor dem Zutritte der Luft verwahren.

Kennz. Gut gebrannter Meerschwamm muß schwarzbraun aussehen, trocken und zerreiblich seyn, und mit kochendem Wasser übergossen, eine blutrothe Flüssigkeit geben.

R. Aufgüsse.

518. Laxieraufguß.

Wiener Laxiertrauf: Wiener Wasser. Zusammengesetzter Senesblätteraufguß.

Lat. Apn. *Infusum laxativum simplex:*
Infusum laxativum Viennense.

℞ 5

Aqua

Aqua laxativa Viennensis. Infusum Sennae compositum.

Mater. *Rec. Foliorum sennae concisorum, Uncias 4. Seminis coriandri contusi, foeniculi contusi, ana Unciam $\frac{1}{2}$. Aquae communis, Uncias 32. Mannae, Uncias 6. Salis seignettae, Uncias 2.*

Ber. art. Die fein zerschnittenen Senesblätter werden mit dem Wasser zum Kochen gebracht. So bald als das Mengsel kocht, wird es in einen steinernen zuvor mit heißem Wasser ausgeschwenkten Topf geschüttet, darauf mit Papier bedeckt, und so lange bey Seite gestellt, bis sich das Gefäß nur noch lauwarm anfühlen läßt. Als denn werden 24 Unzen Flüssigkeit durchgedrückt, darauf mit der Manna aufs Feuer gebracht, und so lange darüber erhalten, bis die Manna aufgelöst ist. Wenn die Auflösung geschehen ist, hebt man die Pfanne vom Feuer weg, schüttet die zerquetschten Samen hinein, rührt die Flüssigkeit um, läßt sie damit eine Viertelstunde stehen, drückt sie dann wieder durch ein Tuch, setzt nun das Salz hinzu, rührt den Aufguß oft um, läßt ihn endlich 6 Stunden ruhig stehen, gießt hierauf das Klare von dem Bodensatze ab, und hebt es in einer wohl verschlossenen Bouteille an einem sehr kühlen Orte auf.

Kennz. Guter Senesblätteraufguß muß klar seyn, keinen stechenden Geschmack bemerken lassen, nicht säuerlich riechen, und auf der Oberfläche keinen Schimmel enthalten. Senesblätteraufguß, der diesen Forderungen nicht entspricht,

spricht, ist verdorben, und taugt nicht zum Arzneigebrauche.

519. Rosenaufguß.

Lat. Apn. *Infusum rosarum. Mucharum rosarum.*

Mater. *Rec. Florum rosarum pallidarum recentium, Aquae communis bullientis, ana Libras 4.*

Ber.art. Die frischen Rosenblätter werden fein zerschnitten, alsdann mit dem kochenden Wasser übergossen, in einem steinernen Topfe drey Tage lang digerirt, und darauf ausgedrückt. Nun wird die Flüssigkeit in Bouteillen gethan, und wohl verschlossen aufbewahrt.

S. Honig = Säfte.

520. Gereinigter Honig.

Lat. Apn. *Mel depuratum. Mel despumatum.*

Mater. *Rec. Mellis crudi, Libr. 16. Aquae communis, Libras 8.*

Ber.art. Der Honig wird in einen überzinneten Kessel gethan, mit der vorgeschriebenen Menge Wasser verdünnt, und dann ohne weiteres Umrühren über gelindem Kohlenfeuer zum Kochen gebracht. Der Schaum, welcher sich absondert, wird mit einem Schaumlöffel weggenommen, und damit etwa eine Viertelstunde fortgefahren. Als denn wird der Flüssigkeit der von vier Eiern bereitete Eyweißschaum hinzugesetzt, damit einmal aufgekocht, und nun noch warm durchgeseiht. Das Durchgelaufene wird nun wieder, in den zu
vor

vor gereinigten Kessel gethan, und behutsam bis zur Syrupsdicke abgeraucht. Der Schaum, welcher sich während diesem Abrauchen noch absondert, wird ebenfalls weggenommen, und wenn die Arbeit vollendet und das Präparat erkaltet ist, derselbe in einem Glas, oder Steingefäße wohlverwahrt an einem kühlen Orte aufgehoben.

521. Rosenhonig.

Lat. Apn. *Mel rosarum.*

Mater. *Rec. Infusi rosarum, Libram 1; Mellis despumati, Libras 2.*

Ver. art. Es werden beide Theile mit einander vermischt, und in einem überzinneten Kessel über gelindem Feuer zum Kochen gebracht. Der Schaum, welcher sich absondert, wird mit einem Schaumlöffel weggenommen, die Flüssigkeit bis zur Syrupscosistenz eingedickt, durch ein wollesnes Colatorium geseiht, und nach dem Erkalten in einer Boueille wohlverschlossen an einem kühlen Orte aufbewahrt.

522. Esighonig.

Lat. Apn. *Oxymel simplex.*

Mater. *Rec. Aceti optimi, Libras 2. Mellis despumati, Libras 4.*

Ver. art. Beides wird zusammengeschüttet, in einem überzinneten Kessel bis zur Dicke eines Syrupus gekocht, dann durch Flanell geseiht, und aufbewahrt.

523. Meerzwiebeleßighonig.

Lat. Apn. *Oxymel squilliticum.*

Mater. *Rec. Aceti squillitici, Libras 2. Mellis despumati, Libras 4.*

Ver.

Ver.art. Eßig und Honig werden in einem überzinnnen Kessel bis zur Syrupdicke eingeraucht, durchgeseiht, und nach dem Erkalten in einem Glas, oder Steingefäße aufgehoben.

T. Zucker • Sä f t e.

524. Citronensaftsyrop.

Lat. Apn. *Syrupus acetositatis citri Syrupus citri.*

Mater. *Rec. Succu citri, Uncias 20. Sacchari albi melitensis, Uncias 32.*

Ver.art. Man schüttet den vorher gröblich zerriebenen Zucker in eine ächt und gut überzinnnte Pfanne, übergießt ihn dann mit dem Saft und läßt ihn über gelindem Kohlenfeuer zum Kochen kommen. Sobald als ein einmaliges Aufwallen Statt gefunden hat, seihet man den Saft gleich durch ein trocknes, dichtes, und völlig reines flanelles Tuch, in eine steinerne Schale, läßt ihn darin erkalten, darauf in eine trockne Bouteille oder einen Selterwasserkrug gießen, und fest verpfropft an einen kalten Ort stellen.

Allgem. Kennz. der Syrupe. Gute Syrupe müssen, zu einigen Tropfen auf einen Teller getropfelt, bey dem Hin- und Herbiegen des Tellers nicht dünn fließen; wenn man schief darauf bläset eine runzliche Haut zeigen; hell und nicht trübe seyn; nicht schäumen oder in Gährung stehen; auf der Oberfläche keinen Schimmel enthalten, und wenn sie von rothen Säften bereitet sind, ihre natürliche Farbe haben.

Wie der vorgenannte Syrup werden bereitet:

525. Berberisyrup. *Syrupus berberum.*

Aus dem Saft der Berberisbeeren.

526. Kirschsyrop. *Syrupus cerasorum.*

Aus dem Saft der rothen sauren Kirschen.

527. Johannisbeerenyrup. *Syrupus ribium.*

528. Himbeernyrup. *Syrupus rubi idaei.*

529. Altheesyrup.

Lat. Apn. *Syrupus althaeae.*

Mater. *Rec. Radicum althaeae decorticatarum, Uncias 2. Aquae communis bullientis, Uncias 28. Sacchari albi melitensis, Uncias 32.*

Ver. art. Wenn die geschälten Altheewurzeln fein zerschnitten und abgeseibt sind, werden sie mit dem kochenden Wasser übergossen und 6 Stunden lang eingeweicht. Nach Ablauf dieser Zeit werden 24 Unzen Flüssigkeit durchgeseiht, solche mit dem zerstoßenen Zucker einmal aufgekocht, darauf durch ein weißes dichtes trocknes wollenes Tuch colirt, und nach dem Erkalten in einer Boutheille oder etnem Selterwasserkrüge an einem kalten Orte aufbewahrt.

530. Zimmtsyrop.

Lat. Apn. *Syrupus cinnamomi. Syrupus cassiae.*

Mater. *Rec. Tincturae cinnamomi, Uncias 9. Aquae rosarum, Uncias 2. Sacchari albi melitensis Uncias 18.*

Ver.

Ber.art. Es wird alles in eine zinnerne Schale gethan und unter oftmaligem Umrühren über gelindem Kohlenfeuer oder in der Wärme des Stubenofens so lange erhalten, bis aller Zucker, ohne ins Kochen zu kommen, aufgelöst ist. Nun läßt man den Syrup erkalten, und in einer Bouteille wohl verpfropft zum Gebrauche bey Seite stellen.

531. Pomeranzensyrup.

Lat. Apn. *Syrupus corticum aurantium.*

Mater. *Rec. Flavedinis corticum aurantium siccatorum, Uncias 4. Vini albi Gallici, Uncias 28. Sacchari albi melitensis, Uncias 36.*

Ber.art. Die fein zerschulitene Pomeranzenschalen werden mit dem Weine in einer nicht zu fest verpfropften Bouteille zwey Tage lang digerirt und nachher ausgepreßt. Die erhaltene Flüssigkeit muß $22\frac{1}{2}$ Unze betragen, und wird mit dem Zucker, wie beim Zimmtsyrup, zum Syrupe bereitet. Das erhaltene Präparat wird in einer Bouteille oder einem Selterwasserkrüge zum Gebrauche aufgehoben.

532. Mohnsyrup.

Lat. Apn. *Syrupus diacodii. Syrupus papaveris albi. Syrupus opiatus.*

Mater. *Rec. Opii pulverati, Drachmam $\frac{1}{2}$. Vini malacensis, Unciam 1. Syrupi simplicis albi, Uncias 24.*

Ber.art. Das Opiumpulver wird mit dem Mallagaweine in einem verpfropften Mirturglase 1 Stunde lang in gelinder Wärme digerirt. Als dann läßt man die Flüssigkeit durch ein leinenes Tuch

Tuch laufen und auf den Rückstand so viel Malts
Iagawein nachgießen, daß gerade die bestimmte
Menge von Flüssigkeit wieder da ist, die zum Auf-
lösen des Opii vorgeschrieben wurde. Nun vers-
mischt man die Auflösung mit dem Syrupe und
hebt die erhaltene Zubereitung zum Gebrauche
auf.

533. Mandelsyrup.

Lat. Lpn. *Syrupus emulsivus. Syrupus
Amygdalarum.*

Mater. *Rec. Amygdalarum dulcium decor-
ticatarum Uncias 4. amararum
decorticatarum Unc. 4. Aquae
communis destillatae, Uncias 9.
naphae, Unciam 1. Sacchari
raffinati, Uncias 18.*

Ver. art. Mit ein wenig Wasser zerstoßt man
die Mandeln in einem serpentinerneu Mörser zu
einem feinem Brei, setzt nach und nach die ganz-
ze Menge des gemeinen destillirten Wassers hinzu,
drückt darauf die Milch durch ein weißes, reines,
dichtes leinenes Tuch, und gießt auf den Rück-
stand so viel Wasser nach, daß genau 9 Unzen
Flüssigkeit wieder da sind. Nun zerreibt man den
Zucker, übergießt ihn in einer zinnerneu Schale
mit der Milch, läßt ihn darin unter stetem Ums-
rühren bey gelinder Wärme über Kohlenfeuer
oder im Stubenofen zergehen, gießt alsdann den
Saft durch ein dichtes weißes flanelleues Tuch,
läßt ihn in der Schale erkalten, mischt hierauf
das Pomeranzenblumenwasser bey, und hebt das,
erhaltene Präparat in einer Bouteille wohlvers-
schlossen zum Gebrauche auf.

534. Süßholzsyrup.

Lat. Apn. *Syrupus liquiritiae.*

Mater. *Rec. Radicum liquiritiae concisurum, Uncias 8. Aquae communis bullientis, Uncias 24. Sacchari albi melitensis, Mellis despumati, ana Uncias 24.*

Ver. art. Nachdem das zuvor von allem Staube befreiete fein zerschnittene Süßholz mit dem kochenden Wasser 6 Stunden lang eingeweicht gestanden hat, und davon 15 Unzen Flüssigkeit durchgeseiht sind, vermischt man diese mit dem Zucker und gereinigten Honig, läßt solches in einem überzinneten Kessel einmal aufwallen, und darauf den Saft durch ein wollenes Tuch gießen, erkalten, und in Bouteillen wohl verschlossen aufbewahren.

535. Mannasyrup.

Lat. Apn. *Syrupus mannae. Syrupus mannae cum Senna.*

Mater. *Rec. Infusi laxativi, Uncias 20. Sacchari albi melitensis, Uncias 24.*

Ver. art. Es wird alles in einer überzinneten Pfanne über gelindem Feuer zum einmaligen Aufwallen gebracht, alsdann gleich durch ein trocknes wollenes Tuch geseiht und nach dem Erkalten in einer Bouteille wohl verstopft zum Gebrauche aufbewahrt.

536. Klatschrosensyrup.

Lat. Apn. *Syrupus papaveris erratici. Syrupus papaveris Rhoeados. Syrupus Rhoeados.*

Mater. *Rec. Florum papaveris Rhocados recentium, Uncias 16. Aquae communis ebullientis, Uncias 40. Sacchari albi melitensis, Uncias 48.*

Ber.art Die Blumen werden mit dem kochenden Wasser in einem steinernen Topf eine Nacht über eingeweicht und nachher ausgedrückt. Die durchgelaufene Flüssigkeit muß 30 Unzen betragen; sie wird mit dem Zucker durch ein einmahliges Aufwallen zum Syrup gemacht und als solcher zum Gebrauche aufbewahrt.

537. Rhabarbersyrup.

Lat. Apn. *Syrupus Rhei. Syrupus Rhabarbari.*

Mater. *Rec. Tincturae rhei aquosae, Libram 1½. Sacchari albi melitensis, Libras 2½.*

Ber.art. Wie Zimmysyrup.

538. Weißer Zuckersyrup.

Lat. Apn. *Syrupus Sacchari simplex. Syrupus simplex albus. Syrupus communis albus. Saccharum clarificatum.*

Mater. *Rec. Aquae communis bullientis, Uncias 20. Sacchari albi melitensis, Uncias 36.*

Ber.art Wird zum einmaligen Aufwallen gebracht, dann durchgeseiht, und nach dem Erkalten in wohlverschlossenen Bouteillen zum Gebrauche aufgehoben.

539. Meerzwiebelsyrup.

Lat. Apn. *Syrupus squilliticus.*

Mater. *Rec. Aceti squillitici, Unciàs 15.
Sacchari albi melitensis, Unci-
as 24.*

Ver.art. Wie weißer Zuckersyrup.
540. Violensyrup.

Lat. Apn. *Syrupus violarum.*

Mater. *Rec. Florum Violae martiae recen-
tium, a caliculis viridibus libe-
ratorum, Uncias 8. Aquae
communis bullientis, Uncias 24.
Sacchari raffinati, Uncias 36.*

Ver.art. Bloß nur die frischen Kronenblät-
ter von den blauen Veilchen werden in einem stei-
nernem Topfe mit dem kochenden Wasser übergos-
sen, und damit, nach dem Erkalten, 12 Stunden
lang kalt eingeweicht. Darauf drückt man die
Flüssigkeit, welche $22\frac{1}{2}$ Unze betragen muß, durch
ein gebleichtes, neues, zuvor gewaschenes und
wieder getrocknetes leinenes Tuch, läßt sie abklä-
ren, nach ein paar Stunden hell abgießen, und
in einer zümmernen Schale mit dem gröblich zerrie-
benen Zucker, über sehr gelindem Feuer oder in
der Wärme des Stubenofens zum Syrup wer-
den, die Mischung aber nicht zum Kochen kom-
men, sondern durch ein neues flanelleues Tuch gie-
ßen, sobald als aller Zucker aufgelöst ist. Wenn
die Auflösung des Zuckers erfolgt ist, füllt man
den Syrup in eine Bouteille, verschließt sie fest,
und hebt den Syrup zum Gebrauche auf.

541. Ingwersyrup.

Lat. Apn. *Syrupus zingiberis.*

Mater. *Rec. Radicum zingiberis concisa-
rum, Uncias 4. Vini albi*

Bb 2

Gal-

*Gallici, Uncias 28. Sacchari
albi melitensis, Uncias 36.*

Ver.art. Wie Pomeranzenshrup.

U. S a l b e n.

542. Bleiweißsalbe.

Lat. Apn. *Unguentum album.*

N. n. B. *Unguentum cerussae.*

Mater. *Rec. Axungiae porci Libram 1.
Cerussae subtilissime pulveratae
Libr. $\frac{1}{2}$.*

Ver.art. Man läßt das Schmalz in einer überzinneten Pfanne schmelzen, setzt das höchst fein zerriebene Bleiweiß hinzu, agitirt die Masse bis zum Erkalten, und hebt sie in einem steinernen Krüge auf.

Allgem. Kennz. der Salben. Gute Salben müssen nach einiger Zeit die Farbe und den Geruch haben, welchen sie eben bereitet hatten, und die gepulverten Körper möglichst fein betagert mengt enthalten. Salben, die nach einiger Zeit anders aussehen, nicht mehr den eigenthümlichen Geruch haben, vielmehr obendrein einen ranzigen Geruch wahrnehmen, und beim Herausstechen mit einem Spatel sich gleichsam wie ziehen lassen, taugen nicht mehr als Arznei.

543. Bleiweißsalbe mit Campher.

Lat. Apn. *Unguentum album camphoratum.*

N. n. B. *Unguentum cerussae camphoratum.*

Mater. *Rec. Unguenti albi, Libram 1.
Cam-*

Camphorae subtilissime trita,
Unciam $\frac{1}{2}$.

Ber. art. Man vermischt den sehr fein zerriebenen Campher in einer Pfanne erst mit ein wenig, nach und nach aber mit der ganzen Menge Bleisalbe, und hebt die Zubereitung in einem mit Blase überbundenen Krüge auf.

544. Altheesalbe.

Lat. Apn. *Unguentum altheæ.*

Mater. *Rec. Unguenticera citrina, Uncias 24. Radicum altheæ concisarum, Uncias 2. Curcumæ pulveratæ, Unciam $\frac{1}{2}$.*

Ber. art. Wenn die gelbe Wachsalsbe zerschmolzen ist, setzt man die Althee- und Curcumawurzel hinzu, erhält alles noch 10 Minuten über dem Feuer, gießt es hierauf durch ein grobes leinenes Tuch, welches mit Berg überlegt ist, und läßt das Durchgelaufene erkalten.

545. Arcäusalsbe. Arcäusalsam.

Lat. Apn. *Unguentum Arcæi. Balsamus Arcæi.*

M. n. B. *Unguentum elemi.*

Mater. *Rec. Elemi, Terebinthina venetæ, Sevi ovilli, Olei hyperici, ana Uncias 6.*

Ber. art. Man läßt alles in einer Pfanne über gelindem Feuer unter stetem Umrühren zergehen, dann durch ein leinenes Tuch setzen, und nach dem Erkalten in einem steinernen Krüge verschlossen aufbewahren.

546. Basilicumsalsbe.

Lat. Apn. *Unguentum basilicum.*

Mater. *Rec. Unguenti ceræ citrinæ, Libras 3. Colophonii, Libram 1. Sivi ovilli, Uncias 12. Terebinthinae, Uncias 8.*

Ber.art. Nachdem das Beigenharz in kleine Stückchen zerschlagen ist, werden die sämtlichen Ingredienzien in einer Pfanne über glindem Feuer zerschmolzen, dann durch ein leinenes Tuch geseiht, und nach dem Erkalten in einem steinernen Topfe aufbewahrt.

547. Weiße Wachsalsbe.

Lat. Apn. *Unguentum ceræ albæ.*

Mater. *Rec. Olei olivarum ex Provincia, Uncias 8. Ceræ albæ Uncias 4.*

Ber.art. Es wird beydes in einer überzinneten Pfanne über gelindem Feuer zerschmolzen, dann durchgeseiht, und wenn die Salbe erkaltet ist, wird sie in einem steinernen Krüge aufbewahrt.

548. Gelbe Wachsalsbe.

Lat. Apn. *Unguentum ceræ citrinæ.*

Mater. *Rec. Olei olivarum, Uncias 8. Ceræ flavæ, Uncias 4.*

Ber.art. Wie weiße Wachsalsbe.

549. Serpenthinsalsbe. Digestivsalbe.

Lat. Apn. *Unguentum digestivum. Unguentum terebinthinatum.*

Mater. *Rec. Terebinthinae, Uncias 6. Olei hyperici, Uncias 1½. Vitelli ovorum, Nro. 4.*

Ber.art. Man reibt alles in einer überzinneten Pfanne bis zur möglichsten Vereinigung, und hebt die Salbe in einem steinernen Krüge auf.

550. Galmeyfalbe.

Lat. Apn. *Unguentum exsiccans. Unguentum lapidis calaminaris. Unguentum ad ambusta.*

Mater. Rec. *Unguenti ceræ citrinæ, Uncias 12. Lapidis calaminaris subtilissime pulverati, Uncias 4.*

Ver. art. Man läßt die gelbe Wachsalsbe in einer überzinneten Pfanne zergehen, schüttet alsdenn den bis zur höchsten Feinheit gebrachten Galmeystein hinzu, rührt das Gemenge eine Viertelstunde lang, nimmt es nun vom Feuer, agitirt es bis zum Erkalten, und hebt die Salbe in einem steinernen Krüge auf.

551. Weiße Mercurialsalbe.

Lat. Apn. *Unguentum mercuriale album. Unguentum mercurii præcipitati.*

M. n. B. *Unguentum hydrargyri album.*

Mater. Rec. *Mercurii nitrati, Uncias 3. Saponis alicantini albi rasi, Uncias 4. Aquæ communis destillatæ, q. s.*

Ver. art. Das salpetersaure Quecksilber wird in 24 Unzen destillirtem Wasser völlig aufgelöst. Die Seife wird in 4 Pfund destillirtem Wasser aufgelöst, und damit zur Absehung der Unreinigkeiten bey Seite gestellt. Wenn dies geschehen ist, und die Seifenauflösung sich klar abgesetzt hat, so gießt man die Quecksilberauflösung in einen etwa 6 Pfund Wasser fassenden Zuckerhasen, (Topf) und läßt das Glas rein auslaufen. Darauf vermischt man die salpetersaure Quecksilberauflösung unter stetem Umrühren mit einem Glas stabe,
nach

nach und nach mit der aufgelösten und abgeklärten Seife so lange, als durch das Hinzugießen von der Seifenauflösung noch Flocken abgeschieden werden. Werden durch das fortgesetzte Hinzugießen von der aufgelösten Seife keine Flocken mehr abgeschieden: so wird das Gefäß eine Stunde lang der Wärme ausgesetzt und sehr stark erhitzt, wodurch die metallisch fettige Substanz fest zusammenfließt und Eine Masse bildet. Wenn die Stunde verstrichen ist, so wird alles auf ein dichtes, weißes, leinewes Tuch geschüttet, und die Flüssigkeit völlig abgeseiht. Nachdem solche abgelaufen ist, wird der Rückstand in eine Porzellainschaale gethan, und darin so lange mit lauwarmem destillirten Wasser ausgewaschen, bis dies nicht den mindesten Geschmack mehr hat. Nun läßt man die Salbe rein abtröpfeln, bedeckt die Schaale mit Papier, läßt alle noch anhängende Feuchtigkeit in der Stubenwärme verdunsten, und hierauf in einem steinernen Krüge gut verschlossen aufbewahren.

552. Graue Mercurialsalbe. Neapelsalbe.

Lat. Rpn. *Unguentum mercuriale gryseum.*
Unguentum neapolitanum.

M. n. B. *Unguentum hydrargyri cinereum.*

Mater. *Rec. Mercurii vivi depurati, Uncias 6. Sevi vervecini, Uncias 4. Axungia porci, Uncias 8.*

Ver. art. Man schüttet das Quecksilber in einen großen serpentinenen Mörser, setzt die Hälfte von dem Falg hinzu, reibt es damit eine halbe Stunde lang, setzt dann die andere Hälfte Falg hinzu, und reibt es damit so lange, bis alle
Quecks

Quecksilberkugeln völlig verschwunden sind. Darauf vermischt man die Salbe mit dem Schmalze, reibt alles wohl untereinander, und verwahrt es in einem steinernen Krüge.

553. Rothe Mercurialsalbe.

Lat. Apn. *Unguentum mercuriale rubrum.*

N. n. B. *Unguentum hydrargyri rubrum.*

Mater. Rec. *Butyri recentis sine sale, Cerae flavæ, ana Uncias 2. Mercurii præcipitati rubri, subtilissime pulverati, Unciam 1.*

Ver. art. Butter und Wachs werden in einem serpentinenen Mörser über gelindem Feuer zusammen geschmolzen, dann unter beständigem Umrühren mit dem höchst fein zerriebenen rothen Quecksilberfalle vermengt, worauf die Salbe nach dem Erkalten in einem steinernen Krüge aufbewahrt wird.

554. Silberglättfalbe. Bleyfalbe.

Lat. Apn. *Unguentum saturninum. Unguentum nutritum. Balsamum universale.*

N. n. B. *Unguentum lithargyrii album.*

Mater. Rec. *Olei olivarum, Uncias 16. Cerae albae, Uncias 2. Aceti lithargyrii, Uncias 4.*

Ver. art. Wenn Del und Wachs in einer großen steinernen Schale, über gelindem Feuer, mit einander vereinigt sind, so wird der Bleyessig hinzu gethan, und alles so lange agitirt, bis es die Consistenz einer Salbe erhalten hat.

555. Sauerstoffsalbe. Sauerstoffhaltige Pomade.

Lat. Apn. *Unguentum pomadinum oxydatum. Unguentum oxygenatum.*

Mater. Rec. *Axungiae porci, Uncias 8. Acidi nitri concentrati, Aquae communis destillatae, ana Unciam 1.*

Ver. art. Man thut das Schmalz in eine Porcellanschale, läßt es über sehr gelindem Kohlenfeuer zergehen, und gießt dann nach und nach und unter stetem Umrühren, mit einem Glasstabe, die Salpetersäure, welche vorher mit dem Wasser verdünnt ist, hinzu. Die Schale bleibt nach als vor über dem Feuer stehen. Die Masse wird Blasen werfen; von der Zeit an, daß dies geschieht, läßt man sie unter beständigem Umrühren noch 5 Minuten oder so lange über dem Feuer, bis das Aufschäumen verschwindet, und der unangenehme Geruch verloren geht. Nun nimmt man die Schale weg, gießt die Masse, wenn sie etwa bis zur Hälfte erkaltet ist, in Papierkapseln aus, besprehet die Täfelchen nach einigen Stunden von dem Papiere und hebt sie wohl verwahrt auf.

556. Rosenpomade. Weiße Rosensalbe.

Lat. Apn. *Unguentum pomadinum. Unguentum rosatum album.*

Mater. Rec. *Axungiae porcinae, Uncias 10. Cerae albae, Uncias 2. Aquae rosarum, naphae, ana Uncias 2. Olei de cedro, Drachmam 1. caryophyllorum, Grana 12.*

Ver. art. In einer großen steinernen Schale oder in einem serpentinern Mörser, werden Schmalz und

und

und Wachs geschmolzen. Wenn die Masse erkaltet ist, dann wird sie mit den Wassern und darauf mit den Oelen so lange agitirt, bis alles damit vermengt ist, wornach die Salbe wohl verschlossen aufbewahrt wird.

557. Sadebaumsalbe.

Lat. Apn. *Unguentum sabinae.*

Mater. Rec. *Foliorum sabinae recentium, Uncias 6. Rutae recentium, et Florum serpilli recentium, ana Uncias 3. Radicum pyrethri, Uncias 2. Aquæ communis, Uncias 9. Unguenti ceræ citrinae, Libras 2. Sevi vervecini, Libram 1.*

Ver. art. Die frischen Blätter und Blumen werden in einem steinernen Mörser mit der vorgeschriebenen Menge Wasser zu einer breiartigen Masse zerstoßen, dann mit den zerschnittenen Bertramwurzeln, wie auch mit der Salbe und dem Talg, in einen überzinneten Kessel gethan, darin unter beständigem Umrühren über Feuer gelinde abgeraucht, bis alle Feuchtigkeit verdunstet ist, und hierauf durch ein leinenes Tuch ausgedrückt. Ist die Masse erkaltet, so wird sie in einem steinernen Topfe wohl verschlossen an einem kalten Orte aufbewahrt.

558. Krählsalbe.

Lat. Apn. *Unguentum ad scabiem.*

M. n. B. *Unguentum sulphuratum.*

Mater. Rec. *Vitrioli albi subtilissime pulverati, Unciam 1. Sulphuris citrini subtilissime pulverati,*
Un-

Uncias 2. Olei laurini expressi,
Uncias 9.

Ber.art. Es wird alles in einer Schale recht wohl untereinander agitirt, und in einem steinernen Krüge aufbewahrt.

V. C e r a t z.

559. Grünes Wachscerat.

Lat. Apn. *Cera viridis. Ceratum viride.*

N. n. B. *Ceratum æruginis,*

Mater. *Rec. Cerae flavæ, Uncias 12. Resinae flavæ, Uncias 6. Terebinthinæ, Vncias 4. Viridis aris pulverati, Vnciam 1.*

Ber.art. Wachs, Harz und Terpenthin, werden über gelindem Feuer zerschmolzen und durchgeseiht, alsdenn wenn von der Masse die meiste Hitze verloren ist, wird sie mit dem Grünsponpulver unter einander agitirt, und darauf in Papierkapseln ausgegossen.

560. Lippencerat. Mundpomade.

Lat. Apn. *Ceratum ad Labia. Vnguentum pomadinum ad Labia.*

Mater. *Rec. Cerati simplicis albi, Vncias 8. Radicum alkannæ concisarum, et antea in pauxillo Spiritus vini rectificati maceratarum, Vnciam ½. Olei de Bergamo, Grana 40. Caryophyllorum destillati, Grana 20.*

Ber art. Man schmelzt das weiße Cerat mit der mit Weingeist eingeweichten Alkannawurzel
bis

bis zur Verflüchtigung aller Feuchtigkeit, und seihet es durch in Papierkapseln. So bald die Masse anfängt zu gerinnen, mischt man die Oele hinzu, rührt alles um, und sonderet nach dem Erkalten das Papier ab.

561. Bleicerat.

Lat. Apn. *Ceratum saturni.*

N. n. B. *Vnguentum saturninum.*

Mater. *Rec. Cerae albae, Vncias 6. Olei olivarum ex Provincia, Vncias 24. Aceti lithargyrii, Vncias 3. Aquae rosarum, Vncias 6.*

Ver.art. Wachs und Oel werden in einer überzinneten Pfanne mit einander vereinigt. Darauf setzt man den mit dem Wasser vermischten Bleefig hinzu, welches jedoch nur nach und nach geschehen muß, und rührt, wenn die Agitation vollendet ist, die Masse in Papierkapseln aus.

562. Weißes Wachscerat.

Lat. Apn. *Ceratum simplex album. Ceratum spermatis ceti album.*

Mater. *Rec. Spermatis ceti, Vnciam 1. Cerae albae, Vncias 4. Olei olivarum ex Provincia, Vncias 8.*

Ver.art. Man läßt alles in einer überzinneten Pfanne zergehen, durch ein dichtes leinenes Tuch in Papierkapseln seißen, darauf die Masse erkalten, dann das Papier absondern und wohl verwahrt aufbewahren.

W. P l a s t e r.

563. Bleiweißpflaster.

Lat. *Apn.* *Emplastrum album coctum.*N. n. *B.* *Emplastrum cerussae.*Mater. *Rec, Olei olivarum, Libras 4. Cerussae in laminis subtilissime pulveratae, Libras 8.*

Ver. art. Man gießt das Baumöl in einen kupfernen Kessel, bringt es über gelindem Feuer bis beinahe zum Sieden, nimmt dann den Kessel vom Feuer und schüttet nun unter stetem Umrühren das Bleiweiß hinzu. Darauf setzt man den Kessel wieder auf das Feuer, gießt gleich $\frac{1}{2}$ Unze Wasser hinzu, und bringt die Masse unter beständigem Umrühren wieder zum Sieden. Während dem Sieden gießt man von Zeit zu Zeit frisches Wasser hinzu und sorgt dafür, daß das immer geschieht, ehe und bevor das vorherige ganz verdunstet ist. Ob das Wasser alle oder nicht alle verdunstet ist, erkennt man daran: steigen nemlich die Dämpfe wellenförmig oder gebogen auf, so ist das Wasser nicht alle verdunstet; steigen sie aber gerade in die Höhe, so ist es Zeit den Kessel gleich vom Feuer zu nehmen und zu versuchen, ob ein Tropfen der Masse, den man auf glühende Kohlen fallen läßt, sich ohne Knistern entzündet. Ist dies, so muß das Pflaster durch Rühren abgekühlt werden, ehe man Wasser zusetzt. Die neue Menge Wasser, welche hinzugesetzt wird, muß immer nur $\frac{1}{2}$ Unze, wenigstens nicht viel mehr betragen, weil sonst die Arbeit aufgehoben und in die Länge gezogen wird. Man setzt die Arbeit unter beständigem Umrühren fort. Wirft die

die

die Masse große und zähe Blasen, so läßt man von Zeit zu Zeit einige Tropfen davon in kaltes Wasser fallen. Zeigt sie hier die Consistenz des weichen Wachses, klebt sie nicht mehr an die Finger, so läßt man das zuletzt hinzugegossene Wasser verdampfen, schüttet das Wachs hinzu, und nimmt sie vom Feuer, sobald als solches damit vereinigt ist. Hierauf rollt man sie, wenn sie hinlänglich erkaltet ist, in längliche Stangen aus, läßt das Pflaster einige Tage an freier Luft liegen, und legt es zwischen Papier.

Allgem. Kennz. der Pflaster. Gute Pflaster müssen in der Kälte trocken und hart seyn; bey gelinder Wärme sich leicht zusammen drücken lassen und weich seyn; zähe seyn und nicht nur an dem Leder oder Leinen, sondern auch leicht an der Haut ankleben, und in Betracht der Ingredienzien, woraus sie zusammen gesetzt sind, möglichst genau durcheinander gemischt seyn. Pflaster, welche diese Forderungen nicht befriedigen, sind nicht gehörig bereitet worden.

564. Englisches Pflaster. Woodstocks Heftpflaster.

Lat. Apn. *Emplastrum Anglicanum. Emplastrum adhaesivum Woodstockii.*

Mater. Rec. *Ichthyocollae optimaе minutim incisae, Vnciam 1. Benzoes pulverati, Drachmam 1, Spiritus vini rectificati, Vncias 12.*

Ber. art. Es wird alles in einem mit Blase überbundenem Glase 24 Stunden lang digerirt und nach gescheneher Auflösung durchgeseihet. Nun wird vom feinsten schwarzgefärbten Batist, oder

oder sehr dünnfadigem dichten schwarzen Taffet, ein Stück auf einem Rahmen aufgespannt, und die erkaltete gallertartige Masse auf einer Schale über kochendes Wasser gesetzt, bis sie zergangen ist. Darauf trägt man mit einem großen und zarten Pinsel von der flüssigen Hausenblase auf das stark angezogene Zeug, so dünn, als es nur geschehen kann, und läßt es trocken werden. Das Auftragen selbst muß sehr geschwinde vor sich gehen, und immer an einem kühlen Orte geschehen, damit der Taffet oder Batist nicht gleich durchschlagen kann. Hierauf überzieht man es wie vorher und wiederholt dieses nach vorhergegangenen Trocknen ungefähr viermal, bis die Oberfläche des Zeuges eine spiegelförmige Glätte erhalten hat. Alsdann, nachdem es trocken geworden ist, nimmt man es von dem Rahmen und schneidet es in Stücke. Die oben erhaltene Gallerte ist hinreichend drei Ellen von gedachtem Zeuge zu überziehen. Sollte sie zu trocken werden, so befeuchtet man sie mit ein wenig Branntwein.

Besondere Kennz. Gutes englisches Pflaster muß zwischen feuchten und warmen Fingern so gleich kleben; nicht zu spröde und brüchig seyn, sich nicht von dem Zeuge ablösen, und auf eine Wunde geklebt, beim Waschen derselben, mit Wasser nicht so leicht abgehen.

565. Schierlingspflaster.

Lat. *Urn.* *Emplastrum cicutae.*

N. n. *B.* *Emplastrum conii.*

Mater. *Rec. Ceræ flavæ, Libram 1. Colophonii, Olei olivarum, ana. Libram ½. Foliorum cicutæ pulveratorum, Libram 1.*

Ver.

Ber. art. Wachs, Colophonium und Del werden über gelindem Feuer zerschmolzen, und wenn von der Flüssigkeit die meiste Wärme verloren ist, so wird nach und nach das Pulver darunter agitirt und die Masse in Stangen ausgerollt.

Eben so werden bereitet:

566. Bilsentkrautpflaster. *Emplastrum hyoscyami.*

567. Steinkleerpflaster. *Emplastrum meliloti.*

568. Rothes Colophoniumpflaster. Rothes Colophoniumcerat. Pharmaceutisches Lutum.

Lat. Apn *Emplastrum colophonii rubrum.*
Ceratum colophonii rubrum.
Lutum pharmaceuticum.

Mater. *Rec. Colophonii, Cerae flavae,*
ana Uncias 3. Minii pulverati,
Uncias 2.

Ber. art. Die ersten beiden Theile werden mit einander zerschmolzen, darauf bis zum Erkalten mit der Mennige vermengt, und dann in Stangen ausgerollt.

569. Gelbes Pflaster.

Lat. Apn. *Emplastrum citrinum.*

Mater. *Rec. Resinae flavae, Uncias 12.*
Cerae flavae, Uncias 8. Sevi
ovilli, Uncias 4. Terebinthi-
nae, Uncias 2. Radicis cur-
cumae pulveratae, Unciam ½.

Ber. art. Wenn Harz, Wachs, Talg und Terpentin über gelindem Feuer zerschmolzen sind, dann wird das Pulver hinzu gethan, damit einige bis 5 Minuten über dem Feuer erhalten, und darauf durch ein mit Berg belegtes leinenes Tuch, in mit Baumöl ausgestrichene Papierkapseln ausgegossen. *Dispensator, 2r Bd.* Cc ges

geassen. Nach dem Erkalten wird die Masse in kleine Täfelchen abgetheilt.

570. Diachelypflaster. Gummipflaster.

Lat. Apn. *Emplastrum diachylon compositum. Emplastrum diachylon cum gummatibus. Emplastrum gummosum*

N. n. B. *Emplastrum lithargyrii compositum.*

Mater. *Rec. Emplastri diachyli simplicis, Uncias 12. Cerae flavae, Ammoniaci pulverati, Galbani pulverati, Terebinthinae, ana Unciam 1.*

Ber. art. Zuerst läßt man das Pflaster schmelzen, dann das Wachs und die Harze besonders zergehen, darauf wird alles untereinander agirt, und in Stangen ausgerollt.

571. Einfaches Diachelypflaster. Silberglätzpflaster. Palmepflaster.

Lat. Apn. *Emplastrum diachylon simplex. Emplastrum diapalme. Emplastrum commune.*

Mater. *Rec. Lithargyrii subtilissime pulverati, Libras 5. Olei olivarum Libras 9.*

Ber. art. Wie Bienenwaxpflaster.

572. Mutterharzpflaster.

Lat. Apn. *Emplastrum de Galbano Crocatum.*

Mater. *Rec. Emplastri meliloti, Galbani pulverati, ana Uncias 6. Terebinthinae, Cerae flavae ana Unciam 1. Croci pulverati,*
et

et cum aliquot guttis Spiritus vini irrorati, Drachmas 6.

Ber.art. Galbanharz und Terpenthin werden miteinander zerschmolzen, nun mit dem besonders zerlassenen Pflaster und Wachs vermischt, darauf mit dem, mit einigen Tropfen Weingeist befeuchteten, Safranpulver vermengt, und hienach in Stangen ausgerollt.

573. Mercurialpflaster.

Lat. Apn. *Emplastrum mercuriale.*

N. n. B. *Emplastrum hydrargyri.*

Mater. *Rec. Emplastri diachyli simplicis, Uncias 24. Cerae flavae, Uncias 6. Mercurii vivi puri, Uncias 8. Terebinthinae, Uncias 4.*

Ber.art. Erst läßt man das Pflaster über gelindem Feuer zergehen, dann mischt man unter stetem Umrühren das Quecksilber, welches vorher mit dem Terpenthin in einem serpentinern Mörser so lange gerieben ist, daß man keine Quecksilberflügelchen mehr entdecken kann, hinzu, und rollt jetzt das Pflaster in Stangen aus.

574. Wallrathpflaster.

Lat. Apn. *Emplastrum spermatis ceti.*

N. n. B. *Emplastrum cetacei.*

Mater. *Rec. Cerae albae, Sevi verveciniana Libram 1. Spermatis ceti, Libram ½.*

Ber.art. Wird über gelindem Feuer gemischt und darauf in Papierkapseln ausgegossen.

575. Spanischfliegenpflaster.

Lat. Apn. *Emplastrum vesicatorium ordinarium,*

N. n.

R. n. B. *Emplastrum cantharidum ordinarium.*

Mater. *Rec. Cerae flavae, Uncias 12. Terebinthinae, Olei olivarum, ana Uncias 3. Cantharidum grossiuscule tritarum, Uncias 6.*

Ber. art. Die ersten drey Theile werden über gelindem Feuer zerschmolzen, und wenn die Masse halb erkaltet ist, dann wird sie mit dem Cantharidenpulver vermengt, und darauf in Stangen ausgerollt.

576. Beständiges Quapflaster.

Lat. Apn. *Emplastrum vesicatorium perpetuum.*

R. n. B. *Emplastrum cantharidum perpetuum.*

Mater. *Rec. Terebinthinae, Mastiches pulveratae, ana Uncias 6. Cantharidum pulveratorum, Uncias 2. Euphorbii pulverati, Unciam 1.*

Ber. art. Die ersten beiden Theile werden über gelindem Feuer mit einander vermischt, dann mit den andern Ingredienzien vermengt, worauf die Masse in Stangen ausgerollt wird.









